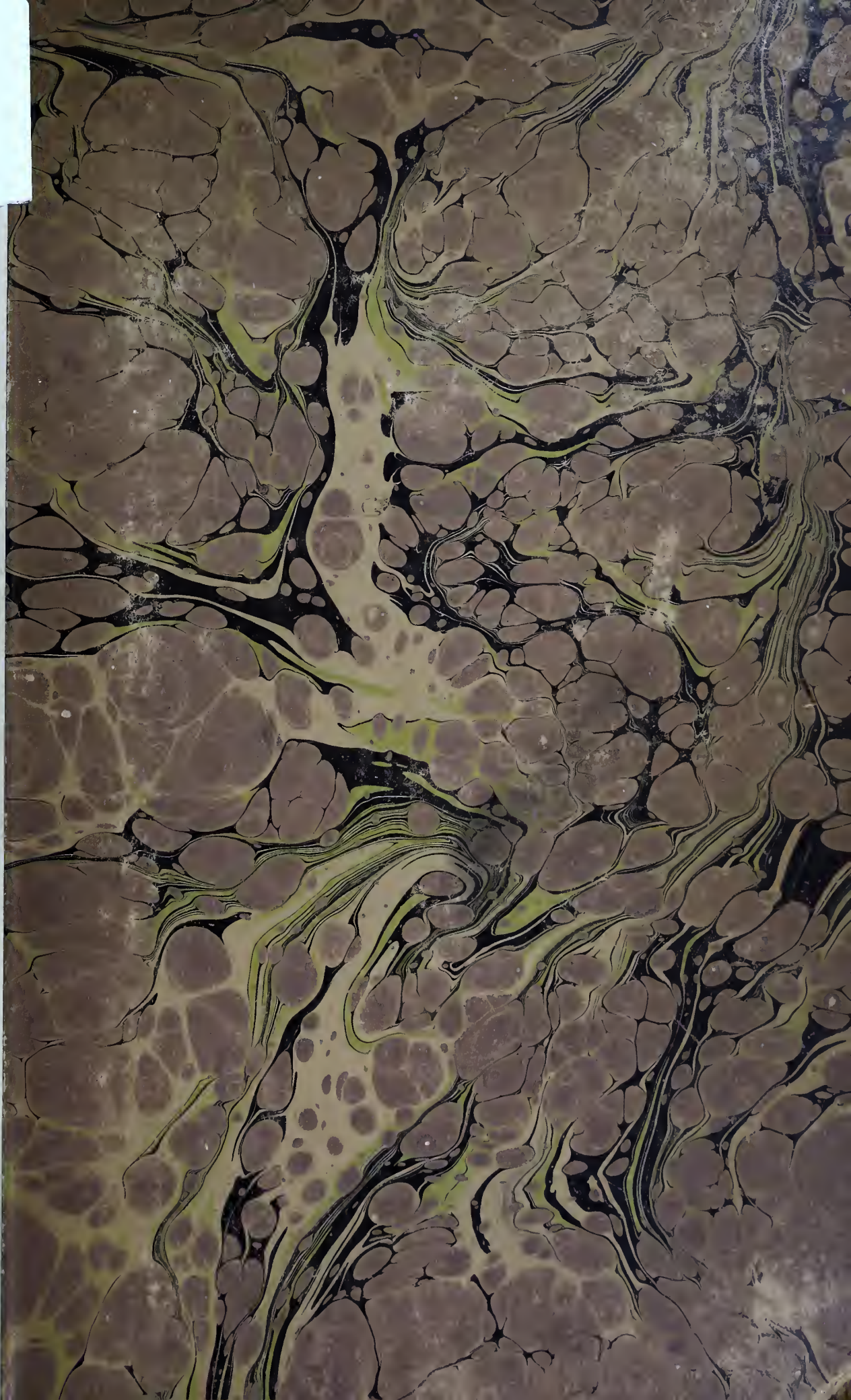
books
Z
147
.V97
1922



5483 G

DIE
DEUTSCHEN DRUCKER
DES FÜNFZEHNTEN
JAHRHUNDERTS

Digitized by the Internet Archive
in 2016 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/diedeutschendruc00voul_0

DIE DEUTSCHEN DRUCKER DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS

VON

PROF. DR. E. VOULLIÉME
OBERBIBLIOTHEKAR AN DER
PREUSS. STAATSBIBLIOTHEK

ZWEITE AUFLAGE

BERLIN 1922
DRUCK UND VERLAG DER REICHSDRUCKEREI

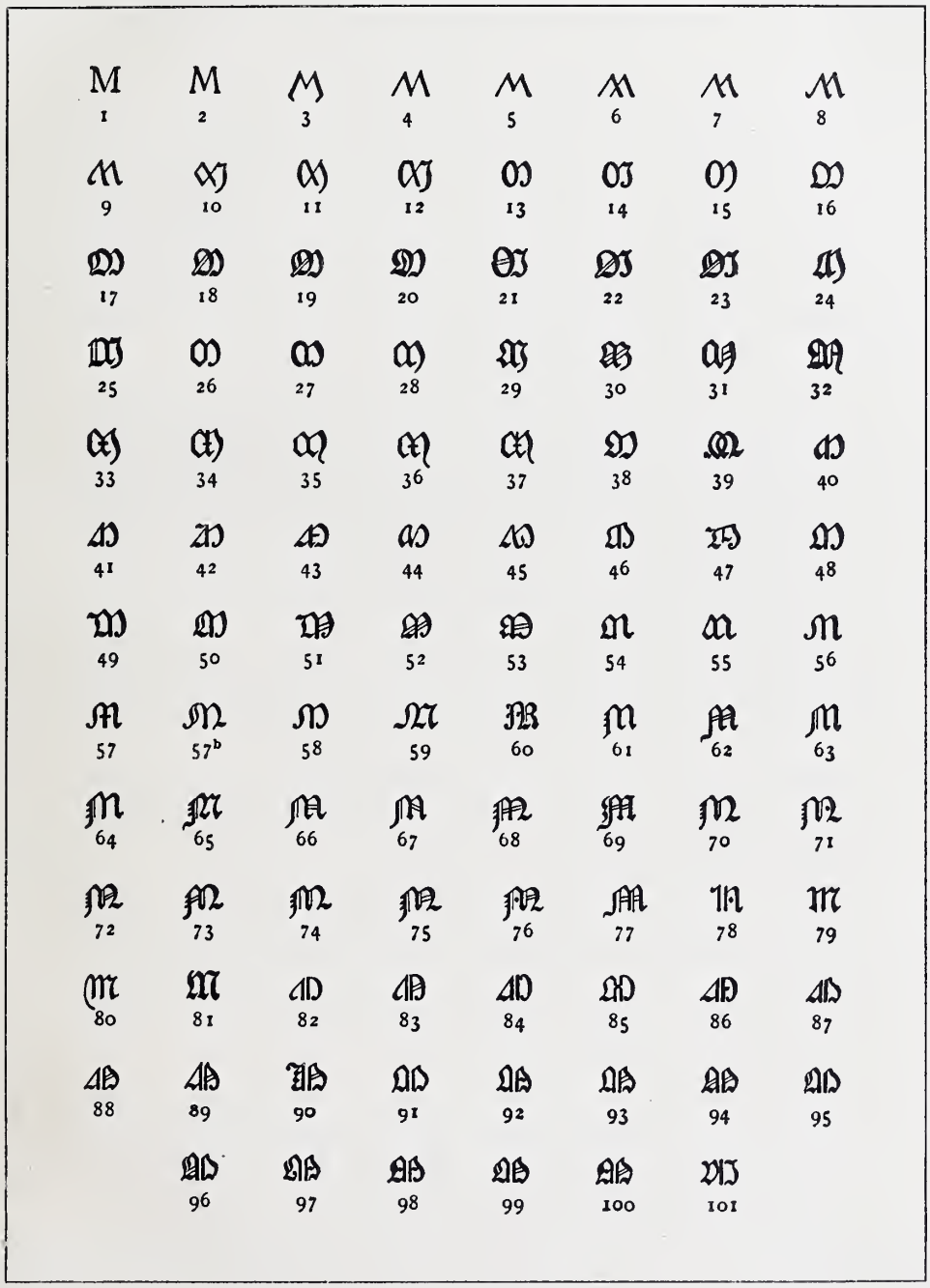
AUS DEM VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE

IS in den Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war ein Bücherfreund, der ohne umfassende Typenkenntnis den Ursprung einer Inkunabel ohne Druckangabe zu bestimmen hatte, in übler Lage. Er begann damit, daß er seinen Druck in Hains Repertorium bibliographicum aufsuchte und konnte im günstigsten Falle, nämlich wenn Hain den Druck gesehen hat, feststellen, daß dieser kenntnisreiche Forscher das fragliche Buch als das Erzeugnis einer, sagen wir, Straßburger Presse bestimmt hatte. Wollte er sich weiter über dies Ergebnis vergewissern und suchte dasselbe Buch in einem neueren, vertrauenswürdigen Katalog einer größeren Sammlung, ich denke an Holtrops Catalogus ... bibliothecae Regiae Haganae, so konnte es kommen, daß er hier eine ganz andere Antwort über die Herkunft seines Druckes erhielt. Es blieb ihm jetzt nichts weiter übrig, als den Versuch zu machen, die Type des zu bestimmenden Druckes in einem, wenn möglich, mit dem Namen des Druckers versehenen Buche aufzufinden. Dazu brauchte man aber entweder eine größere nach typographischen Gesichtspunkten wohlgeordnete Sammlung von Originalen oder aber umfangreiche Sammlungen von Nachbildungen. Solche*) besaßen wir wohl für die Niederlande in dem annähernd vollständigen Werke von Holtrops „Monuments typographiques des Pays Bas au XV siècle" (1857-1868) und seit 1890 für Frankreich in Thierry-Poux' „Premiers monuments de l'imprimerie en France au XV siècle", aber nicht für Deutschland, wenigstens nicht in dem für Druckbestimmungen unbedingt erforderlichen Umfange. Die allerdings für ganz andere Zwecke bestimmten von Lippmann herausgegebenen Druckschriften enthalten nur etwa 42 Typen aus 19 Pressen deutscher Drucker des XV. Jahrhunderts, also kaum den zwanzigsten Teil der zur Zeit bekannten Gesamtzahl. Es war also unzweifelhaft ein verdienstliches Unternehmen, als der Bibliothekar des Buchhändler-Börsenvereins, Konrad Burger, im Jahre 1892 den Plan faßte, diese Lücke in der deutschen Literatur zur Inkunabelkunde durch die Monumenta Germaniae et Italiae typographica auszufüllen. Er wollte nicht nur *jede* von einem Drucker des XV. Jahrhunderts in Deutschland gebrauchte Type in einer Druckprobe zur Anschauung bringen, sondern auch die in Italien tätigen Drucker nicht unberücksichtigt lassen. Leider fehlte ihm die Übersicht über den Umfang des in Betracht kommenden Typenmaterials, und schon im Jahre 1894 wurde ihm von sachkundiger Seite vorgerechnet, daß statt der von ihm in Aussicht genommenen 300 Tafeln mindestens die doppelte Zahl, und zwar allein für Deutschland, nötig sein würde. Eine sichere Grundlage zur Zählung der von

*) Vgl. Konrad Haeblers Vortrag „Zur Typenkunde des XV. Jahrhunderts" in der Zeitschrift für Bücherfreunde 1909/10, S. 136 ff.

den Druckern des XV. Jahrhunderts gebrauchten Typen schuf erst Robert Proctor, der in seinem „Index of the early printed books in the British Museum, London 1898" bei jedem Drucker eine kurze Aufzählung von dessen Typen und ihren charakteristischen Eigentümlichkeiten gegeben hat. Diese Angaben dienen dazu, die Druckerbestimmungen Proctors zu begründen, einen Weg zur selbständigen Bestimmung bieten sie dem Benutzer nicht; dazu wäre es nötig gewesen, die gesamten Typenalphabete ohne Rücksicht auf ihre Herkunft in irgendeiner systematischen Weise zusammenzustellen und dabei auf die Merkmale, durch die sie sich von ähnlichen Schriften unterscheiden, aufmerksam zu machen. Diese Lücke in unserm bibliographischen Apparat füllt Haeblers Typenrepertorium der Wiegendrucke aus, dessen erster die Typen Deutschlands und seiner Nachbarländer im Norden, Osten und Süden enthaltender Band als Heft 19/20 der Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten im Jahre 1905 erschienen ist. Als Ordnungsprinzip für die gotischen Typen dient Haebler die Form des Majuskel-M, einmal weil dieser Buchstabe verhältnismäßig häufig vorkommt, sodann aber weil seine Form so mannigfaltig ist, daß er die Bildung zahlreicher und darum meist nicht sehr umfangreicher Gruppen ermöglicht. Auf einer hier wiedergegebenen Übersichtstafel hat Haebler 101 dieser M-Formen zusammengestellt. Es sind nicht naturgetreue Faksimiles, sondern nur Repräsentanten, an denen gewisse charakteristische Eigentümlichkeiten zur Darstellung gebracht werden. Als weiteres Unterscheidungsmittel innerhalb der einzelnen M-Gruppe gilt das an dem zu bestimmenden Originale festzustellende Maß von 20 Zeilen (Grundlinie von Zeile 1 bis zu der Grundlinie von Zeile 21), und nur wenn sich an einer Stelle der auf dieser Grundlage gebildeten Tabellen eine größere Zahl von Druckern zusammenfindet, werden auch andere charakteristische Buchstaben zur Unterscheidung herangezogen. Bei den Antiquatypen, die in Deutschland bis zum Jahre 1500 keine große Rolle gespielt haben, ist als Ordnungsbuchstabe aufgestellt das Qu (Q verbunden mit u wie Monumenta Taf. 29 Z. 4 von unten) und Q u (Q getrennt von u wie Monumenta Taf. 37^2). Während wir vor dem Erscheinen des Typenrepertoriums auf das Probieren angewiesen waren, werden wir jetzt durch Haebler systematisch auf den gesuchten Drucker hingeführt. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nun die Faksimilenachbildungen überflüssig geworden sind. Im Gegenteil! Hat sich doch kurz nach dem Erscheinen des Typenrepertoriums eine Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts (GfT.) gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, auf Grund des Typenrepertoriums allmählich Proben sämtlicher Inkunabeltypen und des übrigen Druckmaterials, wie Initialen, Bordüren, Signete, Titelbilder usw. zu veröffentlichen. Keine noch so ausführliche Beschreibung vermag die Unterschiede zweier anscheinend gleicher Typen so schnell zum Bewußtsein zu bringen wie eine gute auf photographisch-mechanischem Wege hergestellte Reproduktion.

ÜBERSICHTSTAFEL DER M-FORMEN
in Konrad Haeblers Typenrepertorium der Wiegendrucke



Für den im Prospekt von 1892 in Aussicht gestellten historischen Text hat der am 12. April 1912 heimgegangene Begründer der Monumenta, Konrad Burger, — Requiescat in pace — irgendwelche Vorarbeiten nicht hinterlassen. Im Einverständnis mit der Direktion der Reichsdruckerei und dem Herrn Verleger habe ich in dem vorliegenden Bande eine kurze Geschichte der deutschen Pressen geliefert, mich dabei aber nicht auf die in den Monumenta vertretenen Drucker beschränkt, sondern auch die fehlenden mit aufgenommen, so daß ich wenigstens hier eine gewisse Vollständigkeit erreicht zu haben hoffen darf. In den Nachweisen von Druckproben, die bei jedem Drucker gegeben sind, habe ich außer den 300 Tafeln der Burgerschen Monumenta ... typographica noch eine Anzahl neuerer Veröffentlichungen von Nachbildungen herangezogen, die mir zur Ergänzung der Lücken der Monumenta von Wert zu sein schienen. Es sind die folgenden:

Buchhändleranzeigen des XV. Jahrhunderts in getreuer Nachbildung herausgegeben von Konrad Burger. Leipzig, K.W. Hiersemann, 1907. 2°.

Druckschriften des XV.-XVIII. Jahrhunderts in getreuen Nachbildungen herausgegeben von der Direktion der Reichsdruckerei unter Mitwirkung von Dr. F. Lippmann und Dr. R. Böhme. Berlin 1885. 2°.

Ettbladstryck från femtonde Århundradet af Isak Collijn. 1, 2. Stockholm 1905, 1912. 2°.

Gedruckte Schützenbriefe des XV. Jahrhunderts herausgegeben von Ernst ***Freys*** = Seltenheiten aus süddeutschen Bibliotheken, Band II. München, Carl Kuhn, 1912. 2°.

G/T. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts. Taf. 1 ff. 1907 ff. 2°.

Veröffentlichungen der ***Gutenberg-Gesellschaft.*** 1-13. Mainz 1902-13. 4°.

H-H. Hundert Kalender-Inkunabeln herausgegeben von Paul Heitz mit begleitendem Text von Konrad Haebler. Straßburg, Heitz u. Muendel, 1905. 2°.

Katalog der Inkunabeln der Kgl. Bibliothek in ***Stockholm*** von Isak Collijn. Teil I, Tafeln. Stockholm 1914. 2°.

TFS. Type Facsimile Society. Publications of the Society for the years 1900-1909. Printed by Horace Hart at the University Press. Oxford. 4°.

(Woolley) Photographs of fifteenth-century books. 1899-1905. 2°.

Berlin 1916. ERNST VOULLIÉME.

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

CHNELLER als erwartet ist die bescheidene, zum Einzelverkauf bestimmte Zahl von Exemplaren der ersten Auflage dieses Buches, das als Textband zu Burgers Monumenta Germaniae et Italiae typographica im Jahre 1916 erschienen ist, vergriffen gewesen, und da die Nachfrage noch immer lebhaft ist, hat sich die Direktion der Reichsdruckerei trotz der Ungunst der Zeit entschlossen, das als nützlich erkannte Buch noch einmal erscheinen zu lassen. Der Text ist im großen und ganzen derselbe geblieben, doch habe ich mich bemüht, Unrichtigkeiten zu verbessern und Lücken auszufüllen. Da das Buch in dieser zweiten Auflage seinen Zusammenhang mit den Monumenta aufgibt, habe ich die nichtdeutschen Drucker und Druckorte weggelassen; daß die ehemals deutsche Schweiz ihren Platz behalten hat, bedarf keiner Rechtfertigung.

Die Beigabe von Druckproben, Titelbildern und dergleichen geschah auf Anregung der Direktion der Reichsdruckerei, die damit bei weiteren Kreisen des Buchdruckergewerbes und seiner Bildungsanstalten ein lebhafteres Interesse für die Frühzeit der schwarzen Kunst erwecken zu können hofft.

Berlin, im März 1922. ERNST VOULLIÉME.

ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DRUCKORTE UND DRUCKER

ALAKRAW, Joh.
in Passau ... 133
in Winterberg ... 134
ALTIS de Olpe, Petrus in, in Cöln ... 48
AMERBACH, Joh., in Basel ... 25
ANSHELM, Thomas
in Pforzheim ... 134
in Straßburg ... 158
ARNDES, Steffen
in Schleswig ... 96
in Lübeck ... 96
ARNOLD von Cöln, in Leipzig ... 86
ATTENDORN, Peter, in Straßburg ... 157
AUGSBURG:
Günther Zainer ... 1
Johann Schüßler ... 2
Johann Bämler ... 3
St. Ulrich und Afra ... 4
Anton Sorg ... 4
Johann Wienner ... 6
Jodocus Pflanzmann ... 6
Ludwig Hohenwang ... 6
Johann Blaubirer ... 8
Johann Keller ... 8
Ambrosius Keller ... 9
Hermann Kaestlin ... 9
Johann Schönsperger ... 9
Christman Heyny ... 12
Anna Rügerin ... 12
Johann Schobser ... 12
Erhard Ratdolt ... 13
Peter Berger ... 14
Johann Schaur ... 14
Christoph Schnaitter ... 14
Lucas Zeißenmayer ... 14
Johann Froschauer ... 14
AYRER, Marx
in Nürnberg ... 128
in Regensburg ... 135
in Bamberg ... 18
in Ingolstadt ... 76
in Erfurt ... 63
BÄMLER, Joh., in Augsburg ... 3
BAMBERG:
Drucker der 36zeiligen Bibel ... 15
Albrecht Pfister ... 16
Johann Sensenschmidt ... 16
Hans Sporer ... 18
Marx Ayrer ... 18
BARTHOLOMÄUS von Unckel, in Cöln 46
BASEL:
Berthold Ruppel ... 18
Michael Wenßler ... 19
Bernhard Richel ... 21
Martin Flach (= Drucker des Hieronymus) ... 23
Johann Schilling (Solidi) ... 24
Johann Amerbach ... 25
Johann von Besicken ... 26
Peter Kollicker und Johann Koch (Meister) ... 28
Nicolaus Keßler ... 29
Ludwig Hohenwang ... 29
Jakob (Wolff) von Pforzheim ... 30
Drucker der Sermones Meffreth ... 31
Lienhart Ysenhut ... 31
Michael Furter ... 32
Johann Froben ... 33
Johann Bergmann von Olpe ... 35
Kilian Fischer (Vischer) ... 35
BAUMGARTEN, Konrad, in Danzig ... 56
BECHTERMÜNZE, Heinrich, in Eltville 58
BECHTERMÜNZE, Nikolaus, in Eltville 58
BECKENHUB, Johann
mit G. Husner, in Straßburg ... 149
mit G. Reyser, in Würzburg ... 172
mit J. Sensenschmidt, in Regensburg .. 135
BEL, Johannes de, in Cöln ... 50
BERGER, Peter, in Augsburg ... 14
BERGMANN von Olpe, Johann, in Basel 35
BERGMANN von Olpe, Peter, in Cöln .. 48
BERLIN:
Drucker des Schwestermiller ... 36
BERNECKER, Hans, mit Marx Ayrer, in Bamberg ... 18
BEROMÜNSTER: Helias Heliae ... 37

BESICKEN, Johann von, in Basel 26
BLAUBEUREN: Konrad Mancz 38
BLAUBIRER, Johann, in Augsburg ... 8
BOETTIGER, Gregor, in Leipzig..... 87
BORCHARD, Johann, in Hamburg 70
BORCHARD, Thomas, in Hamburg.... 70
BRANDIS, Lucas
in Merseburg 117
in Lübeck 90
in Magdeburg mit B. Ghotan 97
BRANDIS, Marcus
in Merseburg 118
in Leipzig..... 81
BRANDIS, Matthaeus, in Lübeck..... 95
BRANDIS, Moritz
in Leipzig..... 86
in Magdeburg 101
BRANT, Matthias, in Straßburg 160
BRESLAU: Kaspar Elyan 38
BUCHBINDER *s. Puchpinder*
in München..... 120
BUNGART, Hermann, in Cöln 54
BURGDORF..... 40
C. W., in Straßburg 148
CÖLN:
Ulrich Zell (apud Lyskirchen) 40
Arnold Therhoernen..... 42
Drucker des Dictys 43
Drucker des Dares (Joh. Schilling)..... 43
Drucker des Albertus Magnus 43
Drucker der Albanuslegende 43
Johann Koelhoff der Ältere (apud St. Laurentium) 45
Drucker des Augustinus de fide, Goswin Gops 45
Drucker der Flores Augustini..... 45
Nicolaus Goetz 45
Bartholomäus von Unckel 46
Konrad Winters von Homborch 48
Peter (Bergmann) von Olpe 48
Johann Guldenschaff 48
Gerardus Ten Raem..... 48
Drucker des Turrecremata (P. Bergmann)..... 48
Drucker des Salomo und Marcolph 50
Heinrich Quentell..... 50
Johannes de Bel 50
Drucker des Augustinus de virginitate, *s. Goetz, Nic.* 46. 135
Ludwig von Renchen..... 51
Theodoricus (Molner)..... 51
Konrad Welker von Boppard..... 51
Peter Therhoernen 51
Drucker der Getzijden 52
Drucker der Elegantiarum XX praecepta 54
Johann Koelhoff der Jüngere..... 54
Hermann Bungart de Ketwych 54
Johann von Landen..... 54
Retro Minores..... 55
Cornelis von Zyrickzee (apud praedicatores) 56
COLINI, Joh. und Ger. de Novacivitate,
in Trier..... 162
in Metz..... 118
CORNELIS von Zyrickzee, in Cöln..... 56
CREUSSNER, Friedrich, in Nürnberg.. 124
DANZIG: Konrad Baumgarten 56
DINCKMUT, Konrad, in Ulm 167
DRACH, Peter, in Speyer 139
DRUCKER des Catholicons in Mainz... 109
DRUCKER des Lotharius mit dem Jahre 1448 174
DRUCKER des Missale Speciale 175
EBER, Jakob, in Straßburg 153
EGGESTEIN, Heinrich, in Straßburg .. 146
EICHSTÄTT: Michael Reyser..... 58
ELTVILLE: Heinr. und Nik. Bechtermünze..... 58
ELYAN, Kaspar, in Breslau 38
ERFURT:
Drucker des Ablaßbriefs..... 60
Drucker des Almanachs für 1474 60
Druckerei des St. Petersklosters 60
Paul Wider von Hornbach..... 62
Drucker des Aristeas..... 62
Drucker des Bollanus 62
Drucker des Hundorn..... 63
Joh. Sporer 63
Heidericus & Max Ayrer..... 63
Wolfgang Schenck..... 63
Paul von Hachenburg..... 64
ESSLINGEN: Konrad Fyner 64
FISCHER, Kilian
in Freiburg i. B. 68
in Offenburg 132
in Basel 35
FLACH, Martin, in Basel 23
FLACH, Martin, in Straßburg 157

FOLZ, Hans, in Nürnberg 127
FREIBERG: Konrad Kachelofen 66
FREIBURG:
Kilian Fischer 68
Friedrich Riederer 69
FREISING: Johann Schaeffler 69
FRIEDBERG, Peter, in Mainz 113
FRISNER, Andreas, mit Sensenschmidt,
in Nürnberg 122
in Leipzig 80
FROBEN, Johann, in Basel 33
FROSCHAUER, Johann, in Augsburg . 14
FURTER, Michael, in Basel 32
FUST, Johann, mit Peter Schoeffer, in
Mainz 106
FYNER, Konrad
in Eßlingen 64
in Urach 64
vgl. auch Stuttgart 160
GENF: Adam Steinschaber 70
GERARDUS de Novacivitate mit Joh. Colini
in Trier 162
in Metz 118
GESSLER, Georg, in Zweibrücken 174
GHETELEN, Hans van, Verleger in Lübeck 95
GHOTAN, Bartholomaeus
in Magdeburg 97
in Lübeck 93
in Stockholm 93
GOETZ, Nicolaus, in Cöln 45
GOPS, Goswin, in Cöln 45
GRAN, Heinrich, in Hagenau 70
GRASHOVE, Johann, in Magdeburg ... 100
GREYFF, Michael, in Reutlingen 136
GRIENECK, uff Grüneck
= Barth. Kistler in Straßburg 158
GRÜNINGER, Johann, in Straßburg .. 153
GULDENSCHAFF, Johann, in Cöln ... 48
GUTENBERG, Johann, in Mainz 101
Drucker des Catholicon (?) 109
Drucker der 36zeiligen Bibel (?)
s. Bamberg 15
HACHENBURG, Paul von, in Erfurt ... 64
HAGENAU: Heinrich Gran 70
HAMBURG: Joh. und Thomas Borchard 70
HAUSER, Hans, in Ulm 169
HEIDEGKER (= Blaubirer), Joh.
in Augsburg 8
HEIDELBERG:
Drucker des Lindelbach, Heinrich Knoblochtzer 73
Friedrich Misch 74
HEIDERICUS (Ayrer?) mit Marx Ayrer,
in Erfurt 63
HELIAS Heliae in Beromünster 37
HEYNY, Christman, in Augsburg 12
HIST, Johann und Konrad, in Speyer .. 141
HIST, Konrad, in Speyer 142
HOCHFEDER, Kaspar
in Nürnberg 130
in Metz 118
HOELTZEL, Hieronymus, in Nürnberg. 132
HOFMANN, Hans, in Nürnberg 129
HOHENWANG, Ludwig
in Augsburg 6
in Basel 29
HOLLE, Leonhard, in Ulm 167
HOMBERG (Homborch), Konrad von, in
Cöln 48
HUBER, Ambrosius, in Nürnberg 130
HUPFUFF, Matthis
in Kirchheim 78
in Straßburg 159
HUSNER, Georg, in Straßburg 149
J. S. *s. Schmiedhöfer, Joh.* 83
JAKOB (Wolff) von Pforzheim, in Basel 30
INGOLSTADT:
Drucker des Lescherius 74
Drucker des Büchleins von der Erkenntnis der Sünde 75
Drucker des Celtes 75
Drucker des Psalteriums 75
Drucker des Almanachs für 1494 75
Georg Wirffel und Marx Ayrer 76
Johann Kachelofen 76
KACHELOFEN, Johann, in Ingolstadt 76
KACHELOFEN, Konrad
in Leipzig 83
in Freiberg 66
KAESTLIN, Hermann, in Augsburg ... 9
KARWEYSSE, Peter, in Marienburg .. 114
KEFER, Heinrich, Zeuge Gutenbergs in Mainz, mit Joh. Sensenschmidt in Nürnberg 122
KELLER, Ambrosius, in Augsburg 9
KELLER, Johannes, in Augsburg 8
KESSLER, Nikolaus, in Basel 29

KIRCHHEIM:
Marcus Reinhard ... 76
Drucker von S. Brandons Leben (M. Hupfuff) ... 78
KISTLER, Bartholomaeus, in Straßburg 158
KLEIN-TROYGA *s. Kirchheim* ... 76
KNOBLOCHTZER, Heinrich
in Straßburg ... 149
in Heidelberg ... 73
KNOBLOUCH, Joh., in Straßburg (XVI. Jahrhundert) ... 160
KOBERGER, Anton, in Nürnberg ... 122
KOBLINGER, Stephan, in Wien ... 171
KOCH (= Meister) Johann, in Basel ... 28
KOCH (= Mentzer), Simon
in Magdeburg ... 100
in Meißen (?) ... 115
KOELHOFF der Ältere, Johann, in Cöln 45
KOELHOFF der Jüngere, Johann, in Cöln ... 54
KÖLN *s. Cöln* ... 40
KOLLICKER, Peter, und Joh. Meister, in Basel ... 27
KUNNE, Albert
in Trient ... 161
in Memmingen ... 117
LACHNER, W., Verleger, in Basel ... 35. 68
LANDEN, Johann von, in Cöln ... 54
LANDSBERG, Martin, in Leipzig ... 86
LAUINGEN: Drucker des Augustinus .. 80
LEIPZIG:
Marcus Brandis ... 81
Konrad Kachelofen ... 83
Drucker des Capotius ... 84
Martin Landsberg ... 86
Moritz Brandis ... 86
Arnold (Neumarkt) von Cöln ... 86
Gregor Boettiger (Werman) ... 87
Melchior Lotter ... 89
Wolfgang Stoeckel (Müller) ... 90
Jakob Thanner ... 90
LIMBURG, Johann, in Münster ... 120
LONGO, Giov. Lionardo, in Trient ... 161
LOTHARIUS, Drucker des, mit dem Jahre 1448 ... 174
LOTTER, Melchior, in Leipzig ... 89
LUCAE, Johann, in Lüneburg ... 97
s. auch Zinna ... 172
LUDWIG von Renchen, in Cöln ... 51
LÜBECK:
Lucas Brandis ... 90
Johann Snell ... 92
Bartholomaeus Ghotan ... 93
Matthaeus Brandis ... 95
Drucker mit dem Mohnkopfsignet = Hans van Ghetelen ... 95
Steffen Arndes ... 95
Drucker des Calderinus ... 96
Drucker des Fliscus ... 97
Drucker des Alanus ... 97
LÜNEBURG: Johann Lucae ... 97
LYSKIRCHEN, Apud = Ulrich Zell in Cöln ... 40
MAGDEBURG:
Barth. Ghotan mit Lucas Brandis ... 97
Alb. Ravenstein und Joach. Westval .. 99
Johann Grashove ... 100
Simon (Mentzer) Koch ... 100
Moritz Brandis ... 101
MAINZ:
Johann Gutenberg ... 101
Johann Fust und Peter Schoeffer ... 106
Drucker des Catholicon ... 109
Drucker der Darmstädter Prognosticatio 110
Johann Numeister ... 112
Erhard Reuwich ... 112
Jakob Meydenbach ... 113
Peter von Friedberg ... 113
MAIR, Benedikt, in Passau ... 133
MAIR, Hans, in Nürnberg ... 130
MANCZ, Konrad, in Blaubeuren ... 38
MARIENBURG: Peter Karweysse ... 114
MARIENTHAL: Brüder vom gemeinsamen Leben ... 114
MARTIN von Werden *s. Retro Minores, in Cöln* ... 55
MAYR *s. Mair.*
MEYDENBACH, Jakob, in Mainz ... 113
MEISSEN: Druckerei auf der Domfreiheit (Simon Koch?) ... 115
MEISTER (Koch), Joh., mit Peter Kollicker, in Basel ... 28
MEMMINGEN: Albert Kunne ... 117
MENTELIN, Johann, in Straßburg ... 142
MENTZER *s. Koch, Simon.*
MERSEBURG:
Lucas Brandis ... 117
Marcus Brandis (Drucker des Isidorus) 118

METZ:
Joh. Colini und Ger. de Novacivitate .. 118
Kaspar Hochfeder 118
MISCH, Friedrich, in Heidelberg 74
MISSALE speciale, Drucker des 175
MÜLLER, Joh., Regiomontanus, in Nürnberg 125
MÜLLER (Stoeckel), Wolfgang in Leipzig 90
MÜNCHEN:
Johann Schaur 119
Benedikt Puchpinder..... 120
Johann Schobser 120
MÜNSTER: Johann Limburg 120
NEUMARKT = Arnold von Cöln, in Leipzig 86
NEUMEISTER *s. Numeister.*
NEU-TROYGA = Kirchheim..... 76
NÜRNBERG:
Johann Sensenschmidt 122
Anton Koberger..... 122
Friedrich Creußner..... 124
Johann Müller, Regiomontanus..... 125
Hans Folz 127
Fratres ordinis Eremitarum St. Augustini 127
Konrad Zeninger 127
Drucker der Rochuslegende 128
Peter Wagner 128
Marx Ayrer 128
Georg Stuchs..... 129
Peter Vischer 129
Hans Hofmann..... 129
Kaspar Hochfeder 130
Hans Mair 130
Ambrosius Huber..... 130
Hieronymus Hoeltzel..... 132
Wilhelm Winter 132
Johann Weißenburger..... 132
NUMEISTER, Johann, in Mainz 112
OFFENBURG: Drucker des Caracciolus = Kilian Fischer 132
OTMAR, Johann
in Reutlingen 136
in Tübingen..... 163
PASSAU:
Benedikt Mair und Genossen..... 133
Johann Petri..... 134
PETER von Friedberg, in Mainz 113
PETRI, Johann, mit Joh. Froben, in Basel 33
PETRI, Johann, in Passau..... 134
PETZENSTEINER, Heinrich, mit Joh. & Laur. Sensenschmidt, in Bamberg... 16
PFEIL, Johann, Nachfolger des Joh. Sensenschmidt, in Bamberg 16
PFISTER, Albrecht, in Bamberg 16
PFLANZMANN, Jodocus, in Augsburg. 6
PFORZHEIM: Thomas Anshelm 134
PISCATOR *s. Fischer, Kilian.*
PREINLEIN, Matthias, in Olmütz 134
PRÜSS, Johann, in Straßburg 156
PUCHPINDER, Benedikt, in München. 120
QUENTELL, Heinrich, in Cöln 50
RATDOLT, Erhard, in Augsburg 13
RAVENSTEIN, Alb. und Joach. Westval, in Magdeburg 99
REGENSBURG:
Johann Sensenschmidt 135
Matthaeus Roritzer 135
Marx Ayrer 135
REGER, Johann, in Ulm..... 169
REGIOMONTANUS, Johann, in Nürnberg 125
REICHENSTEIN 135
Vgl. Cöln, Nicolaus Goetz..... 46
REINHARD, Marcus, in Kirchheim ... 76
RENCHEN, Ludwig von, in Cöln..... 51
RETRO Minores, in Cöln 55
REUTLINGEN:
Michael Greyff 136
Johann Otmar 136
REUWICH, Erhard, in Mainz..... 112
REYSER, Georg, in Würzburg 172
REYSER, Michael, in Eichstätt..... 58
RICHEL, Bernhard, in Basel 21
RIEDERER, Friedrich, in Freiburg i. B. 69
RORITZER, Matthaeus, in Regensburg 135
ROSTOCK: Brüder vom gemeinsamen Leben 137
RUCH, Friedrich, von Dumbach, in Straßburg 159
RÜGER, Thomas, mit Joh. Schönsperger, in Augsburg 9
RÜGERIN, Anna, in Augsburg 12
RUPPEL, Berthold, in Basel..... 18
RUSCH, Adolf, in Straßburg (Drucker mit dem bizarren R)..... 145
RYMMAN, Johann, Verleger in Hagenau 70

SCHAEFFLER, Johann
in Ulm ... 169
in Freising ... 69
SCHAFFENER, Wilhelm, in Straßburg 159
SCHAUR, Johann
in München ... 119
in Augsburg ... 14
SCHENCK, Wolfgang, in Erfurt ... 63
SCHILLING (Solidi), Johann
in Cöln ... 43
in Basel ... 24
SCHINDELEYP, Hermann, Verleger,
in Trient ... 161
SCHLAFER, Konrad, mit Joh. Otmar,
in Reutlingen ... 137
SCHLESWIG: Steffen Arndes ... 96
SCHMIEDHÖFER, Johann, Verleger,
in Leipzig ... 83
SCHNAITTER, Christoph, in Augsburg 14
SCHOBSER, Johann
in Augsburg ... 12
in München ... 120
SCHOEFFER, Peter, in Mainz ... 106
SCHÖNSPERGER, Johann, in Augsburg ... 9
SCHOTT, Johann, in Straßburg ... 159
SCHOTT, Martin, in Straßburg ... 152
SCHÜSSLER, Johann, in Augsburg ... 2
SCHUSSENRIED ... 138
SENSENSCHMIDT, Johann
in Nürnberg ... 122
in Regensburg ... 135
in Bamberg ... 16
SENSENSCHMIDT, Lorenz, Nachfolger des Joh. Sensenschmidt, in Bamberg .. 16
SNELL, Johann
in Rostock ... 92
in Lübeck ... 92
in Odense ... 93
in Stockholm ... 93
SOLIDI, Johann, *s. Schilling.*
SORG, Anton, in Augsburg ... 4
SPEYER:
Drucker der Postilla scholastica ... 138
Drucker der Gesta Christi ... 138
Peter Drach ... 139
Johann und Conrad Hist (JCH) ... 141
Conrad Hist (SCH) ... 142
SPORER, Hans
in Bamberg ... 18
in Erfurt ... 63
SPYESZ, Wigand, mit Nic. Bechtermünze, in Eltville ... 58
STAHEL, Konrad
mit Bened. Mair, in Passau ... 133
und Genossen, in Venedig ... 134
mit Matth. Preinlein, in Brünn ... 134
STAHEL, N., wohl identisch mit Konrad Stahel, in Passau ... 133
STEINSCHABER, Adam, in Genf ... 70
STENDAL: Joach. Westval ... 142
STOECKEL, Wolfgang, in Leipzig ... 90
STRASZBURG:
Johann Mentelin ... 142
Adolf Rusch, der Drucker mit dem bizarren R ... 145
Heinrich Eggestein ... 146
Drucker des Henricus Ariminensis ... 146
C. W. ... 148
Georg Husner ... 149
Heinrich Knoblochtzer ... 149
Martin Schott ... 152
Drucker der Legenda aurea von 1481 .. 152
Jacob Eber ... 153
Drucker der Vitas patrum ... 153
Drucker des Paludanus ... 153
Johann Grüninger ... 153
Johann Prüß ... 156
Drucker des Jordanus von Quedlinburg = Georg Husner ... 149
Martin Flach ... 157
Peter Attendorn ... 157
Thomas Anshelm ... 158
Drucker der Casus breves decretalium = Georg Husner ... 149
Bartholomaeus Kistler ... 158
Friedrich Ruch von Dumbach ... 159
Matthis Hupfuff ... 159
Wilhelm Schaffener ... 159
Johann Schott ... 159
Matthias Brant ... 160
Johann Knoblouch (XVI. Jahrh.) ... 160
STUCHS, Georg, in Nürnberg ... 129
STUTTGART ... 160
SURSEE: Drucker des Schradin ... 161
TEN RAEM, Gerhard, in Cöln ... 48
THANNER, Jakob, in Leipzig ... 90

THEODORICUS, in Cöln 51
THERHOERNEN, Arnold, in Cöln ... 42
THERHOERNEN, Peter, in Cöln 51
TRIENT:
Albert Kunne 161
Hermann Schindeleyp (Verleger)..... 161
Giov. Lionardo Longo..... 161
TRIER: Joh. Colini und Gerhard de Novacivitate 162
TÜBINGEN: Johann Otmar 163
ULM:
Johann Zainer..... 163
Konrad Dinckmut 167
Leonhard Holle 167
Johann Reger 169
Johann Schaeffler 169
Hans Hauser..... 169
ULRICH UND AFRA, Kloster, in Augsburg 4
UNCKEL, Barth. von, in Cöln 46
URACH: Konrad Fyner *s. Eßlingen* ... 64
VISCHER, Kilian, *s. Fischer.*
VISCHER, Peter, in Nürnberg 129
VURSTER, Johann, in Basel mit Joh. Meister 27
W., C., in Straßburg 148
WAGNER, Peter, in Nürnberg 128
WEISSENBURGER, Johann, in Nürnberg 132
WELKER, Konrad, in Cöln..... 51
WENSSLER, Michael, in Basel 19
WERMANN = Gregor Boettiger in Leipzig..... 87
WESTVAL, Joachim, mit Albert Ravenstein
in Magdeburg 99
in Stendal 142
WIDER, Paul, in Erfurt..... 62
WIEN:
Drucker des Vochabuolista = Drucker von St. Rochus = Stephan Koblinger? 171
Johann Winterburger 171
WIENNER, Johann, in Augsburg 6
WINTER, Wilhelm, in Nürnberg 132
WINTERBERG: Johann Alakraw..... 134
WINTERBURGER, Johann, in Wien . 171
WINTERS, Konrad, in Cöln 48
WIRCZBURG, Heinrich, mit Adam Steinschaber
in Genf 70
in Rougemont..... 70
WIRFFEL, Georg und Marx Ayrer, in Ingolstadt 76
WOLFF, Jakob, von Pforzheim, in Basel 30
WÜRZBURG: Georg Reyser 172
WURSTER *s. Vurster.*
YSENHUT, Lienhard, in Basel 31
ZAINER, Günther, in Augsburg 1
ZAINER, Johann, in Ulm 163
ZEISSENMAYER, Lucas, in Augsburg 14
ZELL, Ulrich (apud Lyskirchen), in Cöln 40
ZENINGER, Konrad, in Nürnberg 127
ZINNA: Zisterzienserkloster 172
ZÜRICH..... 174
ZWEIBRÜCKEN: Georg Geßler 174
ZYRICKZEE, Cornelis von, in Cöln ... 56

* * *

UNBEKANNTE DRUCKORTE:
Drucker des Lotharius mit dem Jahre 1448 174
Drucker des Missale speciale 175

AUGSBURG

GÜNTHER ZAINER / In dem Straßburger Bürgerbuche findet sich unter dem Jahre 1463 folgender Eintrag: „Item Günther Zeyner ist burger worden von Agnesen siner hußfrowen wegen Hans Kriegs dochter vff Zinstag vor Süngihten vnd wil dienen mit den Molern", und zwei Jahre später finden wir an derselben Stelle, daß auch ein Johann Zayner aus Reutlingen, weil er eine Straßburgerin geheiratet hatte, Bürger geworden und sich bei der Zunft der Maler und Goldschmiede, der sich alle im Buchgewerbe beschäftigten Personen anzuschließen pflegten, habe einschreiben lassen. Es

Were yemant hye der zů kouffen begerte etlich teutsch vnd gedruckte bůcher der nam hernach geschriben stat/der kom in des schmidlins huß vff dem crúcz zů dem Ginthero genant zainer von Reutlingen da findet er die vñ werdent im gegeben vmb ain gleich zimlich gelt.

Ain bůchlin der siben teutschen psalmen/vesper/ vigili vnd selmeß/vnd vil der andern andechtigen gebete des wirdigen sacramentes
Die histori vō dem leben ains kúnigs vß tiria vnd sydonia gehaissen Appolonius
Ain epistel gezogen vß francisco petrarcha vnd zeteutsch gemachet/von ainer tugentreichen frowen Griseldis gehaissen ꝛc

Augsburg: Günther Zainer, 1471: Bücheranzeige

ist kaum zu bezweifeln, daß sich diese Notizen auf die beiden Drucker in Augsburg und in Ulm beziehen, und so ist dies die älteste Nachricht, die wir von ihnen besitzen. Wir dürfen wohl annehmen, daß Günther, dessen Gewerbe noch im Jahre 1472 als Schreiber bezeichnet wird, von seinem Berufs- und Zunftgenossen Johann Mentelin in die Technik des Druckens eingeführt worden ist. Wann er Straßburg verlassen hat, ist nicht bekannt, es muß aber spätestens 1467 gewesen sein, denn schon am 12. März 1468 tritt Günther Zainer in Augsburg mit einem voll datierten Druckwerk, den Meditationes de vita Christi von Bonaventura, hervor. Daß er erst einige Jahre später das Augsburger Bürgerrecht erworben hat, erhellt daraus, daß er erst im

Jahre 1472 in den Steuerbüchern der Stadt erscheint. Nach den Angaben derselben wohnte er bis 1473 zu St. Anna, in demselben Jahre kaufte er von Joh. Schüßler ein Haus in der Weismalergasse. Erst kürzlich ist eine Bücheranzeige (Einblattdrucke 1557) bekanntgeworden, in der Zainer seine Käufer „ad hospicium seu domum ipsius schmidlin prope plateam crucis" einladet. Da dies mit Type 2 gedruckte Blatt nur Drucke aus seiner ältesten Zeit (nämlich Hain *2255, *6472, *13940, *12216, *7508, *1294 und Copinger 4716) enthält, muß das angegebene Haus als seine älteste Augsburger Wohnung angesehen werden. Über seinen am 13. April 1478 erfolgten Tod erfahren wir aus einer Notiz des Liber benefactorum der Karthause Buxheim, welcher Günther Zainer seit dem Jahre 1474 zum Heil seiner Seele einen großen Teil der von ihm gedruckten Bücher geschenkt hatte.

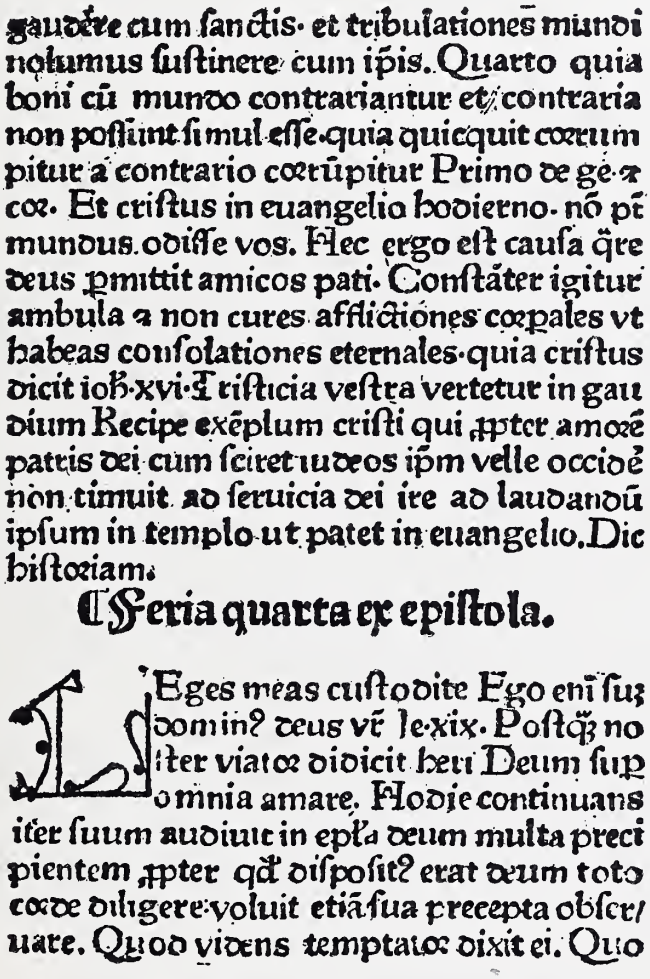
Bemerkenswert ist noch der Streit, den er ebenso wie sein Fachgenosse Joh. Schüßler mit den Formschneidern, Briefmalern und Kartenmachern hatte, die sich in ihrem Gewerbe durch die beiden Druckerherren geschädigt fühlten. Durch die Vermittlung des gelehrten Abtes von St. Ulrich und Afra Melchior von Stamhaim wurde dieser Streit gütlich geschlichtet und den Druckern nur die Verpflichtung auferlegt, in ihren Arbeiten den Gebrauch von Vignetten und Initialen zu unterlassen. Über seine Verbindung mit dem eben genannten Kloster, in dem sein Speculum humanae salvationis 1473 gedruckt ist, vergleiche S. 4.

Von seinen Typen ist die bekannteste die Nr. 2, die wir mit mehr oder weniger unbedeutenden Änderungen nicht nur in Augsburg selbst bei seinen Nachfolgern (Bämler, Blaubirer, Kaestlin, Heyny, Ambr. Keller) wiederfinden, sondern auch außerhalb in Krakau bei dem Drucker des Turrecremata, bei Hans Schaur in München und Hans Zainer in Ulm. Ein A aus seinen Bilderinitialen zur Bibel finden wir in Passau bei Benedikt Mayr.

Nachbildungen seiner Typen finden sich in den Monumenta Taf. 1, 2, 26^2, 151. GfT. Taf. 457-462, 566-573, 666-671, 866-869, 966. Freys 1. H-H 3-6, 8. Woolley 52. Über seine Holzschnitte siehe: Der Bilderschmuck der Frühdrucke. 2. Die Drucke von Günther Zainer in Augsburg. Von Prof. Dr. Albert Schramm, Leipzig 1920 gr. 2^0.

JOHANN SCHÜSSLER, Augsburgs zweiter Buchdrucker, war Augsburger Bürger und wird in den Steuerbüchern der Jahre 1453-1484 als Schreiber, in einer Privaturkunde auch als Buchbinder angeführt. Er wohnte bis 1464 am Bruderkloster und erwarb in diesem Jahre ein Haus in der Weismalergasse, das er im Jahre 1473 an Günther Zainer weiterverkaufte. Seine Druckertätigkeit begann er zu Anfang des Jahres 1470. Da die einzige von ihm benutzte Type nicht von der Type 1 des Günther Zainer zu unterscheiden ist, die zuletzt am 22. Januar 1470 in dessen Rationale divinorum officiorum vorkommt und am 24. Juni desselben Jahres in der Josephus-Ausgabe Schüßlers wiedererscheint, so werden wir dies nur so erklären können, daß diese Type nach der Vollendung des Durandus in seinen Besitz übergegangen ist. Sein letzter nachweisbarer Druck ist datiert vom 6. März 1473. Ob er in der Folgezeit sich

einer andern Beschäftigung, etwa dem Buchhandel, gewidmet und deshalb sein Druckergewerbe wieder aufgegeben hat, ist nicht bekannt; doch scheint für das letztere der Umstand zu sprechen, daß er nach einer von Zapf mitgeteilten Urkunde an das Kloster St. Ulrich und Afra 5 Druckerpressen mit Zubehör für 73 Gulden verkaufte. Druckproben: Monumenta Taf. 26 [1]. GfT. Taf. 463. H-H 7.



gaudere cum sanctis· et tribulationes mundi
nolumus sustinere cum ipis. Quarto quia
boni cū mundo contrariantur et contraria
non possunt simul esse· quia quicquit corrum
pitur a contrario corrūpitur Primo de ge· ꝛ
cor· Et cristus in euangelio hodierno· nō pt
mundus odisse vos. Hec ergo est causa q̄re
deus ꝑmittit amicos pati· Constāter igitur
ambula ꝛ non cures afflictiones corpales vt
habeas consolationes eternales· quia cristus
dicit ioh· xvi· Tristicia vestra vertetur in gau
dium Recipe exēplum cristi qui ꝓpter amorē
patris dei cum sciret iudeos ipm velle occidē
non timuit ad seruicia dei ire ad laudandū
ipsum in templo ut patet in euangelio. Dic
historiam.

¶ Feria quarta ex epistola.

LEges meas custodite Ego enī suꝫ
dominꝰ deus vr̄ Ie· xix· Postq̄ꝫ no
ster viator didicit heri Deum sup
omnia amare. Hodie continuans
iter suum audiuit in epl'a deum multa preci
pientem ꝓpter qd̄ dispositꝰ erat deum toto
corde diligere· voluit etiā sua precepta obser/
uare. Quod videns temptator dixit ei. Quo

Augsburg: Hans Bämler, 1479: Quadragesimale viatoris

JOHANN BÄMLER, Augsburger Bürger (Hain *6264), erscheint seit dem Jahre 1453 in den Steuerlisten wie seine beiden Vorgänger als Schreiber, erst im Jahre 1477 wird er Drucker genannt. Daß er sich schon frühzeitig im Buchgewerbe betätigt hat, beweist das mit seinem Namen als Rubrikator aus dem Jahre 1466 unterzeichnete Exemplar von Eggesteins zweiter Bibel in Wolfenbüttel (ZfBw. XXVII, 1910, S. 553). Aber

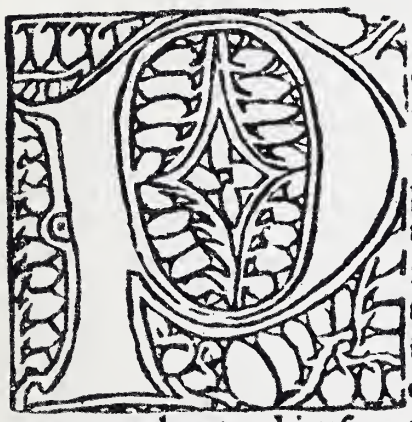
nicht bloß in dieser handwerksmäßigen Tätigkeit, auch als Schriftsteller finden wir ihn. Schon Hegel hat in den Deutschen Chroniken VIII, 192 nachgewiesen, daß eine irrtümlich Königshofen zugewiesene Chronik (Hain *9792) Bämler zum Verfasser (und Drucker) hat. Das älteste Datum in seinen Drucken ist der 22. April 1472 (Hain *10005), das letzte der 13. April 1495 in dem Breviarium Augustanum; aber erst im Jahre 1508 verschwindet sein Name aus den Steuerlisten. Seit dem Jahre 1477 hatte er seine Wohnung „Vor den Predigern".
Druckproben: Druckschriften Taf. 72. Monumenta Taf. 3, 152, 226. GfT. Taf. 574-576, 92, 464, 486, 487, 672-674, 1051-1059. H-H 9, 12, 13, 30, 44. TFS. 1901 f. Woolley 53, 54. Buchhändleranzeige 11.

DRUCKEREI DES KLOSTERS ST. ULRICH UND AFRA / Im Gegensatz zu anderen Druckereien, deren Besitzer wir nur aus den Angaben kennen lernen, die sie selbst in den Schlußschriften der von ihnen hergestellten Bücher uns hinterlassen haben, sind wir für die Kenntnis der Druckerei St. Ulrich und Afra fast ausschließlich auf handschriftlich erhaltene Nachrichten angewiesen, und zwar einerseits selbständiger Berichte, wie der zeitgenössischen Klosterchronik des Mönchs Wilhelm Wittwer, und anderseits der zahlreichen Einträge, die sich in den aus dieser Druckerei hervorgegangenen Druckwerken finden*). Eine einzige Ausnahme bildet die von Mich. Denis in seinem Supplement zu Maittaires Annalen veröffentlichte Anzeige über den Druck von Vincenz' v. Beauvais Speculum historiale.
Das Verdienst, diese neue Stätte der Druckkunst bereitet zu haben, gebührt dem Abte Melchior von Stamhaim, der nach einer bei Zapf nachgebildeten Urkunde im Jahre 1472 den Meister Sixtus Saurloch von Augsburg mit der Herstellung und Lieferung einer Druckereieinrichtung beauftragte und dazu von Johann Schüßler fünf Pressen mit allem Zubehör erwarb. Als Lehrmeister und technische Leiter gewann er Günther Zainer, der in dem Kloster mit Type 2 das Speculum humanae salvationis (Hain *14929) druckte, sodann Hans Bämler, dessen Type 2 in dem Sammelwerk (Hain *7970) erscheint, das mit den Dialogen Gregors I. beginnt. Schließlich wurde auch noch Anton Sorg herangezogen, mit dessen Type 1 das umfangreiche Speculum historiale von 1474 und ein paar kleinere Druckwerke hergestellt sind.
Die Antiquatype hat noch 1476/77 zur Herstellung zweier Einblattdrucke gedient, des Vergilionetum (Einbl. 1492) und des Almanachs für 1477 (Einbl. 141 = Heitz-Haebler Nr. 14).
Druckproben: GfT. Taf. 577-578. H-H 14. Woolley 55, 56.

ANTON SORG zählt zu den bedeutendsten Meistern Augsburgs. Wir wissen von ihm, daß er ursprünglich Brief- und Kartenmaler gewesen ist, unter welcher Bezeichnung er seit der Mitte des Jahrhunderts und noch im Jahre 1476 genannt wird. In seiner deutschen Ausgabe von Burlaeus' De vita et moribus philosophorum, 1490

*) Brit. Mus. II S. 332, 338 f., Proctor Essays S. 73 ff. und Zapf, Augsburgs Buchdruckergesch. S. XII ff.

INCIPIT LIBER DECIMUS



PAter si possibile est transfer a me calicem hunc. Verent plerique hoc loco qui tristiciam saluatoris ad argumentum ino ite potius a principio quam suscepte ad tempus infirmitatis inclinant. et naturali sensu cupiunt retorquere sentencie Ego autem non solum excusandum non puto/ sed etiam nusquam magis pietatem eius maiestatemque demiror. Minus enim contulerat mihi nisi meum suscepisset affectum. Ergo pro me doluit qui pro se nihil habuit quod doleret. et sequestrata delectatione diuinitatis eterne tedio mee infirmitatis afficitur. Suscepit enim tristiciam meam vt mihi suam leticiam largiretur. et vestigijs nostris descendit vsque ad mortis erumnam/ vt nos suis vestigijs reuocaret ad vitam. Confidenter ergo tristicia nomino quia crucem predito. Neque enim speciem incarnatōis suscepit sed veritatem. Debuit ergo et dolorem suscipere vt vinceret tristiciam non excluderet. Neque enim fortitudinis habent laudem qui stuporem magis vulnerum tulerint quam dolorem. Homo enī in plaga et sciens inquit ferre infirmitates nos voluit erudire. vt quia in ioseph didiceramus carcere: non timere mortem vincere disceremus in xp̄o. et quod est amplius quēadmodum future mortis mesticiam vinceremus. Quomodo enim te imitaremur domine hiesu nisi sequeremur vt hominem: nisi mortuū crederem⁹ nisi vulnera vidissemus. Quemadmodum discipuli crederent moriturū fuisse: nisi morituri tristiciam comperissent. Sic adhuc dormiunt et nesciunt dolere ꝓ quibus xp̄s dolebat. Ita enim legimus qui peccata nostra portat et pro nobis dolet. Doles enim domine non tua sed mea vulnera. Non tuam mortem sed nostram infirmitatem. Et nos estimauimus te esse in doloribus cū tu non pro te sed pro me doleres. Infirmatus enim est sed propter peccata nostra. Non quia illa tibi infirmitas erat ex patre assumpta: sed pro me suscepta. Quia mihi proderat vt eruditio pacis nostre esset in te. et liuore tuo vulnera nostra sanares. Sz

Augsburg: Anton Sorg, 1476: Ambrosius, Expositio evangelii S. Lucae

(Hain *4125) sagt er in der Schlußschrift: „Hie endet sich daz buch der leben der natürlichen maister, mit iren zuchten: leren, und sprüchen der sitten auß iren büchern außgezogen. Vnnd hyejnn durch Anthoni sorgen zu Augspurg mit ganczem fleiß vnd wachender arbeit von newem auß dem latein in teütsch geschriben vnd gemachet, getrucket vnd vollendet..." Wenn das wahr ist, muß er ein gebildeter, des Latein kundiger Mann gewesen sein. Da seine älteste Type zuerst in der Druckerei des Klosters St. Ulrich und Afra vorkommt, so dürfen wir wohl daraus schließen, daß er seine Druckertätigkeit dort als Werkmeister begonnen und nach dem Eingehen dieser Presse mit denselben Typen selbständig weitergedruckt hat. Sein erster voll unterschriebener Druck erschien um den 1. Februar 1475, der letzte, ein Plenarium (Hain *6741), am 27. September 1493. Gegen das Ende seines Wirkens scheint er in einem Gesellschafterverhältnis zu Johann Schobser gestanden zu haben, denn nach Hain 8607 sollen einige Exemplare dieses Druckes den Namen Anton Sorg in der Schlußschrift haben, während andere, wie das des Britischen Museums, an derselben Stelle den Namen Hans Schobser zeigen. Auf dieselbe Tatsache deutet der Umstand, daß Sorgs Type 3, 4 auch in Drucken des Joh. Schobser vorkommt.
Druckproben: Monumenta Taf. 52, 201. GfT. Taf. 1, 579-583, 488, 675-684. TFS. 1909 c. H-H 18, 19, 26, 27. Woolley 57, 57 a. Ettbladstryck 8. Buchhändleranzeige 26 Stockholm 139, 140.

JOHANN WIENNER aus Wien (Hain *8065) war Artium liberalium baccalaureus (Hain *8253). Wir kennen von ihm datierte Drucke aus den Jahren 1475, 1476, 1477 und 1479, so daß an eine Identität mit dem Drucker Johannes de Vienna, der im Jahre 1476 in Vicenza einen Vergil druckte, nicht zu denken ist. Wahrscheinlich ist es, daß einige undatierte Drucke, wie der Augustinus de fide und der Vegetius in Ludwig Hohenwangs Übersetzung, den datierten Werken vorangegangen sind. Wir kennen zur Zeit nur etwa 15 Drucke, die ihm zugewiesen werden müssen.
Druckproben: Monumenta Taf. 53, 127. GfT. Taf. 584-586. Woolley 58.

JODOCUS PFLANZMANN, Prokurator und Fürsprech des geistlichen Gerichts zu Augsburg, besaß in den Jahren 1475-1481 eine eigene Druckerei, in der außer einer deutschen illustrierten Bibel (Hain *3131), einer Ausgabe der Geschichte des Pfaffen vom Kalenberge (nur ein Bogen mit Sign. g erhalten), Titel des Psalters, Rabbi Samuels Brief gegen die Juden in deutscher Übersetzung, eine Anzahl Einblattdrucke, wie Ablaßbriefe, Beichtzettel u. a., hergestellt sind. Als Notar hat er Sixtus' IV. Bulla Salvator noster vom 9. Februar 1479/80 in Herm. Kaestlins Druck beglaubigt (Hannover, Kestner-Museum 322).
Druckproben: Monumenta Taf. 51. GfT. Taf. 587.

LUDWIG HOHENWANG, aus Elchingen gebürtig, erscheint zuerst im Jahre 1461 als Studierender in Basel. Wann er nach Augsburg übersiedelte, wissen wir nicht. Spätestens im Jahre 1476 muß er seine Presse begründet haben, denn wir kennen von

Ein Vor red dicz buchs genant die Guldin Bibel · Innhaltend belonung der tugennt vnnd ſtrouf der laſter

Icz nachuolgend werck vñ büchlin ſo mitt dem allerhöchſtē flyſz durch einen durchlewchtigen doctor vñ andechtigen vater gemachet iſt · mit nam̄ antonij tāpigolis iſt durch ynſprechē des heyligen geyſts ze ſamē erſücht vñ geleſen worden · ze glycher wyſz als die bin tüt ze ſamē tragē das honig mit dem wachſz Vnnd wirt genempt die guldin Bibel · wān als das gold vbertrifet alle geſchmyd · Alſo wirt ouch diſes büchlin guldin gehey ſzen von koſtlicher durchleuchtung wegen des alten vnd newen teſtaments durch gnügſamklichen anzeygen verdienes vnnd belonung aller tugentrycher werck ouh widerlegung der böſen

Daz aber die Bücher vnnd Capitel dar vſ dicz Büchlin vſwyſung tüt deſter beringer verſtāden vnd gefunden mügent werden will ich hie nauch ſetzen aller bücher namen vſ die es anleitūg gibt in latin vnd teutſch kurtz begrifen; als ſy dān inn der groſzen Bibel gebrucht werdent · vſ die allem dicz büchlin vſzrichtung tüt vñ ſem dinng bewert

Vnd hie nach volgent die Bücher vſz ō Bibel ·

Augsburg: Ludwig Hohenwang um 1477

ihm einen Kalender auf das Jahr 1477 (Einbl. 139 = Heitz-Haebler Nr. 15), der also Ende 1476 gedruckt sein wird. Daß dies in Augsburg geschah und nicht in Ulm, wie man früher annahm, beweisen einmal die Augsburger Steuerlisten, wo er in den Jahren 1475-1477 vorkommt, und sodann die Schlußschrift in Rampigollis goldener Bibel (Hain *13690), wo als Druckort Augsburg angegeben ist. Er wohnte dort in der Sachsengass vom Naidbad. Seinen Namen finden wir nur in einem Drucke, der Summa Hostiensis super titulis decretalium, den er für Johann Pistorius im Jahre 1477 vollendete (Hain *8961). Außer diesen 3 Werken kennen wir von ihm noch die illustrierte Ausgabe von Lucians Asinus aureus (Hain 10264) und Ludolphs von Suchen Weg zum heiligen Grabe (Hain 10310) sowie 2 Einblattdrucke (1485 und 148), die Via contemplationis passionis Jesu Christi und einen Kalender für 1478. In den folgenden Jahren verschwindet sein Name wieder, offenbar weil er seine Selbständigkeit aufgegeben hatte und wieder in fremden Offizinen arbeitete. Erst im Jahre 1487 erscheint er wieder als Drucker in Basel.

Druckproben: Monumenta Taf. 126, 202-203. Druckschriften Taf. 84. GfT. Taf. 588 bis 590, 870. H-H 15.

JOHANN BLAUBIRER / Das Basler Urteilsbuch (Stehlins Regesten Nr. 604) enthält unter dem 14. März 1489 folgende Eintragung: Michel Wenssler, Arbogast Mor und Vytt Varbenbrenner, die Buchdrucker, geben gemeinschaftlich Vollmacht an Johannes Heidegker, genannt Blouwbürer, in ihrem Namen einen Vertrag abzuschließen, „zu Saltzburg ettlich meß- und bettbücher in dasselb Bystumb zu drucken". Wenn wir diese Notiz auf den Augsburger Drucker Johann Blaubirer beziehen dürfen, wofür mir kein Hinderungsgrund vorzuliegen scheint, stammte er aus Blaubeuren, und sein Familienname war Heidegker. Weiteres ist von seiner Person nicht bekannt. Die Zahl seiner Drucke, die alle mit einer von Günther Zainers Type 2 kaum zu unterscheidenden Schrift hergestellt sind, ist gering. Hain verzeichnet unter 787 eine Histori von dem großen Alexander mit dem Namen Planbites [sic?] aus dem Jahre 1478, von der sich ein Exemplar noch nicht hat nachweisen lassen, 2 Buchkalender aus den Jahren 1481 und 1483, 2 Ausgaben von Mich. Schricks Werk von den gebrannten Wassern 1481 und 1482, Vindlers Buch der Tugend aus dem Jahre 1486 und ein undatiertes Würfelbüchlein. Außer diesen Büchern kennen wir von ihm noch eine stattliche Reihe von Einblattdrucken, darunter Almanache für die Jahre 1481, 1482, 1484 und die große Reihe der Preiningschen Traktätchen, die früher meist dem Günther Zainer zugewiesen wurden (Einblattdr. 1210-1241).

Druckproben: Monumenta Taf. 103. GfT. Taf. 465, 967, H-H 35.

JOHANN KELLER / Über seine persönlichen Verhältnisse ist nichts bekannt. Außer einem Vocabularius rerum, der mit seinem Namen und dem Jahre 1478 unterschrieben ist, werden ihm noch drei Drucke zugewiesen, von denen die Viola san-

ctorum mit 1482 datiert ist; die Auslegung des Pater noster und der Tractatus de pestilentia sind ohne Datum.
Druckproben: Monumenta Taf. 4. GfT. Taf. 591.

AMBROSIUS KELLER aus Augsburg wurde im Jahre 1460 an der Universität Erfurt inskribiert (Weißenborn I, 283) und begann seine Tätigkeit in seiner Vaterstadt im Jahre 1479. Er druckte mit G. Zainers Type 2 eine lateinische Übersetzung der logischen Schriften und der Physica des Aristoteles sowie des Gentilis Fulginas de maioritate morbi, beides im Jahre 1479; der ihm von älteren Bibliographen zugewiesene Vocabularius latino-germanicus von 1486 scheint apokryph zu sein. Sonst ist von ihm nur noch ein Einblattdruck „Via contemplationis" bekannt (Nr. 1486). Erst neuerdings werden ihm (statt G. Zainer) zugewiesen die Drucke: Guido de Columna, Historia Trojana, deutsch (Hain *5513), und der Schwabenspiegel (Hain *9869). Daß er auch als Buchbinder tätig war, beweisen einige Einbände, die er mit seinem Namenstempel signiert hat, z. B. das Exemplar von Catos Disticha, Augsburg: Anton Sorg 2. XI. 1475 in der evangelischen Nicolauskirche in Isny (ZfBw. XXXIII, 1916, S. 375) und ein Band der Milichschen Bibliothek in Görlitz (ZfBw. XXVII, 1910, S. 552).
Druckproben: Monumenta Taf. 102[1]. GfT. Taf. 466. Initialen: GfT. Taf. 592.

HERMANN KAESTLIN / Von seiner Person ist nichts bekannt. Er druckte die Bulle, welche Papst Sixtus IV. am 9. Februar 1479 zugunsten des Neubaues der Kirche in Nördlingen erlassen hatte, so daß der Anfang seiner Tätigkeit wohl in das Frühjahr dieses Jahres zu setzen ist. Aus dem Jahre 1480 besitzen wir von ihm nur 6 Einblattdrucke, aus 1481 einen Donatus minor (Proctor 1752) und den Lucidarius, aus 1482 Thomas de Aquino de arte et vero modo praedicandi (Nachträge Nr. 345), aus 1483 nur das Pestblatt (Einblattdr. 1176), aus 1484 das Manuale parochialium sacerdotum (Hain *10730) und des Jacobus de Voragine sermones de sanctis, aus 1485 die Sermones dormi secure dominicales des Johannes de Verdena; die Zahl seiner zur Zeit bekannten Einblattdrucke beträgt 16.
Mit Ausnahme des deutschen Lucidarius, der mit Type 1 = Günther Zainers Type 2 gedruckt ist, sind alle übrigen Druckwerke mit Type 2 hergestellt.
Druckproben: Monumenta Taf. 204, 27. GfT. Taf. 467, 593-594.

JOHANN SCHÖNSPERGER / Über seine Person, Familie und Vorbildung ist bis jetzt nichts bekanntgeworden. Sein erster Druck, eine deutsche Übersetzung des Regimen sanitatis, erschien am 1. September 1481, ihm folgte am 24. desselben Monats die Historie von den sieben weisen Meistern. Kurze Zeit, es kann sich nur um wenige Monate handeln, hat er dann zusammen mit Thoman Rüger gearbeitet, dessen Name mit seinem eigenen in der Schlußschrift des deutschen Plenariums vom 1. Dezember 1481 und in einem Druck ohne Tagesdatum von 1482 „Die neue Ehe und das Passional von Jesu und Mariae Leben" (Hain 4059) erscheint. Vermutlich

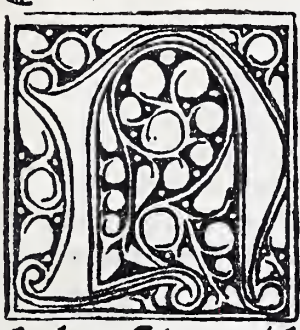
vatters vnd er hat es außgesprochen.

¶ An dem dritten suntag epistola Pauli zů den Corinth. ¶ Fratres. Sic nos existimet homo ꝛc. j. Corinthe. iiij. c.

Rüder. ein yegkliches mensch sól vms achten als dienstleůt vñ als gotes heylicheit schaffner. Hie mag man jetzůdt fragen vnd den schaffnern auf das daz man einen getreůen schaffner od prelaten od schaffner vindet/aber es ist merbey dē mynstē dz ich vō euch geurteilet werd od vō dē mēschlichē tag/wañ ich vrteil mich selber nitt/wañ ich waiß mich nichtz schuldig/aber darūb pin ich nit gerechtuertiget der aber mich vrteilet das ist vnser herre. Jr sóllent vor der zeit nit vrteilen piß dz kompt vnser herr d erleůchtē sól die vinsternuß/vnd sóll offenbaren die rāt der hertzen vñ dañ sóll lob werden einem yegklichen.

¶ An dem dritten suntag ewangelium Mathei. ¶ Cum audisset Johannes in vinculis opera cristi mittēs duos ꝛc. Mathei. xj. ca.

¶ In d zeit als Johannes d täuffer gefangē lag in herodes kercker vñ hort sagē vō dē werckē/xpi do sāt er zwē auß seimē aigen jüngern zů dem herrn ihesu/vñ hyeß fragē. pist du der der künfftig ist od beyten wir eines anderen. Do sprach er zů den zweien. Geet hin vñ sagent Johanni was jr gesehen oder gehört habent. Die plinden gesehent



On vernement vmb der herzen gepurt von dē land zů ſachſen ¶ Der von Anehalt vñ d von Brandenburg vnd d von Dzlemund vnd der Marggraue von meiſſen/ vmd der graue von Brehne Diſe fürſten ſeind all ſchwaben/ vnd die freien herzen ſeind ſchwaben Der von hackenborn vñ der von gneiß/ vmd der von Mochele/ vñ des reichs richter ſeind ſchwaben/ der von trebule vnd der von ederſtorff/ heinrich judas ſchneittling d vogt Albrecht von ſpondau/ vñ eberhart vnd Conrat von ſchneitlingen vnd ſcrapen kindt von jerſchleue/ ane vō jerchenſtorff Herman vō mering Heidolffus kinder von weining/ vnd der von ſehedorff die ſeind all ſchwaben/ Die landgrauen vō düringē ſeind francken/ vñ der von reinſtain vñ der vō planckenpurg vñ d purggraue von wetten vñ die von cloden vñ d von dzußke vñ dye von cottebuß/ diſe all ſeind francken Die von praunſchweig/ vñ die von lunenpurg vnd von popenpurg vnd die von oſterpurg vñ die von aldenhauſen/ die ſeind ſchwaben/ vñ die von wernyngenrade vñ die von arnſtain vñ die von beſenrade vñ die von armerßlere vñ die purggrauen von gebichenſtain vñ der thůmvogt von halberſtad/ vnd d von ſuſelitz vnd die von liechtenberg vñ die vō dobeime die ſeind all gepozen ſchwaben Der hertzog von lunenpurg vñ ſein geſellſchatt od geſchlächt ſeind gepozn ſachſen/ vñ darzů alle die freyherzen vñ richter die zů ſachſen wonhafftig ſeind vnd die mir kündig ſeind bey meinez zeit/ ſund die hie vozgenañt ſeind/ ¶ Welcher byſchoff von dem reich belehent iſt mit fanlehen jn dē land zů ſachſen vñ den hözſchilt darob hat d heyßt ein ſachß/ auß welchem land er gepozen ſey/ vñ mag wol vzteil vindē vnd vzteils volgen vñ für ſprechē ſein zů lehenrecht vñ zů landrecht voz dē reich od jeder man/ do es in an dē leib od an die handt nit engeet anders nieen dert zů laudtrecht noch zů lehenrecht/

Fünff ſtet die polentz heyſſen die ligen zů ſachſen in dem land do d künig ächt höf halten ſöl/ die erſt iſt Gruna die and werla/ vñ iſt zů goßler gelegen/ Walhauſen iſt die dritt/ alſtete die vierde/ Merſeburg die fünfft/ Siben fanlehen ſeind auch in dē lannd zů ſachſen/ Die pfalentz/ die margk

ist dies Buch in den ersten Wochen dieses Jahres vollendet; in dem Spiegel des Sünders vom 23. Februar 1482 nennt sich Schönsperger wieder allein als Drucker. Die Geschäftsverbindung ist wohl durch frühzeitigen Tod Rügers gelöst worden, denn wir besitzen einen Sachsenspiegel vom 22. Juni 1484 und ein Formulare vom 29. Juli 1484, die von — richtiger für — Anna Rügerin, Thomans Witwe, mit Schönspergerschen Schriften gedruckt sind. Die Druckerei bestand bis weit in das XVI. Jahrhundert hinein und wurde von Joh. Schönsperger dem Jüngern fortgesetzt, der allerdings mehr Verleger als Drucker war. Weitaus der größte Teil der von Schönsperger gedruckten Werke ist der Unterhaltung, Erbauung und Belehrung des Volkes gewidmet, also in deutscher Sprache geschrieben und, wie es bei dieser Art Literatur üblich war, mit zahlreichen Holzschnitten geschmückt.
Druckproben: Monumenta Taf. 227-229. GfT. Taf. 2, 95, 685, 489-495, 595-596, 686-688. H-H 42, 89. Ettbladstryck 9. Stockholm 105.

CHRISTMAN HEYNY / Über die Person und die Lebensverhältnisse dieses Druckers ist nichts bekannt. Wir besitzen aus seiner Presse nur 3 Drucke der Jahre 1481-1482: Guido de Monte Rotherii: Manipulus curatorum 1471 (Druckfehler für 1481), Lehre und Predigt, wie sich zwei Menschen in dem Sakrament der heiligen Ehe halten sollen, 1481 und Guillermus Postilla 1482, die alle mit Günther Zainers Type 2 gedruckt sind.
Druckproben: Monumenta Taf. 102^2. GfT. Taf. 468.

ANNA RÜGERIN war die Witwe des Thomas Rüger, mit dem Hans Schönsperger im Beginn seiner Tätigkeit 1481-1482 verbunden war. Wir kennen mit ihrem Namen einen Sachsenspiegel und ein Formulare (Briefbuch), beide aus dem Jahre 1484 und beide mit Schönspergers Type 1 gedruckt, so daß schon Proctor die Vermutung aussprach, daß beide Werke von Schönsperger im Auftrage der Witwe seines früheren Genossen gedruckt sind.
Druckprobe: GfT. Taf. 94.

JOHANN SCHOBSER begann seine Tätigkeit angeblich im Jahre 1485, in dem ein deutscher Aesop (Hain 336) erschienen sein soll*). In Wirklichkeit scheint der deutsche Aesop vom 23. Mai 1487 sein ältester datierter Druck zu sein. Er arbeitete in Augsburg bis zum Jahre 1498, in welchem er seine Presse nach München verlegte. Aus dem Umstande, daß zwei seiner Typen identisch zu sein scheinen mit solchen der Presse des Anton Sorg, nämlich Schobser Type 1, 2 = Sorg Type 4, 3, und da ferner in manchen Exemplaren des Buches Leben der heiligen Altväter vom 19. Dezember 1492 statt des Druckernamens Hans Schobser der Name Anton Sorg steht,

*) Nach Panzers DA und Zapf soll sich ein Exemplar zu St. Georgen in Villingen befunden haben. In der Fürstl. Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen, wohin die Bücher aus Villingen gekommen sind, ist der Druck nicht vorhanden.

dürfen wir wohl darauf schließen, daß er mit diesem Drucker in näheren geschäftlichen Beziehungen gestanden hat.
Druckproben: Monumenta Taf. 104. GfT. Taf. 469. Initialen: GfT. Taf. 689-690. Freys 13, 15. Stockholm 145, 146.

ERHARD RATDOLT stammte aus einer Augsburger Familie. Sein Vater war Holzbildhauer, der bis zum Jahre 1462 Jahr für Jahr in den städtischen Steuerbüchern erscheint. Er muß in diesem Jahre gestorben sein, denn seitdem wird der Steuerbetrag von seinen Söhnen Hans und Erhard, die gemeinschaftlich das väterliche Haus bewohnten, gezahlt. Im Jahre 1474 verschwindet der Name Erhards aus den Steuerbüchern, und 1476 finden wir ihn in Venedig, wo er in Verbindung mit seinem Landsmann Bernhard Pictor (Maler) und Peter Löslein von Langenzenn bei Nürnberg, der als Korrektor fungierte, eine durch hervorragend schöne Leistungen sich auszeichnende Druckerei betrieb. Im Jahre 1478 wurde die Genossenschaft aufgelöst; erst schied Löslein aus, den wir im Jahre 1483 als selbständigen Drucker wiederfinden, dann Bernhard Pictor, und so stand Ratdolt allein, der noch bis zum 18. März 1486 in Venedig eine vielseitige Druckertätigkeit entfaltete. Mehrfach lud ihn der Bischof seiner Vaterstadt, Johann von Werdenberg, ein, nach Augsburg zurückzukehren und die für die Diözese nötigen liturgischen Bücher zu drucken; aber erst als auch dessen Nachfolger, Graf Friedrich von Hohenzollern, die Einladung erneuerte, entschloß sich Ratdolt, derselben Folge zu leisten. Vom Jahre 1486 an erscheint auch sein Name wieder in den Augsburger Steuerbüchern. In dem Obsequiale Augustense vom 1. Februar 1487, dem ältesten Augsburger Druck Ratdolts*), ist ein Brief abgedruckt, in dem Adolf Otto, Bischof Friedrichs Leibarzt, die Geschichte dieser bischöflichen Einladungen erzählt. Außer einer Reihe liturgischer Bücher für Augsburg druckte er noch solche für Brixen, Freising, Halberstadt, Melk, Passau, Regensburg, Salzburg u. a. Daneben bewahrte er sein Interesse für den Druck mathematischer und astronomischer Werke, für die er den auch als selbständigen Schriftsteller bekannten Mathematiker Johannes Angelus als Korrektor hatte.
Als sein letzter Druck gilt das Konstanzer Brevier von 1516; spätestens 1528 ist er gestorben, denn in diesem Jahre zahlte bereits seine Witwe zusammen mit seinem Sohn Georg, der die Presse weiterführte, die fällige Steuer.
Druckproben: Monumenta Taf. 5, 176. GfT. Taf. 597-605, 968-970, 1060-1066. Druckermarken: GfT. Taf. 606. H-H 47, 52, 71. Woolley 60, 61. Buchhändleranzeige 25, 27. Stockholm 97.
Vorwiegend in Venedig, zum Teil aber auch in Augsburg gebrauchte Initialen s. GfT. Taf. 1148-1150.

*) Die nach den Monumenta hier Taf. 1 nachgebildete Schriftprobe, als ein Empfehlungs- und Musterblatt für Ratdolts Offizin in Augsburg bestimmt, ist nach der Ansicht der englischen Bibliographen (Brit. Mus. II S. 379) unmittelbar vor seiner Abreise noch in Venedig hergestellt worden. Am 18. März 1486 vollendete Ratdolt seinen letzten Venetianer Druck, 14 Tage später — die Schriftprobe ist vom 1. April 1486 datiert — sollte er schon in Augsburg wieder gedruckt haben?

PETER BERGER / Wir kennen aus dieser Presse nur 4 datierte Bücher, die sich auf die Jahre 1486 (Hain 6734), 1488 (Hain 8606 und *13950) und 1489 (Hain *14937) verteilen, und 2 undatierte Bücher (Hain *5379 und Bruder Claus). Er besaß 2 Typen, die erste mit M (79) oder (28), die zweite mit M (11), die gleich Schönspergers Type Nr. 1 ist.
Druckproben: Monumenta Taf. 205. GfT. Taf. 93, 607, 691. Initialen: GfT. Taf. 608, 609. TFS. 1900g.

JOHANN SCHAUR / Über die Tätigkeit des Hans Schaur, nachdem er im Jahre 1482 das deutsche Volksbuch „Wie Rom gebauet ward" und den Einblattdruck „Zeichen der falschen Gulden" (Einbl. 1566) in München gedruckt hatte, sind wir nicht unterrichtet. Joh. Engels deutscher Almanach für 1489, den Copinger 2248 ihm zugeschrieben hat, ist in Wirklichkeit von Erh. Ratdolt gedruckt und identisch mit 2247 (Einbl. 548). In Augsburg ist er vom Jahre 1491 bis 13. Februar 1500 nachweisbar. Auch hier sind seine Leistungen für den Zeitraum von etwa 10 Jahren gering, besonders wenn wir beachten, daß die große Mehrzahl derselben nur kleinen Umfang hat. Bemerkenswert ist außer seinem ersten Augsburger Druck „Ecken Ausfahrt", einem Gedicht aus der deutschen Heldensage, seine Ausgabe des „Ritter vom Thurn", die sich nicht nur in den Holzschnitten, sondern auch in den Initialen als eine Nachahmung des zwei Jahre älteren Druckes von Michael Furter in Basel erweist.
Druckproben: Monumenta Taf. 177. GfT. Taf. 610-612. Initialen: GfT. Taf. 613, 614 H-H 81.

CHRISTOPH SCHNAITTER / Wir kennen aus dieser kleinen Presse nur drei datierte Drucke aus den Jahren 1493-1494 (Hain *8086, *12031 und Cop. 2120). Die Zuweisung der undatierten Regulae grammaticales antiquorum ist zweifelhaft. Er besaß nur zwei Typen. Type 1 mit den Majuskeln von Kaestlins Type 2, aber mit kleineren Minuskeln, vgl. GfT. Taf. 615. Type 2 mit M 44, übereinstimmend mit Schaurs Type 2, vgl. Monumenta Taf. 54 und GfT. Taf. 616.

LUCAS ZEISSENMAYER druckte von 1494-1502 in Augsburg und verlegte dann seine Presse nach Wessobrunn. Die zwei in seinen Drucken vorkommenden Typen scheint er von Schönsperger erworben zu haben. Type 1, 2 = Schönsperger 4, 6, vgl. GfT. Taf. 496, 692.

JOHANN FROSCHAUER / Sichere Nachrichten über seine Lebensgeschichte besitzen wir nicht. Wenn er wirklich, wie man annimmt, der Vater des berühmten Züricher Buchdruckers Christoph Froschauer ist (s. Kapp, Gesch. d. d. Buchhandels, S. 125), so stammte er aus Neuburg bei Ötting in Bayern. Die Büchertitel Hain 5997, 15233, 1037, 1384 und 3518 aus den Jahren 1481-1490 gehören zu den Fälschungen des Pater Hanthaler, der, um den Ruhm der Klosterbibliothek Lilienfeld zu erhöhen,

deren Katalog mit einer großen Zahl häufig ungeschickt erfundener Titel anfüllte. Froschauer begann sein Geschäft erst im Jahre 1494 und druckte noch bis um das Jahr 1520. Von den fünf Typen, welche wir in seinen Drucken bis zum Jahre 1500 finden, und die alle in den Monumenta auf Taf. 206 vertreten sind, lassen nur die zwei ersten den echten Augsburger Stil erkennen. Die Texttype 1 mit M 79 ist gleich Sorgs Type 4 (GfT. Taf. 617), und die zugehörige Auszeichnungsschrift Type 2 ist gleich Sorgs Type 3 nnd Schönspergers Type 3.
Die am häufigsten gebrauchte Type 3 mit M 44 hat mehrere von den üblichen abweichende Formen, vgl. GfT. Taf. 61. Die mit ihr in Verbindung vorkommende Auszeichnungsschrift Type 4 mit M 18 ist sehr ähnlich Ratdolts Type 9, vgl. GfT. Taf. 600 und 603. Type 5, kleine gotische Texttype mit M 49, vgl. GfT. Taf. 618, die von den nächst verwandten Augsburger Typen, nämlich Ratdolt 4 und Schönsperger 8, vielfach abweicht, ist ähnlich Quentells Type 5 (GfT. Taf. 283). Wie mit seinen Typen ist Froschauer auch mit seinen Initialen vielfach von Sorg abhängig, vgl. GfT. Taf. 619. Druckproben: Monumenta Taf. 206. GfT. Taf. 61, 617-620. Woolley 59. Ettbladstryck 18.

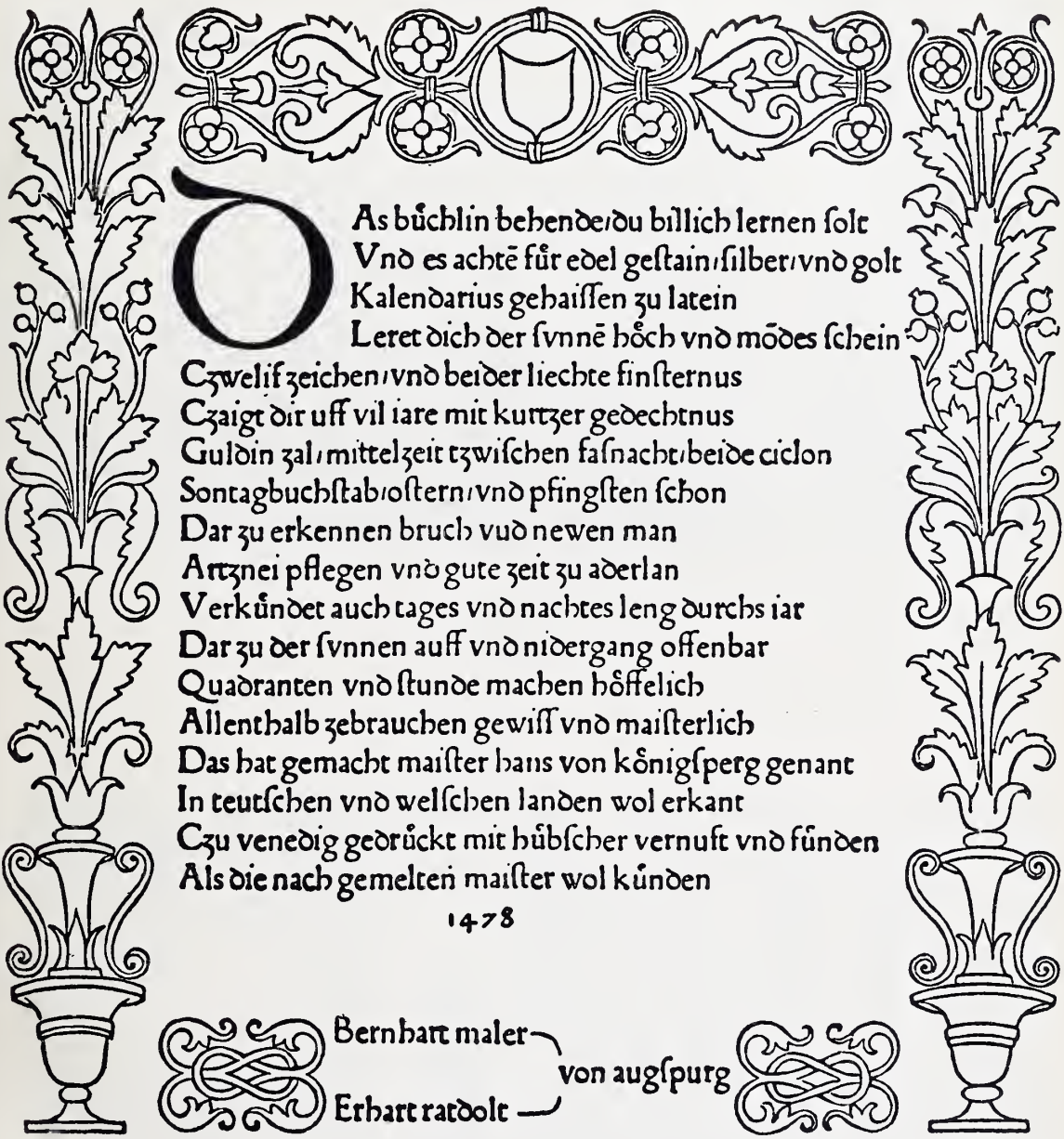
BAMBERG

DRUCKER DER 36 ZEILIGEN BIBEL / Die einzigen Drucke, welche mit der ältesten Gutenbergtype hergestellt sind und den Namen ihres Druckers tragen, sind die von Albrecht Pfister in Bamberg. So konnte es kommen, daß auch die mit demselben Material gedruckte 36 zeilige Bibel diesem zugewiesen und lange Zeit als Pfisterbibel bezeichnet wurde. (Druckprobe: Druckschriften Taf. 91.) Die neuesten Forschungen, insbesondere Zedlers Monographie über „Die Bamberger Pfisterdrucke und die 36 zeilige Bibel", haben jetzt aber den Beweis erbracht, daß an diesen Ursprung der Bibel nicht gedacht werden darf. „Es ist ausgeschlossen," sagt Zedler, „daß nach dem Bibeldruck ein technisch so unvollkommener Druck, wie ihn die erste Auflage des Ackermann von Böhmen vorstellt, aus derselben Druckerei hervorgegangen ist." Dagegen hält er an Bamberg als dem Druck ort fest und beweist die Richtigkeit dieser Annahme erstens durch die Papierwasserzeichen der Bibel, die nicht in Mainz, wohl aber in Bamberg und Umgebung vorkommen, und zweitens aus der Tatsache, daß der Vertrieb der Bibel von Bamberg aus erfolgt sein muß; denn alle Exemplare und Fragmente, von deren Ursprung man überhaupt etwas weiß, stammen aus der Bamberger Gegend oder wenigstens aus bayerischen Klöstern. Bei dieser Sachlage verdient auch das Zeugnis des Paulus Paulirinus, der ein Pergamentexemplar unserer Bibel als einen zu seiner Zeit in Bamberg hergestellten Holztafeldruck ansah, Beachtung. Während Zedlers Gründe für Bamberg durchaus Anklang gefunden haben, ist seine Ansicht, daß Gutenberg selbst in der zweiten Hälfte des Jahres 1457 und ersten Hälfte von 1458, also in einer Zeit, in der die Mainzer Urkunden von ihm schweigen, den Druck in Bamberg bewerkstelligt habe, auf ent-

schiedenen Widerspruch gestoßen, so daß diese Frage fürs erste offen bleiben muß. Jedenfalls blieb die Type in Bamberg und gelangte in den Besitz von

ALBRECHT PFISTER / Es ist Zedlers Verdienst, in der obenerwähnten Schrift uns über die Person und Tätigkeit dieses Mannes völlig neue, wichtige Aufschlüsse verschafft zu haben. Danach war Pfister verheirateter Kleriker der Bamberger Diözese und von 1448—1460 Sekretär und Vertreter des Dompropstes und späteren Bischofs Georg von Schaumberg. Aus der letzten Zeit, da er am bischöflichen Lehnshofe tätig war, ist uns ein von ihm selbst geschriebener Teil des Lehnsbuches erhalten; im Jahre 1466 wird er als verstorben bezeichnet. Daraus geht hervor, daß er niemals Gehilfe Gutenbergs gewesen sein und bei ihm die Technik des Buchdrucks erlernt haben kann.
Von Pfisters Druckwerken, die in den Jahren 1460 bis etwa 1464 entstanden sein müssen, kennen wir zur Zeit noch neun, die nach Zedlers Untersuchungen in folgender Reihenfolge erschienen sind: 1. Ackermann von Böhmen (1. Ausgabe), 2. Boners Edelstein (1. datierte Ausgabe von 1461), 3. Vier Historien, 4. Biblia pauperum (1. deutsche Ausgabe), 5. Biblia pauperum (lateinische Ausgabe), 6. Biblia pauperum (2. deutsche Ausgabe), 7. Ackermann von Böhmen (2. Ausgabe), 8. Boners Edelstein (2. nichtdatierte Ausgabe), 9. Belial.
Druckproben: Monumenta Taf. 55 und bei Zedler Taf. 1-22 (Veröff. d. Gutenberg-Gesellschaft X. XI). Boners Edelstein in der zweiten nichtdatierten Ausgabe ist in Facsimile herausgegeben von der Graphischen Gesellschaft Bd. 1.

JOHANN SENSENSCHMIDT VON EGER UND SEINE GENOSSEN
Johann Sensenschmidt begann seine Tätigkeit um das Jahr 1470 in Nürnberg, wo er zuerst mit Heinrich Kefer von Mainz, dann mit Andreas Frisner arbeitete. Sein letzter datierter Nürnberger Druck war die Psalterglosse des Petrus Lombardus, deren Druck am 12. Februar 1478 beendet wurde. Der nächste von ihm nachweisbare Druck ist der im Auftrage der Bamberger Stadtobrigkeit gedruckte Schützenbrief (Freys Nr. III) vom 7. Dezember 1478, der also zwischen diesem Tage und dem Datum des ausgeschriebenen Festes, 21. August 1479, gedruckt sein muß. Ob der Druckort Nürnberg gewesen ist oder Bamberg, ist mit Sicherheit nicht zu sagen, doch dürfte das letztere das Wahrscheinlichere sein. Am 31. Juli 1481 vollendete er „in montis monachorum loco penes nobilem urbem Babenbergensem (Michaelsberg)“ sein Benediktiner-Missale und verband sich im folgenden Jahre mit Heinrich Petzensteiner. Im Jahre 1485 unterbrach er seine Tätigkeit in Bamberg, um, unterstützt von Johann Beckenhub aus Mainz, in Regensburg das Missale Ratisponense (Hain 11356) zu drucken. Bald nach dem 21. Mai 1491 muß er gestorben sein; sein Sohn Laurentius in Verbindung mit H. Petzensteiner und Johann Pfeyl führten die Presse fort. Vom 10. Oktober 1495 an erscheint der letzte dieser drei Genossen als der alleinige Inhaber der Druckerei, die noch weit in das XVI. Jahrhundert hinein in Tätigkeit war, vgl. Proctor 10349. Die Sensenschmidtsche Presse widmete sich vorwiegend der Herstellung umfangreicher liturgischer Werke, Meßbücher, Breviere, Psalterien; wir besitzen aber auch noch



Titel eines Kalenders aus Ratdolts Venetianer Zeit

Aue maria gr̃a plena dominus tecũ bene dicta tu in mulierib⁹ et benedictus fruct⁹ uentris tui: ihesus christus amen.

Gloria laudis resonet in ore omniũ Patri genitoq; proli spiritui sancto pariter Resul tet laude perhenni Labori bus dei vendunt nobis om nia bona. laus: honor: virtus potẽtia: ⁊ gratiaꝝ actio tibi

Quisquis ades scriptis qui mentem forsitan istis
Ut noscas adhibes protinus istud opus
Nosce: augustensis ratdolt germanus Erhardus
Litterulas istos ordine quasq; facit
Ipse quibus veneta libros impressit in vrbe
Multos ⁊ plures nunc premit atq; premet
Quique etiam varijs celestia signa figuris
Aurea qui primus nunc monumenta premit
Quin etiam manibus proprijs vbicunq; figuras
Est opus: incidens dedalus alter erit

Nobis benedicat qui i trinitate vinit
⁊ regnat Amen: Honor soli deo est tribuendus
Aue regina celoꝝ mater regis angelo/
rum o maria flos virginum velut rosa
velilium o maria: Tua est potentia tu
regnuꝫ domine tu es super omnes gen
tes da pacem domine in dieb⁹ nostris
mirabilis deus in sanctis suis Et glori
osus in maiestate sua oth panthon kyr

Quod prope sacce diem tibi sum conuiua futurus
Forsitan ignoras at fore ne dubites
Ergo para cenam non qualem stoicus ambit
Sed lautam sane more cirenaico
Nanque duas mecum florente etate puellas
Adducam quarum balsama cunnus olet
Vernula sola domi sedeat quam nuper habebas
Si nondum cunnus vepribus horruerit
Sunt qui insimulent ⁊ auari crimen amici
Obiciant facito rumor utiste cadat Hec Philelphus

Hunc adeas mira quicunq; uolumina queris
Arte uel ex animo pressa fuisse tuo
Seruiet iste tibi: nobis iure sorores
Incolumem seruet usq; rogare licet

Est homini uirtus fuluo preciosior auro: ænæas
Ingenium quondam fuerat preciosius auro.
Miramurq; magis quos munera mentis adornãt:
Quam qui corporeis emicuere bonis.
Si qua uirtute nites ne despice quenquam

Viue deū sic ꝛ vines per secula cuncta. Prouidet ꝛ tribuit deus omnia nobis. Proficit absque deo nullꝰ in orbe labor. Illa placet tellꝰ in qua res parua beatū. Ode facit ꝛ tenues luxuriantur opes.

Si fortuna volet fies de rhetore consul.
Si volet hec eadem fies de cōsule rhetor.
Quicquid amor iussit nō est cōtēdere tutū
Regnat et in dominos ius habet ille suos
Vita data é vtēda data é sine fenere nobis.
Mutua: nec certa persoluenda die.

Usus ꝛ ars docuit quod sapit omnis homo
Ars animos frangit ꝛ firmas dirimit vrbes
Arte cadunt turres arte leuatur onus
Artibus ingenijs quesita est gloria multis
Principijs obsta sero medicina paratur
Cum mala per longas conualuere moras
Sed propera nec te venturas differ in horas
Qui non est hodie cras minus aptus erit.

Non bene pro toto libertas venditur auro
Hoc celeste bonum preterit orbis opes
Preauncis animi est bonis veneranda libertas
Seruitus semper cunctis quoque despicienda
Summa petit liuor perflant altissima uenti
Summa petunt dextra fulmina missa iouis
In loca nonnunqu am siccis arentia glebis
De prope currenti fluminc man at aqua

Nemo sue laudis nimium lętetur honore
Ne uilis factus post sua fata gemat.
Nemo nimis cupide sibi res desiderat ullas
Ne dum plus cupiat perdat & id quod habet.
Ne ue cito uerbis cuiusquam credito blandis
Sed si sint fidei respice quid moneant
Qui bene proloquitur coram sed postea praue
Hic crit inuisus bina ꝙ ora gerat

Pax plenam uirtutis opus pax summa laborum
pax belli exacti præcium est præciumque pericli
Sidera pace uigent consistunt terrea pace
Nil placitum sine pace deo non munus ad aram
Fortuna arbitriis tempus dispensat ubi
Ilta rapit iuuenes illa ferit senes

κλίω τὴν τερπὴν τὴ θαλεία τὴν μελπομένη τὴν
ἐρἑιχόρη τὴν τὰτω τὴν πολυμνεία τὸν ουρανιη
τὴν καλλιόπη θἔδη προφερεζατη ἐξίναπα
σαωϱ ιεσύσ χριζού̀ μαρια τελοσ.

Indicis characterꝝ diuersaꝝ manerierū impressioni paratarū: Finis.

Erhardi Ratdolt Augustensis viri solertissimi: preclaro ingenio ꝛ mirifica arte: qua olim Venetijs excelluit celebratissimus. In imperiali nunc vrbe Auguste vindelicorꝝ laudatissime impressioni dedit. Annoꝝ salutis. M.CCCC.LXXXVI. Cale. Aprilis Sidere felici compleuit.

Incipit psalteriū iuxta cōmunem ortho/
doxe ecclesie ritū cum apparatu vulgari
pro more germānox conciniter adiūcto

Psalmus.j.

Beat⁹ vir qui
nō abijt in cō/
silio impiorū
⁊ in via pecca/
torum nō stetit:
et in kathedra
pestilētie non
sedit. Sed in
lege dñi volū
tas eius: et in
lege ei⁹ meditabitur die ac nocte. Et erit
tanq̄ lignum quod plantatum est secus
decursus aquarum: quod fructum suum
dabit in tēpore suo. Et folium eius nō
defluet: ⁊ omnia q̄cunq̄ faciet prospera/
buntur. Non sic impij nō sic: sed tanq̄
pulvis quem proijcit vent⁹ a facie terre.
Ideo non resurgunt impij in iudicio:
neq̄ peccatores in cōsilio iustox. Quo/
niam novit dominus viam iustorum: et
iter impiox peribit.

Psalmus.ij.

Quare fremuerūt gentes: ⁊ populi
meditati sunt inania. Astiterunt

Selig ist der mā der
nit abgieng in dē rat
der vngütigen: vnd nicht
stůnd in dē weg der sün/
der: vnd nit saß auff dem
lerstůl der todtsucht.
Sunder sein will ist in dē
gesatz des herrn: vnnd in
seinem gesatz wirt er be/
trachten tag vnd nacht.
Und wirt als das holcz
das gepflantzt ist bey dē
ablauf der wasser dz sein
frucht gibt zů seiner zeit.
Und sein blat sol nit ab
fallen vnd gelücket alles
das er thůt. Die vngüti/
gen seind nit also: sunder
sy seind als ein staub den
der wind zerwirfft. Dar
umb so werdēt die vngü
tigen nitt auffersten in dē
gericht: noch die sünder
in dem rat der gerechtē.
Wann der herr hat er
kant den weg der gerech
ten. vnd der weg der vn
gütigen wirt vergeen.

Warūb habēt gris
gramet die heydē
vñ dz volck hatt betracht
üppigkeit Besamstůndē

Augsburg: Erhard Ratdolt 1499
Psalterium, lateinisch und deutsch

eine Anzahl von Einblattdrucken, darunter Kalender, Ablaßbriefe, Bücheranzeigen, Schützenbriefe und andere amtliche Drucksachen.

Minor bñdictō fōt ad succurrēdū ifirmo
Exaudi nos op̄s de⁹. et in hui⁹ aque
substāciā: tuā imitte v̄tutē: vt ablu
endus per eā ⁊ sanitatē simul et vitā me-
Creatur eternā. Exorcismus aque.
Exorcizo te creatura aq̄ in noie dñi
nr̄i ih̄u xp̄i filij dei viui et sp̄us sancti: siqd̄
fātasma. siq̄ v̄tus inimici. siq̄ incursio dy
aboli es eradicare ⁊ effugare ab hac crea
tura aque. vt fiat fons saliēs ī vitā eter-
nā. et cū baptisat⁹ fuerit hic famul⁹ dñi
N. fiat tēplū dei viui. ⁊ sp̄us sāctus habi
tet in eo: in remissionē oīm pctorū. In no
mine dñi nr̄i ih̄u xp̄i. Qui vēturus est iu.

Liber agēdorū siue bñdictionū scd̄m ritū
alme ecclie Bambergñ. industria ac im-
pēsis Laurencij Sensenschmidt. Johānis
pfeyl et Heinr̄ petzensteiner Bamberge
q̄z accuratissime impressus Anno salut̄
Mccccxcj. p̄die kl̄. septēbriū Finit felicit̄;

Bamberg: Laur. Sensenschmidt, Pfeyl & Petzensteiner, 1491

Druckproben: Monumenta Taf. 105. Woolley 20. GfT. Taf. 621, 693, 694, 871-874, 971-972, 1067-1068. Druckschriften 25, 65. Freys 10, 21, 34, 35. H-H 43. TFS. 1902 c-f.

HANS SPORER AUS NÜRNBERG, zuerst Briefmaler und Formschneider — wir kennen von ihm aus dieser Zeit noch zwei Blockbücher, eine deutsche Biblia pauperum von 1471 und eine Ars moriendi von 1473 —, begründete seine Druckpresse zu Bamberg hinter der Pfarre St. Martein im Jahre 1487. Als sein erster Druck wird ein Fisierbüchlein (Cop. 2517) genannt, der nächste zur Zeit bekannte Druck ist 4 Jahre jünger. Seinem Herkommen und seinem wohl nicht hohen Bildungsgrade entsprechend, hat er sich nur mit der Herstellung deutscher, volkstümlicher Literatur beschäftigt, die er meist persönlich im Umherziehen auf Messen und Märkten zu vertreiben pflegte. Im Jahre 1494 siedelte er, um der drohenden Bestrafung für ein von ihm gedrucktes Spottlied auf Herzog Albrecht von Sachsen zu entgehen, nach Erfurt über, wo er bis über die Wende des Jahrhunderts tätig war.
Druckproben: Monumenta Taf. $235^{3,4}$. GfT. Taf. 622, 973.

MARCUS AYRER, aus Nürnberg gebürtig, ist als Drucker in seiner Vaterstadt seit dem Jahre 1483 nachweisbar, ging dann für kurze Zeit nach Regensburg und erscheint im Jahre 1492 in Bamberg, wo er in seiner Druckerei bei der Judenschule am 8. Juni eine Sibyllenweissagung herausbrachte. Im folgenden Jahre verband er sich mit Hans Bernecker und druckte „in dem Zinkenwerd" außer den beiden Schriftchen, von denen sich auf Taf. 56 von Burgers Monumenta Proben befinden, Conz Has: Ursach, wodurch der Welt Händel verkehrt werden (Hain 8368). Nachdem er in den Jahren 1496 und 1497 mit Georg Wyrffel in Ingolstadt gearbeitet hatte, wandte er sich nach Erfurt, wo er — wieder nur ganz kurze Zeit — mit (seinem Bruder?) Heidericus tätig war.
Seine Bamberger Drucke, die ohne Ausnahme der Volksliteratur angehören, sind nur mit einer einzigen Type gedruckt; die ihm fehlenden Titeltypen ersetzte er durch Holzschnitt.

BASEL*)

BERTHOLD RUPPEL VON HANAU ist der erste, der die neue Kunst in Basel ausübte. Er hatte bei Gutenberg ihre Technik erlernt und war mit Heinrich Kefer, dem späteren Nürnberger Typographen, Zeuge des Meisters in seinem Prozesse mit Johann Fust am 6. November 1455. Über seine Tätigkeit bis zu seinem Erscheinen in Basel sind wir nicht unterrichtet. Sein ältester Druck, soweit sich dies nachweisen läßt, ist die Ausgabe der Moralia in Job des heiligen Gregorius, von der ein Exemplar in der Pariser Bibliothèque Nationale (Pellechet 5376) von dem Rubrikator handschriftlich mit 1468 datiert ist. Sein Wohnhaus war „Zem Palast an der Fryen Straße"

*) Unsere wertvollste Quelle für die Geschichte der ältesten Basler Pressen sind die Regesten zur Geschichte des Buchdrucks bis zum Jahre 1500. Aus den Büchern des Basler Gerichtsarchivs von Dr. Karl Stehlin im Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. XI, XII, 1888/89. Ich zitiere häufig ohne den Namen Stehlin nur die Nummer der einzelnen Regesten.

(Stehlin 1457, 1467 u. ö.). Nachdem er längere Zeit als Beisasse in Basel gelebt hatte, erwarb er am 14. Februar 1477 das Bürgerrecht (Stehlin 1253, 1281). Verheiratet war er mit Magdalene Meigerin, mit der er am 22. Mai 1475 ein wechselseitiges Testament errichtete, das in etwa jährlichen Pausen immer wieder erneuert wurde, zuletzt am 4. März 1494 (Stehlin 917). Bald darauf ist Ruppel gestorben, denn schon am 12. März 1495 wird von Geschäftshandlungen seiner Witwe berichtet (Stehlin 956). Ruppel muß zuerst gute Erfolge mit seinem Geschäft gehabt haben, die aber, wie bei so vielen seiner Kunstgenossen, nicht von Dauer gewesen sind. Während er Ende 1475 ein Vermögen von 1660 Gulden versteuert (Stehlin 1457, 1467) und Ende 1477 sogar 1700 Gulden, ist dieser Betrag ein Jahr später schon auf 1200 Gulden (Stehlin 1483) und Ende 1479 (Stehlin 1492, 1504) auf 1000 Gulden gesunken, was auf den Mißerfolg des zusammen mit Wenßler und Richel im Jahre 1477 besorgten Dekretalenkommentars des Nicolaus Panormitanus zurückgeführt wird. Immerhin werden wir ihn für einen soliden Geschäftsmann halten müssen, denn von einer Schuldenwirtschaft, wie bei seinem Kunstgenossen Mich. Wenßler, verlautet in unsern Quellen nichts. Darüber, wie lange er als Drucker tätig gewesen ist, haben wir keine bestimmten Nachrichten; die Typen der von ihm bekannten Bücher — keins derselben enthält eine Angabe des Jahres seiner Vollendung — lassen es schwerlich zu, sie für jünger als das Jahr 1480 zu halten, es müßte denn sein, daß er auch mit fremden Typen gedruckt hat, wie wir es von andern Basler Druckern wissen. In einer Prozeßsache des Jahres 1495 gegen Ruppels Witwe bezeugt Martin Flach, daß Ruppel „vor einiger Zeit" die Summa praedicantium (des Joh. Bromyard) für den Papierhändler und Verleger Anton Galitzian gedruckt habe (Stehlin 982). Wir kennen aber bisher nur die mit Amerbachs Typen gedruckte und 1484 der Basler Karthause gestiftete Ausgabe = Hain 3993 (Stehlin 1623). Sollte Ruppel von Amerbach die Typen entliehen und für diesen gedruckt haben? Vielleicht hat er sich in den folgenden Jahren mehr dem Buch- und Papierhandel gewidmet (Stehlin 964). Im Jahre 1473 druckte er in Gemeinschaft mit Bernhard Richel (Stehlin 14), und in späteren Jahren (1479) hat er für die Vollendung eines Werkes (Hain 4420) die Hilfe Wenßlers in Anspruch genommen.

Druckproben: Monumenta Taf. 106. GfT. Taf. 145, 974-975. Buchhändleranzeige 4

MICHAEL WENSSLER*) / Sein Name erscheint zuerst in der Matrikel der Basler Universität, in die er nach dem 1. Mai 1462 aufgenommen wurde (Stehlin 1316). Wir erfahren nebenbei daraus, daß Wenßler aus Straßburg stammte. Davon, daß er einen akademischen Grad erworben, und wo er seine Ausbildung im Druckergewerbe erhalten hat, sagen unsere Quellen nichts, wir begegnen ihm erst wieder im Dezember 1472, wo er mit seinem Gesellschafter Friedrich von Biel vor Gericht einem Tischmacher eine Schuld zu bezahlen versprechen mußte. Am 8. Juni 1473 erwarb er das Bürgerrecht, trat am 22. August 1474 in die Safranzunft und kaufte zusammen

*) Vgl. V. Scholderer: Mich. Wenßler and his press at Basel. Reprinted from "the Library", July 1912.

mit seiner Ehefrau Margarete von Michel Locher den „Hoff ze Ryn", auch „Kamerers Hoff" genannt, mit Stallung und Garten, nachdem er vorher am innern Eschemer Tor gewohnt hatte. Seine Vermögensverhältnisse scheinen sich im Anfang seiner Laufbahn günstig entwickelt zu haben: Ende 1475 besaß er bereits ein Vermögen von 1400, Ende 1476-1478 von 1600 Gulden. Da erfolgte der erste große Rückschlag: Ende 1479 und 1480 versteuert er, ebenso wie sein Berufsgenosse Ruppel, nur noch 1000 Gulden. Scholderer erklärt diesen großen Verlust mit dem infolge der zweifachen italienischen Konkurrenz (Hain *12308 und *12310) ungenügenden Absatz des umfangreichen, also sehr kostspieligen Dekretalenkommentars von Nicolaus Panormitanus, den Wenßler in Verbindung mit Ruppel und Richel im Jahre 1477 hatte erscheinen lassen. Zwar gelang es Wenßler, dem man Rührigkeit und Geschick in seiner Kunst nicht absprechen kann, wenn auch unter wachsenden materiellen Schwierigkeiten, die seine Gattin auf liederliche Haushaltung (Stehlin 816) zurückführt, eine sehr ansehnliche Reihe von Druckwerken in dem nächsten Jahrzehnt zu vollenden; im Jahre 1491 aber war der Zusammenbruch seiner Presse nicht mehr aufzuhalten. Nachdem er schon im März 1490 seinem Hauptgläubiger Jakob Steinacher, gen. Allgouwer, für eine Schuld von 200 rheinischen Gulden die Festkleider und Schmucksachen seiner Gattin verpfändet (Stehlin 662) und für eine andere Schuld von 253 Gulden demselben Gläubiger seine Druckereieinrichtung (664) verkauft hatte, — mit ihr wurden zuletzt noch die beiden Ausgaben von Armandus de Bellovisu (Hain *1793 und *1794) vom 1. März und 1. April 1491 sowie ein Paradisus animae ... laboribus et impensis propriis ... anno 1491 Kal. Aprilibus (BMC III S. 734) gedruckt —, verließ er Anfang Mai 1491 heimlich die Stadt, seine Frau und Kinder in bitterster Not zurücklassend. Er wandte sich nach Frankreich, wo wir ihn 1492-1493 in Cluny, Anfang 1493 in Mâcon und dann bis Ende 1495 in Lyon als Drucker tätig finden. Am 20. März 1499 erteilte ihm der Baseler Rat auf sein Ansuchen ein freies sicheres Geleit in die Stadt, um sich mit seinen Widersachern und Ansprechern gütlich oder rechtlich abzufinden, doch erfahren wir nur, daß er in einer verhältnismäßig unbedeutenden Rechtssache vor Gericht als Zeuge aufgetreten ist (Stehlin 1246, 1086).

Die Zahl der von Wenßler hergestellten Druckwerke, in der Mehrzahl umfangreiche Folianten, ist recht bedeutend. Außer den üblichen theologischen und juristischen Lehr- und Quellenbüchern beschäftigte er sich hauptsächlich mit dem Druck liturgischer Werke (Breviere, Meßbücher, Graduale u. a.). Neben den für mehrere Mönchsorden, wie die Zisterzienser, Dominikaner und Prämonstratenser, kennen wir solche für Basel, Köln, Konstanz, Mainz, Salzburg, Toul, Trier, Worms u. a. Um ein Utrechter Brevier drucken zu können, schickte er von Basel einen Boten dorthin, um eine Vorlage dafür zu erlangen, und noch im Jahre 1490 übernahm er für Jakob Steinacher, ein Brevier für eine englische Diözese in 8 Wochen zu drucken (Stehlin 666, 685).

Druckproben: Monumenta Taf. 6, 106, 107, 230-232. GfT. Taf. 251-254, 276, 695 bis 697, 976-987. Freys 4. TFS. 1904 l-n.

BERNHARD RICHEL*) aus Ehenwiler (Stehlin 1252, 1280) erscheint in den Urkunden zuerst am 12. März 1472, wo er eine Forderung gegen den Nachlaß des Siegelgrabers Jost Burnhart, der ihm etliche Buchstaben geliefert hatte, vor Gericht geltend macht. Am 4. August 1474 erwarb er das Bürgerrecht (1252, 1280) und kaufte am 25. August 1478 von Junker Rudolf Schlierbach Haus und Hofstatt, genannt „Zum kleinen Blumen" bei dem Salzturm an der Ecke hinter der Herberge „Zum großen Blumen" gelegen, für 550 rheinische Gulden, wogegen er dem Verkäufer eine jährliche Rente von 18 Gulden für 360 Gulden verkaufte (88). Indessen muß dies Haus schon vorher von ihm bewohnt worden sein, denn das der Münsterfabrik geschenkte Exemplar des am 10. Juni 1476 von Richel vollendeten Decretum Gratiani (Hain *7888) rührte nach der Münsterfabrikrechnung (1130) von dem Impressor „ad florem" her. Der älteste bekannte datierte Druck B. Richels ist der Sachsenspiegel vom Jahre 1474; indessen ist es sicher, daß dies nicht sein ältester Druck überhaupt ist. Am 16. Januar 1473 erscheint er vor Gericht als Schuldner des Jakob Kungschaber aus Nürnberg und erbietet sich, für die geschuldeten 207 rheinischen Gulden ihm bis Fastnacht fertig werdende gedruckte Bücher zu liefern (10). Aus einer andern Gerichtsverhandlung vom 25. Juni 1473 geht hervor, daß er in Gemeinschaft mit Berthold Ruppel arbeitete (14); im Jahre 1475 und 1479 finden wir auch Michael Wenßler als seinen Genossen (Hain *4432 und 2058). Sein letzter datierter Druck war Rolevincks Fasciculus temporum, der am 20. Februar 1482 erschien. Er muß bald darauf gestorben sein, denn am 6. August desselben Jahres ließ seine Witwe, Frau Anna oder Ennelin, offenbar um das Geschäft ihres Mannes fortführen zu können, von Gerichts wegen den obersten Zunftmeister Oswalt Holtzach sich als Vogt bestellen (258). Später übernahm Nicolaus Keßler, der Ehemann ihrer Tochter Magdalene (512), die Druckerei, in deren Interesse er wenigstens schon seit dem Jahre 1475 tätig gewesen war. Aus zwei Abrechnungen des Basler Vergichtsbuches (52, 68), in denen zwei Diener Richels von ihren Erfolgen als Buchführer Rechenschaft ablegen, ergibt sich, daß Richel nicht nur mit seinen eigenen Druckerzeugnissen Handel trieb, sondern sich auch um den Absatz fremder Bücher bemühte; wir kennen zur Zeit jedenfalls keine mit Richels Typen gedruckte Ausgaben der Biblia aurea von Rampigollis, des Repertorium Calderini, der Historia Lombardica des Jacobus de Voragine; die Donate, von denen 20 als abgesetzt aufgezählt werden, mögen zugrunde gegangen sein.

Druckproben: Monumenta Taf. 108, 276-278. GfT. Taf. 31, 32, 698-704, 875-880, 988-993, 1201-1202. Druckschriften 31, 82. Buchhändleranzeige 24.

*) Die Namensform „Rihel" ist unberechtigt, sie kommt weder in den Drucken noch in den urkundlichen Nachrichten von Stehlins Regesten vor, wo ganz vereinzelt neben Richel nur noch die Formen Rychel, Reichel, Rigel gebraucht werden. Ob der Straßburger Drucker Wendelin Rihel wirklich ein Nachkomme des Baselers Bernhard Richel ist, erscheint mir zweifelhaft, da von einem Sohne Bernhards bei Stehlin nirgends die Rede ist. Wir wissen nur von einer Tochter Magdalene, der Gattin Nicolaus Keßlers, der Richels Druckerei in dem Hause „zum Blumen" übernahm und fortführte.

serue dei: tolle prandium q̄ misit tibi deus· Et ait daniel Recordat9es mei de9: ⁊ nō d̄ reliq̄sti diligentes te· Surgēsq̄ daniel comedit· Porro angelus dñi restituit ab bacuc ꝯfestim in loco suo Venit ḡ rex die septimo vt lugeret danielem: ⁊ venit ad lacū ⁊ introspexit: ⁊ ecce daniel sedēs i medio leonū· Et exclamauit voce magna rex dicēs Magn9 es dñe de9 daniel· Et extraxit eū Porro illos q̄ ꝑditōis ei9 causa fuerāt itro misit i lacū: ⁊ deuorati sūt i momto corā eo

Explicit daniel ꝓpheta· Incipit prologus in librum duodecim prophetarum·

Non idem ordo est duodeci ꝓphetaꝝ apud hebreos qui ē apud nos· Vnde secundū id quod ibi legit̄: hic q̄ dispoñti sunt· Osee cōmatic9 est: ⁊ quasi ꝑ sentencias loquens· Johel plan9 in p̄ncipijs in fine obscurior: ⁊ vsq̄ ad malachiā habent singuli ꝓprietates suas: quē esdrā scribā legisq̄ doctorem hebrei autumant· Et quia longū est nunc de omnibꝫ dicere: h̄ tantum nos o paula ⁊ eustochiū āmonitas scire volo vnū librum eē duodeci ꝓphetaꝝ. ⁊ osee synchronon ysaie: malachiā vero aggei et zacharie fuisse tēporibꝫ· In q̄bꝫ aūt tēp9 non p̄fert̄ in titulo: sb̄ ill' eos regibꝫ ꝓphetasse sb̄ q̄bꝫ et hij q̄ añ eos hñt titulos ꝓphetauerunt·

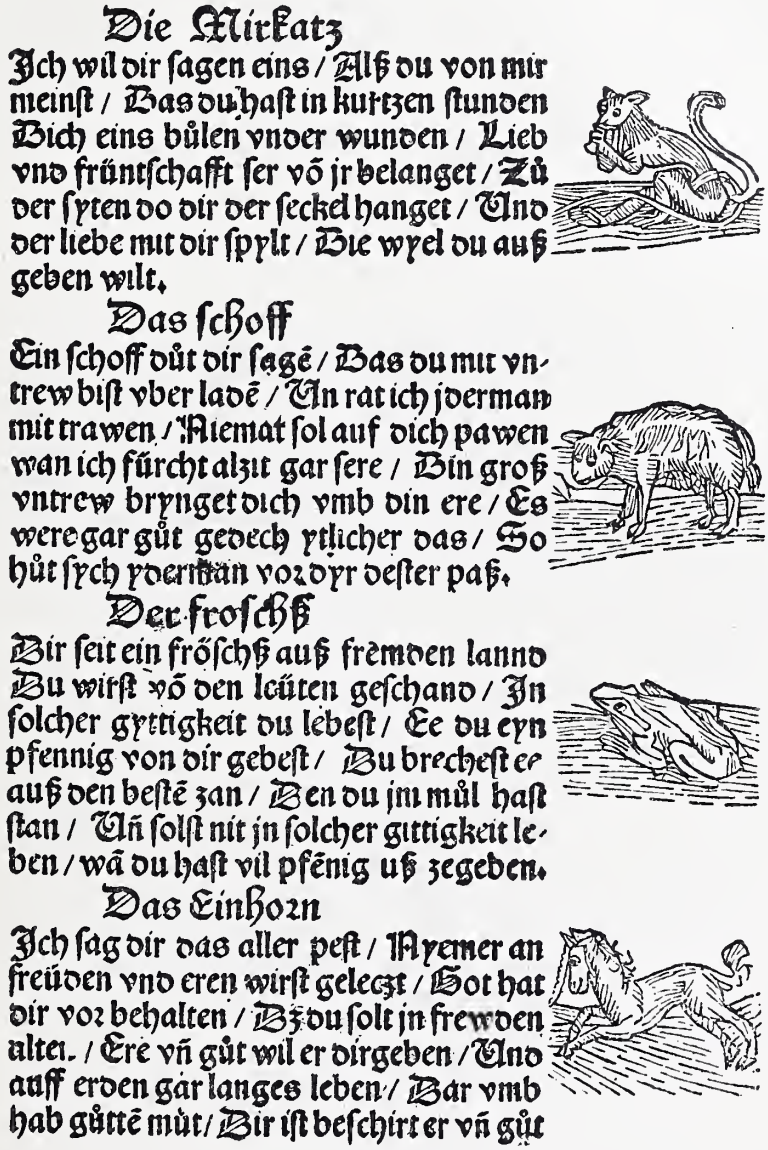
Explicit ꝓlogus· Incipit osee propheta·

Verbum dñi qd̄ factū ē ad osee filiū beeri in diebꝫ ozie ioatan achas ezechie, regum iuda: et in diebꝫ iheroboaz filij ioas r̄gis israhel· Principiuz loqēndi dominū in osee· Et dixit dñs ad osee· Vade sunt me tibi vxorē fornicariā: et fac tibi filios fornicatōnum: quia fornicās fornicabitur terra a dño· Et abijt ⁊ accepit gomer filiā de belaim: ⁊ ꝯcepit ⁊ peperit ei filiuz· Et dixit dñs ad eum· Voca nomen ei9 ihezrahel· Quoniā adhuc modicum· ⁊ visitabo sanguinem ihezrahel sup domum iehu: ⁊ quiescere faciam regnū domus israhel Et in illa die conterā arcum israhel: in valle ihezrahel· Et ꝯcepit adhuc: ⁊ peperit filiā Et dixit ei· Voca nomen eius absq̄ misericordia· Quia nō addam vltra misereri domui isrl': sed obliuione obliuiscar eoꝝ· Et domui iuda miserebor. et saluabo eos in dño deo suo: ⁊ nō saluabo eos in arcu ⁊ gladio ⁊ in bello ⁊ in equis ⁊ in eq̄tibꝫ· Et ablactauit eam q̄ erat absq̄ misericordia· Et ꝯcepit: ⁊ peperit filiū· Et dixit ei· Voca nomen eius non populus meus· Quia vos nō populus meus: ⁊ ego nō ero vester deus· Et erit numerus filioꝝ israhel quasi arena maris q̄ sine mensura est: ⁊ non numerabit̄· Et erit in loco vbi dicet̄ eis non populus meus vos: dicet̄ eis filij dei viuentis· Et ꝯgregabunt̄ filij iuda ⁊ filij isrl' pariter· ⁊ ponēt sibimet caput vnum. ⁊ ascendēt de terra: quia magnus dies ihezrahel· CA· II·

Dicite fratribꝫ vestris populus meus: ⁊ sorori vestre, misericordiam ꝯsecuta· Judicate matrē vestraz iudicate: qm̄ ipsa nō vxor mea: ⁊ ego nō vir eius· Auferat fornicatōes suas a facie sua· ⁊ adulteria sua d̄ medio vberꝝ suoꝝ: ne forte expoliem eam nudam ⁊ statuā eam scd̄m diē natiuitatis sue: ⁊ ponam eam qsi solitudinem· ⁊ statuam eā velut terrā inuiam ⁊ interficiam eam siti: ⁊ filioꝝ illius nō miserebor· qm̄ filij fornicatōnum sunt: quia fornicata est mater eoꝝ· Confusa est q̄ concepit eos: quia dixit. Vadam post amatores meos q̄ dāt panes michi: ⁊ aquas meas lanā meam ⁊ linū meum oleum meū ⁊ potum meuz· Propter h̄ ecce ego sepiam viā tuam spinis: ⁊ sepiam eam maceria· Et semitas suas nō inueniet ⁊ sequet̄ amatores suos ⁊ non app̄hendet eos: ⁊ q̄ret eos ⁊ nō inueniet· Et dicet Vadam ⁊ reūtar ad virum meum p̄orem: q̄a bene michi erat tūc magis qm nūc· Et hec nesciūit: quia ego dedi ei frumentū ⁊ vinū ⁊ oleum ⁊ argentū multiplicaui ei ⁊ aurū: que fecerunt baal Idcirco ꝯuertar ⁊ sumā frumentum meum in tempore suo et vinum

Biblia latina. Basel: Bernh. Richel 1477 (Stark verkleinert)

MARTIN FLACH, aus Basel gebürtig, begann seine Tätigkeit spätestens 1472, mit welchem Jahre der Rubrikator das in der Pariser Bibliothèque Nationale befindliche



Die Mirkatz

Ich wil dir ſagen eins / Alß du von mir meinſt / Bas du haſt in kurtzen ſtunden Bich eins bülen vnder wunden / Lieb vnd früntſchafft ſer võ jr belanget / Zů der ſyten do dir der ſeckel hanget / Vnd der liebe mit dir ſpylt / Bie wyel du auß geben wilt.

Das ſchoff

Ein ſchoff důt dir ſagẽ / Bas du mit vntrew biſt vber ladẽ / Vn rat ich jderman mit trawen / Niemat ſol auf dich pawen wan ich fürcht alzit gar ſere / Bin groß vntrew brynget dich vmb din ere / Es were gar gůt gedech ytlicher das / So hůt ſych ydermã vor dyr oeſter paß.

Der froſchß

Bir ſeit ein frőſchß auß fremden lannd Bu wirſt võ den leůten geſchand / Jn ſolcher gyttigkeit du lebeſt / Ee du eyn pfennig von dir gebeſt / Bu brecheſt ee auß den beſtẽ zan / Den du jm můl haſt ſtan / Vñ ſolſt nit jn ſolcher gittigkeit leben / wã du haſt vil pfẽnig uß zegeben.

Das Einhorn

Ich ſag dir das aller peſt / Nyemer an freůden vnd eren wirſt geleczt / Got hat dir vor behalten / Bz du ſolt jn frewden altei. / Ere vñ gůt wil er dirgeben / Vnd auff erden gar langes leben / Bar vmb hab gůttẽ můt / Bir iſt beſchirt er vñ gůt

Basel: Martin Flach um 1484 (Losbuch)

Exemplar von Gregorius I. Regula pastoralis datiert hat. Erst aus dem Jahre 1475 besitzen wir einen Druck, des Rodericus Zamorensis Speculum vitae humanae, der außer dem Druckjahr auch Angabe des Druckortes und Druckers enthält. Da dieser

Druck nur eine einzige Type enthält, konnten wir lange Zeit nur die mit dieser Schrift gedruckten Werke — es sind jetzt etwa dreißig — als Erzeugnisse der Flachschen Presse erkennen. Erst die archivalischen Forschungen Stehlins und Bernoullis haben uns durch Auffindung neuen Materials in den Stand gesetzt, die Geschichte dieser Presse ein Stück weiter zu verfolgen. Zunächst geht aus Stehlins Regesten (166, 168, 223) unzweideutig hervor, daß Flach als Drucker weiter tätig war, und Bernoulli hat in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde IX S. 7 nachgewiesen, daß die 1485 gedruckten Indulgenzbullen Innocenz VIII (Mon. Taf. 207 und Jos. Baer Kat. 585 Taf. 12) von Martin Flach hergestellt sind. Diese neue Texttype finden wir dann in den bis vor kurzem unbestimmbaren Hieronymus-Einblattdrucken (Proctor 7789 = TFS. 1900 dd), dem Kalender für 1487 (Proctor 7788[B] = BMC III S. 742), dem Artikelsbrief der Gesellschaft vom Visch, 1484 (Cop. 709 = Berlin, Staatsbibliothek) und einem Losbuch derselben Bibliothek, das noch eine neue kleinere Texttype enthält (GfT. Taf. 705-706). In der Folgezeit scheint sich Flach nur noch dem Buchhandel gewidmet zu haben, bei dem besonders häufig der Straßburger Johann Grüninger als sein Drucker und Gläubiger genannt wird (Stehlin 653, 967, 1247). Über seine persönlichen Verhältnisse erfahren wir aus Stehlins Regesten folgendes: Am 25. Januar 1475 kaufte er mit seiner Ehefrau Magdalene Sorgerin Haus und Hofstatt, gen. „Zem Figbom an den Steinen am obern Birsich", für 30 Gulden (Stehlin 28). Da auch noch an andern Stellen (Stehlin 248, 285, 624, 994 u. ö.) von seinem Grundbesitz die Rede ist, muß er wenigstens in der ersten Zeit ein wohlhabender und angesehener Mann gewesen sein. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß er 1483 in den Rat der Stadt gewählt wurde und als Mitglied verschiedener Ratsausschüsse auftritt (Stehlin 1168, 1170, 1201). Allein schon in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre scheint es mit seinem Wohlstand langsam bergabgegangen zu sein. Er vermag häufig seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachzukommen, muß Hypotheken aufnehmen (Stehlin 1187, wo seine zweite Gattin Ennelin Im Hag erwähnt wird), und schon im Jahre 1489 wird wegen rückständiger Zinsen die Versteigerung seines Grundbesitzes beantragt (Stehlin 624). Flach scheint der Gefahr diesmal noch glücklich entgangen zu sein, denn erst im Jahre 1496 und 1497 kommt derselbe Antrag von mehreren Seiten (Stehlin 1012, 1018-1020 u. ö.) wieder, dessen Erledigung die Basler Gerichte noch im Jahre 1505 beschäftigte (Stehlin 1738). Martin Flach lebte als Gremper, d. h. Kleinhändler, noch im Jahre 1514.

Druckproben: Monumenta Taf. 109, 207. GfT. Taf. 705-706, 994-996. TFS. 1900 dd.

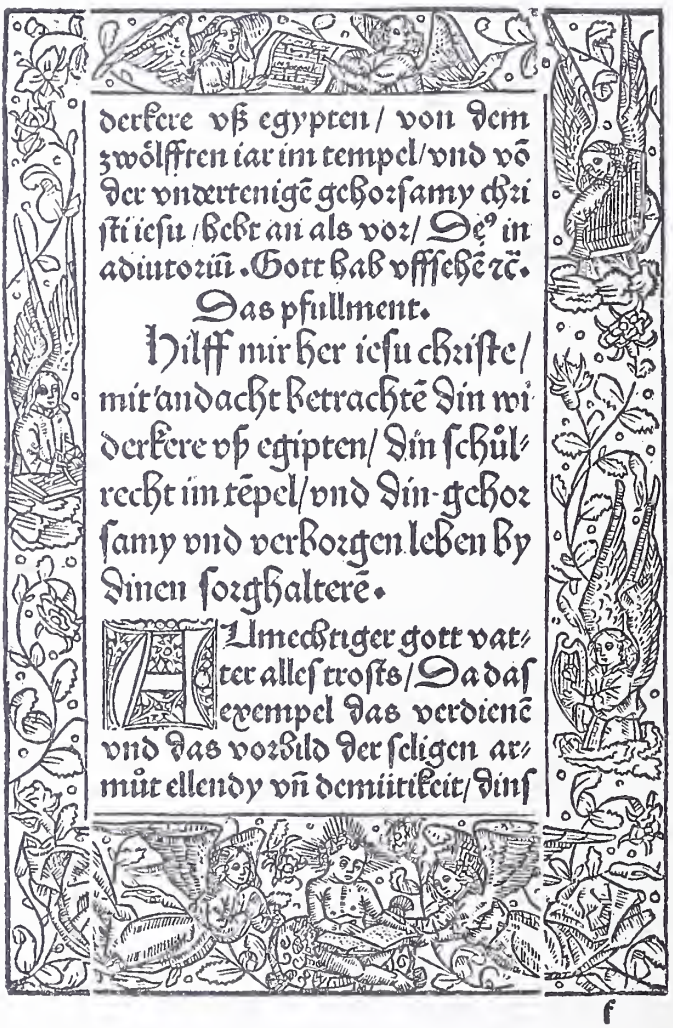
JOHANN SCHILLING-SOLIDI, aus Winternheim, Diözese Mainz, gebürtig, ist im Jahre 1460 nach dem 18. Oktober an der Basler Universität immatrikuliert worden, wurde im Frühjahr 1462 Bakkalaureus, ging dann im Jahre 1465 zu der Universität Erfurt über und erwarb hier die Würde eines Magisters. Anfangs der siebziger Jahre weilte er in Köln, wo wir ihn als den Drucker der Bücher zu betrachten haben, die wir unter dem Namen „Drucker des Dares" und „Drucker von

Albertus Magnus Tractatus de virtutibus" zusammenfassen. Im Jahre 1474 oder Anfang 1475 verließ er, den übermächtigen Cölner Konkurrenzfirmen weichend, die Stadt und wandte sich wieder nach Basel, wo er im Jahre 1476 urkundlich als Besitzer einer selbständigen Presse und als Buchführer nachweisbar ist, ohne daß wir aber in der Lage sind, bestimmte Bücher als seine Druckerzeugnisse zu erkennen. Auch hier hatte er kein Glück, er mußte seine Presse wieder aufgeben, arbeitete kurze Zeit bei Berthold Ruppel und flüchtete, von seinen Gläubigern ausgepfändet, Anfang 1477 aus der Stadt. Er wandte sich nach Frankreich, wo wir ihn 1478 in Vienne unter dem Namen Joh. Solidi, d. h. Schilling, wiederfinden. Auch hier war seines Bleibens nicht lange. Schon im Jahre 1481 waren seine Typen in den Händen des Baslers Eberhard Frommolt (s. Mon. Taf. 7). Das Letzte, was wir von ihm wissen, ist, daß Heinrich Mayer in Toulouse „impensis Johannis Solidi Alemanni" die Philosophia pauperum des Albertus Magnus gedruckt hat; Joh. Schilling beschränkte sich also auf den Buchhandel. Vgl. des Verfassers Aufsatz im ZfBw. XXX S. 220.

JOHANN VON AMERBACH hatte in Paris als Schüler des Johannes a Lapide studiert und dort zu Anfang der siebziger Jahre den Grad eines Magisters artium liberalium erworben. Von hier scheint er sich nach Venedig begeben zu haben; man schließt dies daraus, daß er öfters Johannes de Venetiis (Stehlin 1156) oder Hans von Venedig von Emrebach (Stehlin 1506, 1574), auch Hans Venediger (723) genannt wird. Ob er dort seine technische Ausbildung im Druckergewerbe erhalten hat, muß dahingestellt bleiben. Gegen Ende der siebziger Jahre (1477) kam er nach Basel, wo er zuerst am Eschemer Tor (Stehlin 1496, 1506 u. ö.) wohnte. Am 10. August 1481 trat er in die Safranzunft (Stehlin 1351), erwarb am 8. Juni 1482 Haus und Hof, gen. „Keyserstul" in Klein-Basel in der Ryngassen (Stehlin 246), heiratete am 24. Februar 1483 die Witwe Barbara Ortenberg (Stehlin 723, 835, 1623) und wurde am 5. Mai 1484 Basler Bürger (Stehlin 1259, 1286).

Sein erster Druck war ein deutscher Almanach für das Jahr 1478, der also spätestens zu Anfang dieses Jahres erschienen ist (Heitz-Haebler 23), sein erstes größeres Werk ist Reuchlins Vocabularius breviloquus von demselben Jahre. Amerbach muß sich schnell eine gute geschäftliche Stellung errungen haben. Während er Ende 1479 ein Vermögen von 400 Gulden versteuert (Stehlin 1496), hat er ein Jahr später schon 1000 Gulden (Stehlin 1506). In der ersten Zeit mit Jakob von Pforzheim in Geschäftsgemeinschaft, verband er sich später mit Johann Petri von Langendorff und Johann Froben, mit denen er vielfach für Anton Kobergers Verlag tätig war. Für die Korrektheit der von ihm gedruckten Texte sorgten ihm hervorragende Gelehrte, nicht zum wenigsten sein früherer Lehrer Johannes de Lapide, der sich im Jahre 1484 in die Basler Karthause zurückgezogen hatte. Von hier erhielt er die ihm nötigen handschriftlichen Texte, wogegen er dem Kloster von jedem seiner Drucke die Erstlinge zu schenken pflegte, wie es in dem Liber benefactorum Carthusiae heißt, vgl. Stehlin 1623 und Zedler in der Schwenke-Festschrift S. 272 ff.

Amerbach starb am 25. Dezember 1513. Von seinen drei Söhnen Bruno, Basilius und Bonifacius hat sich nur Basilius für wenige Jahre dem väterlichen Geschäft gewidmet, Nachbildungen einiger seiner Typen s. Monumenta Taf. 60, 279, 280 und GfT. Taf. 381. 881-897, 1069-1070. Druckschriften: Taf. 47. H-H 23.



derkere vß egypten / von dem
zwölfften iar im tempel / vnd võ
der vndertenigẽ gehorsamy chri
sti iesu / hebt an als vor / Dẹ⁹ in
adiutoriũ. Gott hab vffsehẽ ꝛc.
Das pfullment.
Hilff mir her iesu christe /
mit andacht betrachtẽ din wi
derkere vß egipten / din schůl-
recht im tẽpel / vnd din gehor
samy vnd verborgen leben by
dinen sorghalterẽ.
Almechtiger gott vat-
ter alles trosts / Da das
exempel das verdienẽ
vnd das vorbild der seligen ar-
můt ellendy vñ demütikeit / dins

Basel: Joh. v. Amerbach, 1492: Zeitglöcklein

JOHANN VON BESICKEN, d. h. Besigheim, nicht weit von Bottwar in Württemberg, woher wir noch mehrere andere Drucker kennen (Nic. Keßler, Matthis Huß), finden wir in Basel tätig in der zweiten Hälfte der siebziger und ersten Hälfte der achtziger Jahre. Ob die Notiz der Basler Matrikel (1319) aus dem Jahre 1469: „Johannes de Besicken, Spirensis dyocesis, nihil solvit, sed promisit solvere, quam primum potest“

sich auf diesen Drucker bezieht oder auf einen der andern ebendort vorkommenden, von Steiff im ZfBw. III S. 251 f. aufgezählten, aus demselben Orte stammenden Leute, ist nicht zu erweisen. In den Margzalsteuerbüchern vom Ende des Jahres 1475 wird als seine Wohnung „Sant Alban by dem Wechter Hußly" angegeben und er selbst

Basel: Joh. v. Amerbach, 1492: Zeitglöcklein

mit einem Vermögen von 30 Pfd. eingeschätzt (1466). Am 1. Juni 1478 erwarb er das Bürgerrecht (1255, 1283). Sein Geschäft scheint schlecht gegangen zu sein; die Notizen, die wir aus den Jahren 1477-1484 bei Stehlin finden, beziehen sich fast alle auf größere oder kleinere Schuldforderungen, wegen welcher er von seinen Gläubigern, darunter auch Papierlieferanten, vor Gericht gezogen wurde. Der einzige

bisher bekannte, mit seinem Namen versehene Druck ist Moesch, de horis canonicis, der im Jahre 1483 erschien (Hain *11533). Sonst werden ihm noch zugewiesen: Hain *12312 = Nic. de Tudeschis: Lect. s. V ll. decretalium, 1480/81, Hain 12862 = Trier 212 mit dem Datum 20. Dezember 1482, Hain 12863 = Trier 213 ohne Jahr sowie eine Anzahl Einblattdrucke des Basler Staatsarchivs, die Bernoulli in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertum IX veröffentlicht hat (Nr. 32, 33, 35, 37, 38, 40, 41), die alle in die Jahre 1482-1483 gehören. Das Letzte, was uns von Besickens Tätigkeit in Basel berichtet wird, ist der Druck etlicher Bücher — welcher, ist nicht gesagt —, den er „umb den halbteil" für Wolfgang von Hagenau 1484-1485 ausführte (397); dann verschwindet er aus der Stadt, um erst 1493 wieder in Rom aufzutauchen, wo er zuerst mit Sigmund Mayr, dann mit Andreas Freitag und zuletzt mit Martin von Amsterdam eine nicht unbedeutende Tätigkeit entfaltete. Uns eine Vorstellung von dem Aussehen seiner Drucke aus den siebziger Jahren zu machen, sind wir mangels jeglicher Probe zur Zeit nicht in der Lage. Seine Type in den oben genannten Basler Drucken, von der uns Taf. 128 der Monumenta eine Anschauung gibt, hat große Ähnlichkeit mit Richels Type 6.

Druckproben: GfT. Taf. 997-998.

PETER KOLLICKER UND JOHANN KOCH, GEN. MEISTER / Peter Kollicker aus Olten (Stehlin 1180), im Jahre 1470 als Petrus Kolliker de Berna dyocesis Lausanensis in Basel immatrikuliert (Stehlin 1320), wurde im Jahre 1472 Bakkalaureus (1340) und erwarb am 6. Januar 1474 die Würde eines Magisters artium liberalium (1332, 649); in dem Breviarium Cisterciense (Mon. Taf. 57) nennt er sich Professor artium liberalium. Am 26. Juni 1485 wurde er gegen Bezahlung von 4 Gulden in die Schlüsselzunft aufgenommen. Seine Wohnung hatte er in Jost Hugen Haus auf dem Platz auf Burg (471). Dort versammelte sich am 8. Mai 1486 das Gericht, um das Testament des Peter Kollicker, der sein Ende nahe fühlte, aufzunehmen. Er muß kurz darauf gestorben sein, denn schon am 30. August prozessiert seine Ehefrau Elisabeth Störin und am 11. September wird von seinem Nachlaß gesprochen (489).
In der kurzen Zeit seines Wirkens als Drucker stand mit ihm in enger Geschäftsverbindung Johann Koch, genannt Meister, aus Veltkirch (544). Er wurde 1462 in Basel immatrikuliert (1316); von Erfolgen dieses Studiums wie bei Kollicker hören wir aber nichts. Die erste Nachricht, die auf seine Druckertätigkeit hinweist, ist aus dem Jahre 1479 (Stehlin 118, 120). Er wird dort wegen einer Schuld von 100 Gulden für Papierlieferungen verklagt. Aus einer weiteren Notiz derselben Quelle (126) vom 26. Februar 1480 erfahren wir, daß er in Gesellschaft mit Hans Wurster von Kempten, den wir anfangs der siebziger Jahre als Drucker in Mantua und bis 1476 in Modena kennen, den Druck eines Meßbuches unternommen hatte. Die Trennung von diesem (135) scheint ihn in große Geldverlegenheiten gebracht zu haben, die ihn nötigten, sogar Schriften (Typen) als Pfand einem Gläubiger zu überlassen (184, 274), und am 14. November 1480 zur gerichtlichen Inventierung seiner Habe im Hofe ze hinder Ramstein führten. Aus der Schlußschrift des Breviarium Cisterciense vom 4. November 1484

erfahren wir dann, daß es Meister endlich gelungen war, in Peter Kollicker einen neuen Gesellschafter zu finden, dessen Name in dem Missale Constantiense vom 29. Mai 1485 allein als Urheber genannt wird. Als dritter Gesellschafter erscheint Meisters Schwager Jörg Pur aus Veltkirch, der seinen Genossen als Geldgeber und Buchführer diente (Stehlin 712). Auch diese Verbindung bestand nicht lange, im Sommer 1486 starb Kollicker, und wenig über ein Jahr später folgte ihm Meister. Am 13. Oktober 1487 wird von seinem Nachlaß gesprochen (Stehlin 529), dessen Verteilung die Gerichte noch 10 Jahre lang beschäftigte.
Druckproben: Monumenta Taf. 57, 58. GfT. Taf. 898-904, 1071.

NICOLAUS KESSLER, aus Bottwar in Württemberg gebürtig, finden wir zuerst in der Matrikel der Basler Artistenfakultät, wo er im Jahre 1471 Baccalaureus in via moderna wurde (1339). Am 29. Januar 1480 erwarb er die Selzunft zum Schlüssel (1147), 10 Monate später das ganze Zunftrecht (1153) und am 23. Dezember desselben Jahres das Bürgerrecht (1256). Er muß sich schnell eine achtunggebietende Stellung unter seinen Genossen errungen haben, denn schon am 1. Juli 1481 gehört er als Stubenmeister zu den Zunftvorgesetzten (1159), wurde später Seckelmeister (1171), oberster Stubenmeister (1179) und schließlich im Jahre 1496 Zunftmeister (1238), als welcher er zugleich Mitglied des Basler Rates war. Daß er auch hier das Vertrauen seiner Amtsgenossen hatte, beweisen die wiederholten Aufträge, die er zur Schlichtung von Streitsachen erhielt (1053, 1244).
Im Buchgewerbe begegnen wir ihm zuerst im Jahre 1475, wo er die Geschäfte Bernhard Richels, dessen Tochter Magdalene er heiratete, in Leipzig besorgte. Auch in der ersten Zeit nach dem Tode seines Schwiegervaters stand er dessen Witwe in ihren geschäftlichen Angelegenheiten, z. B. in ihrem Streit mit den Lyoner Buchdruckern Matthis Huß und Johann Wattenschnee (312, 320, 325), tatkräftig zur Seite. Wann er endgültig in das Haus „Zum Blumen" übergesiedelt ist und die Druckerei B. Richels übernommen hat, ist nicht überliefert. Sein erster Druck ist eine Missale Basiliense, das am 29. März 1485 erschien. Bis zum Jahre 1509 läßt sich seine Tätigkeit nachweisen, doch muß er noch im Jahre 1519 am Leben gewesen sein.
Druckproben: Monumenta Taf. 129, 281. GfT. Taf. 905, 999-1007.

LUDWIG HOHENWANG, zuerst in Augsburg tätig, erscheint als Meister Ludwig von Elchingen unter den Knechten Michael Wenßlers in einem Prozesse gegen Jakob Allgouwer im Jahre 1490 (Stehlin 683, 684) und später als Besitzer eines Hauses nebst Garten in der Vorstadt zu Spittelschuren (861). Wir kennen nur ein einziges Büchlein mit seinem Namen, das vom 20. November 1487 datiert ist: Innocentius III: Orationes pro sacrarum literarum intelligentia impetranda. Die Type mit M 21, 20 ll. = 77 mm, scheint identisch mit Wenßlers Type 11, ist also wahrscheinlich von diesem erworben oder geliehen. Andere selbständige Drucke aus dem XV. Jahrhundert sind von ihm nicht bekannt.

Grāmatica. P. Francisci nigri
A. veneti sacerdotis oratoris fa
cūdissimi: cum metrica arte eius-
dem: cūctaq; poematum genera
perpulchre elucidans:

Basel: Jakob Wolff v. Pforzheim, 1500

JAKOB WOLFF VON PFORZHEIM / Jakob Wolff erwarb am 12. Januar 1482 das Bürgerrecht zugleich mit seinem bisherigen Geschäftsgenossen Johann Vurster von Kempten (Stehlin 1258), den wir in der ersten Hälfte der siebziger Jahre als Drucker in Mantua und Modena kennen. Am 31. desselben Monats trat er in die Safranzunft (Stehlin 1352) und kaufte am 16. November 1482 Haus und Hofstatt, genannt „Waltzhut auf dem Höwberg", für 150 Gulden. Nachdem seine erste Gattin

Dorothea, eine Tochter des Metzgers Lienhart Davidt, (vor 21. März 1482) gestorben war, ging er — spätestens 1485 — eine neue Ehe ein mit Elsbeth von Schongau (Stehlin 236, 936, 1625). Aus der letzten dieser Stellen sowie aus den uns erhaltenen Buchdruckerbriefen geht hervor, daß Jakob Wolff mehrere Jahre Johann von Amerbachs Geschäftsgenosse gewesen ist, aus andern, daß er zuerst wohl ausschließlich Buchhandel trieb und, als er dem Buchdruck sich zuwandte, zunächst nur für fremde Rechnung (Adam von Speyer, Jakob von Kilchen) gearbeitet hat. Der Ambrosius von Spira von 1488 (Hain 923) ist bisher nicht zum Vorschein gekommen, also wohl überhaupt nicht vorhanden, und das Officium B. V. Mariae von 1489 (Hain 1199) ist offenbar = Hain 12028 von 1498, so daß das für Jakob von Kilchen 1492 gedruckte Breviarium ordinis praedicatorum als ältester Druck mit seinem Namen zu betrachten ist. Ihm folgte 1493 das Breviarium Romanum; aus den Jahren 1494-1496 kennen wir nichts — das Datum MCCCCIIII im Rosetum exercitiorum spiritualium (Hain 13996) ist, wie ein im Satz korrigiertes Exemplar in Berlin beweist, nicht MCCCC[XC]IIII, sondern MCCCCCIIII zu lesen —, so daß wir eigentlich erst vom Jahre 1497 an, in dem er vier Knechte beschäftigte (Stehlin 1606), von einem ununterbrochenen Druckereibetrieb bei Wolff wissen. Er starb zwischen dem 10. Februar und 2. April 1519 (Stehlin 2055, 2059).
Druckproben: Monumenta Taf. 282[1,2]. GfT. Taf. 1008-1012.

DRUCKER DER SERMONES MEFFRETH / Der unbekannte Meister dieser Presse scheint nur im Jahre 1489 in Basel gearbeitet zu haben, seine Ausgabe der Sermones dormi secure dominicales (Hain *15961) ist mit Druckort und Datum „28. Juni 1489" versehen, die Sermones Meffreth (Proctor 7715, VB 555, 18-20) sind ohne alle Angaben. Die Presse besaß eine Auszeichnungstype mit M 60, eine Texttype mit M 99 und eine andere mit M 38, die aber nicht selbständig, sondern immer nur durcheinander gemischt gebraucht werden. Vgl. Monumenta Taf. 282[3] unten links und GfT. Taf. 1013-1014.

LIENHART YSENHUT aus Heydeck erscheint zuerst am 3. Oktober 1464, an welchem Tage er in die Safranzunft eintrat (Stehlin 1344); 4 Jahre später erwarb er das Bürgerrecht (Stehlin 1250, 1277) und kaufte am 27. April 1471 mit seiner Gattin Adelheid ein Haus in der Weißen Gassen (Stehlin 2, 1530). Am 30. Januar 1475 erweiterte er diesen Besitz durch Zukauf des danebenliegenden Stalles (Stehlin 29, 112). Anfang der achtziger Jahre bewarb er sich um verschiedene Ämter (Stehlin 1157, 1175, 1212). Aus dem Jahrzeitbuch der St.-Andreas-Kapelle entnehmen wir, daß er zwischen Pfingsten 1502 und 1510 gestorben ist (Stehlin 1432).
Wie schon seine Berufsbezeichnungen „Maler, Briefmaler, Briefdrucker, Heiligenmaler, Heiligendrucker, Kartenmacher" und sein geringes Vermögen (Stehlin 1458, 1468, ..., 1569) erkennen lassen, bestand seine Haupttätigkeit in der Herstellung von Formschneidearbeiten; gelegentlich hat er wohl auch solche gekauft (Stehlin 340). Wir kennen zur Zeit von ihm drei kleinere Drucke, das Itinerarium B. V. Mariae in

lateinischer und deutscher Ausgabe — im Jahre 1489 schenkt er 28 Exemplare der Basler Karthause (Stehlin 1627) —, des Franc. de Retza Defensorium (TFS. 1903gg), den Donatus de octo partibus orationis (GfT. Taf. 1017-1018) und ein umfangreicheres Werk, den deutschen Aesop; daneben auch noch 14 Einblattdrucke, darunter der deutsche Kalender für 1499 bei Heitz-Haebler Taf. 98a-b, das in der Nordisk Boktryckarekonst 1909 (und GfT. Taf. 1019) nachgebildete Ave Maria sowie das Gebet an den heiligen Christophorus bei Stahl, über das die Notiz im ZfBw. 1920 S. 178f zu vergleichen ist. Danach scheint sich Ysenhuts Druckertätigkeit auf das Ende der achtziger und die neunziger Jahre zu beschränken.

Vielleicht hat er sich auch mit dem Guß von Drucklettern befaßt, denn einmal (Stehlin 151, 152) wird berichtet, daß er „ein geschrifft" verkauft habe.

Druckproben: Monumenta Taf. 59. GfT. 1015-1020. TFS. 1903gg. H-H 98[a-b].

MICHAEL FURTER, aus Augsburg gebürtig (283), erwarb am 15. Januar 1483 ein Haus und Hofstatt zu Klein-Basel in der Ryngasse. Am 25. September 1486 schloß er sich der Safranzunft (1357, 1393) und später auch der Schlüsselzunft (1451, 1455) an, von der er am 21. September 1491 einen Laden für $3\frac{1}{2}$ Pfund jährlich mietete, den vor ihm Hans Vurster von Kempten innegehabt hatte. Am 1. März 1488 erwarb er das Bürgerrecht und zahlte dafür einen Gulden bar, für den Rest von drei Gulden leistete Meister Jakob Wolff Bürgschaft (1260, 1290). Am 15 Dezember 1500 kaufte er mit seiner Ehefrau Ursula das Haus, genannt „Zer Monen", beim Kornmarkt gelegen, für 70 Gulden (1116).

Trotzdem er neben seinem Geschäft als Drucker auch das des Buchbinders (565) betrieb und dazu noch als Buchführer tätig war (1002), gelang es ihm nicht, in seinen Vermögensverhältnissen vorwärtszukommen, so daß, als er nach dem 10. November 1516 und vor dem 2. Mai 1517 (Stehlin 1986, 2002) starb, seine Kinder auf die Erbschaft verzichteten und über seinen Nachlaß der Konkurs verhängt werden mußte. Seine Drucke sind meist wenig umfangreich, mit Ausnahme der für fremde Rechnung gedruckten, wie Hain *1339 für Wolfgang Lachner und *15514 für Joh. Bergmann; unter ihnen sind besonders viele grammatischen und populär juristischen Inhalts, aber auch Theologie und Moral fehlen nicht. Bemerkenswert ist die verhältnismäßig große Zahl der mit Holzschnitten geschmückten Bücher. Wenn wir von den einfachen Titelbildern absehen, sind hier besonders zu nennen mehrere Ausgaben der Postilla des Guillermus, zwei Ausgaben von Meders Quadragesimale de filio prodigo, mehrere Ausgaben der Meinradslegende, Methodius Revelationes und der Ritter von Turn mit Bildern vom Meister der Bergmannschen Offizin (Weisbach, Basler Buchillustration S. 46ff.). Diese Vorliebe für Buchschmuck tritt auch in der großen Zahl von Initialalphabeten hervor, von denen Haebler im Typenrepertorium allein zwölf aufzählt, zu denen inzwischen noch eine Reihe neuer festgestellt sind.

Druckproben: Monumenta Taf. 233. GfT. Taf. 239(!), 1021-1033, 1073-1076. Freys 25. H-H 93.

auff der vart· Der thier vil geschossen wart· wañ er
parg sich vor irē gesicht· Sie kūden sich gehutē mit
nicht· Also kamē sie in grosse not· Das sie wurden
geschossē tot· Do kam ein vbel thier gerāt· Dē was
das geschos nicht wol bekant· Das troster die clein
thierlein · Vnd sprach last ewr vorcht sein· Ich sehe
weder man nach hunt· Der vns geschaden mag zu
der stunt· Sie woltē allsampt sicher wesen· Vil kaū
sie mochtē genesen· Vor dem stral die der mūt· Auß
scheust zu mancher stunt· Der ieger schos das vbel
thier· durch das pein do wart es ym schir· Verlemet
das es kaum mocht gegan· Das vor schnelle was
muste stan· Eȳ fuchs zu dē selben thier sprach· Do er
sein wūden ane sach· Sage wer hat geschossen dich
Das soltu lassen wissen mich· Er thet gleich als ym
were leit· Des thires wūden hirumb man dick seit·
Das mācher claget eins andern not· Er wolt er wer-
lang tot· Das thier seuffzē begā· Die rede es kaum
mocht gehā· Es sprach ich wōte sicher zu sein· wañ
ich nicht sahe den veint mein · Ich weiß wol das ich
schadē han· Enpfāgen wer es aber hat gethan· Des
weiß ich nit so helff mir got· Das sage ich an allen
spot Das sich hut weib vñ man· Vor dē d̄ heimli-
ch schisen kā· Der mit d̄ zūgen schadē thut· Vor dē
ist nymāt behut· Die falsch zung stifftet mort· Noch
schneller ist der argē wort· Als von dem armbrost
get der pfeil· wer mag sicher sein oder frei· Das nym-
ant an rede mag hin kumē nicht· Nicht wunder ist

Bamberg: Albrecht Pfister, o. J.
Boner: Der Edelstein

me amastis: et credidistis quia
ego a deo exiui. Exiui a pr̃e ⁊ ve-
ni in mũdũ: iterũ relinquo mũ-
dũ: et vado ad pr̃em. Dicunt ei
discipuli eius. Ecce nũc palam
loq̃ris: et p̃uerbiũ nullũ dicis.
Nũc scim⁹ q̃a scis omnia: et nõ
opus est tibi ut q̃s te interroget.
In hoc credim⁹: q̃a a deo existi.
Respõdit eis ihesus. Modo cre-
ditis: Ecce venit hora: et iã venit
ut dispgamini vnusquisq; in
propria: ⁊ me solũ reliquatis.
Et nõ sum solus: q̃a pater me-
cũ est. Hec locutus sum vobis:
ut in me pacẽ habeatis. In mũ-
do pressurã habebitis: sed cõfidi-
te: ego vici mũdũ.

runt. Nunc cognouerunt: qui-
a omnia que dedisti michi abs
te sunt. Quia verba que dedisti
michi dedi eis: et ipi accepерunt
⁊ cognouerũt vere q̃a a te exiui:
et crediderũt quia tu me misisti.
Ego pro eis rogo. Nõ pro mũ-
do rogo: sed pro his q̃s dedisti
michi: q̃a tui sunt. Et mea oĩa
tua sunt: et tua mea sunt: ⁊ cla-
rificatus sum in eis. Et iã nõ sũ
in mũdo: et hi in mũdo sunt: ⁊
ego ad te venio. Pater sancte:
serua eos in noĩe tuo quos de-
disti michi: ut sint unũ sicut et
nos. Cũ essem cum eis: ego ser-
uabã eos in noĩe tuo. Quos de-
disti michi ego custodiui: et ne
[illegible] nisi filius [illegible]
ris: ut scriptura impleat. Nunc

[illegible] oculis i cerū vixit·
Pater venit hora: clarifica fili=
um tuū· ut filiꝰ tuꝰ clarificet te·
Sicut dedisti ei potestatē omīs
carnis: ut omē qđ dedisti ei det
eis vitā eternā· Hec est aūt vita
eterna: ut cognoscāt te solū deū
verū: et quē misisti ihm cristū·
Ego te clarificaui sup terrā· Et
ꝯsūmaui: qđ dedisti michi ut fa=
ciā· Et nunc clarifica me tu pat̄
apud temetip̄m: claritate quā
habui priusq̄ mundus fieret a
pud te· Manifestaui nomē tuū
hom̄ibꝫ: quos dedisti michi de
mūdo· Tui erāt: et michi eos de=
disti: et sermonē meū seruaue=
nis: ut scriptura impleat· Nūc
aūt ad te venio: et hec loquor ī
mūdo: ut habeāt gaudiū meū
īpletū in semetip̄is· Ego dedi eis
sermonē tuū: ⁊ mūdꝰ eos odio
habuit: q̄a nō sunt de mūdo si
cut ⁊ ego nō sū de mūdo· Nō ro=
go ut tollas eos de mundo: sed
ut serues eos a malo· De mun=
do nō sunt: sicut et ego nō sum
de mūdo· Sāctifica eos in veri=
tate· Sermo tuus veritas ē· Si=
cut tu me misisti in mūdū: ita
et ego misi eos in mūdū· Et ꝓ
eis ego sāctifico meip̄m: ut sīt
⁊ ipsi sanctificati ī veritate· Nō
pro eis aūt rogo tātū: sed et ꝓ

Bamberg: 36 zeilige Bibel

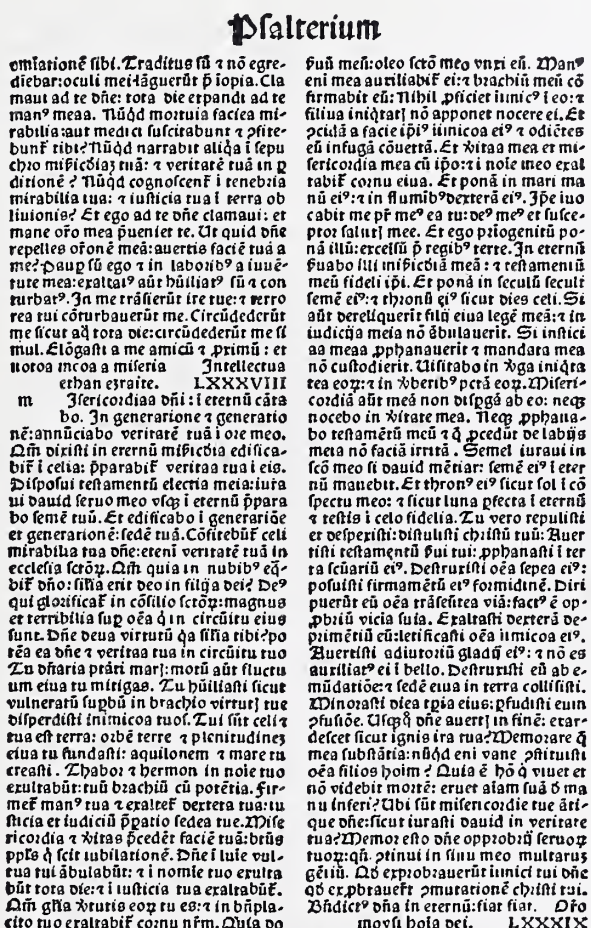
Das waſſer pier noch wein nit kleckt.
pis er ſych etwan nider legt.
Pauch vnd die ſchenckel im geſchwelln
der ſechſt in vil andern zu felln
Der dirbt vnd ſtirbt in der vnru
vnd ſölchs darff man nit meſſen zu
Allweg dem gepranten wein.
ſunder die vngeſchwungen ſein
Ein gieſſen vber all ir krafft.
darumb was er an idem ſchafft
Aderck einer ſelber an im das
vnd lern in trincken deſter pas.

Gedruckt zu Bambergk
von marxen Ayrer. Vnnd
Hannſſen Pernecker in dem
zinckenwerd Im. Lxxxxiij.
Jar.

Wem der geprant wein nutz sey. oder schad. Vñ wie er gerecht oder falschlich gemacht sey.

Bamberg: Marx Ayrer & Hans Bernecker 1493
Hans Folz: Wem der geprant Wein nutz sey

JOHANN FROBEN, aus Hammelburg in Franken gebürtig, erwarb am 13. November 1490 das Bürgerrecht (1268, 1301) und trat am 13. Mai 1492 in die Safranzunft (1374), später, am 6. Dezember 1522, auch in die Zunft zum Schlüssel. Er starb im Oktober 1527.



Psalterium

emiationē sibi. Traditus sū ⁊ nō egrediebar: oculi mei tāguerūt ꝑ iopia. Clamaui ad te dñe: tota die expandi ad te manꝰ meas. Nūqd mortuis facies mirabilia: aut medici suscitabunt ⁊ confitebunt tibi? Nūqd narrabit aliqs i sepulchro misericordiaꝫ tuā: ⁊ veritatē tuā in perditionē? Nūqd cognoscent in tenebris mirabilia tua: ⁊ iustitia tua i terra obliuionis? Et ego ad te dñe clamaui: et mane oro mea pueniet te. Ut quid dñe repelles orōnē meā: auertis faciē tuā a me? Paup sū ego ⁊ in laborib⁹ a iuuētute mea: exaltaꝰ aūt humiliat⁹ sū ⁊ conturbat⁹. In me trāsierūt ire tue: ⁊ terrores tui cōturbauerūt me. Circūdederūt me sicut aq̄ tota die: circūdederūt me simul. Elōgasti a me amicū ⁊ primū: et notos meos a miseria Intellectus
erban ezraite. LXXXVIII
m Misericordias dñi: i eternū cāta
bo. In generatione ⁊ generatio nē: annūciabo veritatē tuā in ore meo. Quīm dixisti in eternū misericordia edificabit in celis: pparabit veritas tua in eis. Disposui testamentū electis meis: iurau di dauid seruo meo vsq; in eternū ppara bo semē tuū. Et edificabo i generatiōe et generationē: sedē tuā. Cōfitebūt celi mirabilia tua dñe: etenī veritatē tuā in ecclesia scōrū. Quīs quia in nubib⁹ eq̄bit dño: similis erit deo in filiis dei? Deus qui glorificat in cōsilio scōrū: magnus et terribilis sup oēs q̄ in circuitu eius sunt. Dñe deus virtutū q̄s similis tibi? potēs es dñe ⁊ veritas tua in circuitu tuo. Tu dominaris potētie maris: motū aūt fluctuum eius tu mitigas. Tu humiliasti sicut vulneratū supbū in brachio virtutis tue dispersisti inimicos tuos. Tui sūt celi ⁊ tua est terra: orbē terre ⁊ plenitudinem eius tu fundasti: aquilonem ⁊ mare tu creasti. Thabor ⁊ hermon in nole tuo exultabūt: tuū brachiū cū potētia. Firmet manꝰ tua ⁊ exaltet dextera tua: tu stitia et iudiciū ꝑparatio sedis tue. Misericordia ⁊ veritas ꝓcedēt faciē tuā: beatus ppls q̄ scit iubilationē. Dñe i lume vultus tui ambulabūt: ⁊ i nomie tuo exultabūt tota die: ⁊ i iustitia tua exaltabūt. Quīm gloria virtutis eoꝝ tu es: ⁊ in bñplacito tuo exaltabit cornu nr̄m. Quia domini est assumptio nr̄a: ⁊ sci isr̄l regis nr̄i. Tūc locut⁹ es i visiōe sctis tuis: et dixisti: posui adiutoriū i potētē: ⁊ exaltaui electū de plebe mea. Inueni dauid seruū meū: oleo scō meo unxi eū. Manꝰ eni mea auxiliabit ei: ⁊ brachiū meū cōfirmabit eū: Nihil ꝓficiet inimic⁹ i eo: ⁊ filius iniq̄tat̄ nō apponet nocere ei. Et ꝓcidā a facie ip̄i⁹ inimicos eius⁹ ⁊ odientes eū infugā cōuertā. Et veritas mea et misericordia mea cū ipso: ⁊ in nole meo exaltabit cornu eius. Et ponā in mari manū eius⁹: ⁊ in fluminib⁹ dexterā eius⁹. Ipse inuocabit me p̄r meus ea tu: deus meus et susceptor salutis mee. Et ego ꝓtogenitū ponā illū: excelsū ꝑ regib⁹ terre. In eternū seruabo illi misericordiā meā: ⁊ testamentū meū fideli ipi. Et ponā in seculū seculi semē eius⁹: ⁊ thronū ei⁹ sicut dies celi. Si aūt derelinquerint filii eius legē meā: ⁊ in iudicijs meis nō ābulauerint. Si iustitias meas pphanauerint ⁊ mandata mea nō custodierint. Visitabo in virga iniq̄tates eoꝝ: ⁊ in verberib⁹ pctā eoꝝ. Misericordiā aūt meā non dispgā ab eo: neq; nocebo in veritate mea. Neq; pphanabo testamētū meū ⁊ q̄ ꝓcedūt de labijs meis nō faciā irritū. Semel iurauī in scō meo si dauid mēnar: semē eius⁹ i eternū manebit. Et thron⁹ ei⁹ sicut sol i cōspectu meo: ⁊ sicut luna pfecta i eternū ⁊ testis i celo fidelis. Tu vero repulisti et despexisti: distulisti christū tuū: Auertisti testamentū serui tui: pphanasti i terra scūariū eius⁹. Destruxisti oēs sepes eius⁹: posuisti firmamētū eius⁹ formidinē. Diripuerūt eū oēs trānseuntes viā: factus⁹ ē opprobriū vicinis suis. Exaltasti dexterā deprimentiū eū: letificasti oēs inimicos eius⁹. Auertisti adiutoriū gladij eius⁹: ⁊ nō es auxiliat⁹ ei i bello. Destruxisti eū ab emūdatiōe: ⁊ sedē eius in terra collisisti. Minorasti dies temporis eius: perfudisti eum confusiōe. Usq; quo dñe auertis in finē: exardescet sicut ignis ira tua? Memorare q̄ mea substātia: nūqd eni vane constituisti oēs filios hoim? Quis est hō q̄ viuet et nō videbit mortē: eruet aiam suā ꝺ manu inferi? Ubi sūt misericordie tue antique dñe: sicut iurasti dauid in veritate tua? Memor esto dñe opprobrij seruoꝝ tuoꝝ: quē. ꝓtinui in sinu meo multarum gentiū. Qđ exprobrauerūt inimici tui dñe qđ exꝓbrauerūt ꝓmutationē christi tui. Bñdict⁹ dña in eternū: fiat fiat. Oro
moysi hoia dei. LXXXIX
o Omie refugiū factus⁹ es nobis: a
generatōe i generatiōnē: Priusq; mōtes fierēt aut formaret terra ⁊ orbis a seculo ⁊ i seculum tu es deus. Ne

Basel: Johann Froben 1491, Biblia latina

Er hatte die Technik des Buchdrucks bei Amerbach gelernt, als dessen Famulus er in dem Liber benefactorum Carthusiae (1628) bezeichnet wird. Am 27. Juni 1491 erschien das erste Buch aus der eigenen Presse des jungen Meisters (910), eine lateinische Bibel in kleinem Oktavformat. In den letzten Jahren des Jahrhunderts arbeitete er in Gemeinschaft mit Joh. Petri von Langendorff und vom Jahre 1500 an mit

Den vordantz hat man mir gelan
Dann̄ jch on nutz vil bücher han
Die jch nit lyß/ vnd nyt verſtan

Von vnnutzē buchern

Das jch ſytz vornan jn dem ſchyff
Das hat worlich eyn ſundren gryff
On vrſach iſt das nit gethan
Vff myn libry jch mych verlan

Basel: Joh. Bergmann v. Olpe 1494
Seb. Brant: Narrenschiff

seinem Lehrmeister Johann von Amerbach. Die Glanzzeit seiner Tätigkeit, in der er Basel an die Spitze des deutschen Buchhandels hob, fällt in das XVI. Jahrhundert. Er legte in seiner Tätigkeit den größten Wert darauf, nur schöne und korrekte, allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechende Ausgaben zu liefern, und wurde in diesem idealen Streben unterstützt von dem mit ihm in enger Freundschaft verbundenen Erasmus, der in einem der Frobenschen Häuser, genannt „Zum Kessel", wohnte. Die Seele seines Verlagsgeschäftes war Wolfgang Lachner aus Neuburg an der Donau, dessen Tochter Gertrud Johann Froben im Jahre 1500 geheiratet hatte.

Druckproben: Monumenta Taf. 282^4. GfT. Taf. 1034-1035.

JOHANN BERGMANN VON OLPE / Von seinen persönlichen Verhältnissen wissen wir nur wenig. Er hatte Anfang der siebziger Jahre die Basler Universität besucht (Bernoulli XVIII, Anm. 2) und erscheint im Jahre 1482 als Priester und Kaplan des Hohen Domstifts in Basel, in welcher Eigenschaft er von dem Domkapitel mehrfach zur Führung dessen weltlicher Geschäfte bevollmächtigt wurde. Im Jahre 1487 wurde er bischöflicher Kollektor, der gewisse Einkünfte geistlicher Pfründen einzuziehen hatte (1186, 1192), und wird später noch in verschiedenen andern Ämtern bis zum Jahre 1524 erwähnt. Verdienste hat er sich erworben durch die Förderung des mit ihm eng befreundeten Dichters Sebastian Brant, dessen Werke er in zahlreichen Drucken veröffentlicht hat, und die Pflege des Holzschnitts.

Druckproben: Monumenta Taf. 234. GfT. Taf. 497, 498, 1036-1042.

KILIAN FISCHER aus Ingelfingen, der zuerst anfangs der neunziger Jahre in Freiburg i. Br., dann im Jahre 1496 in Offenburg in Baden tätig gewesen war, erscheint im Jahre 1497 in Basel, wo er am 23. Januar das Bürgerrecht erwarb und am 11. Juni in die Safranzunft eintrat, wobei Martin Flach für ihn Bürgschaft übernahm (Stehlin 1378). Als einzige zur Zeit bekannte Frucht seiner Tätigkeit in Basel kennen wir nur das Breviarium Sedunense, das im Jahre 1497 erschien. Über seine geschäftlichen Beziehungen zu dem „Meister Jacob [Wolff von Pforzheim?] dem Drucker" ist Näheres nicht bekannt. Am 3. Oktober 1498 mußte er vor Gericht versprechen, ihm in Monatsfrist eine Schuld von 68 Gulden zu bezahlen (Stehlin 1068). Eine andere Gerichtsverhandlung vom 16. Januar 1499, in der gegen Kilian Fischer auf Zahlung von 6 Gulden geklagt wird, ist das Letzte, was wir über ihn erfahren (Stehlin 1074).

Eine Druckprobe aus seinem Breviarium Sedunense: GfT. Taf. 623, 624.

DRUCKER DES HIERONYMUS (TFS. 1900dd) s. Basel, Martin Flach.

BERLIN

Die einzige Quelle für die Geschichte der Buchdruckpresse, die im XV. Jahrhunder in Berlin in Tätigkeit war, ist das Pestregiment, das Konrad Schwestermiller, der Leib arzt des Markgrafen und spätern Kurfürsten Johann Cicero von Brandenburg, in

vnd laſt ſie brate Vnd wā ſie gebraten ſein ſo ſtoſt oer reibetz klein Vnd machet daraus ein plaſter. vnd legt das vber das apoſtem. vnd erneuert das alle morgen ein mal. vnd iſt zu diſer kraeckeit ſer gut be- ſunder kintern.

Welt ir aber haben ein ſer gut ſtark pflaſter. das die gift in zwe oder drei ſtunden mecklich herczu zeuchet in ein blaſen. die man gar geringlich offenen kan So ſchreibt die hernachgeſchrieben recept in die apoteck Vnd wan das gemachet ſei ſo ſtreichet das auf ein tuch vnd legt es vber das apoſtem. Die recept des plaſters

℞. Armoniaci ℥ ℈ Bdelij Serapini ana. ℥ ij. Sinapis Piretri. ana. ℥. i. Euforbij Caſtorei. ana. ℥. ℈. Thimoli. ℥. iij. Ficuum pinguū. numero iij. Fermenti acri ℥ ℈. Sume in vino diſoluatur. et colletur et alia admiſceatur Et adeantur Cātarides abſciſis alis capitibus et pedibus n mero. x. et fiat emplaſtrū ſeu maſſa pro emplaſtro fiēw. Et erit fortiſſimum

Wann merckt furbas wan das apoſtem czeitiget. er dan das gantz czeitig werde. ſo ſol man das laſen aufthun. es ſei mit ſneiden etzen oder brennē. doch ſo brechen ſy gewonlich ſelb auf von den obgeſchribē pflaſtern Vnd wan man dz aufſneiden wil ſo ſol man dz aufſneiden oder bauwen an dem vnderſten teil. dzes oeſterbas gereynigt werde Wan es aber dem kraken groſen ſmertzē brynge ſo man das alſo vntzitig auf thut Hirumb ſo legt daryn ein meiſel von dem weiſſen eyns eyes vnd ein wenig rotters geklopft mit roſen oel das gelegt den ſmertzen.

Nun wy man das reinygē vnd czubeiten ſol enpfilh ich den wundartzten. die der ſach wol recht thun werden. Dar mit wil ich beſchloſſen haben diſen dritte teil vñ das gantz Regiment wider die erſchrockē liche gyftige kranckheit der peſtilentz. Vnd hoffe das ane czwifel welcher ſich halt nach laut des Regements dem ſol nit leid ſeyn vor dyſer kranckheit. Des helf vns der. der alle gifft vertreiben vnnd alle vnſer kranckheit des libs vnd der ſeele helffen kann. Amen.

Gemacht vnd geendet zu Colen an der Sprew Anno ꝛc. lxxxiiij. Awf mantag nach Crucis exaltacionis.

Schwestermiller, Pestregiment Berlin 1484

Jahre 1484 am Montag nach Crucis Exaltationis, d. h. am 20. September, herausgegeben hat. Es heißt dort am Ende des Büchleins: Gemacht vnd geendet zu Colen an der Sprew etc. lxxxiiij. Awf mantag nach Crucis exaltationis. Der Name des Druckers ist nicht genannt, die Typen haben aber einen so ausgeprägt magdeburgischen Charakter, daß wir einen in Magdeburg ausgebildeten, auf der Flucht vor der damals dort wütenden Pest in Berlin vorübergehend tätigen Mann als den Drucker des Büchleins werden annehmen dürfen. Ein weiteres Erzeugnis dieser Presse ist bisher nicht

bekanntgeworden, erst mehr als ein halbes Jahrhundert später, Anfang 1540, beginnt — aber auch nur auf wenige Jahre — die neue Presse des Joh. Weiß aus Wittenberg ihre Tätigkeit. Vgl. K. Haebler, Doktor Konrad Schwestermiller und sein Pestregiment in: Aus den ersten Zeiten des Berliner Buchdrucks. Berlin 1910. 4°.
Druckproben: GfT. Taf. 382-383.

BEROMÜNSTER

HELYAS HELYAE / Nach der schweizerischen Universitätsstadt Basel war es das kleine Beromünster, das sich, wenn auch nur für kurze Zeit, einer Druckpresse zu erfreuen hatte. Es erschien dort am 10. November 1470 ein stattlicher Foliant, des Marchesinus Mammotrectus, als dessen Drucker sich in dem Kolophon der Chorherr Helyas Helyae von Laufen nennt. Da wir merkwürdigerweise eine von ebendemselben Tage datierte Ausgabe desselben Buches auch von Peter Schoeffer in Mainz kennen, hat man lange Zeit die Schlußschrift des schweizerischen Druckes als gedankenlosen Nachdruck der Mainzer Ausgabe betrachtet. Erst das Bekanntwerden der in das jetzt der Luzerner Bürgerbibliothek gehörende Exemplar von einer gleichzeitigen Hand eingetragenen Notizen hat diesem Zweifel ein Ende gemacht. Aus ihnen geht hervor, daß dies Exemplar am 27. November 1470 für 3 Gulden gekauft und in der Zeit vom 5. Dezember 1470 bis 3. August 1471 rubriziert wurde. Mit derselben Type kennen wir noch ein Psalterium cum canticis, O.J., 2°, von dem sich nach Proctor 7797 ein Exemplar in der Bodleiana zu Oxford befindet. Die andern 4 von Helyas bekannten Drucke, 2 Ausgaben des Speculum vitae humanae des Rodericus Zamorensis vom 7. Dezember 1472 und 30. Juli 1473, des Physikers Conradus Thuricensis Schrift De cometis und Nicolaus' Andreae De officio missae, sind mit einer kleineren, etwas unbeholfenen Antiqua gedruckt. — Über die Lebensverhältnisse unseres Druckers sind wir durch J. L. Aebis Büchlein, Die Buchdruckerei zu Beromünster im XV. Jahrhundert (1870), einigermaßen gut unterrichtet. Helyas war um die Wende des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts als Sprosse eines angesehenen und begüterten Geschlechtes geboren, wurde von Herzog Friedrich von Österreich dem Kapitel zu Münster als Nachfolger des Truchseß Johann Ulrich von Dießenhofen im Jahre 1419 als Chorherr präsentiert und erhielt nach seiner Aufnahme ein Lehen zu Neudorf. Wo er seine Berufsstudien absolviert hat, ist nicht bekannt, er kehrte als Magister artium liberalium zurück, übernahm sein Kanonikat in Münster und wurde zugleich mit der Seelsorge in seinem Feudum Neudorf betraut. Da er sich als in geistlichen und weltlichen Rechten wohl bewandert bewies, erhielt er wiederholt die Vertretung seines Stifts in juristischen Streitigkeiten, und bei Gelegenheit der dazu nötigen Reisen mag er in Basel, wo die neue Kunst des Buchdrucks schon um die Mitte der sechziger Jahre ihren Einzug gehalten hatte, die nötigen Vorkenntnisse und Fertigkeiten sich angeeignet haben, um sich auf diesem Gebiete selbständig zu betätigen. Er starb am 20. März 1475.
Druckproben: Monumenta Taf. 8, 61. GfT. Taf. 906-908.

BLAUBEUREN

KONRAD MANCZ / Wir kennen seinen Namen nur aus einem einzigen Drucke vom Jahre 1475 (Mon. Taf. 28). Die Presse hat wenigstens bis um die Wende des Jahres 1477-1478 bestanden, da wir für das letztere Jahr noch einen deutschen Almanach (Heitz-Haebler 24) besitzen. Außer diesen beiden kennen wir noch etwa 13 Drucke, die alle mit einer Type (M 13, 20 ll = 119 mm) hergestellt sind, darunter die Stiftungsurkunde für die Universität Tübingen vom 3. Juli 1477, die Eberhard d. Ä. von Württemberg bei ihm drucken ließ (GfT. Taf. 470). Nach Haßler war er um die Wende des Jahrhunderts in Ulm als Buchhändler tätig. Daß er auch Buchbinder war, beweist ein Band mit dem Stempel „Manz", den Baer im Frankfurter Bücherfreund 1911 S. 34-35 beschreibt.
Druckproben: Monumenta Taf. 28. GfT. Taf. 470. Freys 2. H-H 24.

BRESLAU

KASPAR ELYAN / In Breslau war es ein Kleriker Kaspar Elyan, der hier vom Jahre 1475 an eine kleine Anzahl von Drucken erscheinen ließ, die bis auf einen dazu bestimmt waren, die elementarsten Bedürfnisse der Geistlichkeit nach Handbüchern für ihre seelsorgerische Tätigkeit zu befriedigen: die Historia de transfiguratione domini, die Statuta synodalia episcoporum Wratislaviensium, Antoninus' Florentinus Confessionale, Gersons Donatus moralisatus, Gersons Tractatus de modo vivendi omnium fidelium, Nicolaus' de Blony Tractatus de sacramentis, Thomas' de Aquino De modo confitendi und dessen Summa de articulis fidei. Nur ein Druck paßt schlecht in diese Gesellschaft, Poggios Facetiae. K. Dziatzko, der uns eine eingehende Studie über Breslaus ersten Drucker in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens XV, Heft 1, geschenkt hat, vermutet, daß die Herausgabe dieser recht weltlichen Anekdotensammlung meist pikanten Inhalts auf Anregung des Bischofs Johann IV. von Breslau erfolgt sei, der, in Padua und Rom humanistisch gebildet und mit den bedeutendsten Männern, darunter Poggio selbst, befreundet, an diesen Scherzen Geschmack gefunden haben mochte. Über die Druckerei Elyans erfahren wir aus den von Dziatzko ermittelten Urkunden nichts, und auch das, was wir über seine persönlichen Verhältnisse aus ihnen lernen, ist ohne besondere Bedeutung. Wie wir schon aus der Schlußschrift der Statuta vom 9. Oktober 1475 ersehen, war er Sukzentor, d. h. Gehilfe des Kantors an der Kreuzkirche zu Breslau, und gelangte, nachdem der Kanonikus und Präbendar der Kathedralkirche Sigismund Vorsthover am 3. November 1477 zu Elyans Gunsten auf sein Kanonikat und die Präbende verzichtet hatte, zu der Stellung eines Domherrn und Prälaten an der Kathedralkirche zu Breslau, in deren Urkunden er wiederholt in den nächsten Jahren als Licentiatus in decretis erscheint. Nach dem 16. Februar 1482, an dem das Wahlprotokoll für Bischof Johann IV. unterzeichnet ist, verschwindet Elyans Name aus den Akten des

Domkapitels. Über seine weiteren Schicksale ist bis heute nichts bekanntgeworden, auch von einem Fortbestand seiner Presse — etwa unter anderer Leitung — wissen wir nichts. Erst im Jahre 1503 wagte es wieder ein Drucker, Konrad Baumgarten, sich in Breslau seßhaft zu machen. Die für die Diözese in der Zwischenzeit gebrauchten

dictorum casuum ignorantiam pretende-
re possit. Datum wratislauie quarta men
sis february Annodñi Mcccclxxj. nostro
minori sub Sigillo pñtibus appresso.

Nec de Casibus per dñm Rudolphū Epm
wrat reseruatis. Plures em alj Casus i
quibus Confitentes ad Epm. et in quibus
de Jureconmuni ad papam remittuntur.
In Synodalibus statutis dñi Conradi E
piscopi wrat vnacū Canonibus penten-
cialibus habentur. Quos quilibet sacer-
dos (iurta pfatoꝝ statutoꝝ tenorē) sci-
re. aliasq; in eo vix sacerdotis nomen con
stabit. Jpaq; statuta in eccia sua habere.
publicare. districteq; obseruare. tenetur.
Que vnacū statutis dñoꝝ Petri et Ru-
dolphi Epōꝝ wrat. p laude dei cōmumq;
vtilitate Cleri in alma vrbe wrat p. C. E-
lyan Collgiate. e. s. Crucis ibiđ Succen-
torem Jmpressa n feliciter sumata sunt.
Annodni Mcccclxxv. Nona vero die men
sis Octobris. Sit Laus Deo.

Breslau: Caspar Elyan 1475

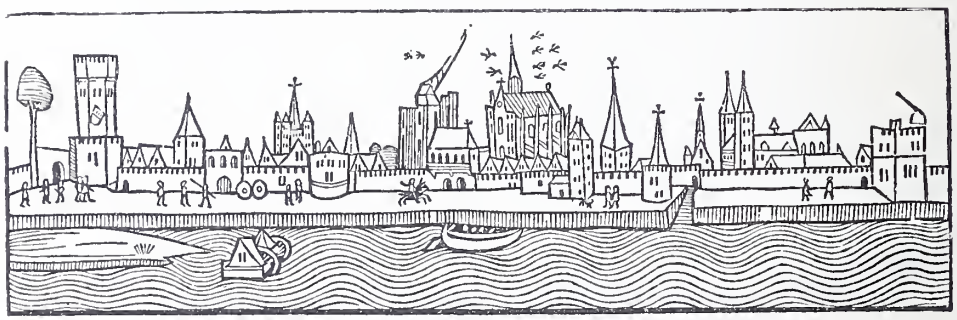
Meßbücher und Agenden wurden bei Peter Schoeffer in Mainz, dann in Straßburg bei Martin Schott (GfT. Taf. 437 ff.) und Friedr. Ruch v. Dumbach (GfT. Taf. 1288 ff.) gedruckt; Elyans kleine Presse wäre auch schwerlich imstande gewesen, derartige umfangreiche und schwierige Druckwerke in befriedigender Weise herzustellen.
Druckproben: Monumenta Taf. 153. GfT. Taf. 62. Stockholm 117. TFS. 1901 g.

BURGDORF

Über den Besitzer der Presse dieses kleinen schweizerischen Druckortes wissen wir nichts. Wir kennen zur Zeit 6 Drucke, von denen 2 Angabe des Ortes und des Jahres 1475 enthalten. Die einzige hier gebrauchte Type stimmt bis auf geringe Unterschiede des Kegels und einzelner Typenformen mit denen überein, die wir bei Reyser in Eichstädt, in Schussenried, bei Knoblochtzer in Straßburg, bei dem Drucker des Henricus Ariminensis ebenda und in Reutlingen wiederfinden.

Druckprobe: Monumenta Taf. 9. GfT. Taf. 1079.

CÖLN*)

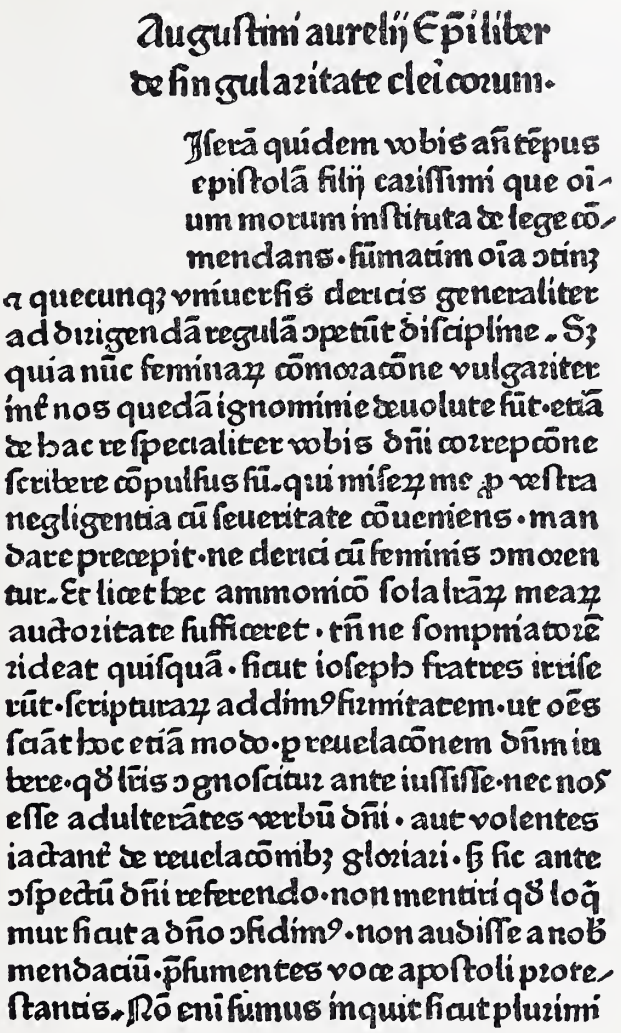


Ansicht von Cöln aus Rolevincks Fasciculus temporum 1479

ULRICH ZELL AUS HANAU / Schon die Koelhoffsche Chronik von 1499 berichtet, daß Ulrich Zell die Druckerkunst in Cöln eingeführt habe. Er hatte in Erfurt vom Jahre 1453 an studiert und die niederen Weihen erlangt, weshalb er sich wiederholt Kleriker nennt. In Mainz mit der Technik der neuen Kunst vertraut gemacht, wandte er sich nach Cöln, wo er am 17. Juni 1464 in der Artistenfakultät der Universität immatrikuliert wurde und nun unter dem Schutze derselben seine Tätigkeit als Drucker begann. Er muß gleich von Anfang an gute Erfolge gehabt haben, so daß er in der Lage war, sich umfangreichen Grundbesitz, darunter das Haus Birkelyn und das Stammhaus der Familie von Lyskirchen — daher seine Druckadresse „apud Lyskirchen" — zu erwerben und Kapitalien auf Hypotheken auszuleihen. Er erwarb das Bürgerrecht und verheiratete sich mit einer Cölner Patriziertochter, Katharina von Spangenberg. Daß er bei seinen Mitbürgern in gutem Ansehen stand, beweist seine Wahl zum Kirchmeister der Kirche Maria in Lyskirchen. Um die Mitte der achtziger Jahre trat in dieser erfreulichen Entwicklung ein völliger Um-

*) Vgl. des Verfassers „Der Buchdruck Cölns bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts", Bonn, Herm. Behrendt, 1903, 8° = Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Bd. XXIV.

schwung ein, Hypotheken und Häuser gingen in fremde Hände über, und er mußte selbst seinen Hauptbesitz mit Schulden belasten. Wodurch dieser Rückgang in seinen Vermögensverhältnissen herbeigeführt wurde, ist uns nicht bekannt. Zell lebte noch



Augustini aurelij Ep̄i liber
de singularitate clericorum.

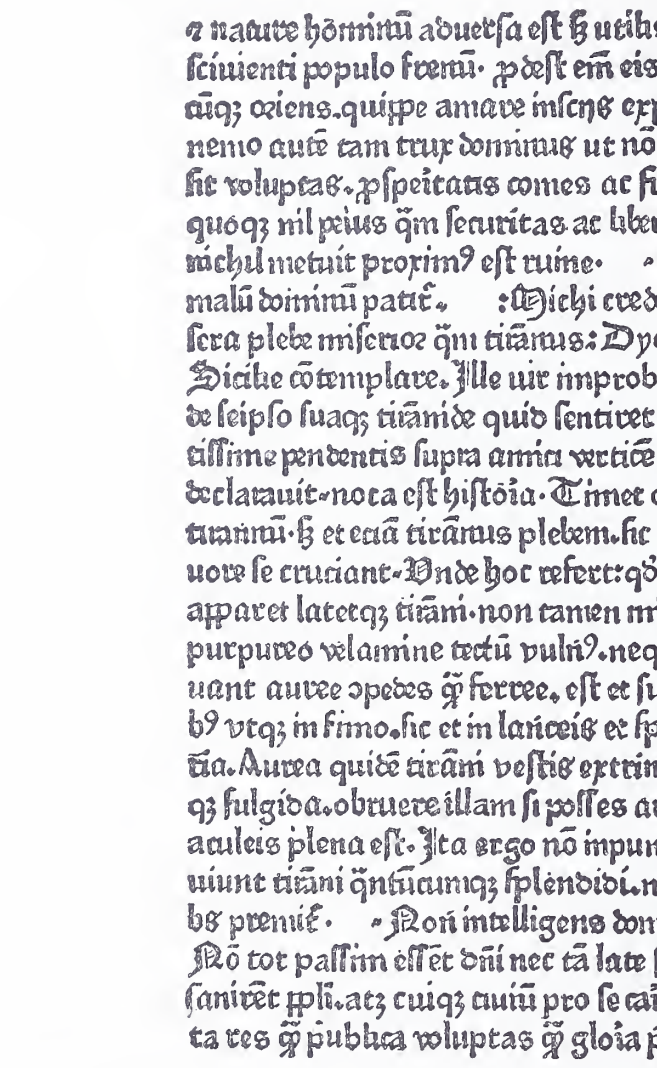
Iserā quidem vobis añ tēpus
epistolā filij carissimi que oī-
um morum instituta de lege cō-
mendans. sūmatim oīa ɔtinꝫ
ꝛ quecunqꝫ vniuersis clericis generaliter
ad dirigendā regulā ɔpetūt disciplinę. Sꝫ
quia nūc feminaꝝ cōmoracōne vulgariter
int̄ nos quedā ignominie deuolute sūt. etiā
de hac re specialiter vobis dñi correpcōne
scribere cōpulsus sū. qui miseꝝ me ꝓ vestra
negligentia cū seueritate cōueniens. man
dare precepit. ne clerici cū feminis ɔmoren
tur. Et licet hec ammonicō sola lr̄āꝝ meaꝝ
auctoritate sufficeret. tñ ne sompniatorē
rideat quisquā. sicut ioseph fratres irrise
rūt. scripturaꝝ addimꝰ firmitatem. ut oēs
sciāt hoc etiā modo. ꝑ reuelacōnem dñm iu
bere. qđ lr̄is ɔgnoscitur ante iussisse. nec nos
esse adulterātes verbū dñi. aut volentes
iactant̄ de reuelacōnibꝫ gloriari. ꝫ sic ante
ɔspectū dñi referendo. non mentiri qđ loq̄
mur sicut a dño ɔfidimꝰ. non audisse a nob̄
mendaciū. p̄sumentes voce apostoli prote-
stantis. Nō enī sumus inquit sicut plurimi

Cöln: Ulrich Zell 1467. (Hain *2082)

im Jahre 1507, doch hat er aus der letzten Zeit seines Lebens verhältnismäßig nur wenig bedeutende Leistungen aufzuweisen.

Druckproben: Monumenta Taf. 65, 179, 239. GfT. Taf. 121-127, 181-184, 406, 407. Druckschriften Taf. 83. Woolley 21-28.

ARNOLD THERHOERNEN, wahrscheinlich ein Cölner von Geburt, errichtete seine Presse, wie wir aus der ersten Ausgabe von Rolevincks Sermo (VK. 1048) erfahren, spätestens im Jahre 1470 in einem Hause „infra sedecim domos“ prope con-



Cöln: Arnold Therhoernen 1471, Blatt 138. (Hain *96)

ventum fratrum praedicatorum, das er und seine Gattin Gertrud von dem Priester Engelbert Spyker erworben hatte. Er druckte bis zum Jahre 1482, in dem seine Historia undecim milium virginum (VK. 582) erschienen ist. Spätestens Anfang 1484 muß er gestorben sein, denn im Januar 1485 finden wir seine Witwe Gertrud als die Ehefrau des Cölner Druckers Konrad Welker von Boppard.

Bemerkenswert ist, daß er in seinen ältesten Drucken zuerst gedruckte Blattzahlen angewendet hat, sie stehen am rechten Rande der Kolumne neben Zeile 14.
Druckproben: Monumenta Taf. 66, 180. GfT. Taf. 221-225. TFS. 1906c. Woolley 29, 30.

DRUCKER DES DICTYS / Ungefähr gleichzeitig mit Arnold Therhoernen begann ein Anonymus seine Tätigkeit, den wir nach einem seiner kleinen Drucke als den Drucker des Dictys bezeichnen. Daß er in Köln gedruckt hat, schließen wir aus der Form seiner Typen, deren Majuskeln als Nebenformen auch bei Arnold Therhoernen in dessen ältesten Drucken vorkommen. Die Zeit seiner Tätigkeit wird durch einige handschriftliche Datierungen für den Anfang der siebziger Jahre festgelegt. Wir kennen von ihm zur Zeit etwa 20 kleine Quartdrucke, deren Zeilenausschluß vielfach mangelhaft ist.
Druckproben: Monumenta Taf. 134[1]. GfT. Taf. 226. Woolley 31.

Vielleicht identisch, jedenfalls aber fast gleichzeitig ist die Presse des
DRUCKERS DES DARES (JOHANN SCHILLING), dessen Historia Trojana in dem Münchener Exemplar von dem Rubrikator mit dem Jahre 1472 datiert ist (VK. 360). Aus einem neuerdings aufgefundenen Einblattdruck (Nr. 442a), der mit den Typen dieses Druckers hergestellt ist und die Unterschrift „Johannes Schilling, Magister studii Erffordensis" trägt, dürfen wir schließen, daß dies der Name des Besitzers dieser bisher anonymen Presse gewesen ist. Er stammte aus Winternheim, Diözese Mainz, wurde im Jahre 1460 in der Artistenfakultät der Universität Basel immatrikuliert (Stehlin 1312) und erwarb im Frühjahr 1462 das Bakkalaureat. Im Jahre 1465 ging er zu der Universität Erfurt über, wo er nach seiner Angabe in dem obengenannten Einblattdruck Magister wurde. Von hier aus muß er dann im Anfang der siebziger Jahre nach Cöln gekommen sein. Dieser Mann, den wir bisher nur unter dem lateinischen Namen Johannes Solidi kannten, scheint dann weiter der Urheber einer Gruppe von Drucken zu sein, die Proctor unter der Bezeichnung

DRUCKER DES ALBERTUS MAGNUS, DE VIRTUTIBUS

zusammengefaßt hat. Einer dieser Drucke, des Leonardus de Utino sermones, ist in München (Hain *16127) mit dem handschriftlichen Datum 1474 versehen. Vermutlich ist es der letzte Druck dieser Presse gewesen, denn im Jahre 1475 muß Schilling schon wieder in Basel gearbeitet haben, vgl. meinen Aufsatz im ZfBw. 1913 S. 220ff.
Druckproben: Monumenta Taf. 134[2]. GfT. Taf. 202, 227, 625. Woolley 32, 39.

Der nächste Cölner Drucker ist wieder ein Anonymus, den Bradshaw (Collected papers S. 149ff.) als den
DRUCKER DER ALBANUSLEGENDE bezeichnet hat. Das Münchener Exemplar des von ihm gedruckten Cato maior (VK. 327) ist von dem Rubrikator mit der Jahreszahl 1474 versehen, so daß es, da wir ein älteres Datum nicht kennen, viel-

leicht richtiger gewesen wäre, ihn hinter Johann Koelhoff einzureihen. Seine (einzige) Type unterscheidet sich so wenig von Zells Type 1, daß seine Drucke früher vielfach diesem zugewiesen wurden. Erst Bradshaw hat als charakteristische Kennzeichen seiner Schrift festgestellt den häufigen Gebrauch des Semikolons an Stelle eines Punktes am Satzschluß, das doppelte Divis und den oft mangelhaften Zeilenausschluß auf den Kehrseiten. Wir kennen von ihm etwa 20 Drucke, von denen 8 Schriften altrömischer Autoren enthalten.

Schriftproben: Monumenta Taf. 181. GfT. Taf. 185. Bradshaw Taf. 3. Merlos Ulr. Zell Taf. 8.

quomodo ab alio ſilencium ſperas . Ridiculum
eſt aliquem odio nocentis innocentiam ſuam p/
dere Monſtro ſimilis eſt auaricia ſenilis. quid
enim eſt ſtulcius vt dici ſolet q̄ via deficiente
augere viaticum . Omnes infantes terra nudos
excipit . Non te pudet ſordidius viuere q̄ naſci
Quid eſt dulcius q̄ habere amicum cum quo
omnia ſicut tecum audeas loqui . ſeruandus eſt
eſt ergo omni diligentia raro inuentus amicus .
Eſt enim alter ego . Magx viriū eſt negligé le
dentem . Quid ſis intereſt non quid habearis
Nondum felix es ſi te non turba deriſerit . Si
beatus vis eſſe cogita hoc primum cōtempnere
ab eiſdem contempni Prius q̄ promittas deli/
beres et cum promiſeris facies . Jo agas vt ne.
q̄s merito tuo te odérit. Et ſi nullos ūmicos ti/
bi faciet iuria mltos tibi facet iuidia Solitudiez
q̄rit q̄ vult cū inocētibꝫ viué. Optiꝰ aniꝰ ⁊ pul/
cherriꝰ dei cultor é. Abſtinebis alieno matrimo
Preſtabis parentibus pietatem . cognatis indl/
genciam . amicis fidé . omnibus equitatem . De/
uitabis crudelitaté ⁊ miſtra crudelitatis ira. Nō
viues alit i ſolitudie alit i foro . Nil petas qđ
negaturꝰ fuiſti Nil negas qđ peturꝰ fuiſti. Pa
ré habebis cu hominꝫ bellum cum vicijs hoc ha
bet omnis affectus vt in quod ipſe inſanit
in idé putet ceteros furere . Maximū i eo viciū
é qui nō vult melioribus placere ſed pluribus

Cöln: Johann Koelhoff c. 1472. (Hain * 14660)

JOHANN KOELHOFF D. Ä., aus Lübeck gebürtig, begann seine Druckertätigkeit in Cöln im Jahre 1472 und ließ sich bei der Zunft der Goldschmiede eintragen, nachdem er vorher als Mitglied der Hanseatischen Gesellschaft Handelsgeschäfte betrieben hatte. Er bewohnte das Haus Ederen in der Nähe der Laurentiuskirche, Apud sanctum Laurentium, wie es in einem Drucke des Jahres 1486 (VK. 644) heißt. Aus der Schlußschrift der Institutionen des Nicasius de Voerda (VK. 830) geht hervor, daß er während der Drucklegung dieses Buches, also Anfang 1493, gestorben ist; sein Sohn und Nachfolger gleichen Namens vollendete den Druck. Seine ersten Typen stimmen so genau mit denen italienischer Drucker, im besonderen des Venetianer Druckers Wendelin von Speyer (Type 2 = GfT. Taf. 150), überein, daß es naheliegt anzunehmen, daß er dort seine technische Ausbildung und sein Typenmaterial erhalten hat. Gleich seine ersten Leistungen sind von vollendeter Schönheit und dadurch ausgezeichnet, daß sie die ältesten Bücher mit gedruckten Signaturen sind.
Druckproben: Monumenta Taf. 16, 33, 182, 240-244. GfT. Taf. 33, 128-134, 186-198, 329-330, 408. Woolley 33-35a. Freys 9.

DRUCKER DES AUGUSTINUS DE FIDE UND GOSWIN GOPS VON EUSKIRCHEN / Die Erzeugnisse dieses Anonymus wurden früher vielfach dem Drucker Goswin Gops von Euskirchen zugewiesen, dessen Name uns nur in einem Drucke des Jahres 1475 überliefert ist. Erst Proctor hat darauf hingewiesen, daß die Type des Gops einen kleineren Kegel hat, und daß dieser statt des S häufig das §-Zeichen verwendet. Wir kennen von dem Drucker des Augustinus de fide drei Drucke mit dem Jahre 1473, von denen zwei auch Angabe des Ortes Coloniae enthalten, die übrigen sind ohne alle Angaben. Das am meisten geschätzte Buch dieser Presse ist die Erstausgabe von Richardus de Bury Philobiblion.
Nachbildung der Type des Druckers des Augustinus de fide GfT. Taf. 326. Woolley 36, 37.
Goswin Gops: Monumenta Taf. 67[1] und GfT. Taf. 228.

Dem Anfang der siebziger Jahre gehört noch eine Gruppe von Drucken an, die Proctor unter dem Namen

DRUCKER DER FLORES ST. AUGUSTINI

zusammengefaßt hat. Unter den wenigen Drucken, die hierher gehören, befindet sich des Bartholomäus Anglicus Buch De proprietatibus rerum, das als die Ausgabe angesehen wird, an der Caxton mitgearbeitet hat, als er 1471 in Cöln die Technik des Buchdrucks erlernte. Durch die Datierung in der Oratio decem dialogorum wird das Bestehen dieser Presse im Jahre 1473 bezeugt.
Druckproben: GfT. Taf. 449-454. TFS. 1907b. Woolley 38. Buchhändleranzeige 19.

NICOLAUS GOETZ, ein Goldschmied aus Schlettstadt, wird zuerst in zwei Mainzer Urkunden der Jahre 1460-1461 erwähnt. Ob er dort oder etwa in Straß-

burg die Druckkunst erlernt hat, wissen wir nicht. Im Jahre 1470 finden wir ihn in Cöln, wo er in der juristischen Fakultät der Universität immatrikuliert wurde. Sein ältester datierter Druck (VK. 760) ist vom Jahre 1474; ob diesem undatierte Werke vorangegangen sind, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Seine letzten Drucke sind die lateinische Bibel vom 9. Mai 1480 (VK. 255) und das Plenarium vom 7. September desselben Jahres, von dem allerdings nur ein Fragment mit der Schlußschrift sich erhalten hat. Kurz darauf fühlte Goetz sich veranlaßt, die Stadt zu verlassen. Er hatte einige Jahre vorher dem Kaiserlichen Münzmeister Erwin von Stege Pressen, Typen und sonstiges Druckgerät geliehen, was dieser dazu benutzte, um — wohl auf seiner Burg Fautsberg-Rheinstein — eine gegen den Cölner Rat gerichtete Schmähschrift, den Dialogus super libertate ecclesiastica, zu drucken. Es ist die „super Rychenstein", am 14. Juni 1477 erschienene Ausgabe. Der Rat ermittelte den Urheber, brachte diesen in Haft und belegte Bücher und Druckmaterial mit Beschlag. Aus dem Briefwechsel, den Goetz behufs Wiedererlangung seines Eigentums und Schadenersatz mit dem Cölner Rat führte, erfahren wir erst, daß er der Eigentümer dieser Mischtype ist*), mit der außer dem Dialogus noch wenigstens vier andere kleinere Werke, darunter Augustinus' Tractatus de virginitate gedruckt sind (GfT. Taf. 201). Über weitere Schicksale des Druckers Nicolaus Goetz sind wir nicht unterrichtet. Schon in Cöln war er, da es ihm an Betriebskapital fehlte, genötigt, für fremde Rechnung zu drucken — für Quentell, dessen Schwiegervater Joh. Helman und andere —; vielleicht mußte er jetzt, nachdem er durch seine Händel nicht nur „geschrift, formen, pressen", sondern auch Büchervorräte „100 dictionarius" eingebüßt hatte, seine Selbständigkeit aufgeben und in fremde Dienste treten. Seine Technik steht nicht sonderlich hoch, seine Typen sind wunderlich gemischt aus mehreren Alphabeten gotischer und Antiquaformen. Bemerkenswert aber ist, daß er schon in seiner ersten Ausgabe von Rolevincks Fasciculus temporum (1474) nicht Blattzahlen, sondern Seitenzahlen anwendet, was wir in Cöln wenigstens erst im Jahre 1485 bei U. Zell und 1499 in der Presse Retro Minores wiederfinden. Nachbildungen seiner Type finden sich in den Monumenta Taf. 155. GfT. Taf. 199-200, 409. TFS. 1909c. Woolley 38a.

BARTHOLOMÄUS VON UNCKEL / Über die äußeren Lebensumstände dieses Druckers ist bisher nichts bekanntgeworden. Sein erster datierter Druck erschien am 9. Dezember 1475, sein letztes Datum ist der 28. Juni 1484 in den Libri et tractatus des heiligen Bonaventura, von denen er die erste Hälfte vermutlich auf Rechnung des Joh. Koelhoff gedruckt hat, während dieser selbst die zweite Hälfte vollendete und auf dem leeren Blatt 1 den Gesamttitel hinzufügte.

Dadurch, daß ein Teil seines Typenvorrats in den Besitz H. Quentells gelangte, der diese Schrift zusammen mit seiner eigenen Type 1 vermischt gebrauchte, ist Unckel vielfach als Drucker der Cölner deutschen Bibeln bezeichnet worden. Mit Unrecht! Quentells Drucke in Type 1 haben vier M-Formen, ein M5, ein M7 und zwei M74,

*) Vgl. Zaretzky, Der erste Cölner Zensurprozeß. Cöln 1906.

Es hilligen geiſtes myn ne dei ſterke myne ſynne dat ik recht vñ vnrecht der ſaſſen beſchey de na godes huldē vnde der werlde vromē Des en kan yck allene nicht vullēbrēgē Dar vine ſo bid⸗ de ick to hulpe alle gude lude de ṙchtes begert Off eymant de rede bey egēde·de myne dū⸗ me ſyne vmmede dar dit bock nicht aff enſpreke·dat ſei dat beſchedē woldē na orē ſynnen ſo ſe dat ṙchtes wettē·wente ṙcht en ſal neymant wiſen na leyff noch leit to hebbē·noch tozn noch giffte·wēte got ys ſaluē dat ṙcht·dar vine is em dat ṙcht leiff Hir vīne ſey ſey to deme geṙchte dē dat vā go des wegen beuolen is·dat ſey alſo richtē dat godes geṙchte vñ tozn ouer ſe genetlikē gaē mote·⁘· Articul? ·p̄m?

Ot de dar is ey begȳ vnde ende aller gudē dīge de dar erſten ma kede hēmel vñ erdē·dē mīſchē in ertrike vñ ſatte ene in dat padijs·welker brak dē horſā vn̄ allen to ſchaden dar vine

Sachsenspiegel. Cöln: Bartholomaeus v. Unckel 1480

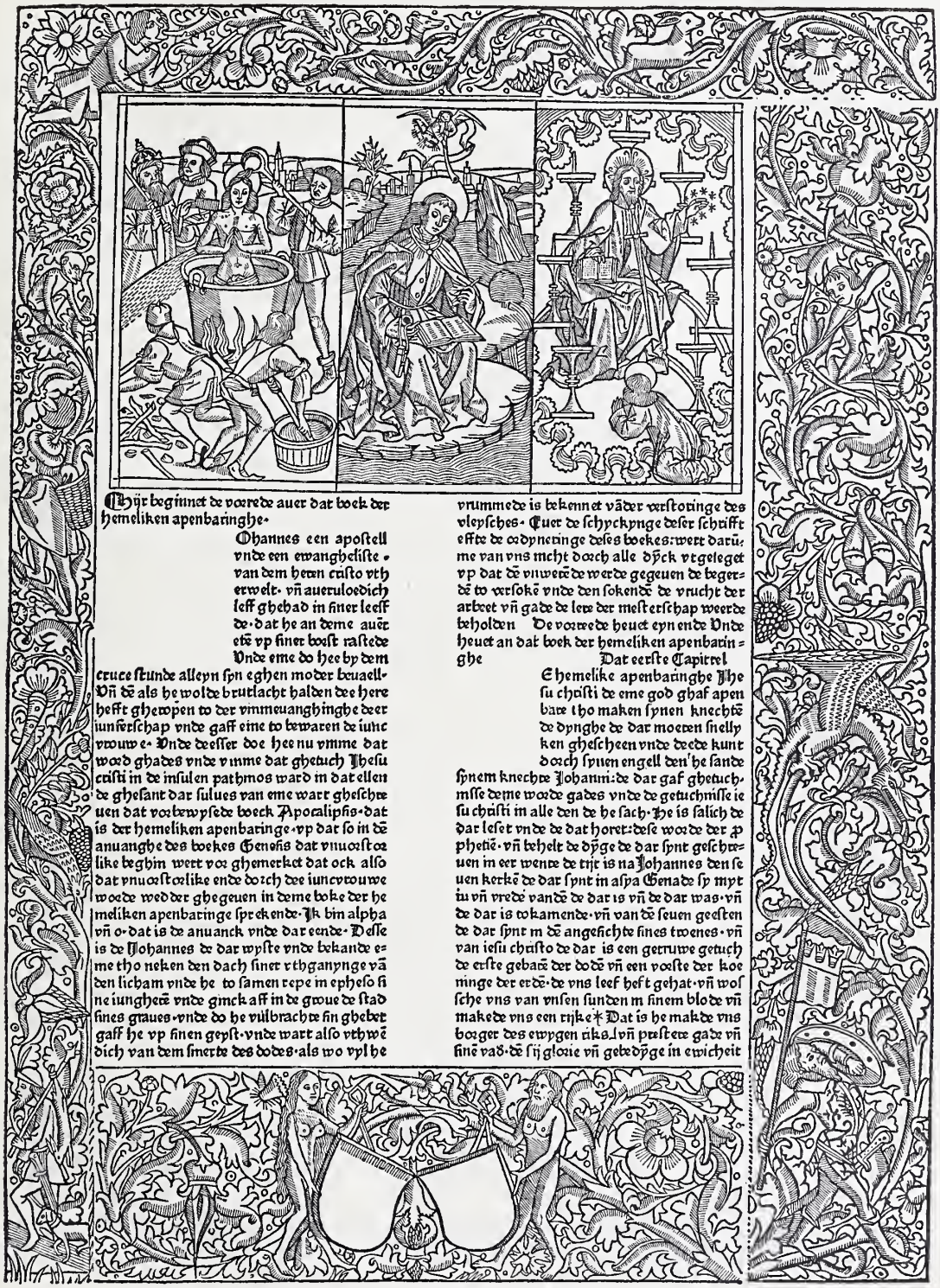
vgl. GfT. Taf. 277 [2], wo in den ersten vier aufeinanderfolgenden Zeilen alle vier Formen vorkommen. Das M74 in Zeile 3 ist Quentells eigenes M, das nur bei ihm — nicht auch bei Unckel — vorkommt; alle Drucke mit diesem M, also auch die Bibeln, sind Quentellschen Ursprungs.
Druckproben: Monumenta Taf. 245. GfT. Taf. 229, 230. Woolley 40.

KONRAD WINTERS VON HOMBORCH begann seine Tätigkeit um die Mitte der siebziger Jahre. Das Münchener Exemplar seines Druckes der Sermones quadragesimales des Leonardus de Utino (VK. 744) trägt das handschriftliche Datum 1475. Das älteste gedruckte Datum ist der 8. November 1476, an dem er seine Legenda aurea und Rolevincks Fasciculus temporum vollendete; sein letzter — datierter — Druck wurde am 9. August 1482 fertig.
Druckproben: Monumenta Taf. 135, 156. GfT. Taf. 203-209. TFS. 1901 c. Woolley 41, 42.

PETRUS IN ALTIS DE OLPE / Auch von der Person dieses Druckers wissen wir nichts Näheres. Denis hat die ansprechende Vermutung geäußert, daß die etwas sonderbare Bezeichnung „in altis" als eine Übersetzung seines bürgerlichen Namens „Bergmann" anzusehen sei, und daß er vielleicht ein Verwandter des Baslers Druckers Johann Bergmann von Olpe gewesen ist. Seine Tätigkeit fällt in die Jahre 1476-1478. Das Jahr 1470 in Calderinus Auctoritates decretorum beruht auf einem Druckfehler, der in einzelnen Exemplaren (z. B. in dem der Berliner Staatsbibliothek) durch Hinzufügung des Wortes septimo verbessert ist. Er besaß zwei Typen, von denen die zweite, größere, die er im Jahre 1478 ohne Nennung seines Namens gebraucht, erst nach Auffindung von Fragmenten eines Breviers, das beide Typen vereinigt (GfT. Taf. 137), als sein Eigentum erkannt werden konnte; Proctor nannte den Urheber dieser Drucke mit der größeren Type den Drucker von Turrecremata, Quaestiones evangeliorum 1478.
Druckproben: Monumenta Taf. 157. GfT. Taf. 135-137. Woolley 43, 45.

JOHANN GULDENSCHAFF stammte aus einer Mainzer Patrizierfamilie, deren Stammsitz das Haus „Zum guldenen Schaf" war. Sein Name erscheint in Cölner Drucken der Jahre 1477 bis 1487, seine Tätigkeit reicht aber noch bis zum Jahre 1494, da seine zwei ältesten Typen in Verbindung mit einer dritten sich noch bis zu diesem Jahre nachweisen lassen.
Druckproben: Monumenta Taf. 70. GfT. Taf. 138-140. Woolley 44.

GERARDUS TEN RAEM aus Bercka = Rheinberg am Niederrhein gebürtig, erscheint als Drucker in den Jahren 1477-1478. Von ihm sind zur Zeit nur 5 Drucke bekannt, von denen noch dazu die Donate nur fragmentarisch erhalten sind. Außer der auf Taf. 67 [2] reproduzierten Type besaß er eine größere, die in seiner Aesopausgabe und in dem Donat zur Verwendung gelangt ist.
Druckproben: GfT. Taf. 141-142 und TFS. 1906 d.



Hÿr beginnet de vorrede auer dat boek der hemeliken apenbaringhe.

Ohannes een apostell vnde een ewangheliste. van dem heren cristo vth erwelt. vñ aueruloedich leff ghehad in siner leeff de. dat he an deme auēt etē vp siner borst rastede Vnde eme do hee by dem cruce stunde alleyn syn eghen moder beuaell. Vñ dē als he wolde brutlacht halden dee here hefft ghetopen to der vmmeuanghinghe deer iunferschap vnde gaff eme to bewaren de iunc vrouwe. Vnde deesser doe hee nu vmme dat word ghades vnde vmme dat ghetuch Jhesu cristi in de insulen pathmos ward in dat ellen de ghesant dar sulues van eme wart gheschreuen dat vorbewysede boeck Apocalipsis. dat is der hemeliken apenbaringe. vp dat so in dē anuanghe des boekes Genesis dat vnuorstorlike beghin wert vor ghemerket dat ock also dat vnuorstorlike ende dorch dee iuncvrouwe worde wedder ghegeuen in deme boke der hemeliken apenbaringe sprekende. Jk bin alpha vñ o. dat is de anuanck vnde dar eende. Desse is de Johannes de dar wyste vnde bekande eme tho neken den dach siner vthganynge vā den licham vnde he to samen repe in epheso sine iunghetē vnde ginck aff in de grouede stad sines graues. vnde do he vulbrachte sin ghebet gaff he vp sinen geyst. vnde wart also vthwē dich van dem smerte des dodes. als wo vyl he vrummede is bekennet vāder verstoringe des vleysches. Euer de schyckynge deser schrifft effte de ordyneringe deses boekes: wert darūme van vns nicht dorch alle dÿck vtgeleget vp dat dē vnwerē de werde gegeuen de begerdē to versokē vnde den sokendē de vrucht der arbeet vñ gade de lere der mesterschap weerde beholden De vorreede heuet eyn ende Vnde heuet an dat boek der hemeliken apenbaringhe

Dat eerste Capitrel

E hemelike apenbaringhe Jhesu christi de eme god ghaf apenbare tho maken synen knechtē de dynghe de dar moeten snellyken ghescheen vnde deede kunt dorch synen engell den he sande synem knechte Johanni: de dar gaf ghetuchnisse deme worde gades vnde de getuchnisse iesu christi in alle den de he sach. He is salich de dar leset vnde de dat horet: dese worde der ꝓphetiē. vñ behelt de dÿge de dar synt geschreuen in eer wente de tijt is na Johannes den seuen kerkē de dar synt in asya Genade sy myt iu vñ vrede vandē de dar is vñ de dar was. vñ de dar is tokamende. vñ van dē seuen geesten de dar synt in dē angesichte sines troenes. vñ van iesu christo de dar is een getruwe getuch de erste gebatē der dodē vñ een vorste der koeninge der erdē. de vns leef heft gehat. vñ wossche vns van vnsen sunden in sinem blode vñ makede vns een rijke ✱ Dat is he makde vns borger des ewygen riks. vñ prestere gade vñ sinē vad. dē sij glorie vñ gebedÿge in ewicheit

Aus der niedersächsischen Bibel von H. Quentell in Cöln (verkleinert)

Unbekannt ist der Name des Besitzers einer Presse, den Proctor nach einem seiner Drucke als den
DRUCKER DES DIALOGUS SALOMONIS ET MARCOLPHI benannt hat. Ein Druck hat Angabe des Druckortes (VK. 45) und 3 auch des Jahres (VK. 381, 949, 45), wodurch diese Presse für die Jahre 1478-1481 festgelegt wird. In dem ersten dieser 4 Drucke finden wir auch die Initiale S aus dem Besitz des Nicolaus Goetz (GfT. Taf. 200). Ob wir daraus auf weitere Beziehungen dieser beiden Druckereien schließen dürfen, war bisher nicht zu erweisen.
Druckproben: GfT. Taf. 144. TFS. 1900 e. Woolley 47. Stockholm 128.

HEINRICH QUENTELL war, wie aus der Schlußschrift eines erst nach seinem Tode aus seiner Presse hervorgegangenen Druckes (Panzer VI 358, 106) erhellt, aus Straßburg gebürtig. Der erste mit seinem Namen unterschriebene Druck erschien im Jahre 1479; indessen müssen wir aus urkundlichen Nachrichten und der Entwicklung seiner Type 1 (Mon. Taf. 246) annehmen, daß er schon vorher im Buchgewerbe tätig war, und zwar hauptsächlich als Verleger, als welcher er in Verbindung mit seinem Schwiegervater Joh. Helman die Presse des Nic. Goetz beschäftigte, ebenso wie er in den letzten neunziger Jahren eine Anzahl Drucke ganz oder teilweise durch die Druckerei Retro Minores herstellen ließ. Seine Offizin befand sich in dem „Zum Palast" genannten Hause „apud summum", d. h. Am Domhof. Daß er allein als der Urheber der Cölner Bilderbibeln anzusehen ist, vergleiche oben die Bemerkungen zu Bartholomäus von Unckel. Sein Tod muß im September oder Oktober 1501 erfolgt sein.
Die überraschende durch Urkunden der Antwerpener Archive überlieferte Tatsache, daß H. Quentell in den Jahren 1483-1487 in Antwerpen gewohnt hat, ist noch nicht genügend aufgeklärt. Vgl. ZfBw. 1919 S. 211f.
Druckproben: Monumenta Taf. 246, 247. GfT. Taf. 277-290, 331-338, 410, 411. Woolley 46.

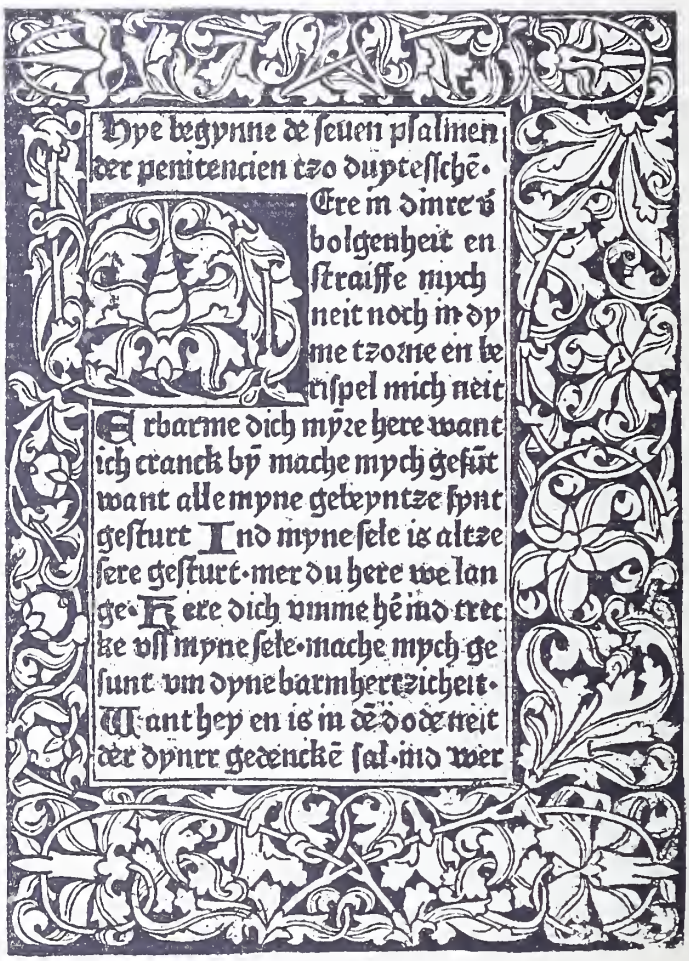
JOHANNES DE BEL ist wohl identisch mit Johann de Bell aus 's Hertogenbosch, der am 30. April 1466 in Cöln immatrikuliert wurde, der Burse des Magisters Gerardus von Ramsdonck angehörte, am 8. Juni 1467 Bakkalaureus und am 11. Dezember 1472 Magister in artibus wurde. In zweien der mit seiner kleinen Type (Mon. Taf. 68 und GfT. Taf. 143) hergestellten Drucke nennt er sich Incola civitatis (sc. Coloniae). Als selbständiger Drucker erscheint er nur in den Jahren 1481-1482. In einem erst neuerdings aufgefundenen Breviarium Coloniense sind einzelne Stücke in Koelhoffs Type 1* (d. h. Type 1 mit den Majuskeln von 10), das übrige in Bels Type gedruckt. Vielleicht sind wir dadurch berechtigt, anzunehmen, daß Joh. de Bel diese Type 1* von Koelhoff erworben und dann auch die beiden sonst noch bekannten, schlecht in die Reihe der Koelhoffschen Drucke hineinpassenden Werke: Proctor 1049 mit dem Datum 5. September 1482 und Proctor 1050 gedruckt hat.
Druckproben: Monumenta Taf. 68. GfT. Taf. 143.

LUDWIG VON RENCHEN erscheint als Cölner Drucker zuerst im Anfang des Jahres 1483. Er wohnte in einem Hause an der Marspforte, das er und seine Gattin Sophie am 27. September 1485 gegen eine Rente von 10 rhein. Gulden erworben hatte. Schon im Jahre 1490 veräußerte er diesen Besitz wieder an Heinrich v. d. Bruggen und zog als Mieter in das Haus „Zum Rade" auf der Südseite der Großen Neugasse nahe der Bechergasse, das von 1490-1506 dem Thomas Wirt gehörte. Er teilte das traurige Geschick so vieler seiner Berufsgenossen, er verarmte. Das beweisen nicht nur seine seit dem Jahre 1489 immer dürftiger und seltener werdenden Drucke, sondern auch eine Notiz vom 1. Dezember 1500 in der Cölner Universitätsmatrikel. Es heißt da von seinen beiden Söhnen Johann und Benedikt: Et isti duo ... erant pauperes ... nihil dederunt, sed pro bedellis solverunt. Renchen ist bis zum Jahre 1505 als Drucker nachweisbar. Bemerkenswert ist, daß sich in vielen seiner Druckwerke, besonders denen der achtziger Jahre, Holzschnitte und Buchschmuck (Randleisten und Initialen) finden, die wir vorher als Eigentum des Straßburger Druckers Heinrich Knoblochtzer kennen.
Druckproben: Monumenta Taf. 69. GfT. Taf. 210-216, 231, 412-417. H-H 45. TFS. 1909d. Woolley 48, 49.

THEODORICUS MOLNER UND KONRAD WELKER VON BOPPARD
Theodoricus war, wie es scheint, ein illegitimer Sohn der Gattin Arnold Therhoernens. Da dessen Ehe kinderlos geblieben war, erbte bei dem spätestens Anfang 1484 erfolgten Tode Arnolds die Witwe die eine Hälfte des mit ihrem Ehemanne zusammen erworbenen Hauses „Zum Lamm" in der Straße Infra sedecim domos, während die andere Hälfte an die Verwandten des Mannes, d. h. Peter Therhoernen, fiel. Am 29. Januar 1485 trat diese Frau, die kurz vorher die Gattin Konrad Welkers von Boppard geworden war, die ihr gehörende Hälfte des genannten Hauses an ihren Sohn Diederich und seine Ehefrau Cecilie ab, und dieser begründete nun hier eine Presse, die freilich höchstens ein einziges Jahr bestanden hat, denn schon Anfang Juni 1486 finden wir die 3 Schriften des Theodoricus in einem mit dem Namen seines zweiten Stiefvaters, des Konrad von Boppard, unterschriebenen Druck. Unter diesem Leiter hat die Presse bis zum Jahre 1488 bestanden. Außer 5 datierten Drucken kennen wir noch etwa 12 Bücher ohne alle Angaben, die wegen der völligen Typengleichheit nicht mit Sicherheit dem einen oder dem anderen dieser beiden Männer zugewiesen werden können. Von Konrad Welkers weiteren Schicksalen ist nichts bekannt, dagegen hören wir von Theodoricus Molner, daß er in Schulden geriet und im Jahre 1495 seinen Anteil an dem Hause „Zom lambe" seinen Gläubigern überlassen mußte.
Druckproben: Monumenta Taf. 15, 136. GfT. Taf. 418-420.

Im Jahre 1486 erscheint auch
PETER THERHOERNEN, Arnolds Bruder, als Drucker. Wir kennen von ihm 6 Bücher, von denen eins den Namen des Urhebers und das Datum enthält, die übrigen sind ohne alle Angaben. Ob die Presse in der von seinem Bruder Arnold ererbten Hälfte

des Hauses „Zom Lambe“ gestanden hat, ist zweifelhaft. Dieser Besitz ging nach dem Tode Peters auf seinen Sohn Dederich über, der noch im Jahre 1538 als Eigentümer genannt wird. Daß Peter Therhoernens Presse in keinem Zusammenhange mit der seines Bruders steht, beweist die Form seiner Type mit M 13, die mehr an oberdeutsche Vorbilder erinnert.
Druckproben: Monumenta Taf. 34. GfT. Taf. 217.


Hye begynne de seuen psalmen
der penitencien tzo duytesschē·
Ere in dinre v̄
bolgenheit en
straiffe mych
neit noch in dy
me tzorne en be
rispel mich neit
Erbarme dich myre here want
ich cranck bȳ mache mych gesūt
want alle myne gebeyntze synt
gesturt Ind myne sele is altze
sere gesturt·mer du here we lan
ge· Kere dich vmme hē ind trec
ke vss myne sele·mache mych ge
sunt vm dyne barmhertzicheit·
Want hey en is in dē dode neit
der dynrr gedenckē sal·ind wer

Cöln: Drucker der Getzijden, um 1485

Zu der Therhoernenschen Schule gehört
DER DRUCKER DER GETZIJDEN, von denen die Cölner Stadtbibliothek das einzige Exemplar bewahrt. Die Type stimmt in den meisten Formen mit Arnold Therhoernens Type 1 überein, doch ist der Kegel etwas kleiner. Sehr beachtenswert

sind die 3 Bordüren und Initialen (vgl. GfT. Taf. 327-328 und 340-341), die später in der Koelhoffschen Presse wiedererscheinen, doch liegen sonst keine Anhaltspunkte vor, den Drucker der Getzijden mit Koelhoff in Verbindung zu bringen.

Cöln: Hermann Bungart v. Ketwych c. 1496

Der zweiten Hälfte der achtziger Jahre gehört noch an
DER DRUCKER DER ELEGANTIARUM VIGINTI PRAECEPTA, welches Buch Angabe des Druckorts und des Jahres 1487 enthält, während 3 andere Werke mit dieser Type ohne alle Druckangaben sind, so daß Holtrop für zwei dieser Drucke irrtümlich als Druckort Mainz glaubte annehmen zu dürfen (Catalogus BRH. II, 33-34).
Nachbildung einer Seite: GfT. Taf. 3.

JOHANN KOELHOFF, der Sohn des älteren Druckers gleichen Namens, übernahm Anfang 1493 die durch den Tod seines Vaters verwaiste Presse. Er hatte seit 1487 in der juristischen Fakultät der Cölner Universität studiert, war aber schon im Jahre 1491 wieder in dem väterlichen Handelsgeschäft tätig und behielt diese kaufmännische Beschäftigung auch nach Übernahme der Druckerei bei. Da das Druckhaus des Vaters bei der Erbteilung am 14. Oktober 1495 in den Besitz seiner Schwester und ihres Ehemannes Konrad von Frankfurt übergegangen war, wird er die Druckerei nach einem anderen Hause verlegt haben. Er besaß einen Anteil an einem Hause in der Schildergasse bei dem Irrgange, den er im Jahre 1497 verkaufte, nachdem er im Jahre vorher das Haus „Ryle an der Hellen" bei dem Hause „Zum Po" erworben hatte. Sein bekanntestes Werk ist die Cronica van der hilliger Stat van Coellen, die im Jahre 1499 erschien. Er druckte wenigstens bis zum Jahre 1502. Einen großen Teil seines vom Vater ererbten Druckmaterials finden wir später im Besitz des Heinrich von Neuß, der zuerst in der Reihe der Buchhändler erscheint, die im Jahre 1501 gegen die Zensurvorschriften des erzbischöflichen Offizials beim Papst Klage führten.
Druckproben: GfT. Taf. 232, 339-341.

Im Jahre 1494 begann der aus einer alten Cölner Familie stammende
HERMANN BUNGART (ODER STOUENSTEYN) DE KETWYCH seine Druckertätigkeit, nachdem er schon einige Jahre vorher in 2 Läden auf dem Alten Markt Handelsgeschäfte betrieben hatte. Sein Geschäftshaus führte den Namen „Zum wilden Manne". Bungart druckte noch bis ins dritte Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts; am 23. Juni 1527 war er nicht mehr am Leben. Von seinen 12 Typen sind von besonderem Interesse Type 5 wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Kirchheimer Type (Mon. Taf. 47 und 96), Type 6 und 9 wegen ihres ausgesprochen niederländischen Charakters, die Typen 2, 10-12 scheinen aus dem Besitze Renchens zu stammen.
Druckproben: GfT. Taf. 34, 233, 291-294, 421-423. Stockholm 126.

JOHANN VON LANDEN, vielleicht identisch mit dem im Jahre 1468 in der Erfurter Matrikel eingetragenen Manne dieses Namens, erscheint als Drucker im Jahre 1496. Das öfters als Anfangsjahr genannte Jahr 1490 beruht auf einer falschen Lesung des Datums in dem Drucke Hain *4302 = VK. 546 und das Jahr 1477 in Hain 10401 = VK. 837 auf einem Fehler in den Schlußversen; die Entstehung dieses Buches im Jahre 1477 ist unmöglich. Bis 1507 wohnte er in der Straße „Unter 16 Häusern",

von da an in der Gereonstraße. Seine Tätigkeit reicht bis in das dritte Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts, ist aber für diese lange Zeit wenig bedeutend. In seinen Drucken finden wir 5 Typenarten, vgl. GfT. Taf. 348, 349, 218, 424, 219, 350 (Vignetten). Woolley 50.

Cöln: Johannes v. Landen c. 1498
(Metallschnitt in Schrotmanier, umgeben von Holzschnittleisten)

Im Jahre 1497 trat eine neue Presse in Tätigkeit, die sich nach der Lage ihrer Arbeitsstätte hinter dem Kloster der Minoriten kurz
RETRO MINORES bezeichnete. Im Jahre 1504 ging sie in den Besitz Martins von Werden über, der sie nach der Bürgerstraße verlegte, wo sie bis 1516 bestand,

um dann in den Besitz der Witwe Elisabeth überzugehen. Daß dieser Martin von Werden ihr Begründer gewesen ist, hat sich nicht erweisen lassen. Die große Übereinstimmung ihres Typenmaterials mit demjenigen Heinrich Quentells verleitete die Bibliographen dazu, diesen als den Besitzer der Presse Retro Minores zu betrachten, indessen hat eine genauere Typenvergleichung hinreichende Unterscheidungsmerkmale ergeben, um die Produkte der beiden Pressen voneinander zu trennen. Dabei hat sich weiter gezeigt, daß die Presse Retro Minores vorwiegend für Heinrich Quentell tätig gewesen ist.
Vgl. ZfBw. 1911 S. 97 ff. und GfT. Taf. 342-347.

CORNELIUS VON ZYRICKZEE (= APUD PRAEDICATORES) ist der letzte Cölner Drucker, der noch im XV. Jahrhundert seine Tätigkeit begann. Über seine Person ist nichts bekannt. Seine Wohnung lag in der Stolkgasse, gegenüber dem Konvent der Dominikaner. Sein ältestes Druckdatum ist der 28. Februar 1499, an welchem Tage seine Ausgabe von Wireckers Brunellus vollendet wurde. Das früher hier und da genannte Jahr 1489 beruht auf dem Irrtum, daß man das Datum des Widmungsbriefes von Ulr. Molitoris Tractatus de lamiis für das Druckjahr hielt. Sein letzter datierter Druck stammt aus dem Jahre 1517. Von den 8 Typen, die wir in seinen Erzeugnissen finden, ist von besonderem Interesse Type 7, die einen so ausgesprochen italienischen Charakter zeigt, daß sie Proctor für römisch hielt.
Nachbildungen s. Monumenta Taf. 210 und GfT. Taf. 4, 425-434, 456.

DANZIG

KONRAD BAUMGARTEN / Wenige Jahre, nachdem in dem preußischen Marienburg eine wenn auch nur kurzlebige Presse in Tätigkeit getreten war, wurde auch in dem damals in polnischem Besitz befindlichen Danzig eine Presse begründet*). Der erste Drucker war ein Süddeutscher, Konrad Baumgarten oder Baumgartner aus Rottenburg, wie er in der Frankfurter Universitätsmatrikel im Jahre 1506 heißt. Die Krasinskische Bibliothek in Warschau besitzt ein aus einem deutschen Gebetbüchlein stammendes Makulaturblatt, das die Druckermarke Baumgartens zeigt mit der Unterschrift „Gedruckt in der Kuniglichē Stadt || Danczyk. Im jar MCCCCXCVIII". Vgl. ZfBw. 1919 S. 213. Diesem Drucke folgte ein Donat, von dem indessen bis jetzt auch nur einige Fehldrucke des ersten Bogens, die als Makulatur Verwendung gefunden hatten, in Danzig, Leipzig und Pelplin bekannt geworden sind. Am 10. Juni 1499 erschien eine Agenda sive exequiale divinorum sacramentorum, als deren Herausgeber das Pelpliner Exemplar einen Martinus Vilnensis nennt. Beide Drucke sind mit demselben Material hergestellt, einer mittelgroßen Missaltype, wie sie ganz ähnlich bei verschiedenen Druckern hauptsächlich Norddeutschlands sich vorfindet, vgl. Haebler

*) Zur altpreußischen Druckergeschichte 1492-1523 von Paul Schwenke in Sammlung bibl. Arbeiten VIII S. 64 ff. und XIII. S. 1 ff.

Incipit obseq̃ale siue bn̄dictiona
le scd̄m chorū Eystetēsem. Exor
cismus salis ⁊ aque dn̄icis dieb⁹. Pri=
mo p̄mittat². Adiutorium nostrum in
nomine domini. Qui fecit celum et terram.

Exortizo te creatura salis.
per deū vi ✠ uū ꝑ deum
ve ✠ rū. per deū san ✠
ctū. ꝑ deū qui te ꝑ heliseū
ꝓphetaꝫ in aquam mitti
iussit. vt sanaret² sterilitas aque vt effi
ciaris sal exortizatū in salutē credenti=
um. et sis oībus te sumētibus sanitas
anime et corꝑis et effugiat atqꝫ disce=
dat ab eo loco quo asꝑsum fueris om
nis fantasia vel v̄sucia dyabolice frau
dis om̄isqꝫ spūs immūdus adiuratus
Per eū qui vētur⁹ est iudicare viuos
Immēsam Orē⁹ et mortuos.
clemētiam tuā omp̄s eterne de⁹
humiliter imploram⁹. vt hāc creatu=

Eichstätt: Michael Reyser 1488

M61 Nr. 5ff. Als Buchschmuck besaß Baumgarten eine große Zahl Lombarden und Holzschnittinitialen sowie einen Titelholzschnitt, der dem Quentellschen Accipiesbilde nachgeschnitten ist.
Eine Nachbildung des gesamten in dem Donat und der Agenda gebrauchten Druckmaterials findet sich in den Veröffentlichungen der GfT. Taf. 384, 385.
Nur ganz kurze Zeit hat es Baumgarten in Danzig ausgehalten; schon im Jahre 1500 finden wir ihn in Olmütz (GfT. Taf. 53, 54, TFS. 1907 zz), im Jahre 1503 in Breslau und 1506 in Frankfurt a. O.*).

EICHSTÄTT

MICHAEL REYSER / Wie bei dem Würzburger Drucker Georg Reyser erhalten wir die Angaben über den Beginn der Tätigkeit Michael Reysers aus dem Briefwechsel, den er seinem ältesten Druckwerk, den Eichstätter Dioecesanstatuten, vorangestellt hat. In einem Briefe vom 15. März 1484 bittet der Drucker den Bischof Wilhelm von Reichenau, ihm eine zuverlässige Abschrift der Statuten zu überlassen, und dieser teilt ihm in einem Antwortschreiben vom 20. desselben Monats die Gewährung seiner Bitte mit und ermahnt ihn zu guter Behandlung der Handschrift und Rückgabe nach gemachtem Gebrauche.
In Ermangelung älterer Daten werden wir also das Jahr 1484 als das Anfangsjahr der Tätigkeit dieses Druckers ansehen müssen. Wie sein Würzburger Namensvetter hat auch er sich hauptsächlich der Herstellung für den Kirchendienst bestimmter Bücher gewidmet. So hat er das Eichstätter Missale nicht weniger als dreimal gedruckt; das Datum der dritten Ausgabe (12. Juli 1494) ist das letzte, das in Büchern dieser Presse vorkommt.
Von seinen 6 zurzeit bekannten Typen sind 1-4 in den Monumenta Taf. 31-32 vertreten, Nr. 6 in Freys Schützenbriefen Taf. 19. H-H 56. GfT. Taf. 64, 1080-1081.

ELTVILLE

HEINRICH UND NIKOLAUS BECHTERMÜNZE stammten aus Mainz. Der ältere, Heinrich, erscheint im Jahre 1442 als Mainzer Schöffe; er war mit Grede von Schwalbach verheiratet. Sein Sohn Johann wurde im Jahre 1471 zum Bürgermeister von Eltville gewählt, seine Tochter Else heiratete 1464 einen entfernten Verwandten Johann Gutenbergs, Jakob von Sorgenloch, gen. Gensfleisch, der nach Angabe seines auf dem Kirchhofe zu Eltville vorgefundenen Grabsteines am 22. Juni 1478 starb (Mainzer Festschrift S. 88/89). Die neue Presse begann ihre Tätigkeit im Jahre 1467 mit dem Drucke eines Vocabularius Ex quo; aber noch während des Druckes starb Heinrich, und an seine Stelle in der Genossenschaft trat Wigand Spyesz von

*) Über diese spätere Zeit s. Bauch i. ZfBw. XV S. 241 ff.

Orthenberg, der mit Nikolaus Bechtermünze zusammen als Vollender des Druckwerkes (4. November 1467) genannt wird (Gutenberg-Ges. IV Taf. VIII). Auch Wigand Spyesz scheint bald aus dem Betriebe wieder ausgeschieden zu sein, denn die zweite Ausgabe desselben Buches vom 5. Juni 1469 nennt nur noch Nicolaus Bechtermünze als Urheber (Monumenta Taf. 110 [1]). Beide Ausgaben sind mit der Mainzer Catholicontype gedruckt, in dem Zustande, den die Neuhausener Ablaßbriefe von 1461 und 1462 zeigen (vgl. A. Schmidt in der Zeitschrift für Bücherfreunde 1911/12 S. 67). Da diese Type gegen Ende der zweiten Auflage schon wieder einen hohen Grad von Abnutzung aufweist, sah sich Bechtermünze, als er seine dritte Auflage vorbereitete, genötigt, eine neue Type zu schaffen, und so entstand offenbar im Anschluß an die Schrift des 31 zeiligen Ablaßbriefes (Monumenta Taf. 138) die Type, welche wir zuerst in der Summa de articulis fidei des Thomas de Aquino (Gutenberg-Ges. IV Taf. XI) und dann in dem Vocabularius Ex quo vom 12. März 1472 (ebenda Taf. IX, Monumenta Taf. 110 [2]) vorfinden. Die vierte Auflage, die am Samstag, dem St. Thomas-Tage 1476*) erschien (Gutenberg-Ges. IV Taf. X und Monumenta Taf. 111), ist wieder mit einer neuen (dritten) Type hergestellt, die mit Type 2 des Peter Drach in Speyer identisch zu sein scheint (Monumenta Taf. 111).

Mit Type 2, also der Type des Vocabularius von 1472, hergestellt ist dann noch der Ablaßbrief des Johannes de Cardona aus dem Jahre 1480, von dem Seymour de Ricci in seinem Catalogue raisonné nach dem Unicum im Besitze des Herrn J. Rosenthal in München eine verkleinerte Nachbildung gibt. Das leider unvollständige kleine Druckwerk ist dadurch von großem Interesse, daß es die beiden Anfangswörter Frater Johannes und die Überschrift in Z. 18 Forma absolutionis in einer der Type von B 42 ähnlichen Auszeichnungstype bietet. In demselben Jahre (1480), kurz nach dem 26. Mai, ist schließlich gleichfalls mit Type 2 die Einladung zum Armbrustschießen gedruckt, welche die Stadt Mainz am 26. Mai 1480 ergehen ließ. (Nachbildung des wohl erhaltenen, im Cölner Historischen Museum aufbewahrten Blattes bei Freys, Schützenbriefe Taf. VII.) Diese beiden Einblattdrucke sind die letzten Zeugnisse, welche wir zur Zeit von der Tätigkeit der Eltviller Presse besitzen. Die merkwürdige Tatsache, daß Bechtermünze im Jahre 1476 eine neue Type zum Druck der vierten Auflage des Vocabularius benutzt und im Jahre 1480 wieder zu seiner älteren Type zurückkehrt, daß diese Type (3) spätestens 1476 von Peter Drach in seiner Postilla Guillermi (Hain *8226) und später gebraucht wird, legt die Vermutung nahe, daß nicht Bechtermünze diese Type geschaffen und an Drach abgetreten hat, sondern umgekehrt.
Druckprobe: GfT. Taf. 1043.

*) Im Original steht 1477; wir werden in dieser Zahl aber einen Druckfehler sehen müssen, da der St. Thomas-Tag im Jahre 1476 auf einen Samstag fiel, im Jahre 1477 aber auf einen Sonntag.

ERFURT

Es ist auffallend, daß in Erfurt mit seiner weitberühmten Universität und seinen engen Beziehungen zu Mainz erst verhältnismäßig spät die Kunst des Buchdrucks dauernd festen Fuß gefaßt hat.

DRUCKER DES ABLASSBRIEFS (1473) / Das älteste bis jetzt bekannte Druckwerk, das einer Erfurter Presse zugewiesen wird, ist der Ablaßbrief, den auf Grund einer Bulle Papst Sixtus' IV. vom 23. Februar 1473, die Dekane und Kapitel des Domes und der Severikirche zu Erfurt für Beisteuer zum Wiederaufbau der durch den großen Brand vom 19. Juni 1472 daselbst zerstörten Kirchen ausgestellt haben. Adolf Schmidt, der das am rechten Rande leider unvollständige Blatt in der Zeitschrift für Bücherfreunde 1911/12 S. 71 ff. veröffentlicht hat (auch GfT. Taf. 626), weist mit einer Reihe scharfsinniger Gründe nach, daß dasselbe in Erfurt entstanden, und zwar von dem bisher nur als Buchbinder bekannten Johann Foghel gedruckt sein müsse*). Wir hätten damit im Jahre 1473 eine Presse in Erfurt.

DRUCKER DES ALMANACHS FÜR DAS JAHR 1474 / Das zweitälteste Denkmal, für das wir Erfurter Ursprung annehmen dürfen, ist der lateinische Almanach Ad meridianum incliti et praecelsi oppidi Erffordensis calculatum ad annum domini 1474, den wir in Heitz-Haeblers 100 Kalenderinkunabeln unter Nr. 11 nach einem sehr defekten Exemplar der Braunschweiger Stadtbibliothek faksimiliert finden. Ein Impressum ist nicht vorhanden, und die noch etwas altertümliche, sonst unbekannte Form der Type gestattete nicht, den Druck nach einer anderen Druckerstadt zu verlegen. Etwas größere Gewißheit brachte erst ein zweites, in Erfurt selbst aufgefundenes Exemplar, das zwar auch defekt ist, aber am Schluß der zweiten Kolumne folgende Verse enthält:

Anni principio tibi nunc sua munera donat
Erffort insignis: quibus est phas cernere cunctis
Qua sua queque die reparet nova cornua luna (GfT. Taf. 627).

Wenn wir daraus schließen dürfen, daß unser Kalender nicht nur in Erfurt berechnet, sondern auch gedruckt ist — es wäre möglich, daß die folgenden, auch im Erfurter Exemplar fehlenden Zeilen eine solche Notiz enthalten haben —, so hätten wir in dem Almanach ein nur etwa 10 Monate jüngeres Erfurter Druckwerk als der eben besprochene Ablaßbrief zu erblicken, und ein in beiden Drucken vorkommendes, wie es scheint, identisches Majuskel S weist auf einen gemeinschaftlichen Ursprung aus derselben Presse hin.

Für die folgenden Jahre sind zur Zeit keine Spuren einer Druckertätigkeit in Erfurt nachzuweisen. Erst aus dem Jahre 1479 erfahren wir, daß bei den Benediktinern IN MONASTERIO MONTIS ST. PETRI ERFFORDENSIS eine Drucke-

*) Vgl. dagegen Schwenke in der Haebler-Festschrift S. 133.

crucifixissent? Sed si ille nō oc-
deret: mors non moreret Tro-
phēo suo diabolus victus ē Ex-
sultauit enim diabolus: quādo
hominē primū seducēdo deiecit
in mortem Seducendo primum
hominem occidit: occidendo no-
uissimū: primum mortis de la-
queo perdidit Tu autē dñe:

℣ Acta est victoria dñi no-
stri ihesu xpi cū resurrexit
et ascendit in celū: et impletum
est quod audistis cum apokalip-
sis legeret: vicit leo ō tribu iudā
Ipse leo victor est: ipse agnus
occisus est Leo propter fortitudi-
nem: agnus propter innocentia-
am Leo quia inuictus: agnus
quia mansuetus Et iste agnus
occisus morte sua vicit leonem:
qui querit quē deuoret Tu aūt

℟ Ictus est enim diabolus
leo feritate: non virtute
Apostolus quippe petrus ait
vigilare nos oportere aduersus
temptationes: quia aduersari-
us īquit vester diabolus circuit
querens quē deuoret Sed quō
circuit dixit Sicut leo rugiēs ci-
cuit: querēs quē deuoret Quis
non incurreret dentes leonis hu
ius: nisi vicisset leo de tribu iu-
da? Contra leonem leo: cōtra
lupū agnus Tu aūt dñe:

℟ xsultauit diabolus quan-
do mortuus ē xps: et ipsa
morte casu est diabolus victus
Tanquā in muscipula escā acce-
pit Gaudebat ad mortē: quā-
si prepositus mortis Ad quod
gaudebat: inde ille tētus ē Mu-
scipula diaboli: crux dñi Esca
qua caperetur: mors domini
Et ecce surrexit dñs noster ihs cri-
stus Vbi est mors que pependit
in ligno? Vbi est insultatio iu-
deoꝝ? Vbi ē typus: superbia
caput ante crucem agitantiū et
dicentiū: si filius dei es descende
de cruce? Ecce plus fecit ꝙ illi in
sultādo exigebant: quia de se-
pulchro surrexit Tu aūt dñe:

℣ Ius est enim ō sepulchro
resurgere: ꝙ de cruce de-
scendere Jā vero quāta gloria
est ꝙ ascendit in celum: ꝙ sedet
ad dexterā pris? Sed hoc ocu-
lis non videmus: quia nec pen-
dentem in ligno vidimus To-
tū hoc fide tenemus: oculis cor-
dis ītuemur Vnde enī sicut au-
distis fratres dñs noster ihesus
cristus ascendit in celum: ascen-
dat et cum illo cor nostrum

℟ udiamus apsm dicentem
Si cōresurrexistis cū cri-
sto que sursū sūt querite vbi cri-
stus est in dextera dei sedens: q̄
sursum sunt sapite: non q̄ super
terram Sicut enim ille ascendit
nec recessit a nobis: sic et nos cū
illo iam sumus: ꝙnis nōdū in

rei betrieben wurde, die am 24. Dezember dieses Jahres ein Lektionarium herausbrachte. Es ist ein umfangreicher Foliant, ganz in einer noch recht unbeholfenen Missaltype gedruckt, von der uns Taf. 130 der Monumenta eine Vorstellung gibt. Da ein zweites Buch mit dieser Schrift bisher nicht bekanntgeworden ist, dürfen wir wohl annehmen, daß dasselbe auf Bestellung von einem Wanderdrucker hergestellt ist, dem die Patres Unterkunft und Platz zur Ausführung seiner Arbeit gewährten. Ob die Druckeinrichtung dem Kloster gehörte oder dem Typographen, muß dahingestellt bleiben.
Nachbildungen: Monumenta Taf. 130. GfT. Taf. 909/910.

Ein ebenso kurzes Dasein hat die Presse gehabt, als deren Besitzer sich
PAUL WIDER VON HORNBACH nennt. Scholderer (Library, July 1912, S. 27) vermutet, daß dieser Paulus Wider identisch ist mit dem Kirchherrn von Medelsheim, der mit seinem Bruder Johannes Wider wiederholt in den Basler Buchdruckerregesten als Buchhändler erwähnt wird, vgl. Archiv f. Gesch. d. d. Buchhandels XI (1888). Wir kannten von ihm lange Zeit nur einen einzigen Druck, des Johannes de Lutrea Exercitium librorum de anima (Hain * 10350, Proctor 3101), der am 26. August 1482 vollendet wurde (Taf. 131 [1]). Sonst werden ihm noch die nicht unterschriebenen Praecepta coaugmentandae rhetoricae orationis comodissima (Hain 13315 = Nachträge zu Hain Nr. 286) zugewiesen.
Wider besaß zwei Typenarten: eine Texttype mit M49 und M87 und eine Auszeichnungsschrift mit M29, die beide mit kleinen Abweichungen auch in dem Schriftenmaterial des Leipziger Capotius-Druckers Martin Landsberg vorkommen.
Druckproben: Monumenta Taf. 250 [1]. GfT. Taf. 911. Vgl. GfT. Taf. 37.

DRUCKER DES ARISTEAS / Die nächste sichere Erfurter Druckerei ist diejenige, aus der des Aristeas Tractatulus de 72 interpretibus hervorgegangen ist. Er enthält Angabe des Druckortes und Jahres 1483. Die nach italienischem Vorbilde geschaffene, auch in Deutschland weit verbreitete Type mit M91 ist von den verwandten Schriften leicht durch das doppelte, senkrecht stehende Divis zu unterscheiden, vgl. Monumenta Taf. 235, Stockholm 89, TFS. 1907 d. Wir kennen aus dieser Presse zur Zeit nur etwa ein halbes Dutzend von Drucken meist geringen Umfangs, so daß wir für sie nur eine verhältnismäßig kurze Lebenszeit annehmen können. Angaben über den Namen ihres Besitzers oder Leiters zu machen, sind wir nicht in der Lage, ebensowenig wie für die zwei folgenden Pressen.

DRUCKER DES BOLLANUS / Von Proctor so benannt nach dem Druck der im Jahre 1486 in der Erfurter Universität gehaltenen Determinatio (Hain * 3435). Das Fragment eines Almanachs auf das Jahr 1487, der also wohl Ende 1486 gedruckt ist, sowie ein späterer auf das Jahr 1491 (Heitz-Haebler 70) geben uns die Grenzen für die Zeit seiner Tätigkeit an; in zweien seiner Drucke ist Erfurt als Druckort angegeben. Proctor kannte nur die kleine Type mit M70; erst neuerdings ist dazu eine

Auszeichnungstype mit M 63, eine größere Texttype, sehr ähnlich der Type des Aristeas-Druckers mit M 91, und Spuren einer vierten Type mit M 101 bekanntgeworden.
Druckproben: Monumenta Taf. 235[2]. GfT. Taf. 65, 628. TFS. 1900 m.
Vgl. die Festschrift für Schwenke S. 261 ff.

DRUCKER DES HUNDORN, von Proctor so benannt nach dessen zu Erfurt im Jahre 1494 gedruckten Ars epistolandi (Hain *9042), gebraucht die Typen des Bollanus-Druckers 2–4, dazu ein Lombardalphabet.
Druckproben: Monumenta Taf. 131[2]. GfT. Taf. 629, 630.

In demselben Jahre begann seine Tätigkeit in Erfurt der aus Bamberg zugewanderte JOHANN SPORER / Im Jahre 1494 nennt er als seine Adresse „bei St. Veits pfarr" (Cop. 712), 1495 „bey sante veit zu den eynsydell", später „bei St. Pauls pfarr zum weißen Lilienberge". Seine ausschließlich der volkstümlichen Literatur gewidmete Tätigkeit reicht bis in die ersten Jahre des XVI. Jahrhunderts (1504).
Druckproben: Monumenta Taf. 235[3, 4]. Titel des Druckes „Von dem Grafen in dem pflug" in: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde in Berlin, 1916, S. 34.

Im Jahre 1498 erscheint eine neue Firma
HEIDERICUS UND MARX AYRER / Von Heidericus wissen wir nichts Näheres, dagegen ist Marx Ayrer als einer der im XV. Jahrhundert nicht seltenen Wanderdrucker bekannt, die es nirgends lange aushalten konnten und bald hier bald da ihre Kunst ausübten. Bevor er nach Erfurt kam, weilte er in Ingolstadt, wo er 1496–1497 zusammen mit Georg Wyrffel, dem Buchbinder (vgl. ZfBw. 1912 S. 148) und Universitätspedellen, einige kleinere Drucke vollendete. Als Erfurter Erzeugnisse dieser Presse können wir mit Sicherheit nur die zwei Drucke nennen, von denen uns Monumenta Taf. 178 Proben gibt, und den Beroaldus (Berlin, Ink. 1117[5]). Die Presse benutzt dasselbe Druckmaterial, was wir schon bei dem Drucker des Hundorn und teilweise — es fehlt die Type I — bei dem Drucker des Bollanus gefunden haben. Da es wegen der aus dem Leben des Marx Ayrer bekannten Daten nicht möglich ist, ihn mit diesen Anonymi zu identifizieren, werden wir annehmen müssen, daß die Typen Eigentum eines dauernd in Erfurt ansässigen Besitzers waren, für den mehrere Meister nacheinander arbeiteten, so daß die von Proctor angenommenen drei Pressen in Wirklichkeit nur als drei Perioden einer einzigen Werkstatt zu betrachten sind.
Druckproben: Monumenta Taf. 178. GfT. Taf. 5 (?).

WOLFGANG SCHENCK*) begann seine Tätigkeit in Erfurt im Jahre 1499. Über seine Person wissen wir nur, daß er aus Leipzig stammte und im Jahre 1502, also nachdem er schon mehrere Jahre in Erfurt gearbeitet hatte, als Wolfg. Schenck de Lipczk immatrikuliert wurde. Wenn wir bedenken, daß hier nur 2 Jahre, 1499–1500, in Betracht kommen, ist die Zahl der von ihm hergestellten Drucke nicht unbedeutend,

*) Siehe G. Bauch: Wolfg. Schenck und Nic. Marschalk im ZfBw. XII, 1895, S. 353 ff.

da wir heute etwa 15 verschiedene Werke seiner Presse kennen. Wichtig ist Schenck, weil er zuerst in Deutschland in größerem Umfang*) griechischen Typendruck gepflegt hat. Sein Typenmaterial ist schon in seinen ersten zwei Jahren verhältnismäßig reichhaltig.
Nachbildungen finden sich Monumenta Taf. 236 und GfT. Taf. 6-8.

PAUL VON HACHENBURG / Der Name dieses Mannes erscheint erst in Drucken des Jahres 1501; da aber seine Typen schon in Bernardus Brunswicensis, De rerum et verborum significatione (Hain *2839), der Erffordie 1499 unterschrieben ist, und in dem Almanach des Sigismund von Stockheim für das Jahr 1500 vorkommen, sind wir wohl berechtigt, den Anfang seiner Druckertätigkeit schon in das Jahr 1499 zu setzen. Vorher soll er als Buchführer tätig gewesen sein. In seiner Ausgabe der Grammatica exegetica des Nic. Marschalk vom 9. August 1501 (Proctor 11229) nennt er sich „Presbyter". Weitere Nachrichten über ihn fehlen.
Außer der Auszeichnungstype und der kleinen Texttype mit M 101, die wir schon bei dem Drucker des Bollanus und seinen Nachfolgern finden (GfT. Taf. 9), besaß er noch eine Kanontype und eine kleine Texttype mit M 47 (GfT. Taf. 10), dazu drei Lombardalphabete verschiedener Größe.

ESSLINGEN

KONRAD FYNER / Der einzige im XV. Jahrhundert nachweisbare Drucker Eßlingens ist Konrad Fyner von Gerhusen. Über seine Person ist, wie Steiff im ZfBw. III S. 471 angibt, nichts bekannt. Er begann seine Tätigkeit im Jahre 1472, in dem er des hl. Thomas' Summa theologica, secunda secundae herausbrachte, und druckte hier wenigstens bis Ende 1478. Sämtliche Drucke dieser Zeit sind mit Type 1, 2 gedruckt (Monumenta Taf. 62, 63 und GfT. Taf. 707-711). Er muß bald darauf nach Urach übergesiedelt sein, denn in zwei unterschriebenen Drucken, dem Plenarium vom 1. Februar 1481 und dem Heiligenleben vom 12. November 1481, finden wir als Druckort Urach angegeben. Daß dieser Umzug nicht erst im Jahre 1481 stattgefunden hat, dürfen wir wohl daraus schließen, daß eine Anzahl meist auf Urach bezüglicher Einblattdrucke (451, 608, 672, 1342 u. a.), die in den Jahren 1479 und 1480 entstanden sein müssen, mit derselben neuen Type (Nr. 3) gedruckt sind, mit der Fyner am Anfang des Jahres 1481 das schon erwähnte umfangreiche, also sicher schon im Jahre 1480 unter der Presse befindliche Plenarium vollendete, vgl. Monumenta Taf. 97. Diese Type 3 diente ihm wenigstens bis Ende 1482, vielleicht auch Anfang 1483 (Ablaßbriefe von 1483 = Einblattdrucke 64a, 65, 66), als Texttype. In demselben Jahre (1483) erscheinen 3 neue Typen: Nr. 4, eine große Auszeichnungsschrift mit M 60, Nr. 5, eine Texttype

*) Einzelne Wörter in griechischen Typen sind lange vorher hier und da gedruckt worden: Mainz, Fust und Schoeffer in Ciceros Officia von 1465. Eine Kölner Probe s. GfT. Taf. 411 (aus dem Jahre 1486), eine Nürnberger: Monumenta Taf. 257[1] (aus dem Jahre 1492).

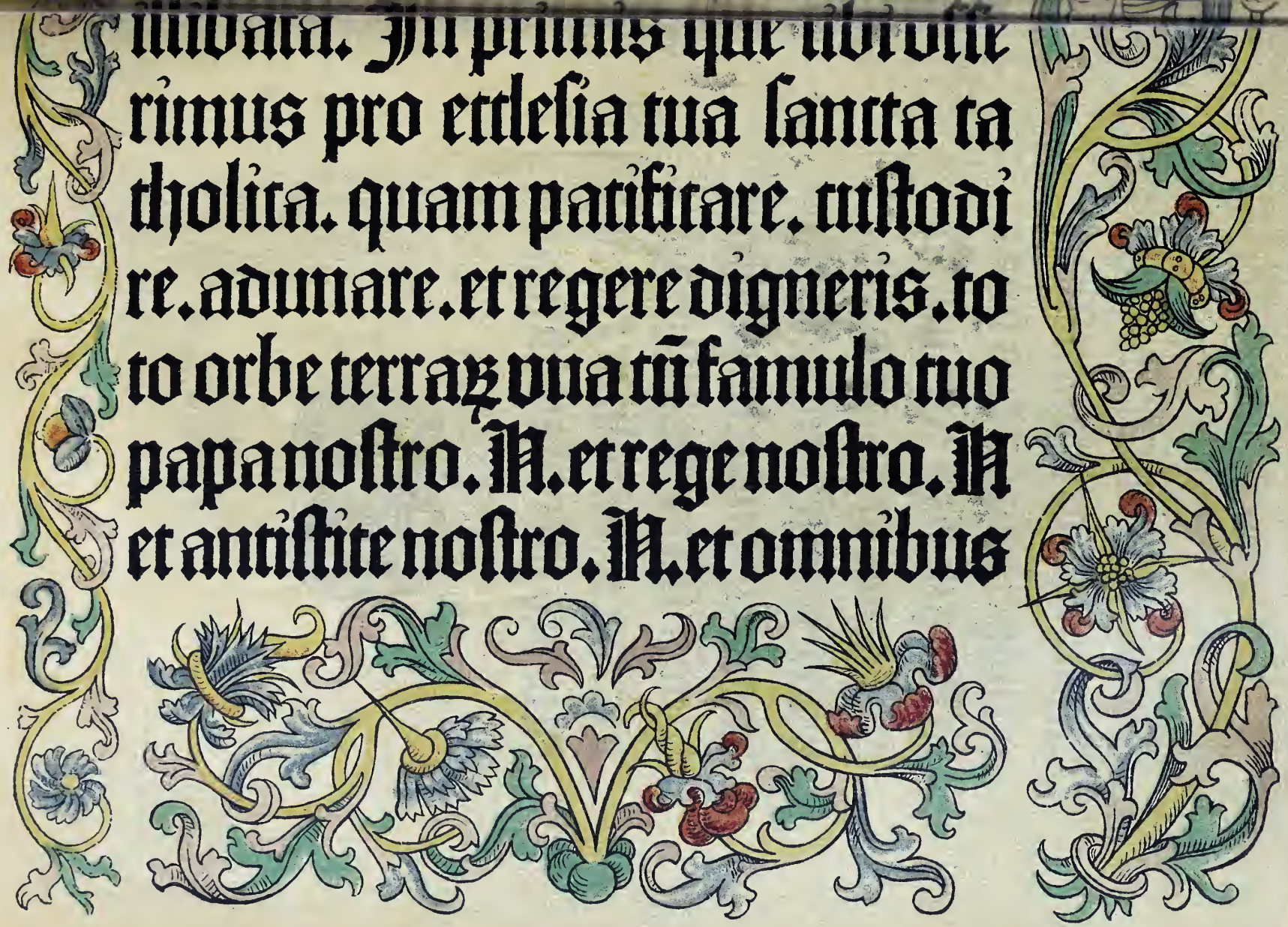
Vnde liber venerit presens si forte requiras
Quid ve noui referat perlege quod sequitur
Bertoldus nitide hūc impressérat in basilea
Vtq; adeat doctos protinus ille iubet
Ille quid abstrusum si diua poemata seruant
Exponit·lector ingeniose scies
Quid lacium teucri dignum quid grecia gessit
Preterea magnus que videt occeanus
Si libet interdum raris gaudere libellis
Disperiam si non hic liber vnus erit

Basel: Berthold Ruppel um 1468
Conr. de Mure: Repertorium

Q uos legis/vnde tibi si q̄ras forte libelli
M ittantur·pressos dat basilea scias;
H anc facit egregiam Rhem nunq̄ moritura
F ama·simul studij gloria clara sui.
T erra ferax pecorū/cerere et bachoq; referta
E st tamē hoc aliquid·associasse sibi
A rtem pressurae quanquam mogūcia finxit
E limo traxit hanc basilea tamen
L ittera quecunq; est hoc toto codice pressa/
M endas nec habuit dictio crede mihi
A rs solet interdum nature vincere vires
E t pedibus fame iungere sepe pedes
B asparine tuas laudes post tristia fata/
P ressaes nostri pcelebres faciunt
N omina si cupias Mihahel cognomine wenßler
H uic opis sotius Biel fridericus erat
M ittimur intotum decus inlignis basilee
D rbem·qui paruus non sum? vrbis honor

Basel: Michael Wenßler & Friedr. Biel um 1472
Gasp. Barzizius: Epistulae

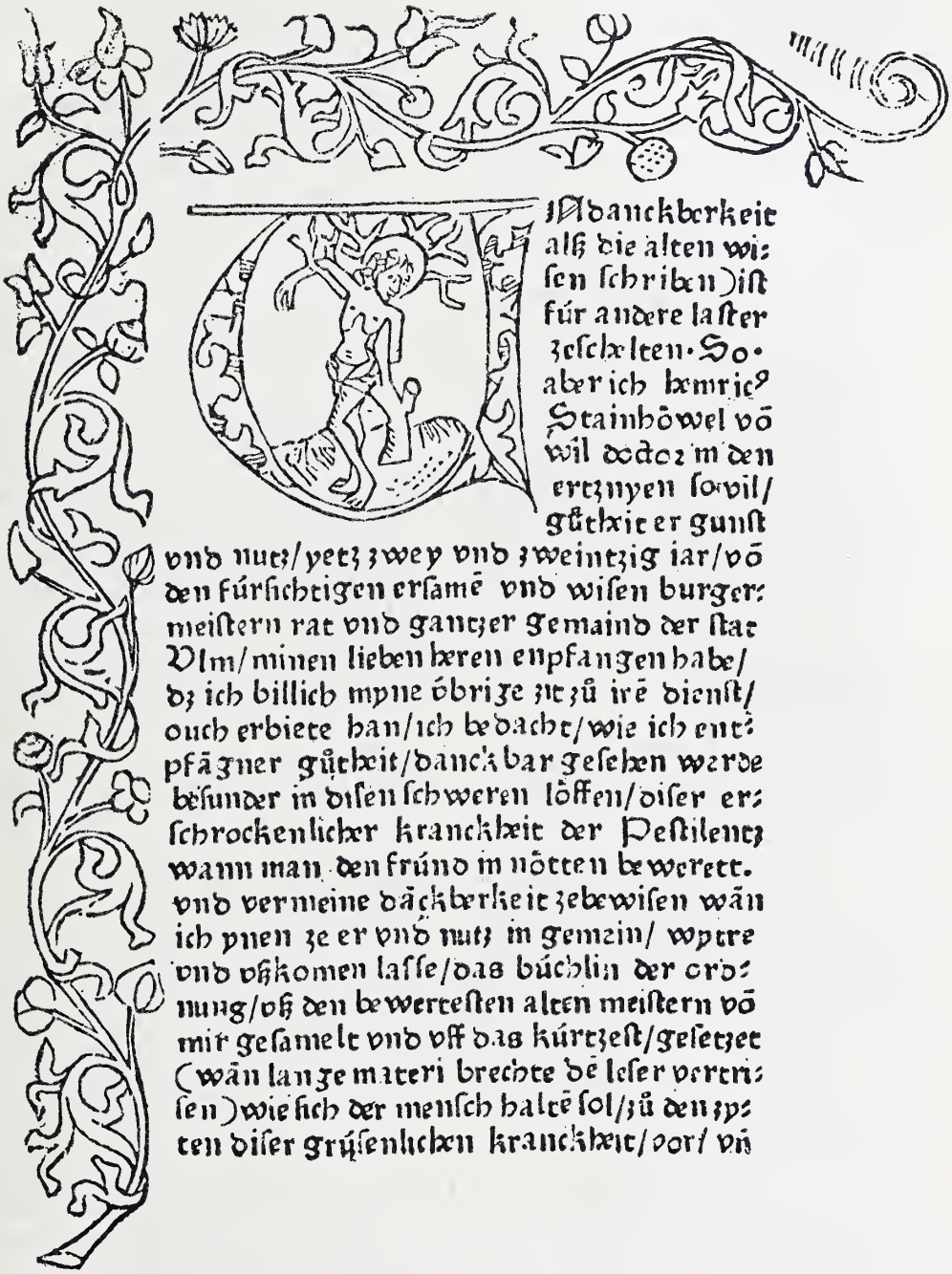
Te igitur clementis
sime pater per ihe
sum christum fili
um tuum domi
num nostrñ sup
plices rogamus
ac petimus. vti accepta habeas et
beneditas Hec do ✠ na Hec ✠
munera Hec sancta ✠ sacrificia



Basel: Michael Wenssler 1486. Missale Moguntinum. Kanon

Anno a partu virgīs Mil
lesimo quadringentesimo
ottuagesimo octauo quar
to idus marcii finitum est
hoc opus preclarum et in
urbe Basiliēsi feliciter ela
boratū īgenio et impensis
spctābiliū viroꝝ Michael
vuēszler et Jacobi de Kilch
en urbis prenoīate ciuium

Basel: Mich. Wenßler 1488
Graduale Romanum



Dandanckberkeit
alß die alten wi:
sen schriben) ist
fúr andere laster
zeschelten. So.
aber ich hemric⁹
Stainhöwel vō
wil doctor in den
ertznyen so vil/
gůtheit er gunst
vnd nutz/ yetz zwey vnd zweintzig iar/ vō
den fúrsichtigen ersamē vnd wisen burger:
meistern rat vnd gantzer gemaind der stat
Vlm/ minen lieben heren enpfangen habe/
dz ich billich myne óbrige zit zů irē dienst/
ouch erbiete han/ ich bedacht/ wie ich ent:
pfāgner gůtheit/ danckbar gesehen werde
besunder in disen schweren löffen/ diser er:
schrockenlicher kranckheit der Pestilentz
wann man den frúnd in nötten bewerett.
vnd vermeine dāckberkeit zebewisen wān
ich ynen ze er vnd nutz in gemein/ wytre
vnd vßkomen lasse/ das búchlin der ord:
nung/ vß den bewertesten alten meistern vō
mir gesamelt vnd vff das kúrtzest/ gesetzet
(wān lange materi brechte dē leser vertri:
sen) wie sich der mensch haltē sol/ zů den zy:
ten diser grúsenlichen kranckheit/ vor/ vñ

Eßlingen: Konrad Fyner 1474

Steinhöwel: Ordnung der Pestilenz

mit M 38, und Nr. 6, in der „Form des Eides“ (Proctor 2489) als Texttype, sonst nur als kleinere Auszeichnungstype gebraucht, wie Monumenta Taf. 237. Indem Proctor diese Type 6 irrtümlich als eine Umformung der Eßlinger Type 2 ansah, glaubte er annehmen zu dürfen, daß Fyner von Urach wieder nach Eßlingen zurückgekehrt ist, und daß alle seine Drucke von 1483 an dort an dem Orte seines ersten Wirkens entstanden sind. Da wir hierfür sonst nicht die geringsten Anhaltspunkte haben, werden wir diese Hypothese Proctors fallen lassen müssen, wie es schon der Katalog des Britischen Museums getan hat*). Der Einblattkalender für das Jahr 1482 (Heitz-Haebler Nr. 37) in Type 3 ist der letzte Druck, der den Namen Konrad Fyners enthält, die späteren können nur durch die Typen als Erzeugnisse seiner Presse erkannt werden. So enthält das Summarium bullae indulgentiarum (Einblattdruck 1444) einen Kopftitel in Type 4, den lateinischen Text in Type 5, den deutschen Text in Type 3, wodurch also Type 4 und 5 als derselben Presse angehörig erwiesen wird. Wie lange Fyner noch in Urach gearbeitet hat, wissen wir nicht. Im Jahre 1486 erschien in Stuttgart ein Bericht über die Wahl Maximilians zum römischen Könige (Monumenta Taf. 195), der Fyners Auszeichnungstype 4 sowie eine Bordüre und Initiale J enthält, aber eine neue Texttype aufweist. Es müßte also entweder Fyner selbst der Drucker gewesen sein oder ein Nachfolger, der das erwähnte Druckmaterial erworben hat. Die Type 6 erscheint zuletzt in der Form des Eides (Proctor 2489), die wegen der Datierung des Textes erst nach dem 14. Februar 1488 gedruckt sein kann. Derselbe Druck enthält auch zwei der Fynerschen aus Menschengestalten zusammengesetzten Initialen.

Druckproben: a) Eßlingen: Monumenta Taf. 62, 63. GfT. Taf. 707-711, 1044-1045, Woolley 76. b) Urach: Mon. Taf. 97, 237. H-H 37. TFS. 1905 b. GfT. Taf. 1312-1316.

FREIBERG IN SACHSEN

KONRAD KACHELOFEN / Auf Bestellung des Bischofs von Meißen, Johann von Salhusen, hatte Konrad Kachelofen nach etwa zehnjähriger Tätigkeit in Leipzig im Jahre 1495 den Druck eines Meßbuches für die Meißener Diözese begonnen, als eine Pestepidemie ihn zur Flucht aus seiner Heimat zwang. Um die Fertigstellung seiner Arbeit nicht zu verzögern, flüchtete er mit den für das Missale nötigen Typen und Pressen nach Freiberg, wo er am 9. November des genannten Jahres den Druck glücklich zu Ende führte. Wie lange er sich dort noch aufgehalten hat, wissen wir nicht. Wir kennen zurzeit keinen Leipziger Druck mit seinem Namen und dem Jahr 1496. Die Expositio Donati des Magisters Magnus Hund ist 1496 von Melchior Lotter, später Konrad Kachelofens Schwiegersohn, für C R (statt C K = Conr. Kachelofen) gedruckt (Hain *9036), und die deutsche Ars moriendi (Hain 1837),

*) Danach muß in der Unterschrift von Taf. 237 der Monumenta der Druckort Eßlingen in Urach geändert werden.

Quanq̃ alias codices libro
rum missaliñ iuxta rubricã eccle
sie Misneñ per Reuerendissimũ
in christo patrem et dñm. dñm
Johannẽ f.r. olim epm̃ Misneñ
imprimi satis exacta diligentia
procurati sunt: tamen quia pre-
dicti codices multa necessaria q̃
p̃sentes in lucem dedere omiserũt
et eorum numerus Misneñ dio-
cesis latitudini ac personaꝝ ini-
bi deo famulantiũ ⁊ ꝓ libris hu-
iusmodi sepenumero auide inq̃-
rentiũ multitudini nõ satisfacit
Ideo Reuerẽdissim⁹ i cristo pat̃
et dñs. dñs Johãnes de Salhu-
sen modern⁹ misneñ ecclesie epũs
his aliisq; penurijs et defectib⁹
succurrere volẽs presens missali-
um op⁹ iuxta rubricã iam dicte
sue Misneñ diocesis diligẽti opa
castigatũ atq; distinctũ ꝑ indu-
striũ Conradũ Kachelofen hui⁹
imp̃ssorie artis mgr̃m oppidiq;
lipseñ cõciuẽ in oppido eodem in
choari: atq; grassante pestifero
morbo in oppido freiberg ꝑfici
et foeliciter finiri ꝓcurauit. Qđ
quidẽ opus ad nouaꝝ etiam fes
tiuitatũ. ꝓ diuini cultus augmẽ
to. ĩstitutiões aptissimũ erit: qua
rũ historie in prioribꝰ codicibus
mĩme habent̃ et in presentib⁹ cũ
multis alijs specialib⁹ votiuis
missis suo ordine annotant̃ ita
vt hec noua volumĩa cũ p̃ceden
tibus cõferentes necessaria poti
us quã supuacanea fuisse anim-
aduertãt. Anno salutis quinto
et nonagesimo sup̃ quadringen
tesimũ et millesimũ. Die vero lu
ne mensis nouembris nona.

Joannis Cubitensis Epigrãma.
Gallic⁹ hoc nostro Cõrad⁹ mũeris euo
Attulit: ingenio dedalicaq; manu.
Antistes Misne plen⁹ bonitate fideq;
Dux erat. auctorẽ lector opusq; tenes

Missale Misnense. Freiberg: Konrad Kachelofen 1495 (verkleinert)

Leipzig 1496, ist vielleicht ebenfalls mit den Typen und Holzschnitten Kachelofens von Lotter gedruckt worden. Dies könnte dafür sprechen, daß sich Kachelofen auch noch im Jahre 1496 von Leipzig ferngehalten hat. Erst 1497 ist er wieder als in Leipzig tätig nachweisbar.
Druckproben: Monumenta Taf. 35. GfT. Taf. 507.

FREIBURG IM BREISGAU*)

KILIAN FISCHER (PISCATOR) / Über Kilian Fischer aus Ingelfingen als ältesten Freiburger Drucker besitzen wir in einer vom 23. August 1492 datierten Urkunde (Stehlin 866) eine sichere Nachricht: Kilian Fischer verpflichtet sich, 200 Bücher, nämlich Bonaventuras perlustratio in IV libros sententiarum, für 130 Gulden dem Basler Buchführer Wolfgang Lachner bis zur nächsten Fastnacht, d. h. 1493, zu liefern. Der Auftrag ist, von einer kleinen Verspätung abgesehen, richtig ausgeführt worden. Die Ausgabe, um die es sich hier handelt (= Hain *3541, *3540), enthält in einem der älteren Ausgabe von Anton Koberger entlehnten Epigramm den Namen und Wohnort des Druckers Kilian Piscator. Die Antwort des Nic. Tinctoris auf das Widmungsschreiben des Johann Beckenhaub ist datiert aus Bamberg vom 2. Mai 1493. Da dieselbe in dem Kobergerschen Druck vom 2. März 1491 datiert ist, werden wir annehmen dürfen, daß der Nachdrucker Fischer sich das Datum für seinen Zweck zurechtgemacht hat, und daß seine Ausgabe wirklich kurz darauf erschienen ist. Sonst kannten wir bis zum Erscheinen des Kataloges des British Museum part III von Fischer nur noch Augustinus de civitate dei mit Ort und Jahr 1494 sowie desselben De trinitate aus dem gleichen Jahre. Dem gegenüber haben die englischen Bibliographen in dem ebengenannten Katalog 8 weitere Bücher, von denen fünf bisher dem Johann von Amerbach (Hain *3047, *3108, *3975, *8303, *10193), eins dem Jakob Wolff v. Pforzheim (Hain *6597) und zwei dem Friedrich Riederer zugeschrieben worden sind, als Freiburger, möglicherweise aber auch als Baseler Werke des Kilian Fischer in Anspruch genommen. Da sich unter diesen die mit der Jahreszahl 1491 datierte Biblia latina (Hain *3108) befindet, und zwei andere wegen der Frische der Type dem datierten Drucke vorangegangen zu sein scheinen, müßte der Anfang der Druckertätigkeit Kilian Fischers in Freiburg um mindestens 2 Jahre zurückdatiert werden. Das Jahr 1494 ist das letzte, das sich in Drucken seiner Freiburger Zeit findet. Im Jahre 1496 arbeitete er, wie es scheint, in Offenburg, von 1497 bis Anfang 1499 in Basel.
In seinem Bonaventura und den beiden Augustin-Ausgaben kommen 3 Schriftgattungen vor: eine Auszeichnungs- und Titeltype mit M 60, eine Texttype mit M 88 und eine Kommentartype mit M 49. Dazu kommen in den neuen 8 Drucken, wenn sich die Aufstellung des BMC bewährt: Eine Auszeichnungstype mit M 62 = Kollickers

*) F. Pfaff, Der erste Freiburger Buchdruck 1493-1600, Freiburg 1893, 4°.

Type 2 (GfT. Taf. 899 und 1074), eine zweite Auszeichnungstype mit M 99 in der Form wie Amerbachs Type 26, eine kleine Texttype mit M 47 (in den Formen übereinstimmend mit Cöln, Retro Minores Type 4, GfT. Taf. 347, nur fehlt dieser letzteren das H² mit 2 Strichen), und schließlich die Texttype auf dem Titel der Commentarii in magistrum Petrum Hispanum des Petrus Tartaretus. Buchschmuck, Initialen usw. hat er nicht verwendet.
Druckprobe: Woolley 105. GfT. Taf. 1046-1047.

FRIEDRICH RIEDERER / Noch während der Tätigkeit Kilian Fischers begründete Freiburgs zweiter Drucker, Friedrich Riederer, seine Offizin. Alles was wir von ihm wissen, beruht auf den Angaben seiner Drucke, insbesondere seines Hauptwerks, das er nicht nur gedruckt, sondern auch selbst verfaßt hat. Es ist dies der Spiegel der wahren Rhetorik, ein Formelbuch mit Anleitung zur Abfassung von Urkunden und Briefen, das am 11. Dezember 1493 erschien (Hain 13914). Aus den Widmungsworten, die er an die Universität und die städtischen Behörden von Freiburg richtete, entnehmen wir, daß er aus Mülhausen im Hegau stammte und seine Kenntnisse auf dem Gebiete des Formularwesens dem Junker von Friedingen zu Hohenkrähen, bei dem er vielleicht Schreiberdienste getan hatte, dem Gerichtsschreiber und den Lehrern der Hohen Schule usw. verdankte. Ob er eine Universität besucht hat, ist nicht bekannt, jedenfalls kennt die Freiburger Matrikel seinen Namen nicht. Daß er aber ein gebildeter Mann gewesen sein muß, geht aus den Lobpreisungen hervor, die der gelehrte Dichter Jakob Locher Philomusus ihm in seinen von Riederer gedruckten Werken widmet. Franc. Negros Ars epistolandi (Hain *11879), die im Jahre 1499 erschien, ist der letzte Druck, der Riederers Namen trägt. Über seine weiteren Schicksale sind wir nicht unterrichtet. Die Gesamtzahl seiner Drucke ist für seine etwa 7 Jahre dauernde Tätigkeit recht gering. Bis jetzt sind, wenn ihm die beiden Tartaretusdrucke mit Recht abgesprochen werden, von ihm nur 9 Werke bekannt, 1 Foliant und 8 Quartos, dazu 9 Einblattdrucke. Riederer besaß 3 Typenarten: eine Schwabacher mit M 44, eine Auszeichnungstype mit M 99 und eine kleinere Texttype, hier zu den Marginalien gebraucht, mit M 99.
Druckproben: Monumenta Taf. 132. Freys 30. GfT. Taf. 1048-1050.

FREISING

JOHANN SCHAEFFLER druckte von 1492-1494 und dann nach einer kurzen Unterbrechung von 1 bis 2 Jahren, d. h. von 1497-1499, in Ulm. Sein Aufenthalt in Freising, während dessen er mit seiner auch in Ulm benutzten Type 1 ein grammatisches Schulbuch: Es tu scolaris? druckte, ist also nur eine Episode, wie sie auch von andern Druckern des XV. Jahrhunderts, z. B. Konr. Kachelofen in Freiberg, Joh. Sensenschmidt in Regensburg u. a., berichtet wird.
Nachbildung zweier Seiten aus dem eben erwähnten Druck in TFS. 1902 r.

GENF

ADAM STEINSCHABER / Die Druckkunst der Stadt Genf steht fast ganz unter französischem Einflusse, obwohl auch hier die erste Presse von einem Deutschen, Adam Steinschaber, begründet wurde. In seiner Ausgabe der Legenda aurea von 1480 nennt er als seine Heimat die Stadt Schweinfurt. Die Erfurter Matrikel enthält unter dem Jahre 1470 einen Mann dieses Namens aus Rommelt (= Römhild). Da dieser Ort nicht weit von Schweinfurt liegt und Männer jener Zeit sich sehr häufig nicht nach ihrem vielleicht kleinen und unbekannten Geburtsort, sondern nach der nächsten größeren Stadt benennen, und da ferner Adam Steinschaber zugleich mit einem Johannes Fabri aus Schweinfurt inskribiert wurde, hält Steiff (ZfBw. III S. 263) es für wahrscheinlich, daß sich die Notiz der Erfurter Matrikel auf unsern Drucker bezieht. Sein erstes Buch erschien im März 1478; im folgenden Jahre arbeitete er in Gemeinschaft mit Heinrich Wirczburg, der im Jahre 1481 als selbständiger Drucker in Rougemont erscheint (GfT. Taf. 56). Das letzte bekannte Datum Steinschabers ist der 25. Oktober 1480, an dem er die obengenannte Legenda aurea vollendete.
Druckprobe: Monumenta Taf. 64.

HAGENAU

HEINRICH GRAN / Die Nachricht in der zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts entstandenen Chronik der Hagenauer Franziskaner, daß schon im Jahre 1469 die Typographie in Hagenau zur Einführung gelangt sei, erscheint durchaus unglaubwürdig, da bisher kein Druckwerk zum Vorschein gekommen ist, für das wir Hagenau als Druckort annehmen müßten. Sie widerspricht auch der weiteren Notiz derselben Quelle zu dem Jahre 1488, daß um diese Zeit der Magistrat die edle Kunst des Buchdrucks eingeführt habe, indem er dem berühmten Typographen Heinrich Gran die Erlaubnis erteilte, alle ihm geeignet erscheinenden Bücher zu drucken, und ihm dafür alle Privilegien, Ehren und Gunstbeweise in Aussicht stellte, deren sich andere Drucker und Buchhändler zu erfreuen hätten. Diese Notiz kann richtig sein, denn Gran's älteste datierte Drucke stammen aus dem Jahre 1489. Über seine persönlichen Verhältnisse wissen wir nichts Wesentliches. In den ersten Jahren seines Wirkens scheint er auf eigene Rechnung gedruckt zu haben; vom Jahre 1497 an ist fast alles auf Kosten des Buchhändlers Johann Rymman hergestellt.
Nachbildungen seiner Typen finden sich Monumenta Taf. 208, in den Woolley Photographs Taf. 104 und GfT. Taf. 234, 235, 255, 1085-1091.

HAMBURG

JOHANN UND THOMAS BORCHARD / In Isak Collijns Neuen Beiträgen zur Geschichte des ältesten Buchdrucks in Hamburg (1907) besitzen wir jetzt eine das zur Zeit bekannte Material erschöpfend behandelnde Darstellung. Aus dem XV. Jahr-

Incipiūt laudes beate Marie virginis.

Ogitaui dies antiquos et annos eternos ī mēte habui. qm̄ iam senili etate suz prouect⁹ et patrie celest̄ desiderio anxius. iō dies antiquos vite mee sepe cogito et ānos vite eterne ꝑpetua mēte reuoluo. vt sic ꝟacit̄ possim dicere cū propheta Cogitaui dies ātiquos ⁊ annos et̄nos in mēte habui. Utraq; eī cogitacō tā etat̄ senilis q̄ vite celestis salubrit̄ me inducit. ne ī tpe ꝑuo qd̄ restat aim⁹ me⁹ torpescat. et ignauia vl̄ desidia resoluat̄. Sz poti⁹ ī laudē d̄i ⁊ gl̄iose mr̄is ei⁹ dies meos ātiquos finiā: vt sic ānos et̄nos felicit̄ app̄hēdā. ⁊ q̄uis pōtificali infula īsignit⁹. q̄uis ī ep̄ali speculo ꝯstitut⁹. tn̄ in cinerē cito resoluar: et in vētrē coīs mr̄is cito ingrediar. vt ibidē me ꝟuet ad requiem donec in btā resurrectōe me pariat ad salutez. Quia igit̄ btā ꝟgo maria in se sperātes a pctō p̄seruat ⁊ se laudātes copiose remūerat ip̄a dicēte. Qui opant̄ ī me n̄ peccabūt et qui me elucidāt: habebūt vitam et̄nā. Jō volens sue cōmendatōni opaz dare. ꝟgineas laudes depromere. pn̄s opusculū ip̄a inspirāte ī cepi. et ad finē debituz ip̄a adiuuāte ꝑduxi. Uolui autē librū hūc ꝟm ordinē lrāꝝ alphabeti distīguere. vt qlibz possit quod voluerit facilius inuenire ⁊c̄.

De Abstinentia beate Marie virginis.

Bstinentia multiplex fuit in beata maria virgīe Est eī quadruplex spēs abstinētie Prima est abstinētia ab om̄ib⁹ nociuis De q̄ dicit̄. j. Coꝝ. ix. Om̄is qui ī agone cōtēdit ab oībus se abstinet scz nociuis: ista nociua sūt vicia et pctā a qb⁹ semp ē abstinēdū Ecci. iij. Cor sapiens ⁊ intelligibile abstinebit se a pctis Secūda ē abstinentia aliquando a licit̄ qz dr̄. i. Coꝝ. x. Oīa michi licēt: sz nō oīa mihi expediūt Omīa mihi licent: sed non edificāt Tercia est abstinere a supfluis sicut a supfluitate curaꝝ et diuiciaꝝ istā tamē abstinētiā pctōres nō habēt Ecclesiastes. ij. Pcōri dedit d̄s afflictionē ⁊ curā superfluaz. vt addat et cōgreget et tradat ei qui placuit d̄o Quarta ē abstinētia a necessarijs sicut a cibo ⁊ potu. ibidez Cogitaui ī corde meo abstīere a vino carnē meā. talē abstinētiā habuit daniel. Danielis. x. Panē desiderabilē nō comedi. ⁊ caro ⁊ vinū nō introiert̄ in os meū. Istā quadruplicē abstinētiā videt̄ habuisse btā ꝟgo maria Ip̄a nāq; abstinuit ab oīb⁹ nociuis. qz nulli vnq̄ nocuit. nullū vnq̄ lesit. Hieronim⁹ ī epl̄a ad Cromaciū ⁊ Eliodoꝝ Mariaz irascētē null⁹ vnq̄ vidit. maledicētē null⁹ vnq̄ audiuit. Ambrosi⁹ ī li

Hamburg: Joh. und Thom. Borchardes 1491

hundert kannten wir lange Zeit nur einen einzigen mit Orts- und Druckerangabe sowie Datum versehenen Druck, des Jacobus de Voragine Laudes beatae Mariae virginis, der zu Hamburg von Johann und Thomas Borchardes am 14. November 1491 vollendet wurde. Von Thomas, der vermutlich ein Bruder des Johannes war, ist eine weitere Nachricht auf uns nicht gekommen; er verschwindet nach 1491 aus dem Kreise der Drucker, ohne weitere Spuren zu hinterlassen. Johannes war im Jahre 1490, wie schon Lappenberg in seiner Arbeit zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg (1840) berichtet, Bürger geworden und wohnte in dem Eckhause der Pelzer- und Hunde- oder Beckmacherstraße, das noch 1505 als in seinem Besitz befindlich erwähnt wird. Neben seiner Tätigkeit als Drucker widmete er sich dem Buchführergewerbe, vielleicht auch, wie sein Kollege Koelhoff in Cöln, sonstigen Handelsgeschäften. In den Lübecker Pfundzollbüchern von 1492-1496 findet sich zum Jahre 1495 die Eintragung: Na dennemarken in der vasten na reminiscere Hans borchardes na Kopenhagen 1 vat mit boken. Wir müssen annehmen, daß Johann sich mehr als Kaufmann denn als Drucker betätigt hat. Wenn wir von Collijn erfahren, daß noch aus dem Jahre 1510 zwei mit dem Namen des Hans Borchard unterschriebene Drucke sich erhalten haben, so klafft zwischen diesen und den Leistungen, die um das Jahr 1491 entstanden sind, eine Lücke von annähernd 20 Jahren, die in einer auch nur einigermaßen befriedigenden Weise auszufüllen bisher nicht gelungen ist.

Der obenerwähnte unterschriebene Druck von 1491 (Monumenta Taf. 14) ist unsere Hauptquelle für die Erforschung des Hamburger Buchdrucks. Er zeigt eine Texttype mit M 49, die der im Kegel nur wenig kleineren Type 5 des Joh. Amerbach in Basel entspricht (GfT. Taf. 386). Als Type 2 enthält der Druck eine Auszeichnungsschrift mit einem M, das Haeblers M 65 ähnlich ist, von der indessen nur die 4 Wörter des Titels vorhanden sind. Auf Grund dieses Materials sind die nächsten 3 hier folgenden Drucke als Hamburger erkannt worden. Schon Proctor hatte wegen der völligen Übereinstimmung mit Type 1 des Joh. Hane Collecta super indulgentiis plenariae remissionis pro animabus in purgatorio der Hamburger Presse zugewiesen, dazu fügte Collijn eine Ausgabe der Sermones Dormi secure dominicales mit Type 1 als Textschrift und einer neuen, aus Nürnberger und norddeutschen Elementen gemischten Auszeichnungstype 2* (GfT. Taf. 631). Als vierter Druck kommt hinzu ein Donat in Type 2, von dem Collijn 2 Doppelblätter in einem wohl in Hamburg hergestellten Einbande der dortigen Stadtbibliothek aufzufinden das Glück hatte (GfT. Taf. 387). Den Schluß dieser kleinen Reihe bilden einige in Hamburg und Lübeck aufgefundene Blätter einer niederdeutschen Practica für das Jahr 1493 in Type 3 (M 99) des Johann Borchard (GfT. Taf. 388), die erst durch einige Drucke aus den Jahren 1509-1510 als Besitz unseres Druckers festgestellt wird. Dieselbe Type, nur mit den für lateinischen Text nötigen Abweichungen in den Abbreviaturen, fand Collijn in einem Fragment der Lüneburger Stadtbibliothek, enthaltend eine lateinische Pronosticatio für das Jahr 1488 von Paul Eck von Sulzbach; sie erscheint dort mit einer neuen, bisher für Hamburg nicht nachweisbaren Auszeichnungsschrift. Dies und hauptsäch-

lich die chronologischen Schwierigkeiten haben ihn abgehalten, auch diesen Druck der ersten Hamburger Presse zuzuweisen.
Druckproben: Monumenta Taf. 14. GfT. Taf. 386-388, 631.

HEIDELBERG

DRUCKER DES LINDELBACH. HEINRICH KNOBLOCHTZER / In seinem Index hat Robert Proctor die ältesten vor dem Erscheinen der mit dem Namen Knoblochtzers versehenen Heidelberger Drucke, soweit sie nicht der Presse des Friedrich Misch gehören, unter dem Namen „Drucker des Lindelbach" zusammengefaßt. Die Bearbeiter des neuen Inkunabelkatalogs des Britischen Museums haben die Liste der diesem Anonymus zugewiesenen Bücher einer neuen eingehenden Prüfung unterzogen und die Hälfte dieser Drucke, nämlich die aus den Jahren 1488-1489, mit Recht dem Heinrich Knoblochtzer zugewiesen, die andere Hälfte aber an ihrer Stelle belassen und den Beweis zu führen gesucht, daß die Brüder Johann und Konrad Hist aus Speyer als die Urheber dieser ältesten Heidelberger Druckwerke zu betrachten sind. Ihre Gründe sind indessen nicht überzeugend, ich glaube vielmehr, daß auch diese Drucke der Jahre 1485-1486 (-1487) aus der Presse Knoblochtzers herstammen. Seine letzten datierten Straßburger Drucke, der Belial und Tuchers Reise, sind aus dem Jahre 1484; in Heidelberg erscheint sein Name als Drucker zuerst am 18. Dezember 1489; die zwischen diesen beiden Daten liegende Lücke wird durch die dem Lindelbach-Drucker zugeschriebenen Werke genau ausgefüllt. Das älteste dieser Bücher, die Sermones de sanctis des Hugo de Prato Florido, erschien am 21. Januar 1485, die grammatischen Schriften (Synthen, Datus, Lindelbach, Garlandia u. a.) füllen das Jahr 1486, in welchem er am 9. April in die Heidelberger Universitätsmatrikel eingetragen wurde. Das Jahr 1487 ist zwar nicht vertreten, mag aber wenigstens teilweise ausgefüllt worden sein mit Vorarbeiten für die Beschaffung neuer Typen und den Satz des umfangreichen Bartholomaeus Anglicus, der am 21. Mai 1488 erschien. Aus dem Jahre 1489 kennen wir dann des Michael Scotus Mensa philosophica, Johannes Carthusiensis Nosce te und die beiden undatierten Ausgaben des Confessionale von Bartholomaeus de Chaimis. Vom 18. Dezember an begann Knoblochtzer wieder häufiger seine Drucke zu unterzeichnen, so daß die Bestimmung der späteren unfirmierten Drucke auf sichererer Grundlage ruht. Knoblochtzer druckte noch bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts (Proctor 11605). Unter seinen Heidelberger Drucken ist fast die Hälfte in deutscher Sprache, ihm muß auch der wegen seiner Holzschnitte bemerkenswerte, bisher irrtümlich als Druck des Joh. Zainer in Ulm bestimmte Totentanz (Schreiber 5372 = Berlin 2634, jetzt 1208,5) zugeschrieben werden.

Von Interesse ist, daß Knoblochtzer eine Reihe von Stücken aus dem Buchschmuck des Ulmer Meisters Johann Zainer benutzt. So finden wir Zainers Initiale a (GfT. Taf. 952-953) und b (GfT. Taf. 954-955) in dem ebengenannten Totentanz, ein Stück

der aus Zainers deutschen Ausgabe von Boccaccio de claris mulieribus stammenden Winkelleiste mit Adam und Eva (GfT. Taf. 957) in Jac. Köbels Tischzucht (Berlin Inc. 1202 = GfT. 1095 ff.) usw.
Druckproben: Monumenta Taf. 238, 283. GfT. Taf. 12, 256, 632-634, 1092-1100. Das Volksbuch von Dietrich von Bern ist vollständig faksimiliert in: Seltene Drucke in Nachbildungen mit einleitendem Text von Karl Schorbach, Bd. II, Leipzig 1894. — 2 Seiten aus dem Totentanz in Jacq. Rosenthals Katalog 36 Nr. 556. — Freys 24.

Anmerkung. Das im Berliner Katalog unter 1191 aufgeführte Kalendarium „Impressum 1483" ist gedruckt mit Type 5 des Druckers des Lindelbach (= Proctor Type 5) mit M 99, 20 Zeilen = 77 mm, jedoch ohne das runde C. Die Bestimmung als Erzeugnis des Lindelbach-Druckers (Knoblochtzer) kann also nicht aufrechterhalten werden, die Type wird vielmehr als ein älterer, reinerer Zustand der Type 3 der Brüder J. & K. Hist in Speyer aufzufassen sein.

FRIEDRICH MISCH stammte aus Giengen a. d. Brenz, alte Diözese Augsburg, wenn wir die am 10. Oktober 1483 erfolgte Eintragung in der Heidelberger Universitätsmatrikel auf ihn beziehen dürfen. Ob er wegen seiner Zugehörigkeit zum Buchgewerbe sich einschreiben ließ oder zum Zwecke wissenschaftlicher Studien, ist unsicher. Sein erster Druck ist aus dem Jahre 1488, der letzte (Hain 10456) kann nicht vor dem Jahre 1490 erschienen sein, da der Einleitungsbrief, den Paulus Scriptor dem Friedrich Misch „impressoriae artis sagacissimo artifici" widmet, vom 1. Januar 1490 datiert ist. Wir kennen aus seiner Presse nur 6 Bücher (Hain 10035, 10454, 10456, 10672, 16058), 2 Einblattkalender für das Jahr 1489 (Heitz-Haebler 62) und Konr. Schelligs In pustulas malas morbum, quem malum de Francia vulgus appellat, salubre consilium. O. O. Dr. u. J., 4°, ein Büchlein, das zwar unzweifelhaft mit seinen Typen 1-3 gedruckt ist, seines Inhalts wegen aber nach der jetzt noch herrschenden Ansicht der Mediziner erst nach der seuchenartigen Ausbreitung der Lues venerea, also etwa 1495-1496, entstanden sein soll. Wenn das richtig ist, müßte die Type 5-6 Jahre lang geruht haben, dann für die 10 Blätter des Schelligschen Buches wieder hervorgeholt sein, um gleich wieder und diesmal endgültig zu verschwinden. Misch besaß nur zwei Texttypen, daneben aber drei Auszeichnungsschriften.
Druckproben: Monumenta Taf. 154 und GfT. Taf. 11, 1101. H-H 62.

INGOLSTADT

DRUCKER DES LESCHERIUS / Die ältesten Druckwerke, die mit Ingolstadt in Verbindung stehen, sind die drei Erlasse des Bischofs Bartholomaeus de Marascis, betreffend den Fastendispens zum Besten der Kirche Unsrer lieben Frauen zu Ingolstadt, datiert vom 1. März und 5. April 1484, die also wohl auch in diesem Jahre gedruckt sind (Einblattdr. 898-900). Die Typen dieser Blätter sind dieselben, mit denen im Jahre 1487 des Lescherius Rhetorica von einem ungenannten Meister gedruckt ist.
Druckprobe: Monumenta Taf. 209[1,2]. GfT. Taf. 1102.

Etwas jünger ist ein zweiter Anonymus, der
DRUCKER DES BÜCHLEINS VON DER ERKENNTNIS DER SÜNDE, der wegen der Gleichheit seiner Typen mit denen anderer oberdeutscher Städte um das Jahr 1489 zu setzen ist. Wir kennen von ihm nur das eine Druckwerk, nach dem er benannt ist.
Druckprobe: Monumenta Taf. 209^4. GfT. Taf. 1103.

Ungefähr gleichzeitig war eine dritte anonyme Presse in Tätigkeit, deren Besitzer wir als den
DRUCKER VON CELTES' EPITOMA bezeichnen. Wir kennen aus dieser Presse einen Ablaßbrief des Raymundus Peraudi aus dem Jahre 1490 (Einblattdr. 1151), von dem das Exemplar des Münchener Reichsarchivs mit dem Datum „2. Januar" versehen ist; das Blatt muß also Ende 1489 gedruckt sein. Konr. Celtes' Epitoma und Joh. Parreuts Exercitata veteris artis sind wohl im Laufe des Jahres 1492 entstanden, da in beiden die Einleitungen vom Ende März dieses Jahres datiert sind. Am Schluß desselben Jahres muß der Kalender für 1493 Einblattdr. 1321 = Heitz-Haebler 79) gedruckt sein. Außerdem kennen wir noch einige nicht genauer datierbare Drucke, wie des Albertanus Brixiensis Ars loquendi, das Breviarium Eystettense, die Interpretationes dictionum indeclinabilium und die Negligentiae in missa contingentes (Einblattdr. 1026). Die Presse mit einem der andern Ingolstädter Drucker, Marx Ayrer und Johann Kachelofen, in Verbindung zu setzen, wofür einige Anhaltspunkte vorhanden sind, macht, wie es scheint, unlösbare chronologische Schwierigkeiten.
Druckproben: Monumenta Taf. 209^3 und GfT. Taf. 96.

Unbekannt ist auch der Besitzer einer Presse, den Proctor nach dem einzigen bekannten Druck als den
DRUCKER DES PSALTERIUMS bezeichnet und um 1490 angesetzt hat. In diesem Buche „impressū Ingolstat" kommt nur eine einzige mittelgroße Missaltype vor, die, soweit sich bei dem Fehlen der Majuskeln — es kommen nur J und V vor — eine Vergleichung ausführen läßt, mit 3 Baseler Typen (Wenßler: Type 15 = GfT. Taf. 982, Mich. Furter: Type 7 = GfT. Taf. 1028 und Joh. Bergmann: Type 4 = GfT. Taf. 498), 3 Straßburger (M. Schott: Type 5 = GfT. Taf. 1259, Joh. Prüß: Type 15 = Monumenta Taf. 299: Viola Sanctorum und M. Flach: Type 8 = GfT. Taf. 1277) und einer Nürnberger (Georg Stuchs Type 10 = Monumenta Taf. 117 [Kolophon]) die größte Ähnlichkeit hat.
Nachbildung: TFS. 1902q. GfT. Taf. 1205.

Nur wenig jünger ist der ungenannte
DRUCKER DES ALMANACHS FÜR 1494 / Der Einblattdruck (Nr. 284) hat nur eine Schwabacher Type mit M 44, bietet aber keine Möglichkeit, sie zu einer der andern Ingolstädter Pressen in Beziehung zu setzen.
Druckprobe: GfT. Taf. 1104.

GEORG WIRFFEL UND MARX AYRER waren die ersten Drucker in Ingolstadt, die wir dem Namen nach kennen. Wirffel finden wir im Jahre 1469 in der Erfurter und am 26. März 1474 in der Ingolstädter Matrikel eingetragen; er bekleidete hier das Amt eines Universitätspedellen und betrieb wenigstens bis 1481 nebenbei eine Buchbinderei, aus der eine große Reihe noch erhaltener Einbände hervorgegangen ist (vgl. Schottenloher im ZfBw. XIX S. 149 ff.). Sch. hält es für möglich, daß als Genosse Ayrers der jüngere, gleichnamige, am 9. März 1492 in Ingolstadt immatrikulierte Sohn des Buchbinders zu betrachten ist. Marx Ayrer aus Nürnberg, der zuerst in seiner Vaterstadt, dann in Regensburg und Bamberg gedruckt hatte, verband sich mit ihm und druckte in den Jahren 1496 und 1497 vier kleine Werke (Proctor 3163, Hain *6592, *7172 und *14020). Im Jahre 1498 war die Genossenschaft schon wieder aufgelöst, Wirffel verschwindet aus der Druckergeschichte und Marx Ayrer druckte mit Heidericus in Erfurt.
Druckproben: GfT. Taf. 1105-1106. TFS. 1902 p.

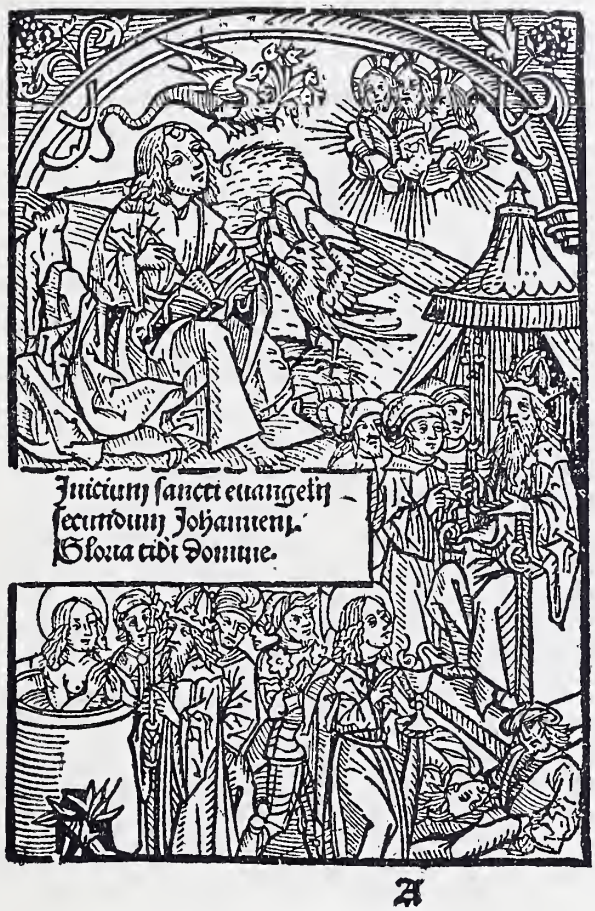
Im Jahre 1499 ist ein
JOHANN KACHELOFEN in Ingolstadt tätig. Über seine Person ist nichts bekannt, auch ist eine Verwandtschaft mit seinem Namensvetter Konrad in Leipzig nicht nachzuweisen. Wir besitzen nur einen voll unterschriebenen Druck dieser Presse vom Jahre 1499 (Hain *10165) und zwei andere, die nur den Druckort angeben (Hain *10162 und *1825). Wegen der bis auf ganz geringe Unterschiede (BMC. S. 679) vollkommenen Übereinstimmung der Texttype mit derjenigen des Druckers des Celtes könnte man versucht sein, beide Pressen miteinander in Verbindung zu setzen; doch kennen wir kein Mittel, die zwischen ihnen klaffende Lücke von 7 Jahren auszufüllen. Nachbildungen von zweien seiner drei Typen s. Monumenta Taf. 133. GfT. Taf. 1107 bis 1108. H-H 79.

KIRCHHEIM IM ELSASS = NEU- (KLEIN-) TROYGA

MARCUS REINHARD / Der Name des Druckortes, den Spirgatis mit Kirchheim im Elsaß identifiziert hat*), erscheint zuerst in dem Buche „Die syben zyt vnser lieben frowen ... getruck [!] zu cleinen troya ... 1491". Der Name des Druckers ist nicht genannt, doch dürfen wir annehmen, daß auf dem Titel, der dem einzig bekannten Exemplar des British Museum fehlt, das Signet des Marcus Reinhard gestanden hat, wie es in dem mit denselben Typen und der gleichen Ausstattung, wahrscheinlich 1490 — dies ist das Anfangsjahr des Kalendariums —, gedruckten lateinischen Ausgabe desselben Buches der Fall ist. Dieser Marcus Reinhard, wohl ein Verwandter des Straßburger Druckers Johann Reinhard Grüninger, hatte im Jahre 1477 in Gesellschaft mit einem deutschen Landsmanne, Nicolaus Philippi, in Lyon eine Presse begründet,

*) Kirchheim im Elsaß, eine bisher unbekannte Druckstätte des XV. Jahrhunderts in Dziatzkos Sammlung, Heft 8 (1895) S. 23 ff.

die bis zum Jahre 1482 eine verhältnismäßig bedeutende Tätigkeit entwickelte. Ihre letzten Werke waren eine lateinische Bibel (Hain 3085) und Rodericus Zamorensis, Speculum vitae humanae, französisch (Hain 13953), nach deren Vollendung die Genossenschaft ihre Arbeit in Lyon einstellte*). Nicolaus Philippi erscheint erst wieder um die Mitte der achtziger Jahre in Gesellschaft mit Jean Dupré und mit neuen Typen



Kirchheim i. E.: Marcus Reinhard 1490
Horae nostrae dominae sec. usum ecclesiae romanae

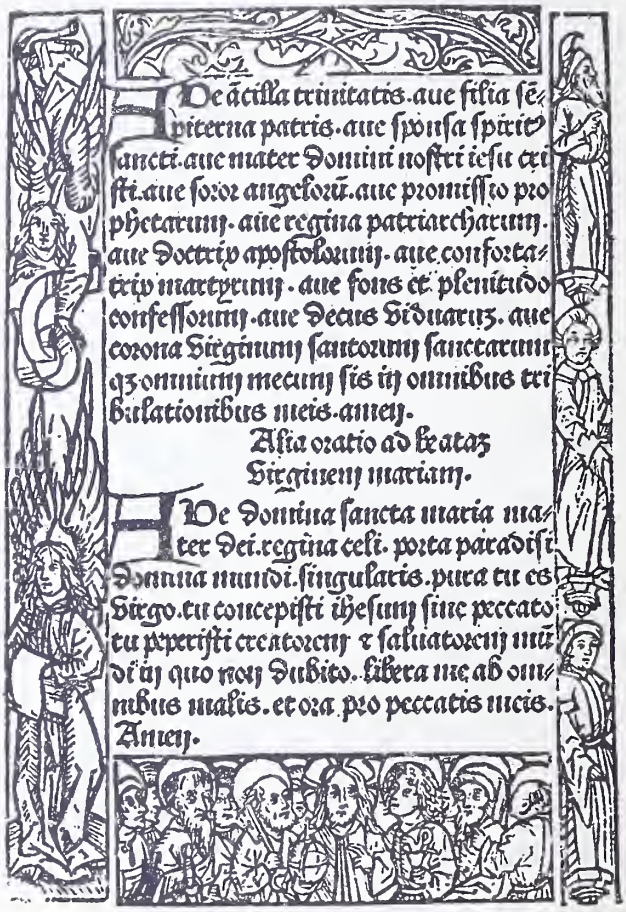
in einer französischen Ausgabe der Legenda aurea, während sein erster Kompagnon, Marcus Reinhard, zu derselben Zeit als Genosse des Johann Grüninger in Straßburg tätig — dies folgert Proctor aus dem Gebrauch der Lyoner Typen daselbst (vgl. Monumenta Taf. 270) —, erst im Jahre 1490 in Kirchheim wieder mit einer selbständigen Presse auftritt. Außer den drei Ausgaben der Horae (Faksimile einer Seite der deutschen

*) Marzi in der Mainzer Gutenbergfestschrift S. 425 erwähnt beide als Drucker in Venedig, aber wohl mit Unrecht.

Ausgabe in Proctors Essays S. 32) werden wir ihm auch die mit denselben Typen hergestellte Practica auf das Jahr 1490 von dem Straßburger Hans Schrotbanck (Heitz-Haeblers 100 Kalenderinkunabeln Nr. 64) und ein „Zeitglöcklein" zuweisen müssen.

DRUCKER VON S. BRANDONS LEBEN = MATHIS HUPFUFF

Wir kennen aus dieser Presse nur die beiden kleinen deutschen Drucke, von denen



Ave ancilla trinitatis. aue filia sempiterna patris. aue sponsa spiritus sancti. aue mater domini nostri iesu cristi. aue soror angelorum. aue promissio prophetarum. aue regina patriarcharum. aue doctrix apostolorum. aue confortatrix martyrum. aue fons et plenitudo confessorum. aue decus viduarum. aue corona virginum santorum sanctarumque omnium mecum sis in omnibus tribulationibus meis. amen.

Alia oratio ad beatam virginem mariam.

Ave domina sancta maria mater dei. regina celi. porta paradisi domina mundi. singularis. pura tu es virgo. tu concepisti ihesum sine peccato tu peperisti creatorem et saluatorem mundi in quo non dubito. libera me ab omnibus malis. et ora pro peccatis meis. Amen.

Kirchheim i. E.: Marcus Reinhard 1490
Horae nostrae dominae sec. usum ecclesiae romanae

uns die Tafeln Mon. 47 und 96 eine Anschauung geben. Daß sie aus derselben Druckerei stammen, beweist die Angabe des Druckorts, des Druckjahres und die Identität der Typen. Da diese im Jahre 1499 zusammen mit dem Titelbild von S. Brandons Leben und den Holzschnitten beider Bücher in den Händen des Mathis Hupfuff sich befinden, der die beiden Kirchheimer Bücher auch in Straßburg wiederholt gedruckt hat, werden wir nicht irregehen, wenn wir annehmen, daß dieser 1497 in Kirchheim mit der Ausübung seiner Kunst begonnen, aber schon 1498 nach Straßburg verzogen ist.

ouch eyn ſchöne erwürdige
iungfrawen Die ſelbige wil
ich nemen. Alſo furen ſie vß
durch die riche vnd ſuchtēd
Do mit fleiß: vnd zů dem le-
tzten funden ſie eins küniges
tochter Die was ſchöne vnd
minnigklich vnd furten ſie
zů dem keiſer. Alß er ſie nun
erſahe Do geuiel ſie im ze-
mal wol. alſo Das do mit
Das leid der erſten frauwen
gentzlichen von im ſchiede/
alſo lebten ſie etwan vil zitt
beyeinander das die keiſerin
nit ſchuanger wolt werden
Darab hette ſie groſſes leyd
vnd betrübnüß/ Vnd alß ſy
höret Das der keiſer eynen
ſun het in ferren landen by
ſyben wiſen meiſtern/ do ge-
dachte ſie in ir ſelb wie ſie den
ſelben von dem lebē möcht
bringen. gewunne ſie dann
kinder ſo wurden die ſelben
ire kind Das keiſertumb er-
ben. Vnnd nach dem ſelben
nit lang fügete es ſich an ey-
ner nacht alß nun der keiſer
anſinem bett lag by der key-
ſerin. Do ſprach er zů ir. Lie
be min fraw ich wil dir vff-
thůn vnd öffnen die heimli
chkeit mynes hertzen/ wenn
Du ſolt wiſſen Das kein cre-
atur vnder dem himmel iſt
Die ich lieber hab dan dich.

¶ Hie bit die keiſerin
den keiſer Das er noch
ſinem ſune Dyocletia-
no ſchickte.

Kirchheim i. E.: Matthis Hupfuff 1497
History von den sieben weisen Meistern

Die Kirchheimer Texttype hat M44, aber ungewöhnliche Formen, die sonst nur noch bei Herm. Bungart in Cöln vorkommen, von dessen Type (GfT. Taf. 292) sie aber durch Einzelheiten, auf die schon Spirgatis hingewiesen hat, z. B. das Rubrikzeichen und das doppelte Divis, leicht zu unterscheiden ist.
Druckproben: Monumenta Taf. 47, 96.

KLEIN-TROYGA

s. Kirchheim im Elsaß.

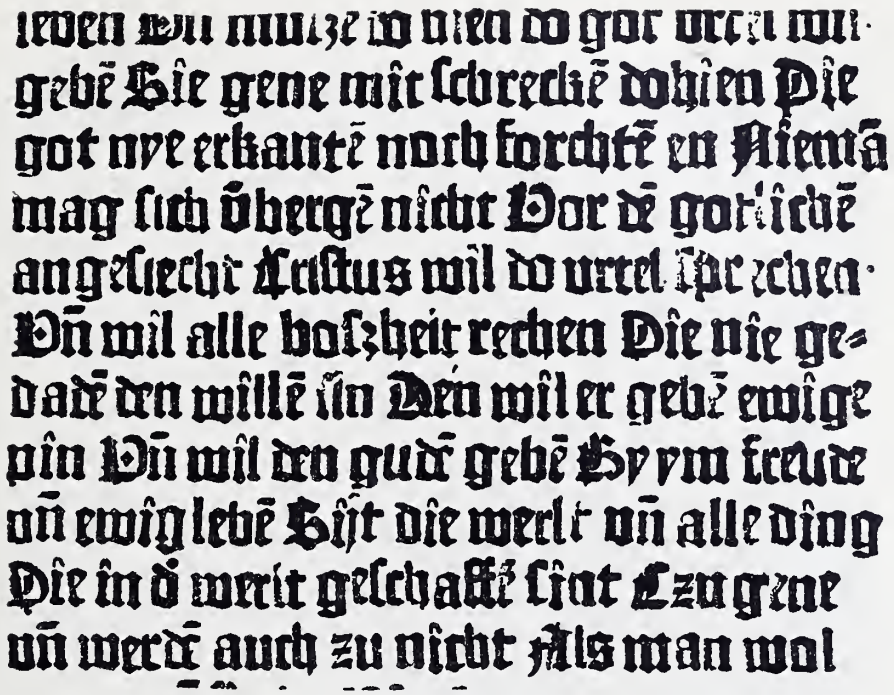
LAUINGEN

Der Name des Städtchens Lauingen im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben, bekannt als Geburtsort des Albertus Magnus, kommt nur in einem einzigen Drucke des XV. Jahrhunderts vor. In der Schlußschrift von Augustinus, De consensu evangelistarum, heißt es: In civitate Laugingen impressus anno ... 1473 pridie Idus Apriles. Wer der Drucker gewesen ist, war bisher nicht zu ermitteln*). Neuerdings, nachdem schon Proctor eine Andeutung daraufhin gemacht hatte, hat der Inkunabelkatalog des British Museum noch eine andere Schrift des hl. Augustinus, De anima et spiritu, die ohne Angabe von Ort und Drucker 5 Monate früher, am 9. November 1472, erschienen ist, der Lauinger Presse zugewiesen, indem er die halbgotische Type des unterschriebenen Drucks als die auf einen kleineren Kegel gegossene und auch sonst durch Einschübe neuer Formen mannigfach veränderte Antiquatype des Drucks von 1472 ansieht. Druckprobe: Monumenta Taf. 17. GfT. Taf. 1109-1111.

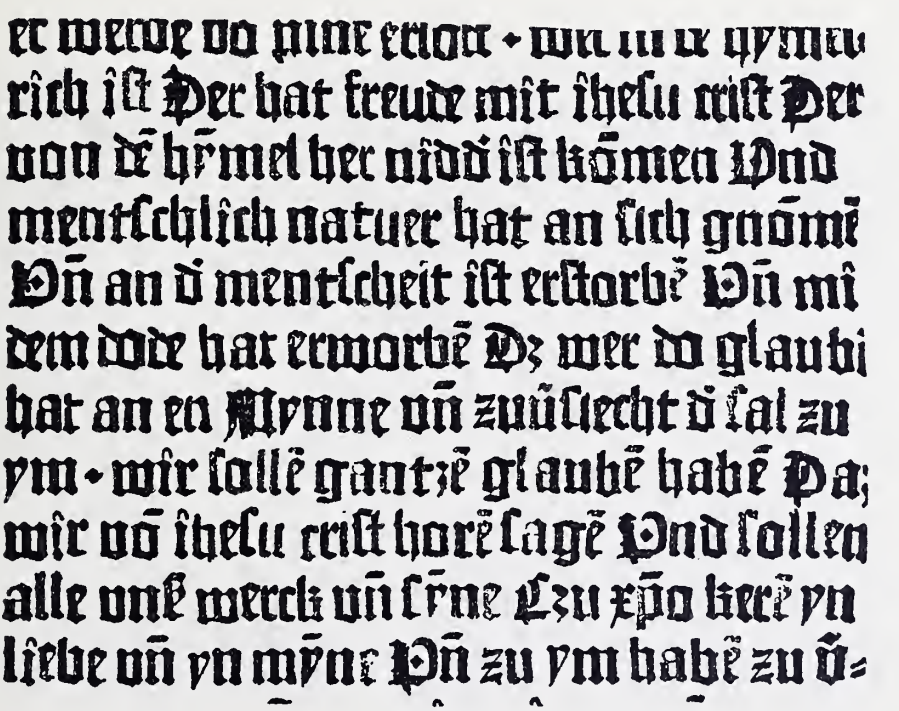
LEIPZIG

Über die ersten Anfänge des Buchdrucks in Leipzig sind wir nicht besonders gut unterrichtet. Lange Zeit hat man Andreas Frisner für den ersten Drucker Leipzigs gehalten. Er entstammte einer angesehenen Bürgerfamilie in Wunsidel im Fichtelgebirge, wurde am 23. April 1465 an der Leipziger Universität immatrikuliert und wandte sich nach Beendigung seiner Studien nach Nürnberg, wo er um die Mitte der siebziger Jahre in der Druckerei des Johann Sensenschmidt als dessen Sozius, wissenschaftlicher Herausgeber und Korrektor tätig war. Nach Auflösung dieser Gesellschaft kehrte er nach Leipzig zurück, wurde hier Professor der Theologie, 1482 Rektor der Universität und 1484 Mitglied des großen Fürstenkollegiums. Im Jahre 1491 ging er nach Rom, wo ihn Papst Alexander VI. zum Primarius sedis apostolicae ordinarius ernannte. In seinem Testament vom Jahre 1504 vermachte er seine Presse nebst 20 rheinischen Gulden und einem besseren Tisch dem Dominikanerkloster zu Leipzig. Daß er diese Presse dort schon besessen hat, wird nirgends berichtet, und da wir nicht die geringsten Spuren von einer Ausübung des Druckergewerbes durch ihn besitzen, muß die Annahme, daß er den Buchdruck in Leipzig eingeführt hat, als unbegründet abgelehnt werden. Nicht viel anzufangen ist auch mit dem in den Leipziger Stadtkassenrechnungen befindlichen Notizzettel von 1480, der uns berichtet, daß „lang

*) In seinem Buche: Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken und der ersten Buchdrucker zu Straßburg 1882 S. 78 führt Ch. Schmidt als einen sonst unbekannten, also wohl — wenigstens in Straßburg — nicht selbständigen Drucker einen Ulrich von Lauingen mit dem Jahre 1471 an.



Vorderseite



Rückseite

Fragment vom Weltgericht aus dem Sibyllenbuche, dem ältesten um 1445 mit beweglichen Typen gedruckten Buche

eos. Unde etiā vocantur dij? Quia mu-
lieres apponūt dijs argenteis et aure-
is ⁊ ligneis: ⁊ in domibꝫ eorꝫ sacerdo-
tes sedent habentes tunicas scissas et
capita ⁊ barbā rasam: quorꝫ capita
nuda sunt. Rugiūt aūt clamātes cō-
tra deos suos: sicut ī cena mortui. Ve-
stimenta eorꝫ auferunt sacerdotes: et
vesciūt uxores suas ⁊ filios suos. Ne-
qꝫ si quid mali patiūtur ab aliquo ne-
qꝫ si quid boni poterūt retribuere: neqꝫ
regeni cōstituere possunt neqꝫ auferre.
Similiter neqꝫ dare diuitias possunt:
neqꝫ malū retribuere. Si q̄s illis vo-
tum vouerit ⁊ nō reddiderit: neqꝫ hoc
requirūt. Hominē a morte nō liberāt:
neqꝫ infirmū a potentiore eripiūt. Ho-
minē cecū ad visum non restituūt: de
necessitate hominē non liberabūt. Vi-
due non miserebūtur: neqꝫ orphanis
[illegible]

etiā ipi qui ea faciunt non sunt multi
temporis. Nūquid ergo possunt ea q̄
fabricata sūt ab ipis esse dij? Relique-
runt aūt falsa et opprobriū. postea fu-
turis. Nam cum supuenerit illis p̄liū
et mala: cogitant sacerdotes ubi se ab-
scondant cum illis. Quomō ergo sen-
tiri debeāt quoniā dij sunt qui nec de
bello se liberāt: neqꝫ de malis se eripiūt?
Nam cum sint lignea et inaurata et
inargentata: scietur postea quia falsa
sunt ab uniūsis gentibꝫ et regibꝫ que
manifestata sunt quia non sunt dij:
sed opera manuū hominū. ⁊ nullū op⁹
dei cū illis. Unde ergo notū est q̄a non
sūt dij: sed opera manuū hoīm: ⁊ nul-
lum dei op⁹ ī ipsis ē. Regē regioni nō
suscitant: neqꝫ pluuiā hominibꝫ da-
bunt. Iudiciū quoqꝫ non discernent:
neqꝫ regiones liberabunt ab iniuria:
[illegible]

dētur. Quomō ergo estimādū est aut dicendū illos esse deos? Adhuc enim ipīs caldeis non honorātibus ea: q̄ rum audierint mutū non posse loquī offerūt illud ad bel: postulātes ab eo loquī: quasi possint sentire qui nō habēt motū. Et ipī cū intellexerint: relinquent ea. Sensum enim non habent ipī dī illoꝝ. Mulieres aūt circūdate funibꝫ in vijs sedent: succendētes ossa oliuaꝝ. Cū aūt aliqua ex ipīs abstracta ab aliquo transeūte dormierit: p̄ximē sue exprobrat q̄ ea non sit digna habita sicut ipa: neq; funis eius dirumpt̄ sit. Omnia aūt que illis fūt falsa sunt. Quomō estimādū aut dicendū est illos esse deos? A fabris aūt ⁊ aurificibꝫ facta sūt. Nichil aliud erūt nisi id q̄ volūt esse sacerdotes. Aurifices

treoꝝ ⁊ aureoꝝ: sacerdotes quidē ipsoꝝ fugient et liberabuntur: ipī vero sicut trabes ī medio cōburentur. Regi aūt et bello nō resistent. Quomō ergo estimandū ē aut recipiēdū quia dī sūt? Non a furibꝫ neq; a latronibꝫ se liberabūt dī lignei ⁊ lapidei ⁊ inaurati ⁊ inargētati: quibꝫ iniqui fortiores sūt. Aurū et argentū et vestimentū quo opti sunt auferent illis et abibūt: nec sibi auxiliū ferent. Itaq; melius est esse regem ostentantē virtutē suā aut vas in domo vtile ī quo gloriabitur qui possidet illud q̄ falsi dī: uel ostiū ī domo q̄ custodit que in pace sunt: q̄ falsi dī. Sol quidē et luna ac sidera cum sint splendida et emissa ad vtilitates obaudiunt: similiter et fulgur cū apparuerit pspicuū est. Spiritū aūt

Vniuersis Cristifidelibꝫ pñtes litteras inspecturis **paulinus** Charpe Consiliariꝰ ambasiator ⁊ ꝓcurator generalis Sere=
nissimi Regis Cypri ĩ hac ꝑte Salutẽ in dnõ Cũ Sãctissimꝰ ĩ xp̃o pr̃ ⁊ dñs nr̃. dñs Nicolaꝰ diuĩa ꝓuidẽtia. papa vꝰ. afflictiõi Re=
gni Cypri misericorditer ꝯpatiẽs. contra ꝑfidissiõs crucis xp̃i hostes. Theucros ⁊ Saracenos gratis cõcessit om̃ibꝫ xp̃ifidelibꝫ vbilibet
ꝯstitutis ipõs ꝑ asꝑsionem sãguĩs dm̃ nr̃ĩ ihũ xp̃i pie exhortãdo qui infra triẽniũ a prima die Maii anni dñi Mcccclii incipiendum
ꝑ defensiõe catholice fidei ⁊ Regm p̃dicti de facultatibꝫ suis magis vel minꝰ prout ipõꝝ videbit̃ ꝯscientiis. procuribꝫ vel nũciis Sub=
stitutis pie erogauerint vt Confessores ydonei seculares vel Regulares per ipsos eligendi ꝯfessiombꝫ eoꝝ auditis. ꝑ ꝯmissis etiã Sedi
Aplice reseruatis excessibꝫ crimĩbꝫ atqꝫ delictis quãtũcũqꝫ grauibꝫ ꝑ vna vice tãtũ debitã absolutionẽ impẽdere ⁊ penitẽtiã salutarẽ
iniũgere Necnõ si id huĩliter petierĩt ipõs aquibuscũqꝫ excõicationũ suspensionũ ⁊ Interdicti aliisqꝫ sentẽtiis cẽsuris ⁊ penis ecclesia=
sticis a Jure vel ab hoĩe ꝓmulgatis quibꝰ forsan innodati existũt absoluere. Iniũcta ꝑ modo culpe penitẽtia salutari vel aliis que
de Jure fuerint iniũgenda ac eis vere penitẽtibꝫ ⁊ confessis. vel si forsan propter amissionem loquele ꝯfiteri non poterint signa ꝯtri=
tionis ostendendo plẽissimã oĩm pctõꝝ suorũ de quibꝫ ore ꝯfessi ⁊ corde ꝯtriti fuerĩt Indulgẽtiã ac plẽariã remissionẽ semel in vita et
sel in mortis articulo ipĩs aũcte Aplica ꝯcedere valeãt. Satisfactõe ꝑ eos fcta si suꝑuixerint aut ꝑ eoꝝ heredes si tunc trãsierint Sic
tñ. q̃ post indultũ ꝯcessum ꝑ vnũ ãnũ singulis sextis feriis vel quadã alia die ieiunẽt. legitĩo impedimẽto ecclesie p̃cepto Regulari
obseruãtia. pñia iniũcta voto uel alias non obstañ. Et ipĩs impeditis in dicto ãno uel eius parte Anno sequenti uel alias quam=
primũ poterint ieiunabunt. Et si ĩ aliquo ãnoꝝ vel eoꝝ parte dictũ ieiuniũ cõmode adimplere nequiuerint Confessor ad id electus
in alia ꝯmutare poterit caritatis opera que ipĩ facere etiã teneãt Dũmodo tñ ex ꝯfidentia rẽissionis hm̃oi quod absit peccare non
presumant Alioquĩ dicta concessio quo ad plenariã remissionẽ in mortis articulo et remissio quo ad pcta ex ꝯfidentia vt p̃mittit̃
ꝯmissa nulliꝰ sint roboris uel momẽti Et quia deuoti

Juxta dictũ indultum de facultatibus suis pie eroga .merito huiusmodi indulgentiis gaudere debet In veritatis testimo=
nium Sigillum ad hoc ordinatum presentibꝫ litteris testimonialibꝫ est appensum Datum Anno dñi Mcccclii
die uero Mensis

Forma plenissime absolutionis et remissionis in vita

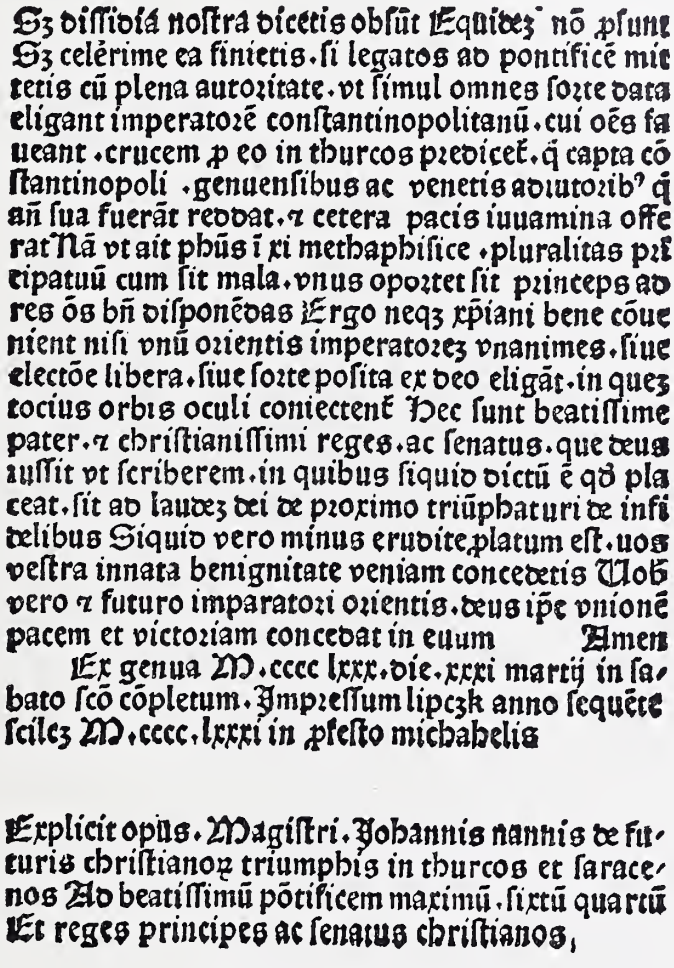
Misereatur tui ꝛc̃ Dñs nr̃ ihesus xp̃s ꝑ suã sctissimã et piissimã mĩaꝫ te absoluat Et aũcte ipĩꝰ beatoꝝqꝫ .petri et pauli
Aplꝰoꝝ eiꝰ ac aũcte Aplica michi ꝯmissa et tibi ꝯcessa Ego te absoluo ab om̃ibꝫ pctis tuis ꝯtritis ꝯfessis ⁊ oblitis Etiã ab om̃ibꝫ casi=
bꝰ excessibꝫ crim̃ibꝫ atqꝫ delictis quãtũcũqꝫ grauibꝫ Sedi Aplice reseruatis Necnon a quibuscũqꝫ excõicationũ suspensiõñ et interdicti
aliisqꝫ sñs cẽsuris ⁊ penis ecclĩasticis a Jure vel ab hoĩe ꝓmulgatis si quas incurristi dando tibi plẽissimã oĩm pctoꝝ tuoꝝ indul=
gentiã ⁊ remissionẽ Inquãtũ claues sancte matris ecclie in hac ꝑte se extendũt. In nomine patris ⁊ filii et spiritus sancti Amen.

Forma plenarie remissionis in mortis articulo

Misereatur tui ꝛc̃ Dñs noster ut supra Ego te absoluo ab om̃ibꝫ pctis tuis ꝯtritis ꝯfessis ⁊ oblitis restituendo te vnita=
ti fideliũ ⁊ sacramentis ecclie Remittendo tibi penas purgatorii q̃uas propter culpas et offensas incurristi dando tibi plenariam
oĩm pctoꝝ tuoꝝ remissionẽ. Inquãtũ claues sc̃e mr̃is ecclie in hac parte se extendũt. In noĩe pr̃is et filii et sp̃us sancti Amen.

Mainzer 31 zeiliger Ablaßbrief von 1454 (verkleinert)

Nickel puchtrucker" mit der Zahlung des Wächtergeldes im Rückstand geblieben ist. Da es sich hier um eine ganz geringfügige Abgabe handelt, ist es unmöglich, diesen Mann als den Besitzer einer Druckerei zu betrachten, allenfalls könnte er ein Briefdrucker oder dergleichen gewesen sein.


Sz dissidiá nostra dicetis obsūt Equidez nō ꝓsunt
Sz celérime ea finietis. si legatos ad pontificē mit
tetis cū plena autozitate. vt simul omnes sozte data
eligant imperatozē constantinopolitanū. cui oēs fa
ueant. crucem ꝓ eo in thurcos prædicet. q̄ capta cō
stantinopoli. genuensibus ac venetis adiutozib⁹ q̄
añ sua fuerāt reddat. ⁊ cetera pacis iuuamina offe
rat Nā vt ait phūs ī xi methaphisice. pluralitas pri
cipatuū cum sit mala. vnus opoztet sit princeps ad
res ōs bñ disponēdas Ergo neqz xpiani bene cōue
nient nisi vnū ozientis imperatozez vnanimes. siue
electōe libera. siue sozte posita ex deo eligāt. in quez
tocius orbis oculi coniectent Hec sunt beatissime
pater. ⁊ christianissimi reges. ac senatus. que deus
iussit vt scriberem. in quibus siquid dictū ē qđ pla
ceat. sit ad laudez dei de proximo triūphaturi de infi
delibus Siquid vero minus erudite platum est. uos
vestra innata benignitate veniam concedetis Vob
vero ⁊ futuro imparatozi ozientis. deus ipe vnionē
pacem et victoziam concedat in euum Amen
Ex genua M. cccc lxxx. die. xxxi martij in sa
bato scō cōpletum. Impressum lipczk anno sequēte
scilez M. cccc. lxxxi in ꝓfesto michahelis

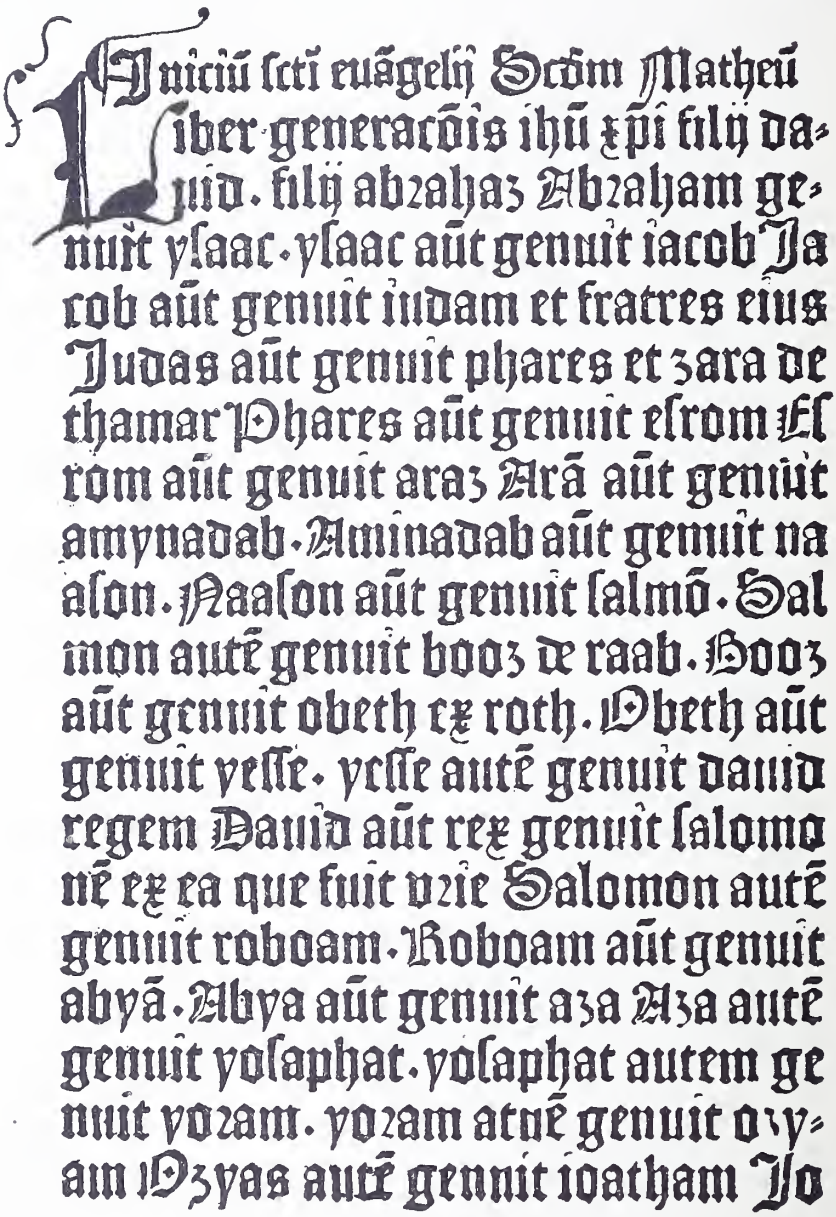
Explicit opūs. Magistri. Johannis nannis de fu
turis christianoz triumphis in thurcos et saracē
nos Ad beatissimū pōtificem maximū. sixtū quartū
Et reges principes ac senatus christianos,

Leipzig: Marcus Brandis 1481

Der erste wirkliche Buchdrucker Leipzigs, von dem wir durch noch vorhandene Druckwerke Kenntnis haben, ist

MARCUS BRANDIS / Wenn die ungefähr gleichzeitig tätigen 3 Drucker mit diesem Familiennamen, Matthaeus, Marcus, Lucas, wirklich Brüder sind, wie wir annehmen, stammte er aus Delitzsch bei Leipzig, was wenigstens von Lucas ausdrücklich

bezeugt ist (Hain *2077). Weitere urkundliche Nachrichten über seine Person fehlen. Auf Grund von Typenvergleichung hat Haebler in seinem Aufsatze „Die Merseburger

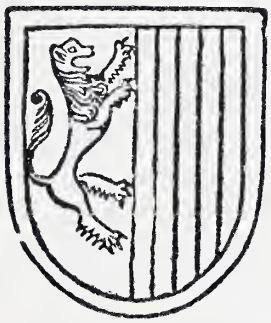

Liber generacõis ihũ xpi filij da-
uid. filij abraham Abraham ge-
nuit ysaac. ysaac aũt genuit iacob Ja
cob aũt genuit iudam et fratres eius
Judas aũt genuit phares et zara de
thamar Phares aũt genuit esrom Es
rom aũt genuit araz Arã aũt genuit
amynadab. Aminadab aũt genuit na
ason. Naason aũt genuit salmõ. Sal
mon autẽ genuit booz de raab. Booz
aũt genuit obeth ex roth. Obeth aũt
genuit yesse. yesse autẽ genuit dauid
regem Dauid aũt rex genuit salomo
nẽ ex ea que fuit vrie Salomon autẽ
genuit roboam. Roboam aũt genuit
abyã. Abya aũt genuit aza Aza autẽ
genuit yosaphat. yosaphat autem ge
nuit yoram. yoram autẽ genuit ozy-
am Ozyas autẽ gennit ioatham Jo

Benedictionale. Leipzig: Marcus Brandis 1487

Druckerei von 1479 und ihr Meister“ (GfT., Beiträge Heft 5) nachgewiesen, daß Marcus, bevor er nach Leipzig kam, in den Jahren 1479 bis spätestens Anfang 1481

in Merseburg als Drucker tätig gewesen ist. Er siedelte dann nach Leipzig über, wo er am 28. September 1481 als ersten Druck die Glossa super apocalypsim des Giovanni Nanni fertigstellte und, wie es scheint, mit mehreren kurzen Unterbrechungen wenigstens bis 1487 tätig war. Vielleicht gehören ihm aber auch noch einige Peraudische Ablaßbriefe, die wir aus den Jahren 1489-1490 kennen (Einblattdr. 1130, 1131, 1152, 1153). Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 112[1,2]. GfT. Taf. 66, 389, 390, 500 bis 502. H-H46.

Hehēde vnd hubſche
Rechenung auff allen
kauffmanſchafft:



Leipzig: Konrad Kachelofen 1489 (Hain *13712)

KONRAD (KUNZ) KACHELOFEN war der nächste in der Reihe der Leipziger Drucker. Er erscheint urkundlich schon im Jahre 1476, wo er in den Stadtkassenrechnungen als Contze Holtzhusen alias Kacheloffen von Wartberg eingetragen ist. Schon Ende der achtziger Jahre muß er ein eigenes Haus besessen haben, und im Jahre 1490 kaufte er ein anderes in der Hainstraße für den Preis von 1100 Gulden, den er jährlich mit 100 Gulden abzuzahlen sich verpflichtete. Vom Jahre 1489 an druckte Kachelofen eine Anzahl Bücher für den Buchhändler Johann Schmiedhöfer, der diese seine Verlegerschaft durch sein unter den Schluß der Bücher gesetztes Monogramm J.S. gekennzeichnet hat (vgl. Günther im ZfBw. 1912 S. 552 ff.). Neben seiner Druckerei hatte er ein offenes Ladengeschäft an der Ecke des Rathauses und einen kleinen Weinschank, für den er einen Jahresbeitrag zum Schlegelschatz zu zahlen hatte. Im Jahre 1495 flüchtete er vor der Pest mit seiner Presse nach Freiberg, wo er das gerade im Druck befindliche Missale Misnense vollendete (Monumenta Taf. 35)

Später verband er sich mit Melchior Lotter, der seine Tochter Dorothea heiratete und allmählich die Leitung der Presse seines Schwiegervaters an sich zog. Kachelofen starb um die Wende des Jahres 1528-1529.
Über das Anfangsjahr seiner Druckertätigkeit sind wir zur Zeit noch im unklaren. Wustmann wollte ihn schon im Jahre 1476, in dem er das Leipziger Bürgerrecht erwarb, beginnen lassen, und Adolf Schmidt in seinem Aufsatze „Die Streitschriften zwischen Mainz und Erfurt aus den Jahren 1480-1481 (Jahresbericht der Gutenberg-Gesellschaft 1909 S. 33 ff.) ist der Ansicht, daß er schon im Jahre 1480 mit seiner

Druckermarke des Konrad Kachelofen

Type 1 amtliche Drucksachen für den Erfurter Rat hergestellt hat, also bereits einen gewissen Ruf als Drucker gehabt haben muß. Wenn sich das bestätigt, würde ihm und nicht dem Marcus Brandis das Verdienst, den Buchdruck in Leipzig eingeführt zu haben, gebühren.
Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 35, 248, 249. GfT. Taf. 13, 67, 68, 98-101, 503-511, 636-638, 912-913. Freys 22, 31-33. H-H 55, 68. TFS. 1902 n. Woolley 97, 98. Stockholm 83.

Die dritte Presse Leipzigs ist die, deren Besitzer von Proctor nach einem ihrer kleinen Erzeugnisse als der
DRUCKER DES CAPOTIUS (ORATIO METRICA) bezeichnet ist. Haebler hat dann (GfT., Beiträge Heft 2) auf Grund einer umfassenderen Kenntnis dieser Drucke zum mindesten als höchst wahrscheinlich erwiesen, daß wir als ihren

ste dar vmmē wedden vt s̄ li i ar lii.

¶ Articulus l.

mperator a rempore cōse/
cratōis ab appostolico nec
ab aliqno nisi in tribus ca
sibus potest excōmunicari
Que sunt heresis matrimonij distra
ctio et sacrilegiū In principis eleciōe
Primus erit epūs Treuereñ Scdus
Maguntm̄ Tertius Colonieñ Pri/
mus inter Illustres Reni palatinus
qui est dapifer Scdus dux Saxonie
Marschalkus Tertius Marchio brā/
deburgeū Camerarius Rex Bohe/
mie pincerna est qui nō eligit quia no
stre non est natiōis Post hec omnes
illustres Imperii tam seculares q̄z spi
rituales eligant nō sicut prdicti scdm
placitum eorum eligere debeant Sed
quez omnes Illustres eligunt eundez
pre ceteris regem nominabunt Im/
perii principes nullum dn̄m prerer re
gē habere secular ēdēnt Non est pheo
dum vexillorum a quo quis Illustris
esse poterit nisi illud ei a rege confe/
ratur Pheodum alii ptius collatuz
sequenti illustriā nō tribuit dignitatē

¶ Tertus.

Den keiser mot de pawes
noch nemād bānen van
d̄ tyd dat he gewyget is
ane vmme dre sakē Efft
he an dē louē twiuelde Ed̄ sin ech
te wif vor ete Ed̄ gadeshuser vor
sturet In des keysers kore schal
erstē syn de Hysscop van Tryre
De and̄ van Mentze De drudde
van Colen Vnder den leyē is de
erste an dē palantz greue vā de/
me Ryne des rikes droste De and̄
de hertege van Sassen de Mar/
schalk De drudde de Marckgreue
vā Brandeborg de kemerer De
koningk vā Hemē de schēke de he
ft nene kore dar ūme dat he nicht
dudesch en is Sind so kesen des ri
kes vorsten alle papen vn̄ leyen
de to den ersten am kore genant
syn de en scholen nicht kesen van
ereme mot willē Wēte wē de vor
sten alle to koninge kesen vn̄ er/
welen den scholen se aller erst by
namē nomen vnde kesen Des ry
kes vorsten scholen nene leyne to
heren hebbē wen dē kouingk Dar
en ys neyn vaenlen dar de man
moge aff des rykes vorste wesen
he entfange dat van deme konin
ge Wat dar eyn ander man vor
em entfeuget dar is ienne de vor
deste an deme leene nycht Wente
dat ein and̄ vor em entfenkt vn̄
mach des rykes vorste dar af ni/
cht syn.

¶ Glosa.

De keiser mot ꝛc Na deme dat
he gesecht heft van gekarn̄
richtereu Vnde wente den/
ne in geistlikem vn̄ werdlic
kem rechte sint ghebaren richter Dar
vmme wyl he hyr segghen efft de pa/
wes eder de keiser hoger sy Des seg/
gen etlike dat de keiser de hogheste sy
Wente he heft dat ryke van nimande
wen van gade vt xxiii q iiij c quesituz
et de app Si duobus Vortmer de key/
ser maket dat her vt xxiij d c Legim9
Item moten de kerken deme keyser tys
geuen vt ix q i Magnū Hyr is iegen
dat ewangelium Ibi Quodcūqz liga
ueris ꝛc Et extra de re iudica c ad Ap
postolice Item de pawes hefft dat hē
melische De keyser heft dat erdesche vt
xlii d c i Item de keiser huldet dem pa
wese vr xlin d c Tibi dn̄o Item de pa

Sachsenspiegel. Leipzig: Moritz Brandis 1488

Urheber den Bakkalaureus
MARTIN LANDSBERG AUS WÜRZBURG zu betrachten haben. Aus dem deutschen Almanach für 1486 und der zugehörigen Practica, dem Judicium Lipsiense, geht hervor, daß diese Presse spätestens zu Anfang dieses Jahres in Tätigkeit getreten ist, dagegen erscheint Landsbergs Name erst in Drucken des Jahres 1492; er starb im Jahre 1523. Landsbergs Druckerei befand sich seit 1490 in einem Hause an der Ritterstraße, den Kollegienhäusern gegenüber, als Verkaufsort für Niavis' epistolae mediocres (Bömer X, 6, 2) wird in der Bücheranzeige (Riedner 10 = GfT. Taf. 1207, 3) die „Bursa Hummelsheim" und für die epistolae breves ebenda „in cimiterio" angegeben, womit vielleicht die bursa auf dem Nicolaifriedhof gemeint ist. Vgl. Wustmann, Gesch. d. Stadt Leipzig I (1905) S. 310.
Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 250. GfT. Taf. 14, 37, 38, 517-518, 1206-1207. Heitz-Haebler 49, 54, 57, 60, 61 (alle verkleinert). TFS. 1902 o. Woolley 98 a. Stockholm 121.

Der vierte Leipziger Drucker ist MORITZ BRANDIS / Er war, wie es scheint, gleichfalls ein Bruder oder doch naher Verwandter der drei obengenannten Drucker dieses Namens. Sein erster volldatierter Druck, ein Breviarium Brandenburgense, erschien am 15. November 1488, doch sind vermutlich die drei von ihm bekannten Ablaßbriefe (Einblattdr. 91, 553, 554) und Albrechts von Sachsen Steuermandat (ebenda 99) diesem Druckwerke voraufgegangen. Sein letzter Leipziger Druck war der Sachsenspiegel, den er am 10. Juli 1490 auf Kosten des Magdeburger Buchhändlers Hans Loer und des Professors Christoph Küppner vollendete. Von diesen und andern Gläubigern bedrängt, vielleicht auch auf Einladung des Erzbischofs Ernst von Magdeburg, für den er ein Jahr vorher die Statuta provincialia Magdeburgensia gedruckt hatte, flüchtete Moritz Brandis nach Magdeburg, wo er 1491-1504, wie es scheint, mit gutem Erfolge tätig war. Bei der gerichtlichen Verteilung des von den Gläubigern mit Beschlag belegten Sachsenspiegels erhielt ein Bruder des Schuldners (Marcus?) 30, Loer und Küppner je 180 Exemplare, die der letztere 2 Tage später für 60 Goldgulden an Martin Landsberg verkaufte. Unter den wenigen Werken der Leipziger Presse des Moritz Brandis sind tüchtige Leistungen, z. B. das noch jetzt fast unbekannte Missale Havelbergense, das seinem Urheber alle Ehre macht.
Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 183 und GfT. Taf. 512-516, 914-915. Ettbladstryck 6.

ARNOLD (NEUMARKT) VON CÖLN war nur wenige Jahre in Leipzig tätig, hat aber in der kurzen Zeit von 1492-1496, in welchem Jahre Wolfgang Stoeckel die Presse übernahm, eine recht ansehnliche Zahl von Drucken geliefert. Über seine Persönlichkeit ist nichts bekannt. Eine Eigentümlichkeit von ihm ist es, daß er die Schlußschrift, wenn möglich, vom Ende des Textes loslöst und an den Fuß der Kolumne setzt.
Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 159 und GfT. Taf. 520. 641. Woolley 99.

In demselben Jahre wie Arnold von Cöln begründete auch GREGOR BOETTIGER oder Werman, wie er sich in zweien seiner Drucke (Hain 15923 und Copinger 5096) nennt, eine Presse, die sich aber nur bis zum Jahre 1497 gehalten hat. Er stammte aus Krimmitschau und erwarb i. J. 1494 das Bürgerrecht. Von seinen 3 Typen ist

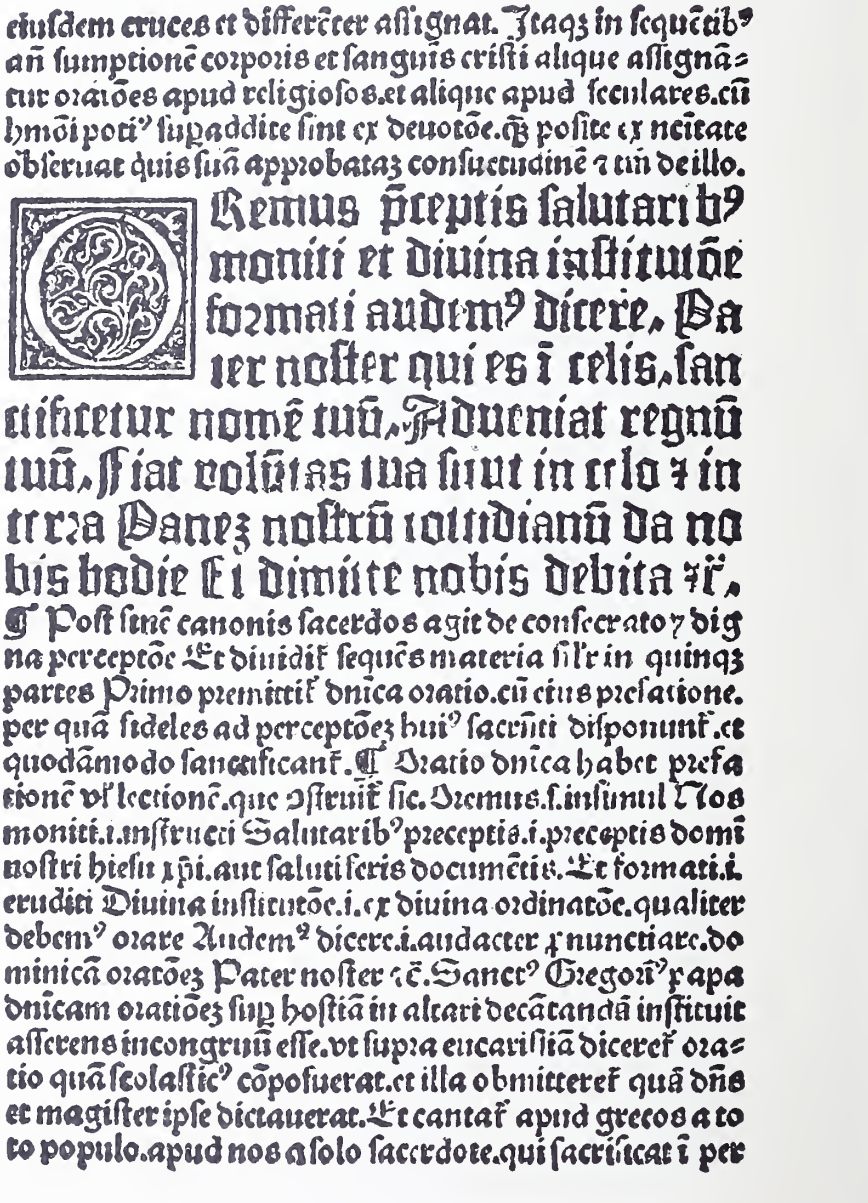
De summo bono Fo. lxxvi

abūdātia gestiūt. ab his repēte hora qua nesciūt iprouiso exitu; rapiunt. atq; absorbēte pfundo cruciādi eternis gehē ne incēdijs deputant. De q̄bus bñ p Prophetā dr: Ducūt in bonis dies suos. et in pūcto ad inferna descendūt. Iniquus moriēs qui imitatione sua multos ad culpā traxerat delectatione peccati. multos a culpa reuocat terrore tormē ti. Qd etiā Psalmista testat dicēs: Letabit iustus cū viderit vindictā impioz. manus suas lauabit in sanguine peccatoz. In peccatoz eīm morientium sanguine iusti leuant manus q; dū coz pena cōspicit. cōspicientis vita mūdat. Cuius eīm talis tā crudelis exitus cernit: nō solū q̄ viderit refugit. sz alios etiā ab imitatione illius quāto valuit: ita exhortatiōe cōpescit. In exitu vite aīe electoz nimio terrent metu. incerti vtrū ad pmiū an ad suppliciū trāseāt. Quidā aūt electi in fine suo purgant a leuibus q̄busdā peccatz. q̄dā ho in ipso exitu suo hilarescunt ex eternoz cōtemplatione bonoz. cuius eīm q̄sq; in hac vita sit iustus. tū dū ex corpe isto egredit ptimescit. ne dignus supplicio sit. Nullus est ei hō absq; peccato. nec quisq; pt de dei securus esse iudicio. cūctiā et de ociosis ybis reddenda sit rō. Finē iustoz optimū vocatio tranquilla cōmendat. vt ex eo intelligant scoz habere sortiū angeloz. ex quo ab hoc corpe sine vexatione dura tollunt. Prauos autē hoīes apostate angeli excipiunt morientes. vt eis sint ipsi tortores in penis qui fuerūt suasores in vicijs. et si pietas p defunctis fidelibus flere iubeat. fides tamē pro eis lugere vetat. Illi eīm deplorā di st; in morte quos miseros infernus ex hac vita recepit. non quos celestis aula xpi letificandos includit. Hic est eīm cristiane miserationis affectus vt p vnoquoq; mortuo sacrificium deo offeratur. Inde est quod scriptum est: Et mortuo ne fraudes misericordiam.

Finit liber Tercius et vlti//
mus de summo bono sancti Isidori hyspalensis Episcopi. Impressus Lyptzck p Arnodum de Colonia Anno gratie. M. CCCC. xciij. Kalendas Octobris.

von besonderem Interesse seine Auszeichnungsschrift, weil ihre Formen stark an die Type der 42 zeiligen Bibel erinnern.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 211. GfT. Taf. 97, 521-522. Woolley 100. H-H 88. Ettbladstryck 10.



eiusdem cruces et differēter assignat. Itaqz in sequētib⁹ añ sumptionē corporis et sanguīs cristi alique assignā-tur oratōes apud religiosos. et alique apud seculares. cū hmōi poti⁹ supaddite sint ex deuotōe. q̄z posite ex ncitate obseruat quis suā approbataz consuetudinē ⁊ tm̄ de illo.

Oremus p̄ceptis salutarib⁹ moniti et diuina institutōe formati audem⁹ dicere. Pater noster qui es ī celis. sanctificetur nomē tuū. Adueniat regnū tuū. Fiat volūtas tua sicut in celo ⁊ in terra Panez nostrū cottidianū da nobis hodie Et dimitte nobis debita ⁊c̄.

¶ Post sinē canonis sacerdos agit de consecrato ⁊ digna perceptōe Et diuidit̄ sequēs materia sil'r in quinqz partes Primo premittit̄ dnīca oratio. cū eius prefatione. per quā fideles ad perceptōez hui⁹ sacrm̄ti disponunt̄. et quodāmodo sanctificant̄. ¶ Oratio dnīca habet prefationē vl' lectionē. que ꝯstruit̄ sic. Oremus. s. insimul Nos moniti. i. instructi Salutarib⁹ preceptis. i. preceptis domī nostri hiesu xp̄i. aut saluti feris documētis. Et formati. i. eruditi Diuina institutōe. i. ex diuina ordinatōe. qualiter debem⁹ orare Audem⁹ dicere. i. audacter ꝓnunctiare. dominicā oratōez Pater noster ⁊c̄. Sanct⁹ Gregorī⁹ papa dnīcam oratiōez sup̄ hostiā in altari decātandā instituit asserens incongruū esse. vt supra eucaristiā diceret̄ oratio quā scolastic⁹ cōposuerat. et illa obmitteret̄ quā dn̄s et magister ipse dictauerat. Et cantat̄ apud grecos a toto populo. apud nos a solo sacerdote. qui sacrificat ī per

Balthasar: Expositio canonis missae
[Leipzig: Gregor Boettiger c. 1495]

MELCHIOR LOTTER, aus Aue im Erzgebirge gebürtig, veröffentlichte seinen ersten Druck (Hain 16156) im Jahre 1495, nicht 1491 oder gar 1485, welches Jahr nur auf einem Mißverständnis (in Copinger 5477: xv.c = 1500, nicht 85) beruht. Er scheint gleich von Anfang an in Verbindung mit Konrad Kachelofen gestanden zu

Nam intus ꝛ extra: subtus ꝛ supra: immo circūquaq; mirabiliter iustus gaudebit. Intus de puritate conscientie. extra de corpis glorificatiōe. subtus de celi et aliarū creaturarū pulchritudine. supra de dei visiōe. et circūcirca de angelorū et oīm sanctorū iucunda et delectabili assotiatiōe. O ciuitas celestis mansio secura. patria totus continēs qđ delectat. Merces sanctorū tam magna est q̄ non potest mensurari. tam multa q̄ nō potest numerari. tam copiosa q̄ nō potest finiri. tam pretiosa q̄ non potest estimari.

¶ Petrus blesensis ad regē anglie sup Job. Putasne q̄ aliquis in pñti vita gaudeat et in futura. si tm gaudiū debeat dici qđ conturbat assidue et aspergit amaritudine pñti. nimis delicat⁹ es si vtrūq; q̄ pñsumis. vti seculo et frui christo. pñtis mundi delitias capere et nihilomin⁹ celestis glorie diuitias obtinere. Audi qđ dictus sit illi diuiti in euāgelio. Fili recordare q̄ recepisti bona in vita tua. Merito possemus reges sanctissimos reputare insanos ꝛ pheras: apostolos: martires: confessores: teneras ac delicatas virgines: oēs qui spretis diuiciis ꝛ cōculcatis deliciis hui⁹ mundi seipsos p christo tribulationi et morti obtulerūt. si gloriam quā adepti sunt in angustia et dolore. potuissent in voluptatibus et deliciis obtinere.

¶ Hieronimus. Quotiens cunq; te vana seculi delectat ambitio. quotiēs in mundo aliquid videris glorioſum ad paradisum mente transgredere et esse incipe qđ futurus es. Idem Omne opus leuius ferri solet cū eius pretiū excogitat et spes premij solatiū fit laboris. Et nullus labor durus: nullus tempus longū videri debet quo eternitatis gloria acquiritur.

¶ Finiūt quattuor Nouissima cum suis exemplis Impressa Lipsigck per Baccalariū wolfgangum Monacensem. Anno christiane salutis 1 4 9 7.

haben; das beweisen seine Typen, die sämtlich schon bei diesem vorkommen, und das C. R. (statt C. K. = Kachelofen), das sich in Hunds Expositio Donati von 1496 (Hain *9036) findet. Im Jahre 1498 erwarb er das Bürgerrecht und heiratete Kachelofens Tochter Dorothea. Einige Jahre später übernahm er das Geschäft seines Schwiegervaters, das er durch Fleiß und Geschick zur höchsten Blüte brachte. Er starb als Leipziger Ratsherr um das Jahr 1542.
Druckproben s. GfT. Taf. 102, 523-525, 639, 640, 916. Woolley 101. Stockholm 142.

WOLFGANG (MÜLLER oder) STOECKEL aus München gebürtig, hatte in Erfurt, wo er im Sommer 1489 als Wolfgangus Molitoris de Monaco immatrikuliert ist, studiert und den Grad eines Bakkalaureus erworben. Um die Mitte der neunziger Jahre übernahm er als Ehemann der Witwe Arnolds von Cöln dessen Presse, deren Druckmaterial er durch 2 kleinere Texttypen und einige Initialen bereicherte. Er wohnte auf der Grimmischen Gasse gegenüber dem Paulinerkloster, später auf der Ritterstraße neben Landsberg. Nachdem er im Jahre 1504 vorübergehend in Wittenberg tätig gewesen war, kehrte er nach Leipzig zurück und druckte hier bis um 1520 neben anderem auch zahlreiche Reformationsschriften, wandte sich dann aber zur Gegenpartei und wurde, als er 1524 oder 1525 Leipzig wegen Schulden verlassen mußte, als katholischer Hofbuchdrucker nach Dresden berufen. Beachtenswert ist sein Titel zu Johannes' Glogoviensis Exercitium (Hain *9041), der außer dem Namen des Verfassers und des Buchtitels auch schon Druckort, Drucker, Verleger und Jahreszahl angibt.
Druckproben: Monumenta Taf. 211 [3,4]. GfT. Taf. 526, 527, 642, 643.

JAKOB THANNER, latinisiert Abiegnus, war der letzte Leipziger Drucker des XV. Jahrhunderts. Er stammte aus Würzburg und erwarb im Jahre 1502 das Bürgerrecht. Eine Vorlesungsanzeige der Stiftsbibliothek S. Paul in Kärnten gibt als Thanners Wohnung an: Morantem prope collegium St. Bernhardi. Nach Wustmann lag Thanners Wohnhaus der Ritterstraße gegenüber auf dem Brühl neben der Marienkapelle. Da ein Exemplar des angeblichen Druckes von 1495 (Hain 1537) bisher nicht nachzuweisen war, dürfte der Anfang seiner Druckertätigkeit erst in das Jahr 1498 zu setzen sein. Seine Presse wird noch 1528 erwähnt (Kapp S. 149) Thanner besaß im XV. Jahrhundert nur 2 Typen: Monumenta Taf. 212. GfT. Taf. 391, 528, 644. Woolley 102.

LÜBECK*)

LUCAS BRANDIS, wie aus einem Merseburger Druck (Hain *2077) hervorgeht, aus Delitzsch gebürtig, hatte die Ausübung seiner Kunst im Anfang der siebziger Jahre in Merseburg begonnen und ist dort bis zum 20. Oktober 1473, dem Datum

*) Isak Collijn: Lübecker Frühdrucke . . . nebst Tafeln, in der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 9, Heft 2. Lübeck 1908. 8° und 4°.

witlik sy allen luden dat hir sind to kope desse naghescheuene boke in dudesch. Js dat ienigen behegelik is desse nageschreuene boke alle edder etlike to kopen de mach kamē in de stede edder herberge hir na geschreuē he schal vinden enen milden verkoper.:

Jtem de Biblie mit den figuren des olden vnde nien testamentes
Jtem dat passional/dat is der hilligen liident vnde leuent/dat is een spegel der minschen leuent/ wente als sunte Augustinus secht. neen dink thuet dē minschen so seer to dogedē vnde van den vndogheden als de der hilligher leuent vaken horen lesen edder segghen
Jtem de Euangelia auer dat gantze iar mit der glozen/vñ besunderen in der vasten alle dage/
Jtem vnses heren leuent mit den figuren/alzo de Ewangelisten hebben beschreuē
Jtem de teyn gebode gades mit der vthoudinge wo me de schal verstaen. Ok mit den figuren der bade vnde der plaghen de eneme to kamen de de bade auertreed vñ de rade vnses heren/dat sind de bade der nien Ee./
Jtem de passie/dat is dat liden vnses heren mit sproeken vnde betrachtinge der hilligen lerers/ Bisunderen mit den vraghen Ancelmi vnde mit den ghestlikē thoreisinghe der inntcheit als sunte Bernardus beschrifft.
Jtem een schon sermoen/ wo eene iunckfruwe eren iunckfruwelikē staeth schall bewaren
Jtem de historie van der verstoringhe der stad van Troye./
Jtem de historie van deme groten koninge Alexander./
Jtem eene historie van den souen wysen meysteren vnde is tomale ghenoechlik to lesende vnde me vind gantz gude exemple dar inne.
Jtem de historie van der duldighē vrouwen Griseldis/de een spegel is ghewesen aller eerbaren vrouwen in der duldicheit.
Jtem eene gantze seltzene historie van eener koninginnen geheten Melusina dar de koninge van Cipren/van Frankrik/van Arrogonien/van Bemen/vnde van Norweghen van ghebaren sind. vnde veele ander Greuen/heren vnde vorsten als men in der historien lesen mach.
Jtem eene godlike lere vnde vermaninge wo sik twe minschen in deme sacramente der hilligen Ee holden scholen dar se gade mede behegelik werden mogen.
Jtem van vij stade der minschen in der Ee.
Jtem van ix stuckē dar me gade wol mede denet vnde behegelik wert.
Jtem de zelentroest./

Niederdeutsche Bücheranzeige. Lübeck: Lucas Brandis (verkleinert)

seiner Ausgabe von Aristoteles' Lapidarius, nachweisbar. Unmittelbar darauf muß er nach Lübeck übergesiedelt sein, denn eine von ihm gedruckte Ausgabe von Guillermus Postilla hat an der bekannten Stelle im Evangelium de virginibus die Jahreszahl 1473, wird also zu Anfang des Jahres 1474 erschienen sein. Gleichzeitig mit dem Druck dieser Postille muß Brandis mit den in zahlreichen Blättern erhaltenen Probedrucken zu seinem umfangreichsten und bedeutendsten Werke, der Weltchronik Rudimentum novitiorum, begonnen haben, die am 5. August 1475 vollendet wurde. Bis zum 20. August 1478, mit dem sein Werk De nye Ee datiert ist, finden wir den Drucker in angestrengter Tätigkeit. Daß der geschäftliche Erfolg dem entsprochen hat, muß bezweifelt werden. Er verschwindet plötzlich aus Lübeck und erscheint in Magdeburg, wo er 1480 als Schriftgießer Ghotans in dessen Missale Magdeburgense erwähnt wird. Im Jahre 1483 vollendete er — wieder in Lübeck — ein Missale Othinense; dann aber kennen wir erst wieder aus dem Jahre 1492 ein kleines Buch aus seiner Presse (Jordanus' von Quedlinburg Meditationes); im Jahre 1497 druckte er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Matthaeus ein Breviarium Othinense und 1499 erschien sein letztes datiertes Buch, des Petrus Ravennas Repetitio C. inter alia de emunitate ecclesiae. Die letzte Nachricht, die wir über ihn besitzen, ist die in einem Gerichtsprotokoll vom 15. Juli 1500 sich findende Notiz, daß er sich verpflichten mußte, vor Entrichtung einer Schuld von 404 Mark lüb. an den Buchhändler Hans van Ghetelen weder Lübeck zu verlassen noch sein Gut von dort zu verschicken. Druckproben: Monumenta Taf. 284. GfT. Taf. 15, 39-42, 104, 105, 766-776, 835. TFS. 1902 Ea (?), 1905 c. Woolley 83 a. Ettbladstryck 1. Bücheranzeige 31.

JOHANN SNELL / Bis vor wenigen Jahren war Snell nur als Drucker in Odense (1482) und in Stockholm (1483) bekannt; die Feststellung, daß er auch in Lübeck gearbeitet hat, ist das Ergebnis eingehender Typenstudien, die wir dem Kopenhagener Oberbibliothekar Dr. Lange verdanken. Jetzt ist es den Bemühungen von B. Clausen in Rostock und Fr. Bruns in Lübeck gelungen, durch archivalische Funde wenigstens Grundlagen für die Lebensgeschichte Joh. Snells zu liefern. Aus der Verwandtschaft seiner Typen mit denen der Michaelisbrüder in Rostock dürfen wir annehmen, daß er seine Ausbildung bei diesen erhalten hat, und ein nur für Rostocker Verhältnisse passendes, in einem Rostocker Einbande als Makulatur verwendetes Schuldenverzeichnis, in dem u. a. eine dem Joh. Snell für gelieferte Traktate zustehende Forderung gebucht ist, beweist, daß er dort tatsächlich als Drucker oder Buchhändler tätig gewesen ist. Seit dem Jahre 1480 finden wir ihn in Lübeck, wo er in den Schoßregistern als ansässig und steuerpflichtig aufgeführt wird. Da wir aus diesem Jahre einen datierten Druck, Nic. Weigels Clavicula indulgentialis, besitzen, müssen wir Snell als zweiten in der Reihe der Lübecker Drucker ansehen. Im folgenden Jahre weilte er, ohne seine Wohnung in Lübeck aufzugeben, wieder in Rostock, wo er am 22. Mai als Johannes Snelle de Emeke, d. i. Einbeck in Hannover, in der Universitätsmatrikel erscheint. Sein Aufenthalt hier kann indessen nur kurz gewesen sein, denn

im Jahre 1482 ist er in dem dänischen Odense nachweisbar, wo er Caorsins Büchlein De obsidione et bello Rhodiano und ein Breviarium Othinense vollendete. Beide Drucke sind für uns von erheblichem Interesse, weil der erstere in der Schlußschrift Snells Namen trägt, durch seine Type das Breviarium und weiter die zweite in diesem vorkommende (Weigel-) Type als Eigentum unseres Druckers feststellt. In der zweiten Hälfte des Jahres erscheint Snell wieder in Lübeck, wo man inzwischen wegen rückständiger Steuern mit Pfändung gegen ihn vorgegangen war. Noch einmal finden wir Snell in der Fremde tätig. Am 20. Dezember 1483 vollendete er in Stockholm seine Ausgabe des Dialogus creaturarum moralisatus. Collijn vermutet, daß er dorthin berufen war, um das erste Schwedische Missale für Upsala, das bisher dem Barth. Ghotan zugeschrieben wurde, zu drucken. Wie lange er dort noch geweilt hat, ist bisher nicht bekanntgeworden; in den Lübischen Schoßregistern kommt Snells Abwesenheit nicht zum Ausdruck, er wird dort bis wenigstens 1519 als ansässig aufgeführt. Was er in dieser langen Zeit geleistet hat, ist vorläufig noch nicht zu übersehen. Eine ausführliche Darstellung seines Lebens und seiner Tätigkeit sowie Beschreibung seiner Drucke gibt Isak Collijn im Katalog der Inkunabeln der Kgl. Bibliothek in Stockholm. Teil II, Heft 1. Stockholm 1916.
Druckproben: GfT. Taf. 21, 777. Ettbladstryck 19, 20.

BARTHOLOMAEUS GHOTAN / Nachdem B. Ghotan von 1480-1483 in seiner Vaterstadt Magdeburg gearbeitet hatte, siedelte er im Jahre 1484 nach Lübeck über, wo er im September von Hans Wedemeyer ein Haus in der Schlumacherstraße kaufte. Nach Angabe seines Testamentes vom 4. Oktober 1484 war damals ein Teil seiner Habe noch in Magdeburg, während seine Druckereieinrichtung sich bereits in Lübeck befand. Aus diesem Jahre kennen wir von ihm das „Lycht der selen", den niederdeutschen „Eusebius de morte Hieronymi", „Ortolffs von Beyerlandt Boek der arstedien", „Valascus de Tarenta, eyn ghud bewert regimente" und „Barth. de Benevento Kraft unde doghede der branden watere". Im Jahre 1485 entstand der Speygel der doghede und ein niederdeutsches Gebetbuch. Aus dem folgenden Jahre (1486) kennen wir nur einen Ablaßbrief des Raymundus Peraudi; aus zwei Stockholmer Urkunden von 1486 und vom 15. September 1487 geht hervor, daß er sich zu dieser Zeit in Schweden befand, wo er in einer dort errichteten Filiale das Missale Strengnense sowie ein Manuale und Psalterium Upsalense vollendete. Aus Stockholm zurückgekehrt, druckte er wieder in Lübeck am 17. August 1488 das Missale Aboense. Aus den folgenden Jahren kennen wir nur kleinere Drucksachen, Ablaßbriefe, Kalender, eine Practica für 1492 usw. Im Jahre 1492 druckte er auf Bestellung des Klosters Vadstena die Revelationes S. Brigittae. Zu Anfang desselben Jahres verkaufte er sein Haus in der Schlumacherstraße und verlegte seine Druckerei nach der Breiten Straße in ein Haus, das er von Hans Butzouw erworben hatte. Die Beurkundung dieses Rechtsgeschäfts ist das Letzte, was von Ghotans Leben urkundlich feststeht; im September 1496 wurde dies Haus von den Testamentsvollstreckern des „seligen

¶ Int erſte vyndeſtu in æſſem boke van ær ſchep
pinghe der enghele/der mynſchē/vñ eremñ valle.)
¶ Beatus vir cuius eſt auxilium abs te. aſcenſio
nes in corde ſuo diſpoſuit: in valle lacrimaꝝ quem
poſuit.)

Enthe nummēr meer eyne myſſze
daet vnghewroken blyfft/vnde ock
neyne woldaet vnghelonet blyuen
mach. Alſe vns de hilligbe ſchryfft
orkundet vnde bewyſzet Umme
dat/ſzo ſynt dryerhande creaturen.
vnde ock dryerhande woninghe be
ſcheyden na eren ſchulden. ¶ Den
nyllighen enghelen dat hemmelryke bouen vns.
dat vul ys aller vroude vnde ſoticheyt/dat ſe beſit
ten ſcholen ewichlyken myt ereme herte leuen he
ren. vñ myt alle eren medewoneren. Den boeſen
enghelen de helle vnær vns/de vul is aller pine vñ
bitterichеyt. de ſe lyden motē yūmer meer ane ent
mit eren vorſten vnde medewonerē. Den minſchē
æſſe midælſte wonige twiſſchē æn twen vorbeno
medē/vñ dat is æſſe werld/de yo vul is mānigher
hāæ bedroffniſſe vñ arbeides/vñ ere weſzent is ly
kerwis mē alſe eyn ſcheme/eſte alſe eyn bilæ/wēte
dar is beiæ bitterichеitvñ ſoticheit vormēget/dar
to ok wol vñ wee/vortmer ok bedrofniſſe vñ vrou
de. Dat wy æſſer twyer æel eyn mogbē vth keſen.

B. Ghutân" an Lorenz Wilms veräußert. Nach der Überlieferung soll Ghotan, von einer russischen Gesandtschaft des Großfürsten Iwan II. von Moskau zur Einrichtung einer Druckerei angeworben, bei seiner Rückkehr von den Russen als Zauberer ertränkt worden sein.
Druckproben: Monumenta 286,1. GfT. 17-20, 69, 395-396, 778-786, 836-837. Ettbladstryck 13-15, 22. Stockholm 56, 96, 132-135, 147, 148.

MATTHAEUS BRANDIS UND DER DRUCKER MIT DEN DREI MOHNKÖPFEN / Matthaeus, ein Bruder des Lucas Brandis, begann seine Tätigkeit in Lübeck im Jahre 1485 mit dem Druck eines Lucidarius, dem in demselben oder folgenden Jahre das lateinische und deutsche Chronicon slavicum und ein Missale Lubicense folgten. Im Jahre 1490 erwarb er das Haus „Zum Löwen" auf dem Koberge, jetzt Geibelplatz Nr. 16. Wie Bruns in der Nord. Tidskrift berichtet, geht aus den Steuerbüchern hervor, daß ihm nur geringe Betriebsmittel zu Gebote standen, so daß er in der Mitte der neunziger Jahre mehrfach mit der Zahlung seiner geringen Steuerbeträge im Rückstande blieb. Im Jahre 1497 verband er sich zum Druck des Breviarium Othinense mit seinem Bruder Lucas (GfT. Taf. 771-772). Sonst wissen wir von ihm nur noch, daß er 1501 und 1502 von Lübeck abwesend war und wahrscheinlich in Schleswig arbeitete. 1503 erschien er vorübergehend wieder in Lübeck, wo er wegen rückständiger Hypothekenzinsen sein Haus einem Pfandgläubiger überlassen mußte. Im Jahre 1504 war er zu Ribe, 1510 und 1512 zu Kopenhagen als Drucker tätig.
Lange Zeit hat er als Besitzer einer Presse gegolten, den wir nach seiner Druckermarke als den Drucker mit den drei Mohnköpfen bezeichnen. Indessen haben die neueren Forschungen von Collijn, Brandes und Bruns ergeben, daß die Drucke mit dem Mohnkopfsignet von einer Mehrheit von Druckern herrühren, deren kaufmännischer und literarischer Leiter der selbst schriftstellerisch tätige Hans van Ghetelen war; er nennt sich in dem Akrostichon der Schlußverse in den niederdeutschen Plenarien von 1488 (Monumenta Taf. 287 = GfT. Taf. 791) und 1492. Da sich in den mit dem Mohnkopfsignet versehenen Drucken nicht bloß Druckmaterial des Matthaeus Brandis, sondern auch Joh. Snells und auch des Steph. Arndes findet, werden wir uns das Verhältnis so denken müssen, daß Hans van Ghetelen als Verleger bei der Herstellung der von ihm geplanten Werke sich der Pressen mehrerer der in Lübeck tätigen Drucker bediente, das Signet ist also nicht eine Druckermarke, sondern ein Verlegerzeichen.
Druckproben: Monumenta Taf. 287. GfT. Taf. 44, 392-394, 787-810. TFS. 1903 a, b, c. Stockholm 64, 72-75.

STEFFEN ARNDES, d. h. Sohn des Arnd oder Aquila, wie er sich mit lateinischer Übersetzung seines niederdeutschen Namens in Italien bisweilen nennt, war aus Hamburg gebürtig, s. die Schlußschriften Monumenta Taf. 118 und 225. Wenn er sich in

italienischen Prozeßakten Stephano Aquila de Magonza di Sassonia nennt, will er offenbar damit nur sagen, daß er von dort nach Italien gekommen ist, und wir dürfen weiter daraus vermuten, daß er in Mainz seine vielseitige Ausbildung als Setzer, Schriftschneider und Schriftgießer erhalten hat. Wann er Mainz verlassen hat, wissen wir nicht, er erscheint zuerst in Foligno, wo er in den Jahren 1470 bis etwa 1472 zusammen mit einem andern Deutschen namens Kraft als Sozius des bekannten Joh. Numeister von Mainz tätig war. Von dort kam er nach Perugia, arbeitete zuerst für den Augsburger Johann Reseps und, nachdem er sich mit diesem entzweit hatte, für Joh. Vydenast. Auch diese Gemeinschaft nahm schon 1477 ein Ende, und wir verlieren Arndes für einige Jahre aus den Augen. Erst im Jahre 1481 finden wir ihn wieder als selbständigen Drucker in Perugia, wo er in Gesellschaft mit Gerardus Thomae de Buren und Paulus Mechter eine kleine Anzahl von Drucken herausbrachte (Monumenta Taf. 118, 225). Um die Mitte der achtziger Jahre übernahm er es, in Schleswig ein Missale für das dortige Stift zu drucken; dasselbe wurde im Jahre 1486 vollendet (Monumenta Taf. 193, GfT. Taf. 76-79). Aus seiner Schleswiger Zeit kennen wir dann noch einen Remigius seu dominus quae pars und eine Ausgabe von Salomon und Marcolf (GfT. Taf. 57). Noch in demselben Jahre 1486 zog er nach Lübeck. Im April 1488 erwarb er ein an der Ecke der König- und Fleischhauerstraße belegenes Grundstück, das er 4 Jahre später durch Zukauf eines benachbarten kleineren Hauses in der Königstraße vergrößerte. Da er sich bis zum Jahre 1494 der tatkräftigen Hilfe eines stillen Gesellschafters, des reichen Stallers auf Nordstrand Lorenz Leve, zu erfreuen hatte, entwickelte sich die neue Presse schnell zu bedeutender Leistungsfähigkeit, von der außer dem Gaerde der suntheit (1492), dem Passionael (1492), einem Plenarium (1493) u. a. die illustrierte niedersächsische Bibel (1494) beredtes Zeugnis ablegen. Von 1498/99-1504/05 stand er als Gerichtsschreiber im Dienste der Stadt Lübeck. Er starb im Jahre 1519; der vom 14. August dieses Jahres datierte Nyge-Kalender ist bereits von seinem Nachfolger Hanss Arndes gedruckt.
Druckproben: Monumenta Taf. 71, 288. Woolley 103. Druckschriften Taf. 26. H-H 91. TFS. 1902 i, 1904 c. GfT. Taf. 46, 47, 70, 103, 811-819, 917, 1112. cf. 802-803. Ettbladstryck 2, 5. Stockholm 76, 82, 90.

DRUCKER DES CALDERINUS / Unter diesem Namen hat Lange einige Drucke zusammengefaßt, deren Schrift der Type 2 des Lucas Brandis sehr nahesteht; sie unterscheidet sich von ihr durch die etwas größere Kegelhöhe und einige Einzelheiten, z. B. das derbere und größere Öhr des Minuskel-a, vgl. Monumenta Taf. 285^2, GfT. Taf. 22, Collijn Taf. 23. Zu dieser Gruppe gehören außer der Concordantia des Johannes Calderinus, nach dem der Anonymus bezeichnet worden ist, die Passio domini textualis, das Defensorium ecclesiae und die mit Druckort und Jahr 1482 bezeichnete Ausgabe des Buches De nye Ee, welche die Type als Lübecker beglaubigt und zugleich die Entstehungszeit auch für die andern Drucke annähernd festlegt.
Druckproben: Monumenta Taf. 285^2. GfT. Taf. 22, 822, 918.

DRUCKER DES FLISCUS / Die nach der Ausgabe der Variationes sententiarum des Stephanus Fliscus (Hain 7142) benannte Gruppe zeigt 3 Typen: eine der Calderinus-Type sehr nahestehende Texttype, die größere, sich auch schon bei Lucas Brandis findende Bernardus-Type und eine Auszeichnungsschrift, wie sie auch bei Snell und andern Lübeckern vorkommt (Monumenta Taf. 285[1], GfT. Taf. 43, 823). An die Fliscus-Type stark erinnernd, aber in der Kegelhöhe erheblich größer (108 mm), ist die Type einer niederdeutschen Griseldis- und einer Melusine-Ausgabe (Collijn Taf. 25).
Eine dritte Gruppe hat Collijn nach Alanus' de Insulis Doctrinale altum, Lübeck 1493, unter dem Namen

DRUCKER DES ALANUS gebildet. Außer dem genannten Druck sind zur Zeit noch zwei mit dieser eigentümlichen Mischtype gedruckten Bücher, des Jacobus de Clusa De valore missarum pro defunctis und die Historie van twen Kopluden (Berlin Inc. 1479[5]) bekannt, vgl. Collijn Taf. 26, GfT. Taf. 45.

LÜNEBURG

JOHANN LUCAE / Über die Person dieses Meisters ist nichts bekannt. An datierten Drucken besitzen wir von ihm eine Ausgabe der Imitatio Christi vom 22. Mai 1493 und das Speculum rosariorum Jesu et Mariae vom 13. September desselben Jahres. Indessen scheint er schon etwas früher, seit 1490, tätig gewesen zu sein, worauf ein Satz in seiner Prognosticatio de Antichristo „anno christi currente 1490" hindeutet. Undatiert ist seine in einem Sammelbande des Halberstädter Domgymnasiums aufgefundene Ausgabe von Vitalis' Blesensis Geta s. Amphitryon (GfT. Taf. 107). Sein interessantestes Buch ist „Herm. Nitzschewitz, Der gulden Rosenkranz", eine niederdeutsche Bearbeitung des lateinischen Marienpsalters, die auch einen Teil der Holzschnitte des in Zinna gedruckten Originals enthält. Es wäre sehr wohl denkbar, daß Joh. Lucae auch der Drucker dieser lateinischen Ausgabe gewesen ist.
Nachbildungen seiner Typen s. Monumenta Taf. 72, GfT. Taf. 106, 107 und TFS. 1903d.

MAGDEBURG

BARTHOLOMAEUS GHOTAN stammte wahrscheinlich aus Magdeburg, wo noch im Jahre 1500 zwei seiner Brüder als Bürger nachweisbar sind, und war dort zuerst Inhaber einer Vikarie am Dome. Als seinen ältesten Druck erwähnt Bruns einen Kalender auf das Jahr 1480, ihm folgte das Missale Magdeburgense mit den von Lucas Brandis gegossenen Typen, die Ablaßbriefe des Joh. Nixstein (GfT. Taf. 109), die lateinischen Psalterien von 1481 (GfT. Taf. 48 und TFS. 1902m), die Evangelientabelle (Zeitschrift f. Bücherfr. XII S. 357 ff.), der Ordinarius Verdensis und wohl auch die „Zeichen der falschen Gulden" (Monumenta Taf. 286) und das Arstedyge Boeck oder Promptuarium medicinae vom 31. Juli 1483. Im folgenden Jahre machte er sich in Lübeck ansässig. Druckproben: Monumenta Taf. 160, 286. GfT. Taf. 48, 109, 401-403, 836-837. Ettbladstryck 21. TFS. 1902m. Stockholm 100.

Hyr ſind zcu merken die zceychen der falſchen gulden in nedderlant gemacht. vnd ſind etliche mũtzerzcu Gottingen in Sachſen vnde in anderen ſtetten vorbrant. Vnde auff vier thunnen von en ghemuntzet.

¶ Item Die gulden auff der vier heren ſlagk myt eynem zcweefachtigen. w. daſz ſteet aben an eme mentzer ratt ſint falſch

¶ Item Die gulden myt eynem apfel auff eyner ſeyten/vnde ſant iohannes auff der anderen ſeyten/eyn ſchilt myt eynem low. etliche ſint falſch.

¶ Item Die gulden myt eynem apfel auf eyner ſeyten/vnde auff der anderen ſeytẽ ſant Peter myt eyner ſternen an er bruſt Solde ſtehen ſanctus Johãnes auff den Hamborger ſlagk.

¶ Item Die gultẽ myt eynem groſzen ſchilde auff eyner ſeyten/eyn biſchof auff der anderen ſeyten. Vnde aben an deme houbt eyn. b. myt eynem tuttel/auff den kolniſchen ſlagk.

¶ Item Die gultẽ myt eynem apfel auff eyner ſeyten/vnde eyn creutz myt eynem ſterne auff der anderen ſeyten zcwiſchen den fueſſen Johannis/auff franckfurter ſlagk. Sind etliche falſch.

¶ Item Der vorghenantẽ gultẽ iſt eyner nicht beſſer dan vinff wyſz pfenninge/vnde der rant vmbher iſt gulden eynſz halben halmeſz dick Daſz corvus iſt gantz kupfferen myt golde vberzcaghen. Vnde daſz kupffer iſt ſzo hart ghemuntzet vnde ghefotten/das eſz wol klinget. darumb mag ſy nemant erkẽnen an dem klange/edder an em ſtriche.

¶ Dytte haben angeſehen die hochgebaren furſten vnde heren auſz payeren/vnd ſulche zceychen haben laſzen anſlan in der labelichẽ ſtat zcu Munchen an daſz rathauſz vnde in andereñ erenñ ſtetten/zcu eyner warnunge es ghemeyneñ volkyſz. Anno dñi. M. cccc. lxxxvj°

Zeichen der falschen Gulden [Magdeburg: Barth. Ghotan]

ALBERT RAVENSTEIN UND JOACHIM WESTVAL / Über die Herkunft dieser im Jahre 1483 in Magdeburg auftretenden Drucker ist wenig bekannt. Aus den Schoßregistern der Stadt Stendal, wo der Name Westval häufig vorkommt, hat Goetze*) mit ausreichender Sicherheit ermittelt, daß Joachim als Sohn des Albrecht Westval, eines angesehenen Bürgers und Aldersmanns der Kaufmanns-Compagnie,

Primo sumat eam quā ipse cōfecit et sanguinez. post hec alias que supersunt suas sumat. Postq̄z alias q̄a de suis credit et scit de alijs credit et nescit. ¶ Sextū est vt paucoꝝ nominib⁹ astringat in canone perpetuo sed quādiu velit faciat et qñ velit obmittat. qꝛ canō de multitudine nominū ꝓtelatur ⁊ ꝑ hoc cogitatio distrahatur. Diguū tñ est vt pater ⁊ mater frater ⁊ soror ibi nominātur ⁊ si q̄ ꝓ tp̄e ꝯmēdātur. Et spāliter ꝓ quib⁹ missa celebratur sic nō vocalis expressio sed mentalis. ¶ Septimū est ꝙ ante missam sacerdos nō dz os vel dentes lauare. Sed tm̄ labia exterius ore clauso si indiget ne forte aque gustu saliuā immutat licet enī modicus pot⁹ nō impediat sobrietatē sumētis impedit tñ reuerentiam sacramēti. Post missam caueāt exscreationes quātum possunt donec comederunt ⁊ biberunt ne forte inter dentes aliquid remanserat ꝙ exscreādo ciceretur. Quāuis autē missa sit deuotissime celebranda ꝯpletōis cā est tñ mod⁹ habēd⁹ ne ꝓtraxiōe nimia hō fiat mutabilis vl' acceleratōe nā exceleratio signū est incurie. Intp̄ata ꝓtractio est occasio distractionis sed medio modo tutissima est quelibet missa dicēda. a quocūqz sacerdote quasi tunc prima dicatur et amplius nūq̄z dicenda. Tā magnum est donum ꝙ semper debet esse nouū. Et hodie fortassis ⁊ vtilissimū sit sentiēdo si digne tractatur sacramentuz in spiritu humilitatis et in animo ꝯtrito ⁊c. Pro quo hiesu xp̄o crucifixo sit laus et gloria per infinita seculorum secula. amen.

¶ Explicit officiuz misse Impressum in inclita ciuitate Magdeburgensi per magistrum Albertum rauēsten et Joachim westual. Anno dñi. M.CCCC lxxxiij. Tertia feria post Lucie.

geboren ist, und da auch der Name Ravenstein dort vorkommt, dürfen wir vielleicht auch diesen als Stendaler betrachten. Das älteste Buch ihrer Presse, der Tractatus de septem sacramentis, erschien am 15. November 1483, das letzte, ein niederdeutsches Plenarium, am 20. Dezember 1484. Bald darauf muß die Genossenschaft aufgelöst worden sein, Ravenstein verschwindet aus der Geschichte des Buchdrucks, und Joach. Westval erscheint um Weihnachten 1486 wieder in seiner Vaterstadt Stendal, wo sein Name in dem Schoßregister hinter dem Namen seines Vaters nachträglich, aber von gleichzeitiger Hand, eingefügt ist. Außer den beiden schon genannten Drucken kennen wir noch Joh. Andreae Tractatus de modo observandi interdictum vom 3. Dezember 1483, das Officium missae vom 16. Dezember 1483, den Tractatus de infirmis visitandis und die Indulgentiae sanctae ecclesiae metropolitanae Magdeburgensis. Die Presse besaß nur eine einzige Type mit M 91, in die häufig ein M 88 eingesprengt ist, dazu ein kleines Lombardalphabet als Initialen.

Druckproben: Monumenta Taf. 289[1]. GfT. Taf. 49. Woolley 90.

JOHANN GRASHOVE, Bürger von Magdeburg, ist nur aus einem einzigen Drucke, dem Boek van der bedroffenisse vnde herteleyde Marien, 1488, bekannt. Über seine Person wissen wir nichts Näheres. Seine Type ist zum Verwechseln ähnlich der Type 5 des Bartholomaeus Ghotan, von der sie sich eigentlich nur durch die Form des Rubrikzeichens unterscheidet; doch verstand der letztere unvergleichlich sauberer zu drucken als Grashove.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 289[2], vgl. Taf. 286[2]. GfT. Taf. 471, wo auch eine Holzschnittprobe und zwei Initialen. TFS. 1906 f.

SIMON KOCH war aus Weilburg gebürtig, nicht weit von Mainz, weshalb er sich meistens Mentzer nennt. Über seine persönlichen Verhältnisse ist sonst nichts bekannt. Sein erstes Druckwerk dürfte der Einblattkalender auf das Jahr 1486 sein (Heitz-Haebler Nr. 50), dem in demselben Jahre sein bedeutendstes Werk, das Missale Magdeburgense, und im März 1487 ein niederdeutsches illustriertes Heiligenleben (Hain 9989) folgten. Im Jahre 1488 erschienen die Problemata Aristotelis und dann in größeren Pausen eine Reihe kleiner, in niederdeutscher Sprache abgefaßter, sämtlich der populären Unterhaltungs- und Erbauungsliteratur angehöriger Schriften. Dieselbe ist indessen so klein, daß sie, auch wenn wir annehmen, daß manches Stück spurlos zugrunde gegangen ist, nicht im entferntesten geeignet erscheint, als eine volle Arbeitsleistung von 15 Jahren zu gelten, zumal da nicht weniger als 6 von den zur Zeit bekannten Kochschen Drucken in wenigen Monaten des Jahres 1500 entstanden sind. Daß er noch eine Nebenbeschäftigung gehabt, etwa Buchhandel, ist nicht bekannt. Er druckte noch im Anfang des XVI. Jahrhunderts: Goetze beschreibt das Fragment einer Practica, die für das Jahr 1504 bestimmt, also vermutlich 1503 ge-

*) Ältere Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg, 1872, 8°, 12 ff.

druckt ist. Kochs Drucke zeichnen sich durch saubere Ausführung und zahlreiche Holzschnitte aus.
Druckproben: Monumenta Taf. 289. GfT. Taf. 72, 110-111, 645-647, 920-924. H-H. Taf. 50. TFS. 1901 h.

MORITZ BRANDIS / Nach der Vollendung seines Sachsenspiegels am 10. Juli 1490 hatte Moritz Brandis wegen Schulden seinen bisherigen Wohnort Leipzig verlassen müssen und sich nach Magdeburg gewendet, wo er sich durch seinen Druck der Magdeburger Provinzialstatuten von 1489 bereits gut eingeführt hatte. Infolge der Förderung, die er von den geistlichen Behörden durch Überweisung größerer, also gewinnbringender Aufträge erfuhr, scheint es ihm schnell gelungen zu sein, aus seinen materiellen Schwierigkeiten herauszukommen und damit auch seine Leistungen zu einer ansehnlichen Höhe und technischen Vollendung zu bringen. So druckte er zweimal ein Registrum Verdense (o. J.), zweimal das Missale Magdeburgense (1493 und 1497), zweimal das Halberstädter Brevier (1495-1500), 1497 eine Magdeburger Agenda, ferner die Magdeburger Synodalstatuten (o. J.), zwei Ausgaben von Johannes Friburgensis Summa (1491 und 1498) und vieles andere. Seine Tätigkeit reicht bis in den Anfang des XVI. Jahrhunderts.
Druckproben: Monumenta Taf. 290. GfT. Taf. 71, 108, 397-400, 925-929. Ettbladstryck 16.

MAINZ

JOHANN GUTENBERG / Quellenmäßige Nachrichten*) über die Person des großen Erfinders der schwarzen Kunst besitzen wir nur wenige, und diese wenigen beziehen sich meist auf so geringfügige Anlässe und Begebenheiten seines Lebens, daß wir in unserer Kenntnis durch sie nicht wesentlich gefördert werden. Kein Druck trägt seinen Namen, und seine Zeitgenossen, die etwas von ihm wissen konnten, vergaßen über der Bewunderung, die sie der Erfindung zollten, der Person ihres Erfinders. So ist nur wenig Tatsächliches und Wertvolles auf unsere Zeit gekommen, und wir sind genötigt, durch Kombination die Lücken auszufüllen, welche die Überlieferung offen gelassen hat.
Gutenberg entstammte dem angesehenen Mainzer Patriziergeschlecht der Gensfleisch, das einen Hof dieses Namens in der Stadt Mainz im Besitz hatte. Sein Vater hieß Friele, seine Mutter war Else, der letzte Sproß des adligen Geschlechtes derer zum Gutenberg, von ihr hat er diesen Namen übernommen. Das genaue Jahr seiner Geburt ist nicht überliefert, wir nehmen an, daß Johann, auch Henne oder Henchin genannt, um 1400 auf die Welt gekommen ist. Auch über seine Jugend, seinen Bildungsgang und die Einflüsse, die ihn auf seine Beschäftigung mit technischen Arbeiten geführt haben, besitzen wir keine direkten Nachrichten. Die älteste urkundliche Er-

*) Vgl. „Die urkundlichen Nachrichten über Johann Gutenberg mit Nachbildungen und Erläuterungen von Karl Schorbach“ in der Mainzer Gutenbergfestschrift (1900) S. 133 ff.

wähnung ist die in der sogenannten Rachtung, einer Urkunde über die Versöhnung, die Erzbischof Konrad III. zwischen der Ritterschaft und den Mainzer Bürgern zustande brachte. Unter den Namen der bis dahin verbannten Patrizier, die nun die Erlaubnis zur Rückkehr erhielten, befindet sich auch der zur Zeit „nit inlendige" Henchin zu Gudenberg. Wir entnehmen daraus, daß derselbe bis 1430 in der Verbannung lebte, und da im Jahre 1429 in einer Straßburger Urkunde der Name eines Friele Gensfleisch von Mainz — höchstwahrscheinlich Johanns Vater — genannt wird, wird Vater und Sohn zusammen in Straßburg gelebt haben. Sicher erwiesen wird diese Annahme für das Jahr 1434. Die Stadt Mainz hatte es unterlassen, dem Johann Gutenberg die ihm geschuldeten Zinsen und Renten — es handelt sich um die für jene Zeiten bedeutende Summe von 310 Gulden — zu zahlen. Gutenberg machte von dem damals geltenden Rechte Gebrauch und nahm einen zufällig in Straßburg weilenden Mainzer Stadtschreiber in Schuldhaft. Meister und Rat von Straßburg vermittelten in dieser Streitsache, und um ihnen gefällig zu sein, verzichtete der Gläubiger auf sein Recht und ließ den Verhafteten wieder frei. Die darüber aufgenommene, aber leider im Original nicht erhaltene Urkunde (Schorbach VI) vom 14. März 1434 ist für uns von größter Bedeutung insofern, als sie das älteste Schriftstück ist, das von Johann Gutenberg als persönlich handelnd Kunde gibt und ihn als einen Mann von Entschlossenheit und kluger Berechnung uns kennen lehrt. Von geringerer Bedeutung ist die von Schoepflin in seinen Vindiciae mitgeteilte Nachricht von der Klage, die eine Straßburgische Edeldame, Ennelin zu der Iserin Thüre, im Jahre 1437 gegen Gutenberg vor dem geistlichen Gerichte erhob. Durch Kombination mit einer andern urkundlichen Quelle, die eine Ennel Gutenberg erwähnt, stellte Schoepflin die Vermutung auf, daß Gutenberg diese Dame geheiratet habe. Da indessen weder die Identität dieser beiden Frauen erwiesen — eher ist das Gegenteil der Fall — noch auch der Beweis erbracht ist, daß diese Ennel Gutenberg Johanns Ehefrau und nicht etwa eine Verwandte gewesen ist, und da schließlich nirgends von Gutenberg als Straßburger Bürger gesprochen wird, was er durch Heirat mit einer Straßburgerin geworden wäre, so muß Schoepflins Hypothese nach dem jetzigen Stande unserer Kenntnis abgelehnt werden.

Von unendlich größerer Wichtigkeit für unser Wissen über Gutenbergs Straßburger Zeit und seine Tätigkeit daselbst ist der Prozeß, den im Jahre 1439 ein gewisser Jürgen Dritzehn gegen ihn führte. Unsere Kenntnis davon beruht auf Akten, die in den vierziger Jahren des XVIII. Jahrhunderts aufgefunden, seitdem leider verlorengegangen, aber durch verschiedene Veröffentlichungen, teilweise in Faksimile, uns vorliegen. Gutenberg hatte sich Ende 1437 oder Anfang 1438 mit Hans Riffe, Richter von Lichtenau, zur Fabrikation von Spiegeln verbunden, die bei Gelegenheit der alle 7 Jahre wiederkehrenden Heiligtumsfahrt nach Aachen verkauft werden sollten. Andreas Dritzehn, der schon vorher bei Gutenberg das Steinepolieren gelernt hatte, sowie Andreas Heilmann hörten davon und erlangten gegen Zahlung von je 80 Gulden die Mitgliedschaft an der Gesellschaft. Als aber bekannt wurde, daß die Heiligtumsfahrt

erst 1440 stattfinden sollte, und die Genossen bei einem gelegentlichen Besuche im Hause Gutenbergs wahrnahmen, daß er noch andere ihnen bisher noch unbekannt gebliebene Künste betrieb, verlangten sie, auch in diese eingeweiht zu werden. Ein neuer Vertrag wurde abgeschlossen, nach dem jeder der beiden sich mit 125 Gulden einkaufte. Das Abkommen sollte für 5 Jahre gelten. Falls einer der Gesellschafter innerhalb dieser Zeit stürbe, sollten die Überlebenden, um das Geheimnis des Werkes zu wahren, nur gehalten sein, den Erben des Verstorbenen 100 Gulden zurückzuzahlen, alles Gerät aber und fertige Arbeiten sollten bei der Gesellschaft verbleiben. Nun trat schon um Weihnachten der im Vertrage vorgesehene Fall ein, daß Andreas Dritzehn starb, bevor er sein Eintrittsgeld voll eingezahlt hatte; er war mit 85 Gulden im Rückstand geblieben. Da verlangte ein Bruder des Verstorbenen, Jürgen, zugleich im Namen eines zweiten Bruders, Klaus, in die Genossenschaft aufgenommen zu werden, und als Gutenberg dies ablehnte, kam es zum Prozeß, in dem durch Urteil des Rates vom 12. Dezember 1439 der Kläger abgewiesen und Gutenberg nur zur Rückzahlung von 15 Gulden angehalten wurde. Leider erfahren wir nichts Bestimmtes darüber, worin die von Gutenberg so geheim gehaltene Kunst bestand, obwohl wir von einer neuartigen Presse hören, von Blei und Formen, die eingeschmolzen werden konnten, und obwohl einer der Zeugen, der Goldschmied Hans Dünne, gar aussagte, daß er vor drei Jahren (also schon 1436) an Gutenberg bei 100 Gulden verdient habe allein an dem „das zu dem trucken gehöret".

Nebenbei erfahren wir aus den Prozeßakten, daß Gutenberg als Hintersaß, also nicht als Bürger, in einem der Häuser in der Nähe des Benediktinerklosters St. Arbogast in vornehmer Zurückgezogenheit lebte. Die jüngeren Urkunden aus seiner Straßburger Zeit beziehen sich alle mehr auf persönliche Verhältnisse. Am 25. März 1441 verbürgt er sich bei dem St.-Thomas-Kapitel für ein durch den Edelknecht Joh. Karle entliehenes Kapital, und am 17. November 1442 leiht er selber von derselben Körperschaft die Summe von 80 Straßburger Denaren, wogegen er eine ihm zustehende Rente von 10 Gulden verpfändete. Beide Rechtsgeschäfte beweisen, daß er in geordneten Vermögensverhältnissen lebte und als zahlungsfähiger, solider Mann galt. Aus andern Quellen erfahren wir, daß sein Vermögen auf 400-800 Denare eingeschätzt war, daß er in der Liste der Nach-Constofler geführt wurde und für die Kriegsrüstung der Stadt für die Hälfte eines Pferdes aufzukommen hatte. Im Jahre 1444 erscheint er in der Liste der waffenfähigen Mannschaft, welche die Goldschmiedezunft zu stellen hatte; daß er wirklich Kriegsdienste geleistet hat, wird indessen nirgends erwähnt. Die Notiz vom 12. März 1444, laut welcher Gutenberg den Helbelingzoll bezahlt hat, ist das Letzte, was wir über seinen Aufenthalt in Straßburg wissen. Er muß kurz darauf die Stadt verlassen haben. Zwar finden wir ihn erst am 17. Oktober 1448 bei der Beurkundung eines Geldgeschäfts in Mainz, aber die Auffindung des astronomischen Kalenders für 1448, der also wohl Ende 1447 gedruckt ist, und weiter die Feststellung, daß mindestens vier Bücher wegen ihres unvollkommeneren Typenzustandes dem Kalender voraufgegangene Leistungen der Gutenberg-Presse gewesen sein müssen,

zwingen uns zu der Annahme, daß Gutenberg direkt nach Mainz zurückgekehrt ist, dort, vielleicht unterstützt durch den mit ihm zugleich aus Straßburg verzogenen Drechsler Conrat Saspach, seine Pressen eingerichtet und seine Versuche wieder aufgenommen hat. Er muß sie schnell beendet haben, denn kaum später als im Jahre 1445 ist das deutsche Sibyllenbuch erschienen, aus dem uns ein Bruchstück erhalten ist, das zu dem Kapitel vom Weltgericht gehört. Ihm folgten drei Ausgaben des lateinischen Elementarbuches von dem Grammatiker Aelius Donatus, die wir kurz als Donate zu bezeichnen pflegen, und deren Fragmente wohl ohne Ausnahme nur dadurch sich bis auf unsere Zeit erhalten haben, daß sie von den Buchbindern zum Verkleben von Einbänden und Einheften von Akten verwendet wurden. Als die beiden ältesten von den zur Zeit bekannten Ausgaben gelten die in Heiligenstadt aufgefundenen, jetzt in Berlin aufbewahrten Fragmente, zu der dritten gehören die in Paris befindlichen Blätter, die in Mainz selbst entdeckt wurden, wo sie schon im Jahre 1451 als Aktendeckel Verwendung gefunden hatten.

Mit diesen kleineren Arbeiten konnte Gutenberg den Nachweis über die Durchführbarkeit seiner Pläne erbringen, und es kam jetzt darauf an, sich die Mittel zur Vollendung größerer Werke zu beschaffen. Durch die schon erwähnte Urkunde vom 17. Oktober 1448 erfahren wir, daß Gutenberg durch Vermittlung seines Verwandten Arnolt Gelthuß ein Darlehen von 150 Gulden erhalten hatte. Daß diese Summe bei den umfangreichen Neueinrichtungen, die zu treffen waren, nicht lange ausreichen konnte, ist klar, und so war Gutenberg genötigt, sich bald wieder nach einem neuen Kapitalisten umzusehen. Er fand diesen in einem wohlhabenden Mainzer Bürger, Johann Fust. Über den mit diesem abgeschlossenen Vertrag sind wir durch eine noch im Original vorhandene Urkunde der Göttinger Universitätsbibliothek, das Helmaspergersche Notariatsinstrument vom 6. November 1455, unterrichtet. Das Schriftstück ist indessen nicht eine Beurkundung des mit Gutenberg abgeschlossenen Vertrages, sondern das Protokoll über die in dem Prozeß gegen diesen dem Gegner Joh. Fust auferlegte Eidesleistung, durch welche dieser seine Schuldforderung erhärten mußte. Dem Protokoll ist der Wortlaut des Urteilsspruches und ein Referat über die Klage Fusts und Gutenbergs Entgegnung voraufgeschickt. Das Jahr, in welchem der erste Vertrag mit Fust abgeschlossen wurde, ist nirgends ausdrücklich angegeben, läßt sich aber aus der Zinsenberechnung auf den Anfang des Jahres 1450 festlegen. Nach einem schriftlichen Übereinkommen lieh Fust 800 Gulden, die mit 6 v. H. verzinst werden sollten; nach mündlicher Verabredung verzichtete er auf Zinsen. Für dies Geld hatte Gutenberg seinen Druckapparat herzustellen, der dem Gläubiger als Sicherheit verpfändet bleiben sollte. Außerdem verpflichtete sich Fust, jährlich 300 Gulden als Betriebskapital zu geben. Der Vertrag scheint nicht genau durchgeführt worden zu sein, und als sich Gutenberg von Fust trennte, verlangte dieser die Rückzahlung von 800 Gulden + 250 Gulden Zinsen + 800 Gulden + 140 Gulden Zinsen + 36 Gulden Zinseszinsen, also im ganzen 2 026 Gulden. Da Gutenberg diese Summe nicht zahlen konnte, kam es zum Prozeß, und der Beklagte wurde, wenn auch nicht in dem von dem Kläger

verlangten Umfange, verurteilt. Als das Hauptergebnis der Geschäftsverbindung Gutenbergs mit Fust gilt die lateinische Bibel, welche wir als die zweiundvierzigzeilige bezeichnen; sie wird im Laufe des Jahres 1455 fertig geworden sein, ein Exemplar der Pariser Bibliothèque Nationale ist von dem Rubrikator H. Cremer mit der Jahreszahl 1456 versehen.

Außer dem Verlust seines Druckgeräts hatte Gutenberg auch den seines geistigen Eigentums, seiner Erfindung, zu beklagen, denn Fust benutzte sofort die während seiner Verbindung mit Gutenberg erworbene Kenntnis der neuen Technik, um mit Hilfe der geschulten Arbeiter, darunter vor allen Peter Schoeffers aus Gernsheim, der schon bei der Eidesleistung Fusts als einer von dessen Zeugen anwesend gewesen war, eine neue Druckwerkstatt einzurichten. Über die Schicksale Gutenbergs nach dem Zusammenbruch wissen wir wieder nur wenig. Daß er sich 1457 in Mainz aufhielt, beweist ein notarieller Akt vom 21. Juni dieses Jahres, in dem er als Zeuge bei der Eigentumsübertragung eines mit einer Abgabe zugunsten des St.-Viktor-Stiftes bei Mainz belasteten Besitztums auftritt. Aus den Eintragungen im Bruderschaftsbuch dieses Stiftes geht hervor, daß Gutenberg bis zu seinem Tode Mitglied desselben war, und vielleicht ist dies der Grund, daß gerade er als Zeuge zu dem eben erwähnten Rechtsgeschäft zugezogen wurde. Bis zum Jahre 1457 scheinen die Zinsen, die Gutenberg dem Straßburger Thomasstift schuldete, noch gezahlt worden zu sein; erst im Jahre 1458 war er dazu nicht mehr imstande.

Noch einmal gelang es Gutenberg, einen Mann zu finden, der ihm die Mittel zur Einrichtung einer neuen Druckerei oder diese selbst lieh. Wir erfahren dies aus einer Urkunde vom 26. Februar 1468, in welcher sich der Mainzer Syndikus Dr. Humery auf Wunsch des Mainzer Erzbischofs verpflichtet, das ihm gehörende, von Gutenberg hinterlassene Druckgerät nur in Mainz zu gebrauchen und bei einem Verkauf einem Mainzer das Vorkaufsrecht zu gewähren. Was Gutenberg mit diesem neuen Druckgerät noch geschaffen hat, insbesondere ob die neue Type die ist, mit der im Jahre 1460 das Catholicon in Mainz erschien, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Zuletzt hat sich Zedler mit Entschiedenheit für Gutenberg als den Drucker dieses Werkes ausgesprochen, ohne indessen allgemeine Zustimmung zu finden. Jedenfalls bereitete die Bischofsfehde zwischen Diether von Isenburg und dem von Papst Pius II. neuernannten Grafen Adolf von Nassau, in deren Verlauf die Stadt Mainz von den Anhängern des letzteren im Oktober 1462 erobert, geplündert, teilweise verbrannt und ihrer Vorrechte beraubt wurde, seiner neuen Presse ein frühzeitiges Ende. Da trat der Erzbischof helfend für den verarmten Erfinder ein. Mit einer Urkunde vom 17. Januar 1465 nahm er in Anerkennung der Dienste, die Gutenberg ihm und dem Stifte geleistet habe, diesen unter seine Hofleute auf. Außer der den Adligen zustehenden Hoftracht sollte er jährlich 20 Malter Korn und 2 Fuder Wein zoll- und abgabefrei nach Mainz geliefert erhalten, auch wurde ihm auf Lebenszeit Freiheit von allen den Bürgern auferlegten Diensten, Lasten und Steuern zugesichert, ohne daß bestimmte Gegenleistungen von ihm verlangt wurden. Durch diesen Gnadenakt war Gutenberg wenigstens vor

äußerer Not gesichert und in die Lage versetzt, seinen Lebensabend sorgenfrei und in angesehener Stellung zu verbringen. Kaum drei Jahre war ihm der Genuß dieser Pfründe vergönnt. Aus dem obenerwähnten Rezeß des Dr. Humery geht hervor, daß Gutenberg am 26. Februar 1468 nicht mehr unter den Lebenden weilte, er muß also Ende 1467 oder Anfang 1468 gestorben sein, ein genaueres Datum ist nicht überliefert. In der Franziskanerkirche zu Mainz erhielt er seine letzte Ruhestätte.
In allerneuester Zeit ist Herr Prof. Zedler mit einer Neuuntersuchung der holländischen Ansprüche auf die Ehre der Erfindung beschäftigt gewesen. Er ist dabei zu der Ansicht gelangt, daß Coster der Erfinder des Drucks mit beweglichen Typen ist und Gutenberg sich mit der Ehre des Erfinders des Handgießinstruments begnügen muß. Wir werden das Erscheinen des Buches und die zweifellos sich an dasselbe anschließende Diskussion abwarten müssen, um erkennen zu können, ob wir wirklich umlernen und einen der bisherigen Ruhmestitel des deutschen Volkes werden aufgeben müssen.
Druckproben: Monumenta Taf. 137-139, 184. Druckschriften Taf. 21 (B^{42}) und Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft 1902 ff.

Anmerkung. Über die 36zeilige Bibel s. Bamberg.

JOHANN FUST UND PETER SCHOEFFER / Da Fust wohl die allgemeine Kenntnis von dem Wesen und den Aussichten der neuen Kunst, aber nicht die technische Bildung und Geschicklichkeit zu den bei ihrer Ausübung erforderlichen mechanischen Arbeiten besaß, mußte es, als er den Plan faßte, durch Gründung einer eigenen Druckerei mit Gutenberg in Wettbewerb zu treten, sein erstes Bestreben sein, sich die Hilfe ausgebildeter, mit der neuen Technik völlig vertrauter Leute zu sichern. Solch ein Mann war Peter Schoeffer aus Gernsheim. Er war zuerst Bücherabschreiber und Handschriftenhändler in Paris gewesen — die alte Straßburger Bibliothek besaß noch ein Manuskript mit seiner Unterschrift (v. d. Linde, Gesch. d. Erfindung, Bd. I S. 47) aus dem Jahre 1449 — und erscheint dann 1455 bei der Eidesleistung des Joh. Fust als dessen Zeuge. Später heiratete er Fusts Tochter Christine, wurde Teilhaber der neuen Firma und leitete in dem von seinem Schwiegervater neuerworbenen Hause „Zum Humbrecht" die Druckerei, während Fust sich dem buchhändlerischen Vertriebe zunächst der eigenen, später auch fremder Offizinen widmete. Gleich das erste Werk der neuen Presse, das Psalterium Moguntinum mit den vielgerühmten zweifarbigen Initialen, das am 14. August 1457 mit voller Angabe der Druckfirma erschien, ist von vollendeter Schönheit. Ihm folgte in gleicher Ausstattung am 29. August 1459 das Psalterium Benedictinum und nur wenige Wochen später, am 6. Oktober, des Durandus Rationale divinorum officiorum, das erste mit kleiner Werktype gedruckte Buch, das in der Schlußschrift auch schon ein weiteres Zeugnis von Schoeffers Schriftschneidekunst, die Type 5, enthält. Aus dem Jahre 1460 kennen wir außer einigen kleinen Drucken dann noch die Constitutiones des Papstes Clemens V. Die Tätigkeit der Presse im Jahre 1461 stand ganz unter der Einwirkung des Bischofstreites zwischen Diether von Isenburg und Adolf von Nassau, indem Schoeffer als

guter Geschäftsmann für beide Parteien die von ihnen gewünschten amtlichen Schriftsätze durch den Buchdruck verbreiten half. Im Jahre 1462 erschien der 48zeilige Prachtdruck der lateinischen Bibel. Das Verhängnis, das im Oktober dieses Jahres über die Stadt Mainz durch ihre Eroberung und teilweise Zerstörung hereinbrach, scheint auf den Betrieb der Druckerei doch nicht den vernichtenden Einfluß gehabt zu haben, den man bisher angenommen hat. Wenn wir auch den Seneca (Ricci 80) als eine plumpe Fälschung — das Kolophon ist handschriftlich und der Druck scheint von Pierre César & Jean Stol in Paris um die Mitte der siebziger Jahre hergestellt zu sein — aus der Reihe der Schoeffer-Drucke streichen müssen, so kennen wir doch

Mainz: Peter Schoeffer 1484 (Beispiel eines frühen Titels)

noch die lateinische und die deutsche Ausgabe der Kreuzzugsbulle Pius' II. vom 22. Oktober 1463, die also bald darauf gedruckt sein wird. Dagegen ist bisher kein Druck aus dem Jahre 1464 bekanntgeworden; erst im folgenden Jahre (1465) erschien ohne Tagesdatum die erste Ausgabe von Ciceros Büchern de officiis und am 17. Dezember der Liber sextus decretalium von Bonifacius VIII. Der Cicero muß reißenden Absatz gehabt haben; schon Anfang 1466 war Schoeffer mit dem Druck einer neuen Auflage beschäftigt, die am 4. Februar 1466 vollendet wurde. Von den zahlreich erhaltenen Exemplaren ist das interessanteste das der Genfer Bibliothek (Ricci 85, 18), weil eine darin enthaltene Notiz des ersten Besitzers, Louis de la Vernade, bezeugt, daß er das Buch von Johann Fust selbst im Monat Juli 1466 in Paris erstanden hat. Fust scheint von dieser Geschäftsreise nicht wieder zurückgekehrt zu sein, wahrscheinlich ist er der Pest zum Opfer gefallen, die zu jener Zeit in Paris wütete, denn das

Iuris canonici amatoribus: vniuersis et singulis: presentes has lr̄as inspecturis: hijs scriptis innotescat. q̄ in presentiarū in hijs lr̄arū elemētis: ad omnipotētis dei gloriā/ necnon iuris pōtificij librorꝝ multiplicacōz: in nobili vrbe Maguntina Rhem: ꝑ egregiū virū Petrū schoffer de gernsz̄hem: artis impressorie ingr̄m: imprimentur atq; hodie imprimūtur. libri pōtificij iuris scilicet decreta/ cū rubricis suis: que casus decretorꝝ/ vel sūmarij crebro appellātur: et paleis (quanq̄ plura eisdē paleis decreta scripta careāt) ordine suo atq; loco debite locatis: cumq; glosa ordinaria dn̄i Johānis teutonici: atq; addicōibꝫ dn̄i Bartholomei brixiensis. Pro distinctōnū lr̄is capitalibꝫ/ et causarū inicijs: ad vulgarē (ut moris est) depingēdo casū/ spacia dimittuntur satis quidez ampla. Itē decretales cū glosa ordinaria dn̄i bn̄hardi: et addicōibus eiusdem iampridie incepti: deo fauente in dies hoc ē tpis successu consūmabūtur. In quorꝝ ꝓfecto librorꝝ apparatibꝫ: glosularū verba textus: semꝑ cū lr̄a alphabeti: iuxta seriē eiusdem: cū paragraphis/ in pn̄cipijs rigaruz sūt inchoati: ita etiā/ ut libro aperto: verbū textus/ cum verbo textus glose: vertendo folium sese nunquaz transportent.

Nec ab eorundem librorum emptione aliquis hominum ideo se abstineat. q̄ negligentie atq; falsitatis menda maculaq; notati suspectiq; sint. Cum nedum in Germanie atq; Galliarum verumetiam Italie prouincijs regnisq; iuris doctorꝝ utriusq; prudenti cōsilio deliberationeq; matura de eiusmodi re factis: modo et forma ut prelibatum ē: hec sint incepta. Quanta demum cura diligentia lucubratione quanto demiq; et corporis et animi studio emendati correctiq; omnes atq; singuli: eo qui sol est iusticie uerus amiuente: cum hij libri in lucez prodierint intelligent videbuntq;. Decreta et decretales suis in finalibus: veluti hactenus consueui: hijs scutis consignabuntur.

Artificē cōmēdet opus: non ꝓpria lingua.
Factis quisq; suis non dictis glorificetur.

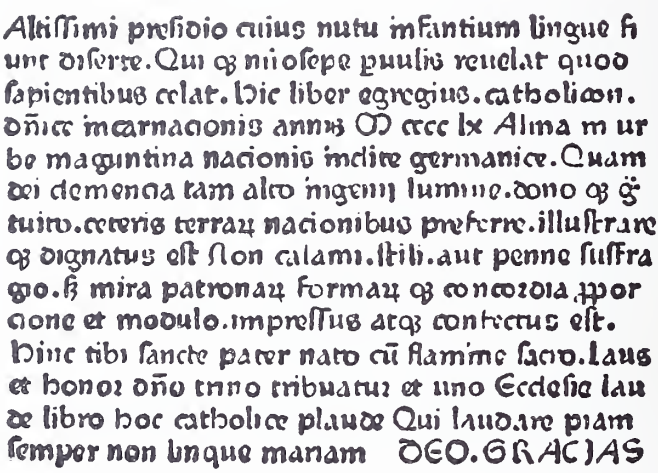
Mainz: Peter Schoeffer vor 13. August 1472
Voranzeige über das Decretum Gratiani und Gregorius IX Decretales

nächste Druckerzeugnis der Schoefferschen Presse, des hl. Thomas von Aquino Secunda secundae vom 6. März 1467, nennt Peter Schoeffer allein als Drucker, und das Verzeichnis der Kirchbaumeister von St. Quintin in Mainz für das Jahr 1467 führt Adam von Hochheim als Ersatzmann des seligen Joh. Fust auf. Peter Schoeffer führte nun das Geschäft allein weiter, doch nahm er als stillen Gesellschafter seinen Schwager Konrad Hancquis (d. h. Johanns Sohn) auf. Für die in Paris begründete Filiale stellte er im Jahre 1470 in der Person des Hermann von Stadtloe einen neuen Vertreter an, der zeitweise durch Konrad Hancquis unterstützt wurde und das Pariser Geschäft zu hoher Blüte brachte. Erst als durch die Verbreitung der Druckkunst in Frankreich die Konkurrenz gegen Ende der siebziger Jahre sich immer fühlbarer machte, gab Schoeffer seine französischen Unternehmungen auf und beschränkte seine Tätigkeit auf Deutschland, wozu er im Jahre 1479 das Bürgerrecht in dem durch seine Messe wichtigen Frankfurt a. M. erwarb, natürlich ohne seine Druckerei in Mainz aufzugeben. Auf dem technischen Gebiet des Schriftgusses und des Buchdruckes hat Schoeffer Vortreffliches geleistet. Als Verleger fehlte es ihm an der umfassenden Bildung und Literaturkenntnis, um die reichen, ihrer Hebung harrenden handschriftlichen Schätze durch ihre Drucklegung der Wissenschaft zuzuführen. Sein letztes Buch war das Psalterium Moguntinum vom 20. Dezember 1502; der Hermes Trismegistus vom 8. April 1503 ist bereits von seinem Sohne und Nachfolger Johann gezeichnet; Peter Schoeffers Tod muß also in der Zeit zwischen diesen beiden Daten erfolgt sein.
Druckproben: Monumenta Taf. 73, 74, 75, 251. Woolley 1, 2. Druckschriften Taf. 61-63, 41, 22, 42, 81, 53, 35. Freys 17. H-H 39. GfT. Taf. 146, 257, 258, 1208-1212. Bücheranzeigen: 3, 5. Gutenberg-Gesellschaft Heft 5-7 Taf. 4-13.
Eine Probe von Schoeffers Handschrift bei A. v. d. Linde: Gesch. d. Erfindung d. Buchdruckkunst S. 50.

DRUCKER DES CATHOLICONS VON 1460 / Über diese Presse besitzen wir in der Schrift Gottfried Zedlers „Das Mainzer Catholicon“ (1905) eine methodisch alle technischen Fragen behandelnde Studie. Das Catholicon, dessen Verfasser der Dominikaner Johannes Balbus de Janua ist, umfaßt eine systematische Darstellung der Grammatik und ein alphabetisch geordnetes Wörterbuch. Aus einer sorgfältigen Untersuchung der Type (vgl. Monumenta Taf. 139 und Gutenberg-Gesellschaft IV Taf. 1-6) in bezug auf die Änderungen und Ergänzungen, die sie während des Satzes erfuhr, hat Zedler ermittelt, daß bei der Herstellung des Buches zwei Setzer beschäftigt waren, von denen der erste zuerst Lage 8-20, dann 1-7, und der zweite Lage 21 bis Schluß gesetzt hat. Auf diese Weise hat Zedler gefunden, daß die mit denselben Typen gedruckte Summa de articulis fidei des Thomas von Aquino eine dem Catholicon voraufgegangene Leistung der Presse ist, während der Tractatus rationis et conscientiae des Matthaeus de Cracovia entstanden ist, als der Satz des Catholicon etwa bis zur Hälfte gediehen war. Von der eben erwähnten Summa kennen wir eine 34zeilige und eine 36zeilige Ausgabe; die letztere ist aber nur durch eine andere Um-

brechung desselben Satzes entstanden, behufs besserer, d. h. sparsamerer, Ausnutzung des Papiers.

Nach der Vollendung des Catholicons war die dazu gebrauchte Type so abgenutzt, daß der Besitzer der Presse sich zu einem Neuguß entschließen mußte. Mit diesem Neuguß hergestellt sind die zwei für Neuhausen bestimmten Ablaßbriefe, von denen der vom Jahre 1461 nur in einer alten mangelhaften Nachbildung (Zedler Taf. VII) und der vom Jahre 1462 erst kürzlich wieder aufgefunden ist (nachgebildet in der Zeitschr. f. Bücherfreunde 1911/12 S. 67).



Altissimi presidio cuius nutu infantium lingue fi
unt diserte. Qui q̄ nūo sepe ꝑuulis reuelat quod
sapientibus celat. Hic liber egregius. catholicon.
dñice incarnacionis annis M cccc lx Alma in ur
be maguntina nacionis inclite germanice. Quam
dei clemencia tam alto ingenij lumine. dono q̄ g̃
tuito. ceteris terraꝝ nacionibus preferre. illustrare
q̄ dignatus est Non calami. stili. aut penne suffra
gio. ꝫ mira patronaꝝ formaꝝ q̄ concordia ꝓpor
cione et modulo. impressus atq̄ confectus est.
Hinc tibi sancte pater nato cū flamine sacro. Laus
et honor dño trino tribuatur et uno Ecclesie lau
de libro hoc catholice plaude Qui laudare piam
semper non linque mariam DEO. GRACIAS

Mainz 1460: Catholicon

Dies sind die letzten Erzeugnisse, die wir von dieser Presse kennen. Vermutlich hat die Bischofsfehde ihr ein vorzeitiges Ende bereitet und den Absatz ihrer Drucke gehemmt. Schoeffer übernahm die Restauflagen, und das Erscheinen der drei Titel auf seiner Bücheranzeige von 1469/70 beweist, daß von diesen Büchern damals noch nicht alle Exemplare abgesetzt waren.

Den Neuguß der Type finden wir im Jahre 1467 in den Händen der Brüder Bechtermünze in Eltville, wo er, durch ein paar Stücke aus der Type des 31 zeiligen Ablaßbriefes vermehrt, zum Druck des Vocabularius Ex quo von 1467 und 1469 gedient hat. Die Frage nach dem Begründer der Catholicon-Presse muß zur Zeit noch als offen bezeichnet werden. Gegenüber der Ansicht Schwenkes, der die Drucktechnik des Catholicons mit derjenigen Gutenbergs in der 42 zeiligen Bibel für nicht vereinbar erklärte, ist Zedler wieder mit Entschiedenheit für Gutenberg als Schöpfer des Catholicons eingetreten.

Druckproben: Monumenta Taf. 139. Woolley 3. Gutenberg-Gesellschaft IV.

DRUCKER DER DARMSTÄDTER PROGNOSTICATIO / Der Drucker der unter dieser Bezeichnung zusammengefaßten Werke ist noch nicht ermittelt. Daß

I iuxta sapiẽtem bone ihesu in multi
tudĩe populi dignitas regis ⁊ in pau
citate plebis ignominia principis, Mira=
bilis plane atq; ineffabilis glorie tue splẽ=
det celsitudo. cui milia milium ministrant.
et decies centena milia assistunt angelorũ
Non parum preterea nobis splendidior
fuit tue celsitudinis gloria nobilitate ipsa
tibi ministrantium angelorum. quorum
nobilitas q̃ clara sit tam sublimitate na=
ture et excellẽtie ꝑspicacitate q̃ gloria mi=
sterij quãq; pulchre disponẽte tua diuina

Mainz: Joh. Numeister 1479 Turrecremata, Meditationes

der Druckort Mainz ist, beweist die Angabe „Maguntie impressum“ in dem Speculum sacerdotum des Hermann von Schildis (Hain *14519), und die Zeit der Tätigkeit dieser Presse wird durch den Inhalt der Drucke für die zweite Hälfte der siebziger und den Anfang der achtziger Jahre festgelegt. Der Dialogus de libertate ecclesiastica ist 1475 verfaßt und zuerst am 14. Juni 1477 „supra Rychenstein impressus“ erschienen. Die Practica auf das Jahr 1482 (Einbl. 1204) muß um die Wende des Jahres 1481/82 entstanden sein, also ungefähr gleichzeitig wie die Prognosticatio in Darmstadt, deren Jahreszahl 1460 nur durch Verfälschung aus 1482 entstanden ist. Die Presse besaß eine Auszeichnungstype mit M 61, die beiden Querstriche in der rechten Hälfte sind bis auf geringe Reste ausgebrochen, eine Texttype mit M 15, die einige Buchstaben aus Schoefferschen Schriften benutzt, und eine kleinere Texttype mit M 8. Die Auszeichnungstype kommt noch zu Anfang des XVI. Jahrhunderts in dem „Missiue ader santbryf gesent von alexandria den venedigern kauffleutē“ ... vom 11. Juli 1502 o.O. u. Dr. 4° (Rastatt, Gymn.) mit einer M 44 Type vor, die ein A, M und R aus Type 1 enthält. Vgl. Monumenta Taf. 140. GfT. Taf. 1113-1115. TFS. 1900 a, b. Woolley 4.

JOHANN NUMEISTER erscheint zuerst in den Jahren 1470-1472 in Foligno, wo er in Gesellschaft mit Aemilianus de Orsinis (Monumenta Taf. 13, Stockholm 55), der ihm die zum Betriebe seiner Presse nötigen Geldmittel lieferte, und mit einigen deutschen Gehilfen u.a. die erste Ausgabe Dantes vollendete. Über sein Vorleben sind wir nicht unterrichtet. Da er sich später Johannes de Magontia und Clericus Moguntinus nennt, dürfen wir annehmen, daß er seine Kunst in Mainz gelernt hat und dann längere Zeit in fremden Werkstätten gearbeitet hat. Das Geschäft in Foligno war vom Glück nicht begünstigt. Zuerst zog sich Aemilianus de Orsinis zurück — sein Name fehlt bereits in der Dante-Ausgabe — und zog nach Rom, wo er im Jahre 1474 Direktor der päpstlichen Münze wurde. Die Genossen gingen auseinander, zum Teil nach Perugia, und Numeister hat wohl wieder seine Selbständigkeit aufgeben müssen. Im Jahre 1479 finden wir ihn in Mainz, wo er am 3. September eine Ausgabe von Torquemadas Meditationes vollendete, zu der er vielleicht in Rom durch Ulrich Han's Druck angeregt worden war. Außer diesem Buche kennen wir noch eine Mainzer Agenda, die am 30. Mai 1480 ohne den Namen des Druckers, aber mit denselben Typen wie das erste Buch, erschien. Wenige Monate später verließ er die Stadt Mainz wieder und wandte sich nach Frankreich, wo er zuerst zu Albi in Languedoc (1480/81 bis etwa 1484), dann in Lyon (1487-1495) tätig war.
Nachbildungen von Numeisters Mainzer Type, der unverkennbar Gutenbergs B 42-Type zum Vorbild gedient hat — sie erscheint später in Drucken Peters von Friedberg — siehe Monumenta Taf. 76. GfT. Taf. 259. Druckschriften Taf. 52. Claudin: Antiquités typogr. de la France I pl. VI und VIII, wo sich auch Druckproben seiner in Frankreich gebrauchten Schriften finden.

ERHARD REUWICH aus Utrecht gebürtig, war Maler und wurde, als der Mainzer Domdechant Bernhard von Breidenbach im Jahre 1483 eine Wallfahrt zum

heiligen Grabe antrat, von diesem mitgenommen, um die Merkwürdigkeiten der fremden Länder für den Reisebericht seines Auftraggebers im Bilde festzuhalten. Wir kennen von ihm nur die drei Ausgaben dieses Werkes vom 11. Februar 1486 (lateinisch), 21. Juni 1486 (deutsch) und 24. Mai 1488 (flämisch). Ob er sie wirklich selbst gedruckt hat, wie es in den Schlußschriften angegeben ist, darf vielleicht bezweifelt werden, denn die zwei hier vorkommenden Typen sind identisch mit zwei Schoefferschen Typen (7, 8), so daß dieser vielleicht als der eigentliche Drucker, Reuwich dagegen nur als der Verleger anzusehen ist. Reuwichs Holzschnitte finden sich später in mehreren Ausgaben des Werkes, die der Speyerer Drucker Peter Drach veranstaltet hat.
Druckprobe der Texttype mit M44 = Monumenta Taf. 18. GfT. Taf. 1116-1117. Woolley 5.

JAKOB MEYDENBACH / Über seine Persönlichkeit ist nichts bekannt. Seine Presse befand sich in einem Hofe, der in dem Stadtviertel „Der Kirschgarten" lag und den Namen „Saulöffel" führte. Von den acht Drucken, die wir zur Zeit von ihm kennen, sind vier datiert (23. Juni 1491, 8. Juni 1492, 16. Juni 1492, 30. März 1495), ein fünfter, Maximilians I. am 7. August 1495 erlassenes Ausschreiben, betreffend den gemeinen Pfennig (Einblattdr. 923), ist also noch etwas später entstanden. Durch seine Holzschnitte bemerkenswert ist sein erster Druck, ein Hortus sanitatis und der Totentanz, dessen Holzstöcke mit denen der Knoblochtzerschen Ausgabe (nicht Joh. Zainers, wie bisher irrtümlich angenommen wurde, Berlin 1208[5], früher 2634) identisch sind. In Lichtenbergers Prognosticatio latina (Berlin Inc. 1569) gebraucht er wie Knoblochtzer in Heidelberg die Initialen a und b des Ulmers Joh. Zainer. In allen Drucken benutzt er nur zwei Typen, eine Texttype und eine Auszeichnungsschrift; der Titel des Hortus sanitatis ist xylographisch, vergl. Monumenta Taf. 77. GfT. Taf. 1118.

PETER FRIEDBERG / Zuverlässige Nachrichten über seine Person und Herkunft fehlen. Aus seinem Namen hat man geschlossen, daß er aus dem oberhessischen Städtchen Friedberg stammte; ebensowohl möglich ist es, daß er mit dem in der Basler Universitätsmatrikel unter dem Jahre 1471 aufgeführten Petrus Fridberger de Lucerna (Steiff i. Zbl. f. Bw. III S. 253) zu identifizieren ist. Gegen die erstere Vermutung läßt sich anführen, daß wir auch einen Paulus Fridenperger, aus Passau gebürtig, kennen, der im Jahre 1486*) als Drucker in Verona tätig war (Monumenta Taf. 100). Wir haben aber keine Anhaltspunkte, um uns für eine dieser beiden Möglichkeiten zu entscheiden.
Peter Friedberg begann seine Tätigkeit um die Wende des Jahres 1491/92 mit zwei Kalendern auf das Jahr 1492 (Einbl. 686, 687) und druckte, es sind vorzugsweise Schriften des Johannes Trithemius, bis zum Ende des XV. Jahrhunderts; sein, wie es scheint, letzter Druck (Hain 15638 = Monumenta Taf. 141[3]) hat in dem Widmungsbrief das Datum 20. November 1500. Als Textschrift dient in allen Drucken eine M47-Type, 20 ll. = 81 mm, die von den zahlreichen ähnlichen Typen durch das

*) Nicht 1496, wie irrtümlich im Register der Monumenta Bd. 1 S. 21 steht.

leere U, ein eingesprengtes M44, rundes C, ein schiefstehendes Lombard-S und das Rubrikzeichen leicht zu unterscheiden ist. Dazu benutzt er zwei Auszeichnungsschriften, die Proctor mit den Missaltypen Numeisters und Schoeffers Type 7 gleichsetzt, und auf dem Titel des eben genannten letzten Druckes eine Schwabacher Type, die mit Schoeffers Type 8 übereinzustimmen scheint.
Nachbildungen: Mon. Taf. 141. Freys 27. H-H 75. TFS. 1904a. GfT. Taf. 1213-1214.

MARIENBURG

JAKOB KARWEYSSE / Von dem Goldschmiede Jakob aus Karweze (Karwesze), einem Dorfe im Gebiete von Marienburg, daher Jakob Karweysse genannt, der im letzten Jahrzehnt des XV. Jahrhunderts sich in Marienburg, wo er im Jahre 1476 Bürger geworden war, nebenbei mit Buchdruck beschäftigte, kennen wir zur Zeit zwei Drucke: Das Leben der seligen frawen Dorothea, Klausnerin zu Marienwerder, verfaßt zu Anfang des XV. Jahrhunderts von dem Domherrn Johannes Marienwerder, das am 13.März 1492 erschien (Monumenta Taf. 142), und Eyn passien buchlein von den vier heubt iunckfrawen (GfT. Taf. 472). Während wir von dem ersten Druck glücklicherweise das vollständige Impressum mit dem Namen des Druckers besitzen, ist der zweite nur fragmentarisch, ohne den Schluß, erhalten, so daß wir das genauere Datum seines Erscheinens nicht angeben können.
In beiden Drucken sind zwei Schriftarten verwendet, eine mittelgroße Missaltype als Titel- und Auszeichnungsschrift und eine kleine Schwabacher mit M79 als Texttype.
Vergl. P. Schwenke: Zur altpreußischen Buchdruckergeschichte in Dziatzkos Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. Heft 8 (1895) S. 65 ff.

MARIENTHAL IM RHEINGAU

BRÜDER VOM GEMEINSAMEN LEBEN / Das älteste Datum, das wir in den Erzeugnissen der Marienthaler Klosterpresse finden, ist das Jahr 1474 in dem Sommerteil eines Breviarium Moguntinum. Es ist nicht wahrscheinlich, daß wir den Anfang dieser Druckerei wesentlich früher ansetzen dürfen; das Jahr 1468, in dem Adolfs von Nassau Copia indulgentiarum pro festo praesentationis b. Mariae (Pell 51) veröffentlicht wurde, ist nicht notwendig zugleich das Druckjahr gewesen. Das letzte nachweisbare Werk mit Marienthaler Typen ist der Ablaßbrief des Benedictus de Helmstat von 1484 (Einblattdr. 437). Außer den schon von Burger in seinem Index aufgeführten Drucken dieser Presse sind noch bekannt: ein Breviarium Trevirense, ein Breviarium Wormatiense, ein Directorium missae, Laudes b. Mariae virginis, Joh. Lupi Beichtbüchlein und zwei weitere Ausgaben des Breviarium Moguntinum. An Typen besaß die Presse 4 Arten, die zuerst von Franz Falk in seinem Büchlein „Die Presse zu Marienthal", 1882, zusammengestellt sind; Proben von Type 1, 2 auf Taf. 186 der Monumenta, Type 1 auch GfT. Taf. 435.

MEISSEN

DRUCKEREI AUF DER DOMFREIHEIT / Aus diesem Druckort kennen wir zur Zeit nur 2 Werke: ein Breviarium Misnense, das auf Veranlassung des Bischofs Johann von Meißen am 16. Juli 1483 von einem ungenannten Meister auf der Domfreiheit daselbst vollendet wurde (Monumenta Taf. 187, 188), und eine Ausgabe des

ysaac et iacob collocare dignet· vt cũ dies iudicij
aduenerit·inter sanctos et electos suos eũ in par/
te dextera collocandũ resuscitari faciat. Qui vi.

Hic clauditur sepulchrum et sacerdos prius mittat super corpus ali
quantulum terre cum pala· Psalmus.

Domine pbasti me et cognouisti me: tu co/
gnouisti sessionẽ meã et resurrectionẽ meã.
Intellexisti cogitacõnes meas de longe: semitam
meam et et funiculũ meum inuestigasti. Et omnes
vias meas preuidisti: quia nõ est sermo in lingua
mea. Ecce domine tu cognouisti omia nouissima
et antiqua: tu formasti me et posuisti sup me manũ
tuam. Mirabilis facta est scientia tua ex me: con
fortata est et nõ potero ad eam. Quo ibo a spiri/
tu tuo: et quo a facie tua fugiã? Si ascendero in
celum tu illic es: si descẽdero ad infernũ ades. Si
sumpsero pẽnas meas diluculo: et habitauero in
extremis maris. Etei illuc man⁹ tua deducet me:
et tenebit me dextera tua. Et dixi forsitan tenebre
ɔculcabunt me: et nox illuminacio mea in delicijs
meis. Quia tenebre nõ obscurabunt a te: et nox
sicut dies illuminabit: sicut tenebre eius ita et lu/
men eius. Quia tu possedisti renes meos: suscepi
sti me de vtero matris me. Confitebor tibi quia

Memmingen: Albert Kunne o. J. Agenda Herbipolensis

Modus confitendi von Andreas de Escobar, die ohne alle Angaben ist (GfT. Taf. 112). In dem Breviarium finden wir ein Majuskelalphabet (M 49) mit 2 Minuskelalphabeten von verschiedener Größe, aber auf demselben Kegel. Die Type gehört zu der sogenannten Brandis-Gruppe, wie sie von einer ganzen Reihe von Druckern in Magdeburg, Leipzig, Lübeck gebraucht worden ist; Haebler nimmt an, daß der später in Magdeburg tätige Simon Koch der Urheber der Meißner Drucke gewesen ist.

☞ Incipit planctus ruine ecclesie latino sunul 7 vulgari ydeomate richmuco seu versifico modo compositus.

¶ Hic autem in primis oportet creaturam auctor ad fletum 7 planctum hortatur dicens.

☞ Celum terra maria/ Vnd alle creatur.
Tabescant tremāt defleant/ Darzů die gantz natur.
Non cessent cordis oculi/ Die haissen zecher rinnen.
Ruinā hanc dum audiūt/ Den lesen oder singen.
☞ Creatrix rerū omniū/ Hailige trivaltikait.
Nostris assis gemitib⁹/ Hochste barmhertzikait.
Acceptum tibi effice/ Alles das ich hie sag.
Fac oibus proficuū/ Den jamer den ich klag.
☞ Auscultent corda saxea/ Jr grosse hertikait.
Lumē precentē gratie/ Trewlich mit hertzn̄ laid.
Et pcat 7 illuminet/ Durch sein hailign̄ nam.
Alpha bonor omniū/ Mit dir so heb ich an.

¶ Nunc deflet lapsum omnis status in genere.

☞ Quā magnū malū orit̄/ Yetz hie auff diser erden.
Justicia iam morit̄/ Vnd will sich nit verkern̄.
Magnates 7 prelati/ Darzů ir vndertan.
Post cūcta currūt vicia/ Vnd wöllent nit ablan.
☞ Omnis status ecclie/ Jst laider zerrůt worden.
Jam nullus est q̄ teneat/ Darzů er ist geordnet.
A summo ad nouissunū/ Regniert alle boßkait.
Fraus dolus 7 mēdaciū/ Wē möcht das sein nit laid.

¶ Ibi descendit particulariter ad clerum ordinatum 7 primo in genere plangit omnes.

☞ Angelos dn̄icos/ Sollen wir von hertzn̄ klagen.
Sic eos vocat dn̄s/ Die wir für briester haben.
Et vere plus q̄z angeli/ Das můgen wir nit lawgen.
Qui summū creant dn̄m/ Als in hält der glauben.
☞ O dignitas altissima. Wie gar bist zů nichte worde
Sic te strauit cupiditas/ Sie hat dich gantz vergrabē

Memmingen: Albert Kunne o. J.

MEMMINGEN

ALBRECHT KUNNE VON DUDERSTADT / Bis zum Jahre 1476 wenigstens war Kunne in Trient tätig, dann verschwindet sein Name, um erst im Jahre 1482 in Memmingen wieder aufzutauchen. Wir dürfen wohl annehmen, daß er mehrere Jahre in Italien zugebracht hat, denn auf diesen Ursprung weisen seine ältesten, in Memmingen gebrauchten Typen hin, die mit geringen Abweichungen auch in Mailand, Florenz, Basel (GfT. Taf. 695-697, Monumenta Taf. 230 links), Nürnberg (GfT. Taf. 714, Monumenta Taf. 19) usw. vorkommen. Als seine ältesten Memminger Erzeugnisse sind die Ablaßbriefe zu betrachten, die er im Auftrage des Grafen Rudolf von Werdenberg im Jahre 1480 druckte (Einbl. 1503, 1502). Wie in dem mit Kunnes Namen unterschriebenen Fasciculus temporum von 1482 hat das Majuskel-S hier noch die Form zweier ineinandergeschlungener Bogen, während dasselbe später, schon im Jahre 1483, durch ein einfaches, der Antiquaform ähnliches verdrängt wird, ähnlich wie wir es in den älteren Typen des Johann Koelhoff in Köln beobachten können. Auch seine zweite Type ist aus Italien eingeführt, wo sie schon 1478 bei Pachel und Scinzenzeler in Mailand und dann auch bei Wenßler in Basel vorkommt. Dasselbe gilt von Type 3, der Auszeichnungsschrift des Ablaßbriefes, von der allerdings nur wenige Buchstaben „Nos Rudolfus" vorkommen. Dagegen sind die Typen 4-6 deutschen Ursprungs. Die Tätigkeit Kunnes reicht bis 1519, die Zahl seiner Druckwerke (bis 1500) beträgt etwa 130, darunter aber viele kleine Quartos und Einblattdrucke. Die von ihm gedruckte Bücheranzeige (GfT. Taf. 712) „Libri venales Veneciis Nurenberge et Basilee impressi" ist wohl nicht für eigenen Handelsbetrieb, sondern im Auftrage eines reisenden Buchführers hergestellt. (Haebler-Festschrift S. 21 mit Tafel I 5.)

Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 213. GfT. Taf. 307, 473, 712, 713, 838, 1119, 1120. H-H 51. Woolley 91, 92. Buchhändleranzeige 32.

MERSEBURG

LUCAS BRANDIS, aus Delitzsch bei Leipzig gebürtig, begründete seine erste Presse in Merseburg, wo er am 3. August 1473 eine Ausgabe von Augustinus de quaestionibus Orosii (Hain *2077) und am 20. Oktober desselben Jahres den Lapidarius des Aristoteles vollendete. Proctor (2602) schreibt dieser Presse noch ein Psalterium cum canticis zu. Von Merseburg zog Lucas Brandis sicher noch vor Ende 1473 nach Lübeck, wo er mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1480, während der er in Magdeburg für Barth. Ghotans Missale Magdeburgense als Schriftgießer arbeitete, bis zum Ende des Jahrhunderts tätig war.

Die einzige von ihm in Merseburg gebrauchte Type (Monumenta Taf. 78 und GfT. Taf. 113) finden wir als Nebenformen in seiner ersten Lübecker Type wieder, vgl. GfT. Taf. 104.

DRUCKER DES ISIDORUS = MARCUS BRANDIS / Nachdem Lucas Brandis Merseburg verlassen hatte, war dieses eine Reihe von Jahren ohne eine Druckerei. Erst aus dem Jahre 1479 kennen wir wieder ein Druckwerk, das als seinen Entstehungsort die Stadt Merseburg nennt. Es ist die Ausgabe der Synonyma des Isidorus Hispalensis, datiert vom 18. Dezember 1479. Nachdem schon H. O. Lange in den Beiträgen zur Inkunabelkunde I (GfT. 1907) Material zur Typengeschichte dieser Presse gesammelt, hat Haebler (ebenda, Beiträge V, 1911) auf Grund umfangreicher Typenvergleichung den Nachweis geführt, daß der bis dahin anonyme Merseburger Drucker mit dem seit 1481 in Leipzig tätigen Marcus Brandis identisch sein muß. Druckproben: Monumenta Taf. 161 und GfT. Taf. 23, 24, 404. TFS. 1900k.

METZ

JOHANNES COLINI UND GERHARDUS DE NOVACIVITATE / Unsere Kenntnis über die Begründer der ältesten Metzer Presse beruht allein auf der Schlußschrift einer Ausgabe der Ammonitiones ad spiritualem vitam utiles (= Buch I der Imitatio Christi): „Impresse in cītate Metensi ‖ per fratrem Johannē Colini. Ordinis fratrum Carmelitarum. ‖ Et gerhardum de noua cītate ‖ Anno domini Mille⁰. CCCC⁰ ‖ lxxxij ·:· ·:· ·:· ·:· ‖ Ein zweiter mit denselben Typen hergestellter Druck, das Speculum animae peccatricis, gibt nur das Datum an: Impressum Anno domini Millesimo. cccc. ‖ lxxxij. XIX. Augusti, ein dritter, Ordnung des Gerichts, entbehrt aller Angaben. Alle drei Drucke haben außer der Trierer Texttype eine Auszeichnungstype von kölnischem Duktus, wie sie bei Arnold Therhoernen (Taf. 180), Guldenschaff (Taf. 70) und öfter vorkommt. Sonst wird in dem Bulletin de la société des antiquaires de France 1909 p. 163 noch ein Ablaßbrief zum Besten des Klosters zu Dijon, das aus dieser Presse hervorgegangen sein soll, erwähnt (Einblattdr. 43). Weiteres ist über sie zur Zeit nicht bekannt. Aus der Identität der Texttypen mit der in den Trierer Drucken gebrauchten Schrift dürfen wir schließen, daß die beiden Metzer Drucker ein Jahr früher in Trier tätig gewesen sind. (Vgl. ZfBw. XII S. 143 ff.) Nachbildungen der Metzer Drucke finden sich bei Thierry-Poux, Monuments Taf. 28⁹, in der Revue des bibliothèques 1896 Taf. 2-4 und GfT. Taf. 147, 148.

KASPAR HOCHFEDER / Nach dem Eingehen der ersten Metzer Presse entbehrte die Stadt lange Jahre einer Druckstätte. Erst kurz vor dem Ende des Jahrhunderts gelangte sie wieder in den Besitz einer solchen, indem der bis zum 19. März 1498 in Nürnberg nachweisbare Drucker Kaspar Hochfeder sich in Metz niederließ. Seine dortige Tätigkeit dauerte indessen nicht lange; schon im Jahre 1502 finden wir ihn in Krakau, wo er, wie es scheint, bereits um die Mitte der siebziger Jahre des XV. Jahrhunderts geweilt hatte. Erst um das Jahr 1509 kehrte er wieder nach Metz zurück, wo er bis zum Jahre 1517 seine Kunst ausübte. Als Erzeugnisse seiner ersten Metzer Presse kennen wir die Tafel der Jahreszeichen 1499-1578 (Einbl. 1449), zwei

Ausgaben einer deutschen Bearbeitung des französischen Romans von Floire und Blancheflor (1499 und 2. August 1500), das Doctrinale von Alexander de Villa Dei (1500), Spiegel der Sitten (1500) und das undatierte Beichtbuch „Poeniteas cito". Druckproben: GfT. Taf. 1121-1123.

MÜNCHEN

JOHANN SCHAUR war von Hause aus Formschneider und wurde dann Ratsschreiber in München, wo er in der Rosenstraße wohnte. Im Steuerbuche von 1482 steht er mit einem Jahressteuerbetrage von 60 Pf. (?) verzeichnet. An St. Peter und

Jtez zu der dritte̅ meſſ am hailige̅ criſt tag iſt
aber ſtacio zu ſa̅cta Maria maior Jtem an ſa̅t
Steffa̅ tag ſtacio zu ſa̅t Steffa̅ in celimonte
Jtem an ſa̅t Johans tag ſtacio zu Maria ma
ior vñ zu ſant Johans laterā vñ zu ſant Silue
ſter an de̅ ſelben tag weiſt man das haupt ſant
Johānes des tauffers criſti vnſers lieben herre̅
Jtem an der kilein tag iſt ſtacio zu ſant Pauls
da iſt der kidlein ain groß ſchar im chor in au e̅
ſarch Jtez am newe̅ iar iſt ſtacio zu ſant maria
zu de̅ ölprun Jtem am oberſte̅ iſt ſtacio zu ſant
Peters munſter. Jte̅ am ſuntag wa̅ man das
Alleluia legt iſt ſtacio zu ſa̅t . Lore̅cze̅ . Je̅ am
nachſte̅ ſuntag dar nach iſt ſtacio zu ſa̅t Paulſ
Jtem am ſuntag der herren faß nacht iſt ſtacio
zu ſant Peters munſter .

Alſo hat diß púchlein ain end . Jheſus vñ Ma
ria vnſern kumer wend Gedruckt vnd vol en=
det von . Hans ſchawer zu . Minchen . Anno
domini . M . cccc . lxxxij . iar an ſant Peter vnd
ſant Pauls abent .

München: Hans Schaur 1482 Wie Rom gebaut ward

Pauls Abend 1482 beendete er den Druck einer deutschen Ausgabe der Mirabilia Romae (Monumenta Taf. 143[1], GfT. Taf. 648). Sonst kennen wir von ihm noch die „Zeichen der falschen Gulden" (Einblattdr. 1566). Die Presse ist offenbar nicht sehr leistungsfähig gewesen, denn im Jahre 1485 ließ er sich vom Rat der Stadt München nach Augsburg schicken, um dort den Druck von 600 Einladungen zum Schützenfest in München 1486 (Freys Nr. 15) zu bestellen. Bei dieser Gelegenheit mag ihm die Überzeugung gekommen sein, daß der blühende Zustand des dortigen Druckergewerbes bessere Aussichten auf erfolg- und gewinnreiche Tätigkeit biete, und so entschloß er sich, es wird Ende 1490 gewesen sein, dauernd dorthin überzusiedeln.
Die Type, die er in München verwendet, ist Augsburger Ursprungs, sie stimmt bis auf ein paar Kleinigkeiten ganz mit Günther Zainers Type 2 überein.

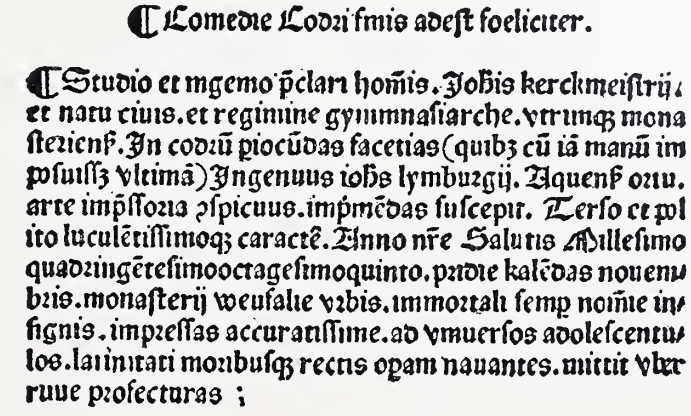
BENEDIKT PUCHPINDER, ebenso wie Schaur aus dem Formschneidergewerbe hervorgegangen, ist seit 1485, für welches Jahr wir einen deutschen Einblattkalender von ihm kennen, als Drucker in München nachweisbar. Am 8. Februar des Jahres 1488 vollendete er ein Beichtbüchlein, das am Schluß die vollständige Angabe von Ort, Drucker und Datum enthält; aus demselben Jahre stammt die Erklärung des Vaterunser. Sonst kennen wir von ihm noch eine deutsche Ausgabe von Bernardus Silvester Epistola de gubernatione rei familiaris und 3 deutsche Almanache für die Jahre 1489, 1491 und 1492 (Einblattdr. 895 u. 896), von denen der letztere in Heitz-Haeblers 100 Kalendern als Nr. 76 nachgebildet ist. Über das Ende dieser dürftigen Presse ist nichts überliefert.
Druckproben: Monumenta Taf. 143[2]. H-H 76.

HANS SCHOBSER / Nach dem Eingehen von Puchbinders Presse war das Druckergewerbe mehrere Jahre in München nicht vertreten. Dieser Notstand veranlaßte die Stadtobrigkeit, sich nach einem geeigneten Ersatz umzusehen. Die Wahl fiel auf Joh. Schobser, der bis zum Jahre 1498 in Augsburg tätig gewesen und im Jahre 1485/86 den Schützenbrief für München gedruckt hatte. Um ihm entgegenzukommen, erhielt er das Bürgerrecht gebührenfrei und 6 Jahre Steuerfreiheit. Der erste oder doch einer der ersten Münchener Drucke Schobsers ist die undatierte Ausgabe der Sermones des Paulus Wann. Die Presse hatte gute Erfolge und blühte unter Leitung der Söhne Hans Schobsers noch bis ins 4. Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts.
In dem eben genannten Werke finden sich 4 verschiedene Typen: Die größere Auszeichnungsschrift ist gleich Type 6 des Johann Petri in Passau, die 3 andern stammen von Anton Sorg (5, 6, 7).
Druckprobe: Monumenta Taf. 189.

MÜNSTER IN WESTFALEN

JOHANN LIMBURG / Über die Person des Johann Limburg, des ersten und einzigen Druckers zu Münster im XV. Jahrhundert, ist bisher nur bekanntgeworden, daß er aus Aachen stammte. Seine Tätigkeit fällt in die Mitte der achtziger Jahre. Am

31. Oktober 1485 erschien Kerckmeisters Comoedia Codri, im Jahre 1486 die Ausgabe der Kölner Provinzial- und Münsterer Diözesanstatuten sowie (am 29. Juli) die Carmina des Kanonikus Rudolf von Langen (Monumenta Taf. 190). Sonst kennen wir von ihm noch ein Münsterer Brevier, von dem sich ein vollständiges Exemplar in der Universitätsbibliothek in Münster und ein defektes Exemplar in Kopenhagen befindet



¶ Comedie Codri fmis adest foeliciter.

¶ Studio et ingemo p̄clari hom̄is. Johis kerckmeistrij. et natu ciuis. et regimine gymnasiarche. vtrimq; monasterienſ. In codrū piocūdas facetias (quibz cū iā manū imposuissz vltimā) Ingenuus iohs lymburgij. Aquenſ oriu. arte imp̄ssoria ꝯspicuus. imp̄mēdas suscepit. Terso et polito luculētissimoq; caractē. Anno nr̄e Salutis Millesimo quadringētesimooctagesimoquinto. pridie kalēdas nouembris. monasterij weufalie vrbis. immortali semp nom̄ie insignis. impressas accuratissime. ad vniuersos adolescentulos. latinitati moribusq; rectis opam nauantes. mittit vberruue profecturas ;

Münster i. W.: Joh. Limburg 1485

(GfT. Taf. 73), und eine Summaria declaratio der von Sixtus IV zugunsten der Wiederherstellung der Kathedrale zu Saintes erlassenen Indulgenzbulle (Proctor 3157). In diesen Drucken erscheint eine Texttype mit M 87 20 ll = 80 mm mit 2 verschieden großen Minuskelalphabeten sowie eine größere Texttype, ähnlich der Type 12 des Joh. Koelhoff in Köln (GfT. Taf. 190), von der aber nur wenige Zeilen als kleine Auszeichnungsschrift vorkommen.

Druckproben: Monumenta Taf. 190. GfT. Taf. 73, 1215-1217. Vgl. auch E. Crous' Aufsätze in der Haebler-Festschrift S. 107 ff. und in der Zeitschrift „Westfalen" Jahrg. XI, Heft 1. Für die spätere Zeit: A. Bömer ebenda Jahrg. X, Heft 1, 2.

Anmerkung. Reichling 567 weist ihm noch zu die in Limburgs Type 1 hergestellte Indagatio succincta de vera religione et quinam specialiter religiosi sint nuncupandi, aber die auf der Rückseite des Titels sich findende Darstellung des Schmerzensmannes, wie es scheint, einer Kopie aus Dürers kleiner Passion von 1511, beweist, daß an einen Ursprung aus Limburgs Presse c. 1487 nicht zu denken ist. Ebendasselbe gilt auch von des Petrus Dorland Tractatulus seu sermo de mystica significatione habitus s. indumentorum carthusiensis ordinis. Das Büchlein hat als Texttype Type 1, in Zeile 1 des Titels eine große Auszeichnungstype (nur Minuskeln) und eine für das XV. Jahrhundert ungewöhnliche Form einer T-Lombarde. Aus dem Satz Bl 1b Z. 2: ...ßmo venerabilis memorie patris petri dorlandi geht hervor, daß das Büchlein nach dem Tode des Verfassers (21. Aug. 1507) gedruckt ist.

NEU-TROYGA

s. Kirchheim im Elsaß.

NÜRNBERG

Über die Lebensgeschichte der Nürnberger Drucker, mit Ausnahme des Anton Koberger, sind wir auffallend schlecht unterrichtet. „Die noch vorhandenen ältesten Denkmäler dieser so nützlichen Kunst", sagt Panzer in dem Vorbericht zu seiner ältesten Buchdruckergeschichte, „sind die einzige Quelle, aus der alles, was von dem Anfang derselben in Nürnberg mit Gewißheit gesagt werden kann, geschöpft werden muß. Es fehlt durchaus an archivalischen und andern glaubwürdigen Nachrichten gleichzeitiger Geschichtsschreiber oder anderer Schriftsteller, und die hiesigen Bürgerbücher enthalten bloß einige Namen der ältesten Buchdrucker, womit uns wenig gedient ist."

JOHANN SENSENSCHMIDT, aus Eger gebürtig, begann seine Tätigkeit spätestens im Jahre 1470. Im Anfang unterstützt durch den Doktor der Rechte Heinrich Rumel, der sein wissenschaftlicher Korrektor war, — als solcher schrieb er noch im Jahre 1475 ein Vorwort zu der Institutionenausgabe (Hain *9599) — verband er sich spätestens 1473 mit Heinrich Kefer, dem bekannten Gehilfen Gutenbergs, der in der Pantheologia des Rainerius de Pisis von 1473 genannt wird, und ein Jahr später mit Andreas Frisner, der als Korrektor und Emendator bis zur Auflösung der Nürnberger Presse Sensenschmidts mit ihm vereinigt blieb. Am 12. Februar 1478 vollendete er die Glossa psalterii des Petrus Lombardus, wohl noch in demselben Jahre verlegte er seine Presse nach Bamberg.

Sensenschmidts Nürnberger Drucke enthalten sechs Typenformen, von denen sich — ohne Type 2 — Druckproben in Monumenta Taf. 114, 115 und 214 finden, Type 3 und 3*, d.h. Type 3 auf etwas größerem Kegel auch in GfT. Taf. 650 und 651. Freys 3. H-H 17, 85, 86. Woolley 62, 69. Buchhändleranzeigen 12, 18.

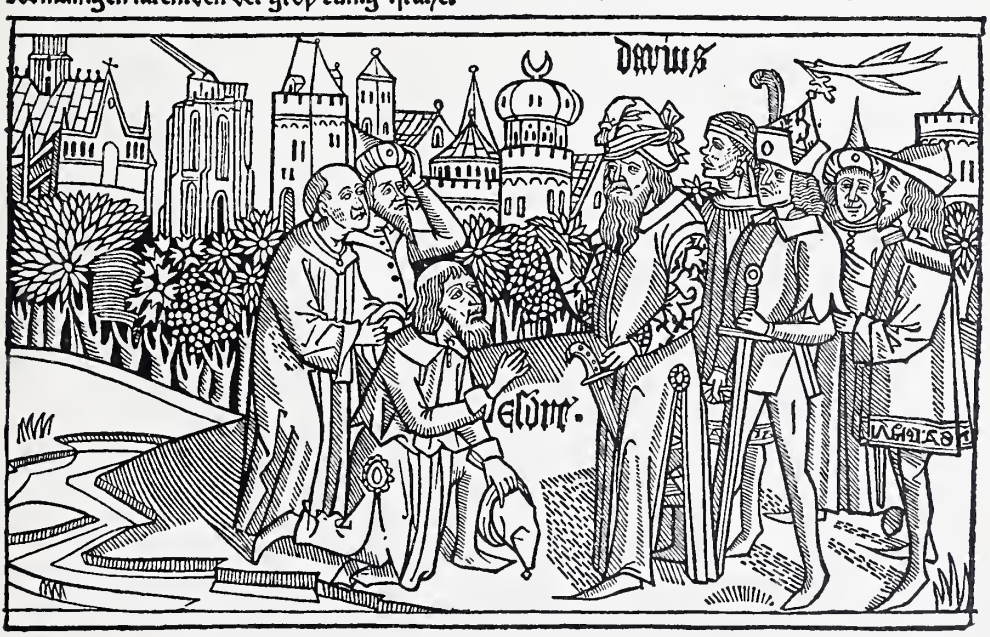
ANTON KOBERGER / Über die Person und Tätigkeit Anton Kobergers besitzen wir in dem klassischen Werke Oskar Hases eine so klare, den gesamten Stoff erschöpfend behandelnde Darstellung, daß ich mich hier auf eine Wiedergabe der wichtigsten Tatsachen und Ergebnisse seiner Forschung beschränken kann. Anton Koberger stammte aus einer guten, bürgerlichen Familie Nürnbergs, deren Mitglieder seit dem Jahre 1349, in dem der Name Koberger zuerst vorkommt, zumeist dem Bäckergewerbe angehörten, aber infolge ihrer Tüchtigkeit schon gegen Ende des XIV. Jahrhunderts mit den ehrbaren Geschlechtern verbunden erscheinen. Anton Koberger war um die Mitte der vierziger Jahre des XV. Jahrhunderts geboren. Über seine Vorbildung ist nichts bekannt. Hase vermutet, daß Koberger, bevor er sich dem Druckergewerbe zuwandte, als Goldschmied sich betätigt habe. In den Bürgerbüchern erscheint er zuerst im Jahre 1464. Im Jahre 1470 heiratete er Ursula Ingram, und nachdem ihm diese 1491 durch den Tod entrissen war, Gabriel Holzschuhers Tochter Margarete. Aus diesen zwei Ehen hatte er 25 Kinder, von denen aber nur 13 den Vater, der am 3. Oktober 1513 starb, überlebten.

In dem politischen Leben seiner Vaterstadt wußte er sich durch seine persönliche Tüchtigkeit, seine geschäftlichen Erfolge und seinen Reichtum schnell eine angesehene

hulfen in. Aber in der zeyt kam zu in. thatannai. der do was ein hertzog ienhalb des fluſs vñ ſtarbuſannai. vñ ir ratgebē vñ redtē zu in also. Wer hat euch gebē den rat. Dz ir bautet diſs hauſs vñ wid machet diſe maur. Darzu antwurtetē wir in. welche do warn der mēſchen namen vñ der meyſter des gebewes. Wann das auch irs gots was vber die alten der iuden. vñ ſie mochten in nit weeren. Vñ es geuiel das dz ding wurd gebracht zu Darium vñ dē teten ſie gnug wider die verklagung. Das bilde des briefs dē thatannai der fürſt der gegēt iēhalb des fluſs ſendet. vñ ſtarbuſannai vñ ir ratgeben arphaſathai. die do warn ienhalb des fluſs zu dem künig Darium. Das wort das ſie im ſandten was geſchriben alſo. Aller frid ſey dem künig dario dem künig ſey kunt das wir ſeien eingangē. zu der gegent iudeā. zu dē hauſ des groſſen gotz das do wirt gebawet mit. gehawen ſteinē. vnd die höltzer werden geleget in den wenden vnd ditz werck wirt fleyſſiglich gebawen vnnd es wechſt in iren henden. Darūb wir fragtē ir alten. Vñ ſprachen zu in alſo. Wer hatt euch gegeben den gewalt das ir bawet diſs hauſ. vnnd widermachet die mauren. Wir fragtē auch vō in ir namen. das wir dir es verkünten vnnd wir ſchribe ir namen. die do ſein fürſtē vnd in. Vñ ſie antwurten vns ein ſölliche red. ſagend. Wir ſein knecht gottes des hymels vñ der erdē. vnd wir bawen dē tempel. der do was aufgerichtet vor manigen iaren. den der groß künig iſrahel het gebawē. vñ aufgerichtet. Als aber darnach vnſer veter. got des hymels zu dē zorn bewegtē Vñ er antwurtet ſie in die hende nabuchodonoſor. des künigs babilon der caldeēr. Vñ erſtöret ditz hauſ. vñ vbertrug ſein volck in babilon. Aber in dē erſtē iar cyri des künigs babilonis. Cyrus der künig fürleget ein gebot. das dz haus gots wurde gebawen. Wañ cyrus der künig der bracht herfür von dē tempel babilonis die ſilbrin vaſ. vnd die güldin des tempels gotz. die nabuchodonoſor het genumen von dē tēpel. der do was in iheruſalē vñ het ſie hīgetragen in den tēpel babilon. vñ dy ſein gegebe mit namen ſaſabaſar. den er auch ſetzet zu eim fürſten vñ ſprach zu im. Nym diſe vaſ vñ gee. vñ ſetz ſie in dē tēpel. der do iſt in iheruſalem. Vñ das hauſ gots werd gebawen an ſeiner ſtatt. Darūb nun iſt kumen ſaſabaſar. vnd hat gelegt die gruntueſte des tēpels gotz in iheruſalē. vñ er iſt gebawē von der ſelben zeyt. vntz nu. vnd er iſt noch nit erfüllet. Darumb ob es nu dē künig dunckt gut er zel in dē geſchiht des buchs des künigs. das do iſt in babilon. ob es ſey geheyſſen von dē künig cyri. das dz hauſ gottes werde gebawen zu iheruſalem. vñ vber ditz dig ſende er wider zu vns dē willen des künigs.

Das. VI. Capitel. wye

Das gebot cyri. von der vbertrettung der iüden gefunden ward. vnd wie darius auch gebotte den tēpel zebawen. vnd wie der gebawē ward.



Nürnberg: Anton Koberger 1483 Deutsche Bibel (verkleinert)

Stellung zu erringen. Im Jahre 1488 ward er Genannter des großen Rates und erlangte damit die Ratsfähigkeit und die Zugehörigkeit zu dem Patriziat.

Im Jahre 1470 mietete Koberger für seinen Geschäftsbetrieb ein weitläufiges Gebäude am Ägidienhofe, das am 22. Januar 1489 in sein Eigentum überging und von da ab auch der Familie dauernd als Wohnhaus diente, nachdem sie bis dahin mehrfach die Wohnung gewechselt hatte. Durch Ankauf der benachbarten Grundstücke vergrößerte er diesen Besitz, wie er auch in anderen Stadtgegenden die stetige Vermehrung seines Grundeigentums bis an sein Ende sich angelegen sein ließ. Der Umstand, daß er schon im Jahre 1470 sich eine Werkstatt einrichtete, so großartig und umfassend, daß sie noch später genügte, als er nach dem Bericht eines Zeitgenossen mit 24 Pressen und über 100 Gesellen arbeitete, beweist, daß Koberger schon erheblich früher als 1473, in welchem Jahre sein Name zuerst auf einem Druckwerk vorkommt (Monumenta Taf. 116²), mit seinem Geschäft, das ihm einen Weltruf verschaffte, begonnen haben muß. Wir nehmen an, daß die in Type 1 (GfT. Taf. 260) gedruckten Bücher als solche älteste Drucke der Kobergerschen Offizin zu betrachten sind; zwei derselben (*11834 und 11813) haben in den Exemplaren der Münchener Staatsbibliothek das handschriftliche Datum 1471, müssen also spätestens in diesem Jahre fertig geworden sein. Während zunächst nur verhältnismäßig wenig Drucke jährlich seine Presse verließen, verstand er es seine Leistungsfähigkeit bis in die neunziger Jahre in außerordentlicher Weise zu steigern; erst gegen Ende des Jahrhunderts nahm seine Druckertätigkeit ab, weil er mancherlei auswärts drucken ließ und sich noch mehr als vorher dem Buchhandel widmete. Seine großen Erfolge verdankte er der stetigen Erweiterung seines Absatzgebietes, das sich schließlich über fast ganz Europa erstreckte und durch feste Filialen oder durch reisende Agenten versorgt wurde. Bis zum Jahre 1500 sind etwa 250 Drucke, und zwar meist umfangreiche Folianten, aus seiner Presse hervorgegangen, die bekanntesten davon sind die deutsche Bibel von 1483 mit den vorher in den Kölner niederdeutschen Bibeln gebrauchten Holzschnitten, der Schatzbehalter von 1491 und Schedels Weltchronik in deutscher und lateinischer Ausgabe (1493) mit Wolgemuts und Pleydenwurffs Holzschnitten.

Druckproben: Monumenta Taf. 20, 21, 116, 162, 252-258. GfT. Taf. 25, 50, 260, 261, 930-936, 1151-1166. Woolley 63-66. Ettbladstryck 7. Buchhändleranzeigen 22, 30.

FRIEDRICH CREUSSNER / Über seine Person ist bisher nichts bekanntgeworden. Er begann seine Tätigkeit spätestens im Jahre 1472, in dem seine Ausgabe von »Albert de Eyb, Ob einem Manne sei zu nehmen ein eheliches Weib« erschien, und druckte bis gegen Ende des Jahrhunderts. Sein letzter datierbarer Druck scheint der deutsche Einblattkalender auf das Jahr 1499 zu sein (Heitz-Haebler 95). Der Umfang seiner Leistungen ist nicht unbedeutend; wir kennen etwa 140 Bücher, die aus seiner Presse hervorgegangen sind, und dazu einige 40 Einblattdrucke.

Druckproben: Monumenta Taf. 163, 164. GfT. Taf. 51, 114, 649, 937, 1124-1127, Freys 28. H-H 20, 33, 36, 53, 58, 95. Woolley 67, 68. Ettbladstryck 3. Stockholm 113.

JOHANNES (MÜLLER) AUS KÖNIGSBERG, bekannt unter dem Namen Regiomontanus, der berühmte Astronom und Mathematiker, kam, nachdem er lange in Wien gelebt und sich unter Georg von Peurbach astronomischen Studien gewidmet, dann in Italien Griechisch gelernt und einige Zeit am Hofe des Matthias Corvinus sich aufgehalten hatte, im Jahre 1471 nach Nürnberg. Hier richtete er sich mit Unterstützung von Bernhard Walter eine Presse ein, die speziell für den Druck

Vom waren lauff des Mondes.

Des Mondes waren lauff ſaltu ſöchē alſo. Merck in der nachgeſeczten tauel zwo zal neben der förge/ nomen iarzal der iede helt zaichen vnd grad. Die erſtē zel in des Mondes inſtrument anzeheben am Wider pei dem crewtze gegen der rechten hant/al/ ſo daz der wider för das erſt zaichen genomen werde. der Stier för das ander. die zwiling för das tritte. vnd des gleichen för vnd för. Aber das ſaltu merken daz ainiede chlaine vierung in dem ewſſeriſten cirkel bedewtet zwen grad/welher. xxx. erföl/ len ain zaichen. Nun wo ſolhe zal endet dahin ſtreck den faden vnd röck daronter der gröſſern ſcheibē anfang verzaichet mit aim crewczlin. vnd hefft die ſcheiben alſo mit wachs wenn ſie ſal ſtet beleiben durch das gancz iar. Des gleichen anf das ende der andern zal ſo ſie genomen wirt im inſtrument des Mondes ſtreck den fadē vnd röck daronter der chlainern ſcheibē crewcz/ lin. vnd hefft ſie alſo mit wachs. Darnach an was tag du wilt merck zwo zal des Mondes im kalender nach der Sunnen zal ge gen der rechten hant/der iede gezwiſpelt iſt mit zaichen vnd gra den. die erſten zel auf der gröſſern ſcheiben von dem crewczlin vnd wo ſie endet daſelbhin ſtreck den faden öber den cirkel der .xii. zaichen ſo ſihſtu zehant in was grad vnd welhes zaichens der Monde iſt im mittag des förgenomen tages nach mittelm lauffe. Ob du aber förpas den waren lauff erlernen wilt ſo ſecz die ander zal des Mondes auff die chlainer ſcheiben anzeheben vō crewczlin. vnd wo ſie auſgeet dahin ſtreck den faden ſo wirt dir gezaigt ain zal in dem indriſten cirkel des podens. dieſelbe ſaltu abzihen von dem mittel lauffe des Mondes ſo des podens zal in dem öbriſten halbtail ires cirkels begriffen wirt. oder zu/ legē ſo ſie in dē öntern halbtail genomē wirt. Alſo erkēnet man

Nürnberg: Johannes Regiomontanus, o. J. Kalendarium, deutsch

mathematischer und astronomischer Bücher eingerichtet war, dazu eine mechanische Werkstatt zur Herstellung astronomischer Instrumente und eine Sternwarte.
Im Jahre 1475 wurde er zum Bischof von Regensburg erwählt, aber wegen der Kalenderreform von Papst Sixtus IV. nach Rom berufen. Hier starb er bereits am 6. Juli 1476. Druckproben: Monumenta Taf. 80, 259[1]. GfT. Taf. 26, 1128-1129. TFS. 1907 c. Buchhändleranzeige 15.

contendat. ne de ꝓditione confes
sionis notari valeat. Jtem sacer-
dos numq̄s dicat tale vl' tale pc̄tm
audiui in confessione. sed si indi-
get alicui⁹ ꝯsilio. dicat illi: quid
diceret̄ vos si tal' casus vobis oc-
curreret? Jtem numq̄s sacerdos
iniungat penitenciam publicas ꝓ
occulto crimie. puta si mulier oc
culte oppressit puerum. vel adul-
terata est: vel si in mortē viri ma
chinata est: secus tamen est si ta-
lia notoria sint vel publica Jtem
audiendo confessionem maxime
mulierum. caueat earum aspectus
⁊ maxime tactum. et semp in pu-
blico loco et honesto cum eis sede
at. Jtem cum aliquis non habeat
vnde soluat iniuste acquisita. sac̄
dos recipiat fidem suam. q⁹ cū ad
pinguiorem fortunam deuenerit
q⁹ tunc illa restituat. et sic eū ab-
soluat. Jtem si mulier vsurpauit
sibi alienum partum ne bona viri
ad alios deuoluantur. vel conce-
pit de adulterio. si mulier hec nō
potest efficere. q⁹ talis ꝓles sic cō
cepta vel vsurpata intret religio-
nē. vel abstineat ab hereditate vi
ri illius qui non est pater suus: si
alias vere penitet. sacerdos potest
eam absoluere. Que hic deficiūt
in Summa et lectura Hostiens.
et in repertorio aureo Guilhelmi
titulo de pe. et re. plenius conti-
nentur. Nota tamen hic q⁹
s̄m Hostiensem octo sunt casus q
materinam alienā sac̄doti faciunt
esse propriam. Primus est cum
curat⁹ ē cecus et inscius ad hoc ta
men requiritur licencia sui supio
ris. Secundus est cum peccator
equalibus tempibus habet diuer-
sa domicilia in diuersis parrochi-
is. Tercius cum vagabundus est
carens domicilio. Quartus cū ē
in via querendi domiciliū. Quin
tus cū in aliena parrochia pecca-
uit. Sextus cum est in studio uel
peregrinatione. Septimus tem-
pore mortis uel belli. Octauus est
ex ratihabitione sui ꝓprij curati.

Laus altissimo deo

Quid agere cauereq̄s debeant
altaris ministri circa tria p̄cipua
ecclesie sacramēta docet speculus
istud plucidum. Editum p fratrē
Hermannum de Schildits sacre
pagine professorem. ordinis fra-
trum heremitarum S. Augustini
Jmpressum per fratres eiusdē or
dinis Nurnberge. Anno domini.
M°CCCC°Lxxx°

Nürnberg: Druckerei der Augustiner-Eremiten 1480

HANS FOLZ aus Worms gebürtig, kam in jungen Jahren nach Nürnberg, wo er als Barbier und Wundarzt bis um die Mitte des zweiten Jahrzehnts des XVI. Jahrhunderts lebte. Von seinen zahlreichen, meist unsaubern Schwänken, Fastnachtsspielen u. dgl. hat er eine Anzahl selbst auf einer Privatpresse gedruckt. Die Mehrzahl dieser kleinen Drucke mit Type 1 stammt aus den Jahren 1479 und 1480 (Monumenta Taf. 165 und GfT. Taf. 652), doch scheinen auch noch einige später erschienene (GfT. Taf. 653, 654) aus den Jahren 1483-1488, in denen zwei neue Typen gebraucht werden, eigene Druckwerke des Verfassers zu sein.
Druckproben: Monumenta Taf. 165. GfT. Taf. 652-654. H-H 34.

FRATRES ORDINIS EREMITARUM ST. AUGUSTINI / Die ältesten Bücher dieser Klosterpresse sind der Tractatus de vitiis linguae von Joh. Gews, dem der Tractatus de modo loquendi et tacendi des Albertanus Brixiensis angehängt ist, vom Jahre 1479 (Hain *7759 und Cop. 144) und eine Ausgabe von Schilditz' Speculum manuale sacerdotum. 1480 erschien eine neue Ausgabe des Speculum, 1483 Vinc. Ferrers Tractatus de fine mundi. Die Drucke Augustinus de XII abusivis saeculi, Jörgs von Nürnherg Nachricht von den Türken und Wanns Sermones XIX sind ohne Angabe des Jahres. Dazu kommen 7 Einblattdrucke, die sich auf die Jahre 1479, 1483 und 1484 verteilen, und nach einer längeren Pause, während der wir eine Tätigkeit der Presse nicht nachweisen können, im Jahre 1491 das Missale Augustinianum. Die kleine Texttype (Monumenta Taf. 19, GfT. Taf. 714, Freys Schützenbriefe Taf. XII) ist außerordentlich ähnlich der Type 17 des Mich. Wenßler (Monumenta Taf. 230) und der ältesten Type des Albr. Kunne (Monumenta Taf. 213), deren Ursprung wir in Italien zu suchen haben, während die später gebrauchten drei Missaltypen deutschen Ursprungs nur unbedeutend von denen des Georg Stuchs abweichen.

KONRAD ZENINGER, aus Mainz gebürtig, erscheint schon 1465 in den Nürnberger Bürgerbüchern. Ob und in welcher Art er bis zur Gründung seiner Druckpresse dem Buchgewerbe nahegestanden hat, ist nicht bekannt. Als sein ältester Druck galt bisher ein Vocabularius Latino-teutonicus 1479, von dem indessen bis jetzt ein Exemplar nicht zum Vorschein gekommen ist. Copinger 6316 beruht auf Panzers Annales II 185, 75 und dies Zitat wieder auf Maittaires Supplement p. 111; das hier erwähnte Exemplar in Seitenstetten hat sich aber nicht nachweisen lassen. Der erste wirklich vorhandene mit Ortsangabe, Drucker und Jahr versehene Druck ist der Vocabularius Exquo vom 23. Dezember 1480. Zum letzten Male erscheint der Name Zeningers im Jahre 1482, und da die von ihm gebrauchte Texttype im Jahre 1483 in den Händen von Peter Wagner sich befindet, der mit ihr Melbers Vocabularius praedicantium am 18. August dieses Jahres vollendete, müssen wir annehmen, daß Zeningers Presse spätestens Anfang 1483 eingegangen ist, und daß die mit dieser Type hergestellten Drucke der folgenden Jahre nicht, wie Proctor annahm, von Zeninger, sondern von P. Wagner herrühren. Damit schrumpft die Zahl

der Zeningerschen Drucke auf etwa 10 zusammen, die alle mit nur einer Type (Monumenta Taf. 166, Woolley 70) gedruckt sind.

DRUCKER DER ROCHUSLEGENDE / Die eigenartige Type dieses anonymen Druckers war zuerst bekanntgeworden aus Drucken des Michael Greyff in Reutlingen, in dessen Type 1 die Majuskeln bisweilen eingesprengt sind (Monumenta Taf. 261[1]). Daraufhin war das Gebetbüchlein (Hain *7507) diesem Reutlinger Drucker zugewiesen worden. Erst das Bekanntwerden der deutschen Rochuslegende in der Hamburger Stadtbibliothek mit dem Druckort Nürnberg und dem Jahr 1484 (GfT. Taf. 262) zeigte uns, wo wir den Besitzer der ganzen Type zu suchen haben. Eine Anzahl Ablaßbriefe und Almanache haben uns inzwischen die Möglichkeit gegeben, die Tätigkeit dieser Presse zeitlich zu bestimmen. Wir kennen einen lateinischen Almanach auf das Jahr 1481 (Einblattdr. 175), desgleichen für Nürnberg auf das Jahr 1482, einen deutschen Almanach für 1483 und einen solchen für 1484. Aus dem Jahre 1482 sind weiter nicht weniger als 7 Ablaßbrieffformulare bekannt. Die Zeitdauer der Presse läßt sich also aus diesen Einblattdrucken auf Ende 1480 bis 1484 festlegen. Da der Drucker keine Auszeichnungsschrift besaß, hat er solche Worte, die man damals in größeren Typen zu setzen gewohnt war, xylographisch hergestellt.
Druckproben: Monumenta Taf. 259[2]. GfT. Taf. 262. TFS. 1900 l.

PETER WAGNER (CURRIFEX), vielleicht identisch mit dem im Jahre 1469 in der Erfurter Matrikel eingetragenen Petrus Currificis de Nurenberga, begann seine Tätigkeit im Jahre 1483 und druckte bis zum Jahre 1500. Da Zeninger nicht länger als bis zum Jahre 1482 nachweisbar ist, und Wagner dessen Texttype (Monumenta Taf. 166 und GfT. Taf. 74) benutzt, sind ihm alle späteren Drucke mit dieser Type zuzuweisen. Bemerkenswert sind seine Vorliebe für xylographische Titel in seinen älteren Drucken, die beiden Mainzer Vorbildern nachgeschnittenen Auszeichnungsschriften 4 und 7 (GfT. Taf. 715 und 655) und das Initialenalphabet (Monumenta Taf. 215), von dem einzelne Buchstaben auch bei Stuchs, ganz ähnliche auch in Magdeburg (GfT. Taf. 399), Leipzig (GfT. Taf. 518) und Lissabon (GfT. Taf. 357) sich finden. Von 1489 an gebraucht er eine M 87-Type (GfT. Taf. 236), die mit der Type des Marx Ayrer (Monumenta Taf. 291 unten rechts und GfT. Taf. 29) identisch zu sein scheint, und zuletzt eine M 81-Type (GfT. Taf. 715 und 655).
Druckproben: Monumenta Taf. 291[1,2]. GfT. Taf. 74, 236, 655, 715, 938-939. 1218. H-H 66, 72, 73, 92, 96. Woolley 71.

MARX AYRER / Hain 14257 erwähnt als von Marx Ayrer im Jahre Lxxvij gedruckt eine Ausgabe des Volksbuches von Salomon und Markolf. Ein solches Buch ist aber bisher nicht aufzufinden gewesen, auch wenn wir annehmen, daß in der Jahreszahl ein Fehler steckt, und wir etwa Lxxxij oder Lxxxvij zu lesen haben. Das Jahr 1477 ist jedenfalls verdächtig, denn das erste wirklich nachweisbare Buch von ihm ist das

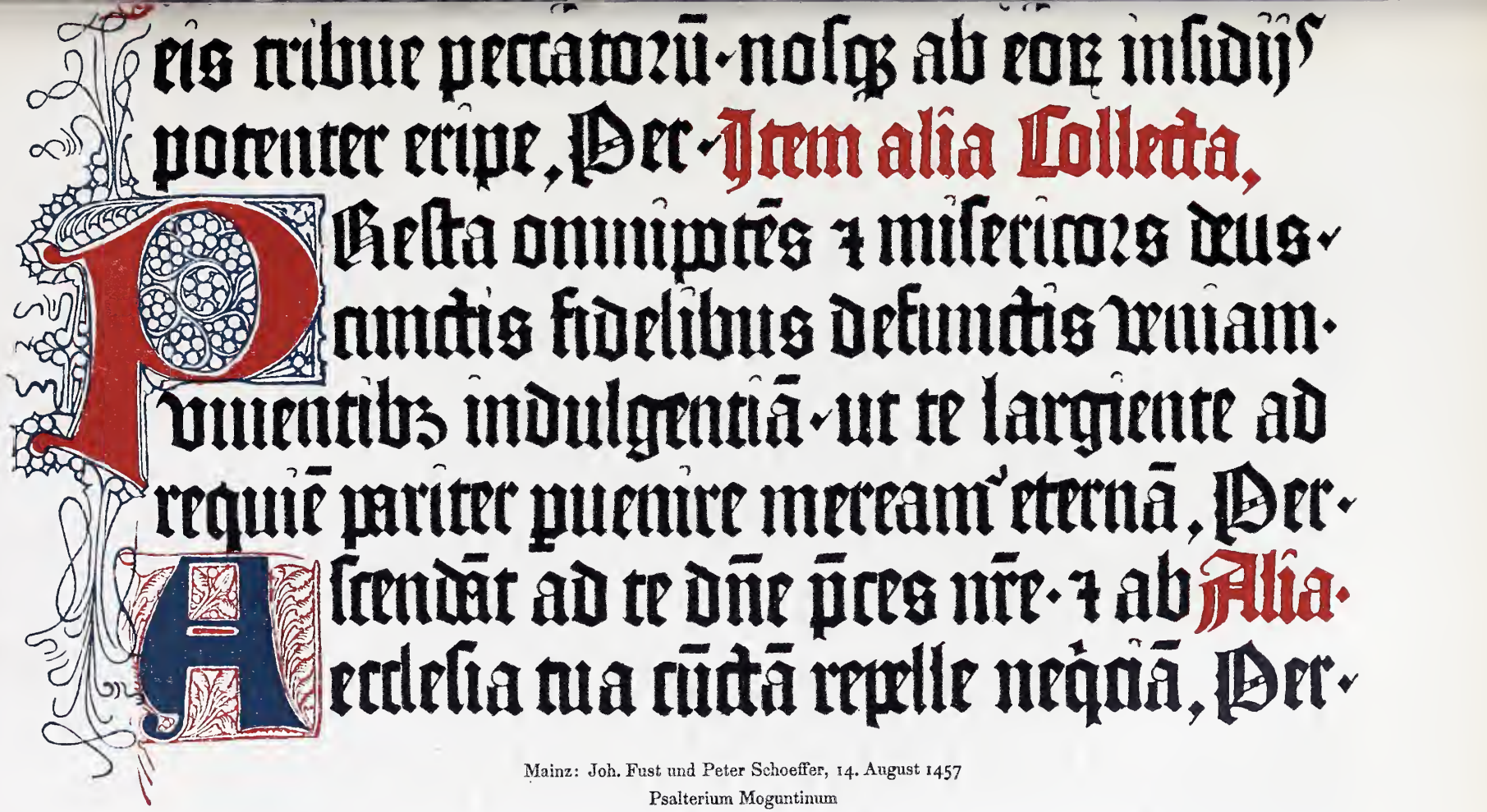
nec ꝑtem poterũt hr̃e cum xp̃o. quẽ suscipẽ no-
luerũt. ⁊ cui⁹ plantas contractare manibꝫ hor-
ruerũt. quia xp̃m spernit quicũꝫ eius famulos
spernit. Sicut ip̃e dic̃. Qui vos spernit me sper-
nit. Marie lacrime vnde xp̃i lauarentur pedes
abundarũt. nr̃i aũt tempis feminis peg̃noꝝ
vnde pedes lauent̃ ip̃a aqua deficit. Tu g̃ san-
ctissima ⁊ prudentissima femina. ne velis imi-
tari hmõi que cũ audenter male fecerint. bene
facẽ erubescunt. ⁊ ꝯfundant̃ iuste viuere. que
nõ sunt ꝯfuse peccaẽ. et que se morti vltro obtu-
lerunt inuite reuertũtur ad vitam. Quẽ hoĩm
magis risus. subsannacões ⁊ fabulas q̃ꝫ dei iu-
diciũ ꝑtimescũt. et quibꝫ carius ẽ. miseris hoĩ-
nibꝫ placere q̃ꝫ xp̃o. Sed esto talis. qualeꝫ te
dn̄s esse p̃cepit. qualeꝫ aplus iubet exhibere
xp̃o viduã. esto sancta. hũlis ⁊ quieta. misc̃die
et iusticie opa indesmẽter sp exerce. Et quisqꝫ
te in opprobriuꝫ habeat. quisqꝫ te subsannet ⁊
irrideat. tu tantũ deo placeas ⁊ que xp̃i sunt ge
ras. Ante oĩa incessabilit̃ dn̄i tui meditare mã-
data. orõnibꝫ ⁊ psalmis instanter incũbe. ut si
possibile sit nemo te aliqn̄. nisi aut legentẽꝫ in
ueniat aut orantẽ. Et cũ fueris talis nostri me-
mento. qui te tantũ diligimus ut quod p̃ntes
prestare nõ possumus. conferamus absentes.
Hec faciendo quisqꝫ. vitam obtinebit eternã
Explicit liber beati augustini de vita xp̃iana.

Probe der Durandustype, der ältesten kleinen Buchschrift
der Firma Fust und Schoeffer in Mainz

tota dilectione ꝑficiāt, Per dominū. Colla.

Omp̄c sempiterne deus qui nō mortē pec=
catoris sed vitam semꝑ inquiris. su=
scipe ꝓpicius: oracionē nostrā. et cōprime
gentes paganas que in sua feritate ꝯfidūt
et libera eas ab ydoloꝝ cultura. ⁊ aggrega
ecclesie tue sancte ad laudem et gloriā noīs

Deus pacis caritatisq; Colla tui, P.
amator da om̄ibꝫ inimicis nr̄is pa=


eis tribue peccatorū·nosq; ab eor insidijs
potenter eripe, Per·Item alia Collecta,
Presta omnipotēs ⁊ misericors deus·
anctis fidelibus defunctis veniam·
ruentibz indulgentiā·ut te largiente ad
requiē pariter puenire meream' eternā, Per·
scendāt ad te dñe pces nre·⁊ ab Alia·
ecclesia tua cūctā repelle neq̄tiā, Per·

Mainz: Joh. Fust und Peter Schoeffer, 14. August 1457
Psalterium Moguntinum

que in ſacris eloquiis traduntur. Saulus.
Allega michi aliquā aūctatē ſi habes p quā neceſſariū ſit
ocedē qō in ōmis eſt ſpūs alius a pre et filio ,put tu aſſeris.
Paulus. Nō in diuinis ſit ſpūs ſanctus qui eſt de
us alia perſona a perſona patris et filij ſatis habetur ex au
toritate pſalmiſte p me ſup allegata in qua dicitur. verbo do-
minī celi firmati ſunt et ſpiritu oris eius ommis virtus eoꝝ ſeu
oīs exercitus eoꝝ. Conſtat aūt q pſalmiſta loquitur in hoc
loco de creatione mūdi que fuit a ſolo deo facta nullo inter-
uemente adiutorio ſeu miniſterio extrinſeco hoc enī eſt vnum
de fundamētis fidei nō ſolū apud nos ſed etiā apud tuos. tu
us enim magiſter Rabi moyſes egiptius in ſuo deutrono-
mio in titulo p̄mo p̄mi libri capitulo p̄mo dicit hoc eſſe pri
mū fundamētū ommū fundamentoꝝ moſayce legis. Et hoc
eſt cōmune apud tuos ubicūq; de hac materia loquuntur ſcz
q deus ſolus celū creauit et terrā et ommia que in eis ſūt nul
lo exteriori adiutorio cooperante ſcz alicuius creature. vnde
et talmudici tui dicunt q deus nō creauit angelos in prima
die nē forte crederetur q angeli fuiſſent cooperatores ſeu co-
adiutores in creacōne mundi. ſ̄ pſalmiſta in p̄dicta autori-
tate teſtatur q verbo dei celi facti ſūt. ubi enī trāſlatio tua dicit
firmati ſunt. in hebrayca litera dicitur facti ſunt. Et ſic ſequi-
tur q deus p verbum ſuum celos fecit. ſimiliter et teſtatur q
deus p ſpiritum oris ſui fecit ſeu creauit omnes virtutes ſeu
exercitus celoꝝ. ex quo ſequitur q deus per ſpiritum ſuum
hoc fecit. Cum autē de ratione verbi eſt q diſtinguatur a di-
cente ſeu ,proferente. ſimiliter et de ratione ſpiritus oris eius ut
diſtinguatur ab inſpirante. ſequitur q ſpiritus p quem virtu
tes celoꝝ facte fuerūt ē deus alius ab inſpirāte. Et ſic in hac
autoritate trinitas quā predicamus exprimitur q̄ eſt vnus
deus creator mūdi in qua quidem trinitate ſpiritus eſt ter-
cius in ordine triū p̄ſonaꝝ. et ſic habes q in aſſerēdo ſpiritū
ſanctum eſſe deū alium a patre et filio non fit aliqua additio
que contrarietur ſeu cōtradicat eloquiis diuinis imo eis ma
nifeſte conformatur. Saulus. Nimis ſtricte in
telligis hoc dictū. verbo dñi. ſimiliter et ſpiritu oris eius. In-
telligis enim verbum ſimiliter et ſpiritum ut aliquid exiſtēs
in deo et a deo realiter diſtinctum cum tamen non ſit neceſſa-
rium ſic iſta intelligere per verbum enim dei et ſpiritum eius

Würfelbüchlein von 1483 (Hain *16222). Über seine Tätigkeit in den folgenden Jahren ist nichts bekannt, erst aus dem Jahre 1487 kennen wir wieder einige Drucke von ihm: das Büchlein, wie man einem Fürsten schreiben soll (Hain 4051), Hans Engels Practica auf das Jahr 1488 (Hain *6590) und desselben lateinischen Almanach für 1488 (Einbl. 547). Im Jahre 1488 druckte er Bruder Claus (Hain *5380), Von der Erledigung der Kgl. Majestät (Berlin 1898), Instructio an die Kais. Majestät (Berlin 1899) und einen lateinischen Almanach für 1489 (Einbl. 236). In diesem Jahr (1489) erschien noch: Wie der Würfel auf ist kumen (Berlin 1900). Undatiert ist das Schulbuch Puerilia super Donatum (Hain 13558), Hans Rosenbluts Spruch von Nürnberg (Berlin 1901) und die Schiffahrt nach Jerusalem (Einbl. 1290). Ein Jahr nach dem Erscheinen seines letzten Nürnberger Druckes zog Ayrer nach Regensburg, wo er um die Wende von 1490 bis 1491 einen Almanach druckte, der aber noch für Nürnberg berechnet ist. Später finden wir ihn in Bamberg, Ingolstadt und Erfurt. Nachbildungen der von ihm in Nürnberg gebrauchten beiden Typen s. Monumenta Taf. 291[3,4] und GfT. Taf. 27-29.

GEORG STUCHS, aus Sultzbach im bayrischen Regierungsbezirk Oberpfalz gebürtig, begann seine Druckertätigkeit im Jahre 1484. Wann er nach Nürnberg gekommen ist nicht überliefert. Aus dem Supplementum summae Pisanellae des Nicolaus de Ausmo, das er im Jahre 1488 für Ant. Koberger druckte, geht hervor, daß er seine Kunst in Nürnberg gelernt hatte, und aus dem Quadragesimale des Joh. Gritsch desselben Jahres ersehen wir, daß er Nürnberger Bürger war. Er druckte noch im Jahre 1518, im Jahre 1506 war er vorübergehend in Schneeberg tätig, wo er zwei Meßbücher für Havelberg und Cammin druckte. Die Presse des G. Stuchs gehört zu den bedeutendsten der alten Reichsstadt, vor allem pflegte er den Druck für den Kirchendienst bestimmter Bücher, die ein rühmliches Zeugnis für sein hervorragendes Können ablegen. Schon im Jahre 1488 nennt der Dichter der Schlußepigramme in dem oben genannten Nic. de Ausmo ihn eine Zierde der Druckkunst. Von den 17 Schriftarten, die in seinen Drucken vorkommen, finden sich Proben von zehn in den Monumenta Taf. 216, 217, 191. GfT. Taf. 237, 238, 1219-1223. Druckschriften Taf. 71. H-H 59. Woolley 71 a. Stockholm 107.

PETER VISCHER / Mit Sicherheit kennen wir von diesem Manne nur einen einzigen Druck: Wie das Heiligtum in Nürnberg ausgerufen wird (Hain *8415), mit Angabe des Druckorts, des Druckers und des Jahres 1487. Vielleicht ist ihm auch noch der Einblattdruck Tituli et distinctiones librorum V. et N. Testamenti zuzuweisen, von dem sich ein Fragment in der Rigaer Stadtbibliothek befindet (Einbl. 1460). Er besaß nur eine Texttype, die fehlende Auszeichnungsschrift ersetzte er durch Holzschnitt. Vgl. Monumenta Taf. 167[1].

HANS HOFMANN / Aus dieser kleinen Presse kennen wir zur Zeit zwei firmierte Drucke: Rosenbluts Spruch von der Stadt Nürnberg (Hain 13985, Monumenta

Taf. 167[2] nach dem einzigen Exemplar in Budapest) und den Einblattdruck (436) über das deutsche Benedicite und Gracias (Exemplar im Kestner-Museum zu Hannover). Beide Drucke haben Angabe des Ortes, Druckers und Jahres 1490. Neuerdings hat ihm Schreiber (Manuel V 4836 u. 4235) noch die Nicklaßhauser Fahrt (Berlin Inc. 1932) und die Historie von vier Kaufleuten (Berlin Inc. 1933), die beide am Schlusse mit H. H. bezeichnet sind, zugeschrieben. Wenn diese Bestimmung richtig ist, besaß er außer den beiden in den Monumenta Taf. 167[2] nachgebildeten Typen noch eine zweite Texttype mit M 81, 20 ll = 88 mm, eine zweite Auszeichnungstype mit M 30?, ähnlich Stuchs Type 5, ein Lombard-E, 17 mm hoch und eine große Initiale (E) sehr ähnlich P. Wagners Initiale a (GfT. Taf. 938).

KASPAR HOCHFEDER aus Heiligbrunn ist wahrscheinlich der Drucker Caspar de Bavaria, der um die Mitte der siebziger Jahre mit einer der Günther Zainerschen Type 2 außerordentlich ähnlichen Schrift in Krakau gearbeitet hat. Wir sind zur Zeit nicht in der Lage, seine Lebensschicksale in den folgenden Jahren zu verfolgen, doch liegt es nahe, anzunehmen, daß er als Gehilfe in einen fremden Betrieb eingetreten ist. Wir kennen einen Druckergesellen Caspar (ohne Beinamen) in Basel und einen Meister Caspar ebenda, der um das Jahr 1490 in Paris weilte (Stehlin, Regesten 453 und 765), haben aber keine Möglichkeit, den Nachweis der Identität mit einer dieser Personen zu führen. Ende des Jahres 1490 muß Hochfeder nach Nürnberg gekommen sein. Am 27. März 1491 vollendete er hier seine Ausgabe der Opera des Anselmus Cantuariensis. Sein letzter datierter Nürnberger Druck ist Rabbi Samuels Epistola contra Judaeos, der am 19. März 1498 erschien. Bald darauf muß er Nürnberg wieder verlassen haben, denn im Jahre 1499 druckte er bereits in Metz. Der Umfang seiner Nürnberger Tätigkeit ist nicht unbedeutend. Burgers Index zählt 24 zum Teil umfangreiche Bücher auf, wozu noch beinahe ebensoviele Einblattdrucke kommen.
Druckproben: Monumenta Taf. 292[1,2]. GfT. Taf. 716, 1224. H-H 83, 84.

HANS MAYR (MAIR) / Die Presse des Hans Mayr ist in den Jahren 1493-1499 in Nürnberg nachweisbar. Sein erster Druck ist der deutsche Almanach auf das Jahr 1493, von dem sich ein Fragment in München UB erhalten hat. In demselben Jahre erschien weiter das Heiligtumsbuch von Nürnberg, die Legende von Kaiser Heinrich und das Heiltum zu Bamberg; im Jahre 1495 eine neue Auflage des letztgenannten Buches und 1498 und 1499 je ein Druck der Historie von den vier Kaufleuten. Dazu kommen einige Einblattdrucke, unter denen sich auch zwei Dichtungen des Hans Folz befinden.
Druckprobe: Monumenta Taf. 168. GfT. Taf. 1225-1226.

AMBROSIUS HUBER / Außer den Puerilia super Donatum vom Jahre 1500 (Hain 13560), dem Donat aus demselben Jahre, dem Remigius Dominus quae pars (Berlin Inc. 1931[15] und 1931[20]) und der Schrift des J. F. Poggius gegen Savonarola (Hain *13386), die dem Ambr. Huber in dem Katalog des Britischen Museums zu-

Incipit editio prima Donati grammatici urbis Rome.

Artesoratiōis quot sunt? Octo. Que? Nomen: pronomen: verbū: aduerbiū: participium: cōiunctio: p̄positio: interiectio. Nomē quid est? Parsoratiōis cū casu corpus aut rem ꝓprie cōmuniterue significās. Proprie ut roma. tyberis. Cōmuniter ut urbs. flumen. Nomini quot accidunt? Sex. Que? Qualitas: cōparatio: genus: numerus: figura: casus. Qualitas nominū in q̊ est? Bipartita est. Quomodo? Aut enim unius rei nomen est ⁊ ꝓpriū dicit̄: aut multorū ⁊ est appellatiuū. Comparatiōis gradus quot sunt? Tres. Qui? Positiuus ut doctus. cōparatiuus ut doctior. suplatiuus ut doctissimus. Que nomina cōparant̄? Appellatiua dumtaxat qualitatē aut quātitatē significātia. Qualitatē ut bonus malus. Quātitatē ut magnus paruus. Cōparatiuus gradus cui casui seruit? Ablatiuo utriusq; numeri sine p̄positiōe. Quomodo? Dicimus enī doctior illo vel doctior illis.

A ij

Nürnberg: Hieronymus Hoeltzel, o. J.

geschrieben wird, kennen wir aus dieser am Tiergärtner Tor gelegenen Presse nur eine Anzahl Einblattdrucke. Es sind außer einigen Kalendern für die Jahre 1498, 1499, 1500 und obrigkeitlichen Bekanntmachungen unbedeutende für das Volk bestimmte Drucksachen. Der deutsche Almanach für 1498 dürfte das erste Werk sein, mit dem Huber sich in Nürnberg eingeführt hat, er druckte noch im Jahre 1503.
Von seinen Kalendern sind zwei bei Heitz-Haebler auf Taf. 97 und 100 nachgebildet, eine Seite aus den Puerilia super Donatum in GfT. Taf. 474.

HIERONYMUS HÖLTZEL, aus Traunstein gebürtig, concivis Nurembergensis, wie er sich in seiner Cato-Ausgabe nennt, scheint seine Tätigkeit als Drucker erst im Jahre 1500*) begonnen zu haben, der größte Teil derselben fällt in das XVI. Jahrhundert, in dem er noch bis zum Jahre 1525 nachweisbar ist. Von den vier in seinen Drucken des Jahres 1500 bei ihm vorkommenden Schriften sind drei in den Monumenta Taf. $292^{3,4}$ vertreten. GfT. Taf. 940-944.

WILHELM WINTER / Von diesem sonst unbekannten Drucker wird nur ein einziges Werk erwähnt, der Hortulus rosarum in valle lacrimarum, vollendet „in die Lamperti 1500". Nach Panzers Annales IX 259, 315 c = Hain 8940 soll sich ein Exemplar im Franziskanerkloster zu Ingolstadt befunden haben, das aber bei der Inkunabel-Inventarisierung nicht zum Vorschein gekommen ist.

JOHANN WEISSENBURGER, aus priesterlichem Stande — er nennt sich in seinen Schlußschriften wiederholt „sacerdos" oder „presbyter" — war bis vor kurzem als Drucker in Nürnberg seit dem Jahre 1502 (Proctor 11037) bekannt. In seinem Katalog der Inkunabeln der Fürstlich Liechtensteinschen Fideikommißbibliothek... beschreibt Bohatta einen voll unterschriebenen Druck Weissenburgers aus dem Jahre 1500: Andreas de Escobar, Modus confitendi. Wenn in der mit arabischen Ziffern gedruckten Jahreszahl nicht etwa ein Lesefehler vorliegt — wir kennen eine Ausgabe desselben Buches von Weissenburger aus dem Jahre 1506 = Proctor 11044 = Panzer IX 542, 30^{b} —, würde der Anfang der Tätigkeit unseres Druckers um annähernd 2 Jahre hinaufdatiert werden müssen und Weissenburger unter die Zahl der Inkunabeldrucker aufzunehmen sein.

OFFENBURG IN BADEN

KILIAN FISCHER, DER DRUCKER DES CARACCIOLUS / Über den anonymen Drucker in Offenburg wissen wir nur das, was uns das einzige bekannte dort gedruckte Buch, des Robertus Caracciolus Quadragesimale de peccatis vom 5. Januar 1496 lehrt. Es ist das Verdienst der englischen Bibliographen im BMC III S. 699 zuerst darauf hingewiesen zu haben, daß die Offenburger Typen

*) Denis Supplement p. 401 = Panzer II 223, 280 = Hain 1043 führt eine Ausgabe von Joh. Andreae Arbor consanguinitatis, Nürnberg: Hieron. Höltzel 1496, 4°, an. Das Buch ist aber nicht nachweisbar, auch nicht in der Benediktinerabtei Lambach, die Denis als einzige Quelle angibt. Ebensowenig war der in Reichharts Beiträgen S. 307 erwähnte Druck aus dem Jahre 1499 zu ermitteln.

identisch sind mit den Freiburger Typen des Kilian Fischer, und J. Rest hat in einem in der „Ortenau" Mitteilungen des historischen Vereins f. Mittelbaden 1917 S. 106-107 abgedruckten Aufsatze die berechtigte Folgerung gezogen, daß K. Fischer nach Abschluß seiner Tätigkeit in Freiburg mit seinem Druckapparat nach Offenburg übergesiedelt ist und hier den Caracciolus von 1496 gedruckt hat.
Als eigenartig an seiner kahlen Texttype mit M 49 ist das am Fuße durch einen Querstrich geschlossene Rubrikzeichen ¶ zu erwähnen. Die Auszeichnungstype mit M 60 wechselt in dem Offenburger Drucke in unregelmäßiger Folge mit einer nur wenig kleineren M 99-Type ab, in der besonders das zweite gefiederte A auffällt.
Druckprobe: GfT. Taf. 1130, 1131. Monumenta Taf. 144.

PASSAU

BENEDIKT MAYR UND GENOSSEN / Das älteste Passauer Druckwerk ist, soweit wir zur Zeit urteilen können, die Appellation des Passauer Domkapitels an Pabst Sixtus IV gegen die Wahl Georgs von Hasler zum Bischof von Passau vom 27. November 1480. Wir dürfen annehmen, daß das Büchlein sofort gedruckt und noch vor Ende des Jahres 1480 erschienen ist. Angaben über den Druckort, Drucker und Jahr fehlen. Es enthält drei Typen: eine kleine M 21-Type, 20 ll. = 71 mm für den Text, eine größere Texttype mit M 21, 20 ll. = 94 mm, hier als kleinere Auszeichnungstype verwendet, und eine größere Auszeichnungstype mit M 17, dieselbe, die auch bei Johann Petri in Passau (Type 2) und einer Reihe anderer Drucker Deutschlands und Italiens vorkommt. Die beiden letzteren Typen waren als Druckmaterial des Passauers Benedikt Mayr bekannt, die kleine Texttype erscheint hier zum ersten Male. Mit ihr ist der lateinische Almanach für 1481 zu Anfang dieses Jahres gedruckt, der seine Herkunft durch die Schlußschrift „Impressum Pataviae" kundgibt. Ihm folgte am 6. August 1481 ein Breviarium Pataviense mit Angabe des Druckorts, aber ohne den Druckernamen, und um die Wende des Jahres 1481-1482 ein deutscher Almanach auf das Jahr 1482. Kurz darauf verband sich Mayr mit Konrad Stahel, welcher Firma wir Pergers Grammatica nova vom 26. März 1482 (Hain 12608), des Eusebius Epistola de morte Hieronymi vom 26. Juli 1482 (Hain *6721) und des Jacobus de Clusa de animabus exutis a corporibus vom 11. September 1482 (Hain *9350) verdanken. Gegen Ende desselben Jahres erscheint als Mayrs Genosse Johann Alakraw, mit dem er am 14. November 1482 den Tractatus pro infirmis visitandis erscheinen ließ. Über Benedikt Mayr ist nichts weiter überliefert, dagegen können wir die Laufbahn der beiden anderen Männer noch weiter verfolgen.

Konrad Stahel*) war aus Blaubeuren gebürtig und nennt sich in seinem 1499 zu Brünn gedruckten Psalterium Olomucense Chalybs (d. i. Stahl) de Memmingen presbyter

*) Das „N" Stahel in der Schlußschrift von Pergers Grammatica nova (einziges Exemplar in der Bibliothek des Stifts Fiecht in Tirol) hält Ign. Schwarz im ZfBw. XXX (1913) S. 227/8 für einen Druckfehler für „C" Stahel.

Augustanae dioecesis (Hain 13503). Nach seiner kurzen Tätigkeit in Passau wandte er sich nach Venedig, wo er in Verbindung mit Andreas Corvus Burciensis de Corona, Martinus Burciensis de Szeidino am 28. September 1484 ein Breviarium Olomucense vollendete. Im Jahre 1486 finden wir ihn in Gesellschaft von Mathias Preinlein aus Ulm, der sich wie Stahel „Impressor Venetus" nennt, in Brünn (Lippmann, Druckschriften Taf. 24 und TFS. 1901 xx), wo ihre Presse bis zum Jahre 1499 nach Dudiks Angaben 10 Drucke veröffentlichte. Im Jahre 1499 wurde die Genossenschaft aufgelöst, Stahel verschwindet aus der Geschichte und Preinlein wandte sich nach Olmütz, wo er noch in demselben Jahre den Planctus ruinae ecclesiae (GfT. Taf. 52) sowie Schrams Quaestio fabulosa druckte und im Jahre 1500 durch den aus Danzig zugewanderten Konr. Baumgarten abgelöst wurde.

Johann Alakraw, der zweite Genosse Benedikt Mayrs, erscheint im Jahre 1484 in Winterberg (Böhmen), wo er mit der von Mayr übernommenen Texttype die Soliloquia des hl. Augustinus und des Albertus Magnus De eucharistiae sacramento druckte. Druckprobe: Monumenta Taf. 124.

Druckproben aus Ben. Mayr Presse: Monumenta Taf. 217 [1]. GfT. Taf. 1227-1228. Woolley 93, Stockholm 141.

JOHANN PETRI / Über die Person des Passauer Druckers dieses Namens wissen wir nichts Näheres. Sein ältestes datiertes Buch ist der Herbarius von 1485, sein letztes Druckwerk der deutsche Almanach auf das Jahr 1494, der also um Neujahr 1493 bis 1494 gedruckt ist. Petri scheint dann den Buchdruck aufgegeben und sich dem Buchhandel und Verlage gewidmet zu haben. Am 13. September 1498 erschien eine Agenda in usum ecclesiae Pataviensis „cura et impensis Johannis Petri de Patavia" zu Venedig von Johann Hamman gen. Hertzog gedruckt (Hain *374). Wir dürfen hieraus schließen, daß Joh. Petri noch im Jahre 1498 in Passau seinen Wohnsitz hatte, also mit dem Drucker gleichen Namens, der schon im Jahre 1490 (Stehlin 765) als Druckermeister vor Gericht genannt wird und 1494-1499 in Gemeinschaft mit Joh. Froben in Basel druckte, nicht identisch ist.

Druckproben von seinen (9) Schriften s. Monumenta Taf. 22, 145, 217 [2] und GfT. Taf. 717, 718, 1132-1140, 1229-1230. H-H 63, 78. Woolley 94, 95.

PFORZHEIM

THOMAS ANSHELM / Pforzheim ist einer der letzten deutschen Orte, der sich unmittelbar vor dem Ende des XV. Jahrhunderts einer Druckerpresse zu erfreuen hatte. Es war Thomas Anshelm, der im Jahre 1487-1488 in Straßburg tätig, dann für 12 Jahre verschollen, im Jahre 1500 hier eine neue Presse begründete, die bis zum Jahre 1511 in Tätigkeit war. In den wenigen Drucken des Jahres 1500, die hier noch in Betracht kommen, hat er nur eine Texttype mit M 81 und eine Auszeichnungstype (vermutlich mit M 60) verwendet, vgl. GfT. Taf. 55.

REGENSBURG*)

JOHANN SENSENSCHMIDT siedelte auf Wunsch des Bischofs Heinrich d.d. 5. März 1485 mit seiner Presse von Bamberg nach Regensburg über, um hier, unterstützt von Johann Beckenhub aus Mainz, ein Missale für die Regensburger Diözese zu drucken. Nach befriedigender Ausführung seines Auftrages (Hain 11356) verließ er die Stadt wieder und setzte seine Tätigkeit in Bamberg fort. Die 3 Typen des Regensburger Missale sind seine Bamberger Typen Nr. 8 Kanon (Monumenta Taf. 105 rechts) und 10, 11 wie im Missale Olomucense (Lippmann, Druckschriften Taf. 25), dieselben, die auch für die zweite in Bamberg von Joh. Sensenschmidts Nachfolgern gedruckte Auflage von 1492 gedient haben.

MATTHAEUS RORITZER / Regensburgs zweiter Drucker war der Dombaumeister Matthaeus Roritzer, der im Jahre 1486 eine eigene Schrift „Büchlein von der Fialen Gerechtigkeit" auf eigener Presse gedruckt herausgab. Außer diesem Buche sind zur Zeit nur noch 5 Einblattdrucke von ihm bekannt, die in die Jahre 1486 bis 1490 fallen. Für den Druck des Schreibens, in dem der Rat von Regensburg mitteilt, daß die Stadt Untertan des Herzogs Albrecht IV. von Bayern geworden sei, erhielt er nach einer Notiz der Stadtrechnung von 1486 den Betrag von 15 sh. 17 d. In seiner Regensburger Chronik vermutet Gemeiner, daß Roritzer nur aus Liebhaberei von der Kunst des Buchdruckes bei Gelegenheiten Gebrauch gemacht habe.
Druckprobe: Monumenta Taf. 192.

MARX AYRER war wenigstens bis zum Jahre 1489 in Nürnberg tätig und erscheint Ende 1490 in Regensburg, wo er den lateinischen Almanach für das Jahr 1491 (Heitz-Haebler Taf. 69) druckte. Das Blatt ist unterzeichnet: Inpressum ratispone per marcum ayrer de nürnberga, in zwei Farben gedruckt und mit einer schönen, aus zwei Stücken bestehenden Winkelleiste (300 × 172 mm) geschmückt. Die einzige in diesem Drucke gebrauchte Type mit M81 ist Nürnberger Ursprungs, ähnlich der Type 1 des Hans Mayr (Monumenta Taf. 168). Der geschäftliche Erfolg muß wohl den Erwartungen Ayrers nicht entsprochen haben, denn dieser Kalender scheint sein einziges Regensburger Druckwerk geblieben zu sein; der von Copinger 2262 ihm zugeschriebene deutsche Kalender für 1492 ist in Wirklichkeit von Friedrich Creußner in Nürnberg gedruckt (Einbl. 266). Am 8. Juni 1492 ist Ayrer bereits in Bamberg nachweisbar.

REICHENSTEIN**)

ist nach Ansicht Zaretzkys nicht ein Druckort, wie man lange angenommen hat, sondern ein Haus in Köln, in dem der Dialogus super libertate ecclesiastica, (Monumenta Taf. 24) auf Veranlassung des Münzmeisters Erwin von Stege 1477 mit dem Druckmaterial des Nicolaus Goetz hergestellt sein soll. Dagegen meinen die

*) Das Regensburger Buchgewerbe im 15. und 16. Jahrhundert ... von Dr. Karl Schottenloher. Mainz 1920. 4° (Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft XIV-XIX).

**) Zaretzky, Der erste Kölner Zensurprozeß, Köln 1896, 8°.

Herausgeber des Frankfurter Urkundenbuches zur Frühgeschichte des Buchdruckes, W. K. Zülch und G. Mori, S. 30: Da Erwin von Stege im Rheintal die Burg Fautsberg besaß, der Druck (des Dialogus) selbst in Köln, zumal bei einem Inhaftierten, nicht so unbemerkt geblieben wäre, Frau von Stege die beschlagnahmten Exemplare von außerhalb bringt, ist in dem Druckort „Pfandschaft Rychenstein" fast sicher Schloß Fautsberg-Rheinstein zu sehen. — Der Drucker dieses Buches und der anderen mit dieser Mischtype gedruckten Schriften, darunter Augustinus de sancta virginitate, Traktat von der dotlichen Sucht der Pestilenz usw. ist noch unbekannt. Siehe auch Köln, Nic. Goetz, Seite 46.

REUTLINGEN

MICHAEL GREYFF / Urkundliche Nachrichten über die Anfänge des Reutlinger Buchdrucks haben sich, wie Steiff in den Reutlinger Geschichtsblättern I S. 27 versichert, bis jetzt nicht finden lassen, wir sind also ganz auf die dürftigen Angaben angewiesen, die sich in den Drucken finden. Das erste datierte Buch mit Greyffs Namen ist die Ausgabe der Dicta super summulas Petri Hispani des Nicolaus Tinctoris vom 11. Juni 1486, aber seine Tätigkeit muß erheblich früher begonnen haben. Wir besitzen einen Druck der Sermones de tempore et de sanctis des Albertus Magnus (Hain *473) „per Michahelem gryff In Rütlingen impressi", der zwar ohne Jahresangabe ist, aber durch die Mora in der mit derselben Type gedruckten Postilla Guillermi „1478" (Hain *8230) und mehrere handschriftliche Daten anderer Drucke auf das Ende der siebziger Jahre datiert wird. Der Umstand, daß dieselbe Type und eine zweite mit verhältnismäßig geringfügigen Unterschieden schon 5-6 Jahre früher in Straßburg von dem Drucker des Henricus Ariminensis gebraucht wird, ist noch nicht genügend aufgeklärt. Greyff war Reutlinger Bürger und wird in den städtischen Akten bis zum Jahre 1511 neben anderen Personen desselben Namens erwähnt, so daß es wahrscheinlich ist, daß er auch aus Reutlingen gebürtig war. Über seine Vorbildung ist nichts bekannt, jedenfalls scheint er akademische Studien nicht gemacht zu haben, und die Bezeichnung „Magister" in dem Modus latinitatis von 1491 (Hain 6540) ist wohl nur als Meister zu erklären. Greyff druckte bis ins zweite Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts. Bemerkenswert ist, daß die Majuskeln von Type 1 bisweilen durch die der Type des Rochusdruckers in Nürnberg (Monumenta Taf. 259) ersetzt sind, wie Monumenta Taf. 261, und daß seine Antiqua, Type 3 = TFS. 1902 k, von Adolf Rusch in Straßburg, dem Drucker mit dem bizarren R, herzustammen scheint.

Druckproben: Monumenta Taf. 260-263. GfT. Taf. 263, 264, 656, 719-721, 1234-1241. Woolley 89. H-H 22, 40, 48, 67, 74, 87. TFS. 1902 k, l.

JOHANN OTMAR / Über seine Person ist nur bekannt, daß er eine Universität besucht haben muß und dort den Grad eines Magisters artium liberalium erworben hatte (Hain 10665). Er war Reutlinger Bürger, wie aus der Schlußschrift eines Druckes von 1488 (Hain 3178) hervorgeht, und wohl auch Reutlinger von Geburt, da sich

noch 100 Jahre später Männer dieses Namens in den städtischen Akten als Mitglieder des Rates finden. Die ältesten Drucke mit seinem Namen sind aus dem Jahre 1482, einer von ihnen (Monumenta Taf. 81) nennt als Genossen Otmars einen sonst nicht bekannten Konrad Schlafer. Wir haben in diesem wohl nur einen Druckauftraggeber, also Buchhändler zu erkennen. Die älteren Werke mit der von Proctor als Type 1 bezeichneten Schrift (vgl. Monumenta Taf. 261, rechts) werden, da sie niemals in Verbindung mit dem Namen Otmars vorkommen, dagegen aber mehrmals mit Greyffs Type 2 erscheinen, richtiger diesem zuzuschreiben sein. Als sein letztes Druckjahr in Reutlingen galt bisher das Jahr 1495, in dem ein Donat und ein lateinisch-deutscher Cato erschien. Erst kürzlich ist ein neuer Druck bekanntgeworden (GfT. Taf. 656), aus dessen Schlußschrift hervorgeht, daß Otmar im Jahre 1496 mit Mich. Greyff zusammen gearbeitet hat oder als Verleger diesen für sich hat arbeiten lassen. Er hat sich also in den Jahren 1496 und 1497 vielleicht nur als Buchhändler betätigt. Erst im Jahre 1498 finden wir ihn wieder als Drucker beschäftigt in Tübingen.
Druckproben: Monumenta Taf. 81, 293. GfT. Taf. 722-723, 1242-1244. Woolley 87, 88.

ROSTOCK*)

BRÜDER VOM GEMEINSAMEN LEBEN / Wie in Marienthal gründeten die Brüder auch im Grünen Hof zu St. Michael in Rostock um die Mitte der siebziger Jahre eine Druckerei. Drei Brüder, wahrscheinlich aus dem Fraterhause „Zum Springborn" in Münster stammend, waren 1462 nach Rostock gekommen und hatten hier im Hofe Peters von Cölln am Kuhtor gastliche Aufnahme und Unterstützung gefunden. Sie legten dieser Stiftung den Namen des Grünen Gartens (horti viridis) bei und übertrugen diese Bezeichnung, als ihnen Ostern 1464 das Kloster zum heiligen Kreuz gegen eine jährliche Rente einen umfangreicheren Grundbesitz in der Schwanschen Straße an der Stadtmauer verliehen hatte, auf dies neue Heim, das sie spätestens im Jahre 1469 bezogen. Die nächsten Jahre waren den Bemühungen für die innere und äußere Festigung dieses Besitzes, die päpstliche Anerkennung und bischöfliche Konfirmation, gewidmet. Nachdem dies im Jahre 1475 alles gelungen war, und ein neuer tatkräftiger Rektor Nicolaus von Deer oder von der Nienborg die Leitung des Fraterhauses übernommen hatte, gingen die Brüder daran, die von ihnen bisher geübte Verbreitung nützlicher, durch Abschreiben hergestellter Schriften mittels der wirksameren Vervielfältigung durch den Buchdruck ins Werk zu setzen. Am 9. April 1476 erschien ihr erstes Druckwerk, eine Ausgabe der Opera Lactantii. Die Presse war noch bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts tätig, doch erscheint der Umfang ihrer Leistungen nicht groß, zumal nachdem die Bibliographen eine Anzahl der ihr früher zugewiesenen Drucke für Lübeck in Anspruch genommen haben.
Druckproben: Monumenta Taf. 39, 88. GfT. 30, 657-659, 945. Woolley 84, 85. TFS. 1902 Ea (?). Bücheranzeige 28.

*) GCF. Lisch, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Mecklenburg . . ., Schwerin 1839, 8°.

SCHLESWIG

STEFFEN ARNDES / (Monumenta Taf. 193, GfT. Taf. 57, 76-79) s. Lübeck, Steffen Arndes.

SCHUSSENRIED

Im württembergischen Donaukreise besaß das Prämonstratenserkloster Schussenried eine Presse, die im Jahre 1478 des Leonardo Aretino Gracchus et Poliscena und eine Terenzausgabe druckte. Die einzige Type mit M 13 s. Monumenta Taf. 40, vgl. Taf. 9, 13, 120, 147, 262. GfT. Taf. 1167.

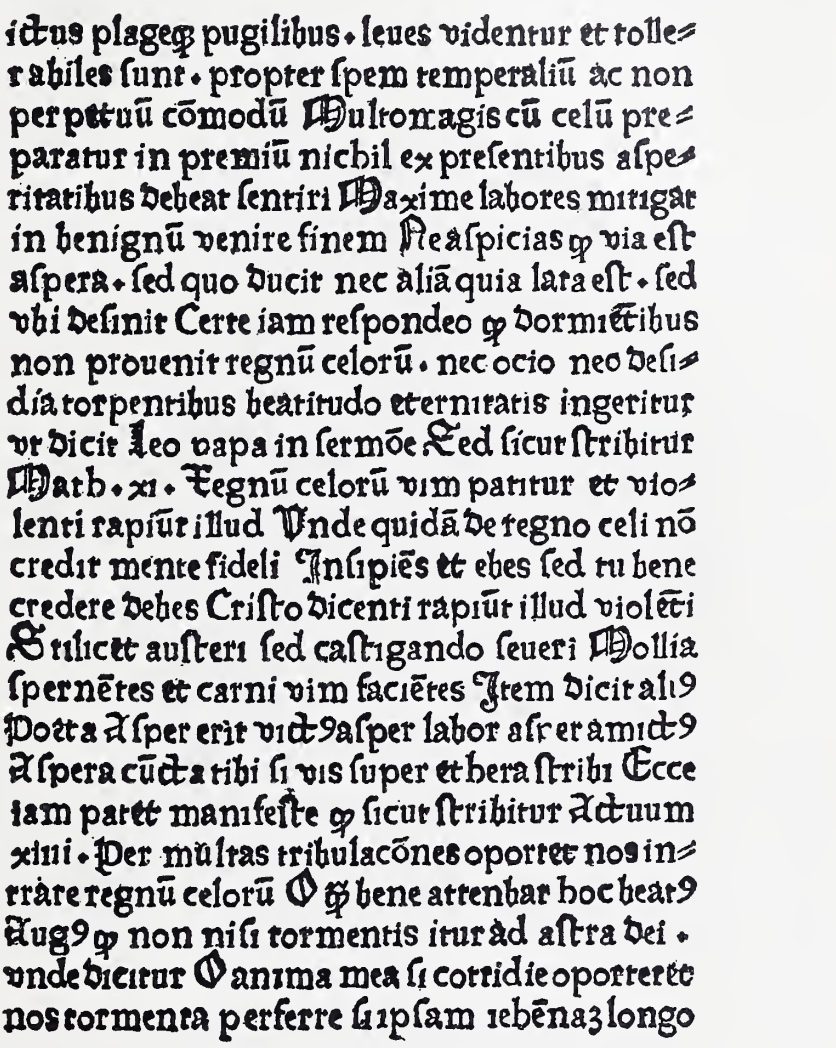
SPEYER

DRUCKER DER POSTILLA SCOLASTICA SUPER APOCALYPSIM / Der älteste Drucker Speyers ist ein Anonymus, den Proctor nach einem seiner Bücher, dem einzigen, das mit Angabe des Druckorts und Jahres „Spire Anno lxxi" versehen ist, als den Drucker der Postilla scolastica bezeichnet hat. Anhaltspunkte, die von ihm gebrauchten Typen mit einem andern Speyerer oder auswärtigen Drucker in Verbindung zu setzen, sind nicht vorhanden. Die Postilla enthält zwei Typen, eine kleine Antiqua, in die ein gotisches Minuskel-v eingesprengt ist, und als Auszeichnungsschrift eine mittlere, halbgotische Type mit ungewöhnlich ungeschickten Formen, die in dem Cordiale quattuor novissimorum (Hain *5695 = TFS. 1900 h) auch als Textiype gebraucht ist.
Wir kennen zur Zeit acht Drucke, die sich durch die Übereinstimmung der Typen als Erzeugnisse dieser ältesten Speyerer Presse erweisen lassen.
Druckprobe: Monumenta Taf. 89[1]. GfT. Taf. 946, 1168.

Auch den Namen des zweiten Druckers, der spätestens im Jahre 1472 seine Tätigkeit in Speyer begann, kennen wir nicht. Proctor hat ihn den
DRUCKER DER GESTA CHRISTI benannt. Seine Ausgabe der Contemplationes des Johannes de Turrecremata gibt als Datum der Vollendung den 24. Dezember 1472 an, und die Schrift des Henricus Ariminensis, De quattuor virtutibus cardinalibus, nennt die Stadt Speyer als Druckort. Die einzige in den zehn zur Zeit bekannten Drucken dieser Presse vorkommende Type ist eine halbgotische Schrift mit M 5.
Vgl. Monumenta Taf. 146. Woolley, Photographs 72. GfT. Taf. 1169.

Als dritten Speyerer Drucker nennen die englischen Bibliographen den Georg von Speyer, der im Auftrage Heinrichs von Absberg um das Jahr 1480 ein Brevier für dessen Diözese Regensburg druckte. Aus dem Begleitbrief des Bischofs erfahren wir den Namen des Druckers, der mit dem wenige Jahre später in Würzburg tätigen Georg Reyser identifiziert wird. Indessen muß es als höchst zweifelhaft bezeichnet werden, ob dieser Drucker aus Speyer auch wirklich in Speyer gedruckt hat und nicht

vielmehr in Straßburg, das in der mit derselben Type im Jahre 1477 gedruckten Burgundischen Historie von Hans Erhart Tusch ausdrücklich als Druckort genannt wird. Druckprobe: Monumenta Taf. 218. Vgl. E. Consentius: Das Breviarium Ratisponense von 1480. Privatdruck. Berlin 1921.



ictus plageq; pugilibus. leues videntur et tolle-
rabiles sunt. propter spem temperaliū ac non
perpetuū cōmodū Multomagis cū celū pre-
paratur in premiū nichil ex presentibus aspe-
ritatibus debeat sentiri Maxime labores mitigat
in benignū venire finem Ne aspicias q; via est
aspera. sed quo ducit nec aliā quia lata est. sed
vbi desinit Certe iam respondeo q; dormiētibus
non prouenit regnū celorū. nec ocio neo desi-
dia torpentibus beatitudo eternitatis ingeritur
vt dicit Leo papa in sermōe Sed sicut stribitur
Math. xi. Regnū celorū vim patitur et vio-
lenti rapiūt illud Vnde quidā de regno celi nō
credit mente fideli Insipiēs et ebes sed tu bene
credere debes Cristo dicenti rapiūt illud violēti
Stilicet austeri sed castigando seueri Mollia
spernētes et carni vim faciētes Item dicit aliꝰ
Poeta Asper erit victꝰ asper labor asper amictꝰ
Aspera cūcta tibi si vis super et hera stribi Ecce
iam patet manifeste q; sicut stribitur Actuum
xiiii. Per multas tribulacōnes oportet nos in-
trare regnū celorū O q̄ bene attenbat hoc beatꝰ
Augꝰ q; non nisi tormentis itur ad astra dei.
vnde dicitur O anima mea si cotidie oporteret
nos tormenta perferre si ipsam iehēnaz longo

Speyer: Drucker der Postilla scholastica, o. J.
Cordiale quattuor novissimorum

PETER DRACH stammte aus einer angesehenen Familie, die nicht nur in Speyer, sondern auch in Worms reich begütert war. Von seinen persönlichen Verhältnissen wissen wir nur, daß er ein angesehener Mann war und durch Verwaltung verschiedener hoher städtischer Ämter eine bedeutende Rolle gespielt hat. Alles was

F. W. E. Roth in den Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz XVIII/XIX über die Zeit seiner Geburt, seinen Rücktritt von der Leitung seiner Druckerei usw. zu berichten weiß, beruht auf Kombinationen, in denen ihm bisher keiner der Bibliographen gefolgt ist. Das Wichtigste aus seiner Darstellung der Drachschen Druckerei im XV. Jahrhundert ist, daß er ihre Erzeugnisse zwei verschiedenen Personen desselben Namens, Vater und Sohn, zuweisen will. Er schließt dies daraus, daß die Schlußschrift einer Ausgabe des Liber sextus von Bonifacius VIII. angibt „in inclita Spirensium urbe . . . impressus factore Petro Drach iuniore cive inibi Anno . . . 1481. 17 mensis augusti"; ebenso in dem Homiliarius doctorum vom 7. September 1482 und zweimal in den Ratsakten. Ferner veröffentlicht Roth l. c. XIX S. 18 einen Leihschein, in welchem Peter Drach „der junge" bescheinigt, von den Karthäusern zu Erfurt eine Handschrift, enthaltend die Sermones de tempore et de sanctis des Jacobus Carthusiensis, empfangen zu haben. Roth verbessert die, wie er selbst sagt, „unmögliche" Jahreszahl dieses Scheines „1519" in 1479. Der Abdruck dieser Handschrift = Hain *9334 = Berlin 2032 ist mit Type 2 (bei Roth: Vocabulariustype) hergestellt, gehört also zu den ältesten Erzeugnissen der Drachschen Presse, und so sieht sich Roth, der diesen Druck nicht zu kennen scheint, gezwungen, dem Peter Drach junior schon im Jahre 1479 „Anteil an dem väterlichen Geschäft" einzuräumen. Da wir in den uns bekannten Drucken dieser Periode auch nicht die geringsten Spuren finden, welche auf einen Wechsel in der Leitung der Presse hindeuten, liegt es näher, ihren Begründer als diesen Junior anzusehen; daß wir in diesem Falle von einem Senior nichts wissen, kommt nicht in Betracht. Das älteste datierbare Buch Drachs ist die Postilla des Guillermus (Hain *8226), die in der Mora das Jahr 1476 enthält. In dasselbe Jahr setzt der Katalog des British Museum auch die Sermones des Albertus Magnus (Hain *469), weil dieser Druck mit dem Guillermus und dem ersten voll unterschriebenen Vocabularius utriusque iuris vom 18. Mai 1477 durch den Gebrauch eines Papiers mit demselben Wasserzeichen, mit dem Guillermus auch durch gleiche Zeilenzahl, verknüpft ist. Daraus geht hervor, daß die in diesen Drucken gebrauchte Type (Monumenta Taf. 264[1]) früher in den Händen Drachs gewesen sein muß als in denen des H. Bechtermünze in Eltville, der mit ihr die vierte Auflage seines Vocabularius am 21. Dezember 1476 (nicht 1477) vollendete. Die Tätigkeit Peter Drachs war recht umfangreich, doch bevorzugte er liturgische, homiletische und juristische Werke.

Die letzten Jahre seines Lebens wurden durch Prozesse und Streitigkeiten mit dem Rat seiner Vaterstadt verbittert, so daß er sich schließlich veranlaßt sah, dieselbe zu verlassen und seine Presse nach Worms zu verlegen, wo im Jahre 1504 sein lateinisch-deutscher Psalter mit der Auslegung des Nicolaus de Lyra vollendet wurde. Bald darauf muß er gestorben sein, denn wir hören aus dem Jahre 1505 von Erbstreitigkeiten unter seinen Söhnen. Vgl. W. K. Zülch und G. Mori, Frankfurter Urkundenbuch S. 42 ff. Druckproben: Monumenta Taf. 264-269. GfT. Taf. 265, 1170-1190, 1245. Freys 6, 14, 18. H-H 41. TFS. 1906e. Woolley 72a-74a.

JOHANN UND KONRAD HIST / Johann Hist, aus Hipolstein in Mittelfranken, Diözese Eichstätt, gebürtig, wurde am 3. Juni 1472 und 6 Monate später sein Bruder Konrad in die Matrikel der Universität Heidelberg eingetragen (Steiff im ZfBw. III S. 254). Das einzige Druckwerk, das uns von diesen beiden Brüdern als „librarii" und „inclitae Spirensis urbis impressores" Nachricht gibt, ist das Vorwort,

nygherleye dancken vñ vunde. O her konynck de
liſlicheyt der vrouwē ſynt vntellick. Salomō ſede
ſo ménynghe lyſticheyt eyne vrowe heft ſo ménynge
bederuechcyt heft ſe dar by. Marcolphus. Here
konynck ſegghe nycht bederuechyt. mē bedrechly
cheyt vnde boeſzheyt. wēre ſe leren to bedreghē de
wyſen. Salomon. ſe ſynt nicht alle bedregh lyck
edder hozen. Marcolf⁹. eyne meer wen de ander
Ick marcolfus ſpreke. ſe ſynt alle tedregbelyck.
Salomō Wozwar dat heft eyne ſchoke ghweſen
de ſodanen ſzone ghetelet heft alſe du byſt Marcol
fus ſede. wozvmme ſcoeſtu dat here her konynck.
Salomō. ſeō. darūme dattu dat vrowelike ſlechte
ſo laſters Wēre eyne erlyke vrouwe is leefhebbe
lyck eerwerdich vñ begherlyck. Marcolf⁹ ſegge
dar mede by. dat ſe is breckelyck vnde leeth ſyck
mede vñe doen. Salomon ſede. is ſe bedrygelyck
dat ſchuet van mynſchlyker nature. Is ſe ryngbe
vmme tho doende. dat ſchuet van vrouwelyker
hſticheyt. wente de vrouwe van der rybbe des
mannes ghe maket is. vnde is eme in eyne hulpe
vnde in eyne beluſtynghe ghegheuen. Wente de
vrouwe heth mulier. vnde is alſo vele ghepraké
alſe eyné weke lucht. Marcolfus ſede. ſo macht
ock eyne vrouwe ghebeyten werden eyne weke
dwelynghe. Salomon. Du vule ſchalck du luchſt.
Du machſt wol de boſeſte mynſche ſyn de du alle
quaed vp vrouwen ſecht. werden nycht alle mynſ-
chen van vrouwen ghebaré. Darūme de de vrou-
wen laſtert de is aller ſchande wert Wat ſynt alle
ryke dage. Wat ſynt alle ryke dagbe der werlde

Stendal: Joachim Westval 1489: Salomon und Markolf

das der ungenannte Herausgeber in Richards de Bury Philobiblion seinen Verlegern gewidmet hat. Es ist datiert „idibus Januariis. Anno Christi etc. lxxxiij“ (Monumenta Taf. 41). Nur noch einige wenige Drucke kennen wir, die durch die Initialen der Druckernamen J C H als Erzeugnisse dieser Presse sich ausweisen, sonst sind wir für ihre Bestimmung allein auf die Typen angewiesen, die mit den kleinen Reyserschen Typen die größte Ähnlichkeit haben. Woolley 75. GfT. Taf. 1191-1192.
Wie lange die Brüder zusammen gearbeitet haben, ist nicht bekannt; schon im Jahre 1492 unterschreibt

KONRAD HIST sein Formulare und Tutsch Rhetorica allein. Er druckte bis zum Jahre 1512 und betätigte sich in den folgenden Jahren bis 1515 nur als Verleger, indem er Heinrich Gran in Hagenau für sich drucken ließ.
Druckproben: GfT. Taf. 58. Stockholm 106. GfT. Taf. 1193-1195.

STENDAL

JOACHIM WESTVAL hatte in den Jahren 1483 und 1484 zusammen mit Alb. Ravenstein in Magdeburg gearbeitet und erscheint nach einer zweijährigen Pause, während der wir seinen Aufenthaltsort nicht nachweisen können, um Weihnachten 1486 wieder in seiner Vaterstadt Stendal. Aus der Eintragung seines Namens im Schoßregister des Jahres 1486 ergibt sich, daß er zuerst im Hause seines Vaters am Markt wohnte, später scheint er ein eigenes Haus in der Brüderstraße, in der Nähe des Marktes, erworben zu haben, wo ihn ein Fragment des Schoßregisters für 1489 aufführt. Auch hier war seine Tätigkeit nicht von langer Dauer. Wir kennen aus seiner Stendaler Zeit nur Gersons Donatus moralisatus o. J., den Sachsenspiegel von [14]88 (Monumenta Taf. 119, GfT. Taf. 80) und die niederdeutsche Ausgabe von Salomon und Marcolphus 1489 (Berlin, Inc. 2083, 5), deren nur hier, wie es scheint, vorkommende Titeltype aus zwei Alphabeten verschiedener Größe gemischt ist, wie ja auch die Texttype 5 verschiedene D, 5 M, 3 S und 2 U enthält. S. GfT. Taf. 1196. Engelhusens Collectarius (Glossa psalterii), der ihm früher zugeschrieben wurde, wird jetzt dem Magdeburger Drucker Moritz Brandis zugewiesen (GfT. Taf. 71).

STRASSBURG*)

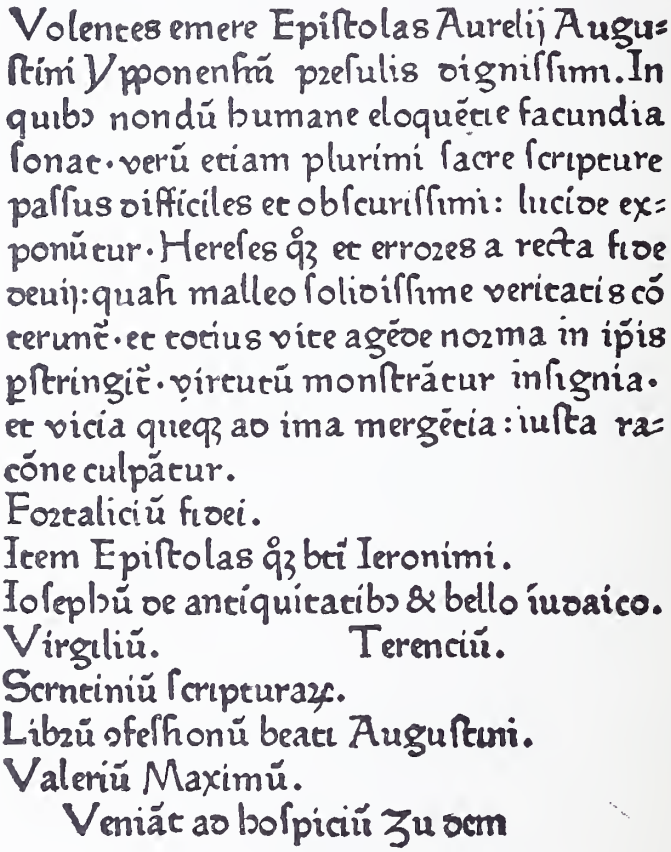
JOHANN MENTELIN aus Schlettstadt gebürtig, erscheint in Straßburg im Jahre 1447, wo er als Goldschreiber das Bürgerrecht kaufte und in die Zunft „Zur Stelz“ sich aufnehmen ließ. Er versah zugleich das Amt eines Notars, muß also ein des Latein kundiger, gebildeter Mann gewesen sein. Wann und wo er die Technik des Buchdrucks gelernt hat, ist nicht bekannt; wir dürfen nur vermuten, daß dies in Mainz geschehen ist, da in den letzten fünfziger Jahren, zu welcher Zeit Mentelin seine Presse

*) Charles Schmidt: Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken und der ersten Buchdrucker zu Straßburg, 1882, 8°.

desideriũ · iã plimos accẽdi ⁊ ꝓuocaui · atq; ad eundẽ sibi cõpandũ
nõ mediocrit̃ instigaui . Et ut eorũdẽ in hac ꝑte desideriũ · ampli⁹
impleri ꝓcurarẽ · ꝑ ɔñicandi exemplaris ꝓmptã admĩstracõez · nõ
sine causa · eundẽ quartũ · tamq̃ de huiõi mõ ꝑdicãdi ut ꝑfertur ·
seorsũ ⁊ singularit̃ tractantẽ ⁊ hoc ipo ab alijs t̃bus ꝑcualib⁹ libris
se ꝑcedentib⁹ · nõ parũ differentẽ · hac de causa curaui in usũ suum
ꝓpriũ · ab eisdẽ alijs se ꝑcedentib⁹ segregare · ipmq; ĩ hac re · seorsũ
assũmere quibuscũq; ɔñicandũ · ꝓ singularissĩo famoso ⁊ autẽtico
breui libello ꝺ arte ⁊ mõ ꝑdicãdi · sicuti et vere totus est · ⁊ non in:
cõuenient̃ noĩari poterit. Quã quidã eius ab alijs segregacõez · iõ
nõ incõuenient̃ fieri posse existĩaui · cũ id in q̃dã notabili et satis
antiquo spirens ecc̃ie libro · silr fcm̃ eẽ reperim · necnon · eciam et
maxĩe ideo · ne quiq̃ sacdotes · ꝑcedenciũ triũ librorꝫ uel ꝓlixitate
vel ꝑciositate detrerent̃ · quo minus · hũc quartũ oĩbus predicare
cupientib⁹ merito amplectendũ · ipi sibi cõpare curarẽt. Meli⁹ enĩ
iudicaui · hunc q̃rtũ solũ hr̃e · q̃ ꝓpter alios ꝑcedẽtes · eciã ipm ne:
gligere · cũ tñ · ipe q̃rtus sol⁹ · ad modũ ꝑdicãdi eciã sine alijs ꝑcedẽ
tibus · vnicuiq; satis notabilit̃ poꝛit deſuire. Dignũ autẽ nichil:
omin⁹ ꝑ oĩa iudicaui · q⁹ in ɔñez vtilitatẽ ecc̃iasticam · prius operã
multã impẽderẽ · ut hũc eundẽ ꝑutilẽ et oĩ ꝑcio dignũ libellũ · cor:
rectũ hr̃e possem · ut sic · post ei⁹ correctõz · oĩbus hr̃e cupientibus ·
utili⁹ ipm ɔñicare valerẽ. Feci ergo · deo teste magnã ꝓ ei⁹ correctõe
diligẽciã · ita · q⁹ oĩa exemplaria · que in studio heydelbergens · nec
non in spira et in wormacia · atq; tandẽ eciã in argentina in vllis
librarijs repire potui · diligenter ꝓinde respexi. Et cum inter hec ·
expimẽto discerẽ · q⁹ idẽ liber augustĩ · raro ĩuenit̃ eciã ĩ magnis
⁊ ꝑciosis librarijs. Et adhuc rari⁹ · de ul̃ ex eisdẽ librarijs ad resc̃:
bendũ poꝛit hr̃i. Atq; eciã q̃d peius ẽ · rarissime correct⁹ siue emen:
datus ĩibi q̃at repiri. Idc̃o ꝑmot⁹ fui · ad hoc studiosi⁹ laborare ·
ut scd̃m exemplar meũ · tanto nũc studio ⁊ labore quantũ saltem
potui correctũ · dc̃s libell⁹ sic ⁊ talit̃ in breui tp̃e mltiplicari posset
ut ad plimoꝝ usũ et ad ɔñez ꝓfcm̃ ecc̃iasticũ · facile ⁊ cito ꝑueni:
ret. Quia ꝓpter · cũ nullo alio modo siue medio · id expedici⁹ fieri
posse iudicarẽ · discreto viro Johanni meñtelin incole argẽtinensi
impressorie artis mg̃ro · moĩs oĩbus ꝑsuasi · q̃ten⁹ ipe assũmẽ dig̃:
ret̃ · onus ⁊ laborẽ mltiplicandi hũc libellũ ꝑ viã impssiõis · exem:
plari meo ꝑ oculis hĩto · ut sic · cũ ipe breui in tp̃e eundẽ libellũ · ad
magnã nũositatẽ mltiplicarz · quicũq; sacdotes seculares ul̃ r̃ligi:
osi · ad quoꝝ noticiã laus fama et cõmẽdacõ dc̃i libelli · sollicitudĩe

Straßburg: Joh. Mentelin, o. J.: Augustinus: De doctrina christiana

in Straßburg einrichtete, anderswo noch nicht gedruckt wurde. Als sein ältestes Werk gilt die 49zeilige Bibel (Hain *3033, Mon. Taf. 294), deren Band I in dem Freiburger Exemplar mit dem Jahr 1460 datiert ist, während der zweite die Zahl 1461 trägt. Nach einer Notiz in J. P. de Lignamines Chronica summorum pontificum (Rom 1474 Bl. 121[b]) soll er aber schon 1458 gedruckt haben. Der erste Druck, der Mentelins Namen enthält, ist Augustins Tractatus de arte praedicandi; der unbekannte Verfasser



Volentes emere Epistolas Aurelij Augu-
stini Ypponensium presulis dignissimi. In
quibꝫ nondũ humane eloquẽtie facundia
sonat · verũ etiam plurimi sacre scripture
passus difficiles et obscurissimi: lucide ex-
ponũtur · Hereses q̊ꝫ et errores a recta fide
deuij: quasi malleo solidissime veritatis cõ
terunt̃ · et totius vite agẽde norma in ip̃is
ꝑstringit̃ · virtutũ monstrãtur insignia ·
et vicia queqꝫ ad ima mergẽtia: iusta ra-
cõne culpãtur.
Fortaliciũ fidei.
Item Epistolas q̊ꝫ bti̅ Ieronimi.
Iosephũ de antiquitatibꝫ & bello iudaico.
Virgiliũ. Terenciũ.
Scrutiniũ scripturaꝝ.
Librũ ꝯfessionũ beati Augustini.
Valeriũ Maximũ.
Veniãt ad hospiciũ Zu dem

Straßburg: Joh. Mentelin, um 1471: Bücheranzeige

der Vorrede berichtet hier, daß er Johann Mentel, incolam Argentinensem impressoriae artis magistrum, zum Druck des Buches bewogen habe. Seine Werkstatt hatte er in einem „Zum Thiergarten“ genannten Hause, in der Nähe des Fronhofs, seine Wohnung lag in der Dornengasse im Hause „Zum Dorn“. Von seiner ersten Gattin Magdalene hatte er zwei Töchter, von denen die eine den Drucker Adolf Rusch, die andere Martin Schott heiratete. Seine zweite Frau war Elisabeth von Matzenheim, die im Jahre 1473 auch schon als verstorben erwähnt wird. Er selbst starb in geach-

Absinthium wermut· Cap·iij·

Absinthium latine·Grece absinthion·arabice Saricon·Die meister in der artznei sprechent daz wermut sy heiß in dē erstē grade vnd drucken in dem andern· Platearius spricht daz wermut ein widerwirdig natuer an ir habe· want sye laxieret vnd stoppet vnd die zwey synt widder eynander·vñ darvmb spricht er das wermut genutzet sal werden mit vermissung·vnd das an gesehen werde gebresten des menschen·Wan ist es sache das die natuer des menschen verstoppet were so sal man der wermut zů geben ding die ir die natuer beneme der stoppūg vnd allein laxiere· Ist eß aber sache daz die natuer zů viel flussig were so sal man dem wermut benemen die natuer des fluß vnd zů geben dinge die da stoppen· Herinne merck eben wiltu den menschen stoppen mit wermut so bruche die mit essig oder mit wyn Wiltu aber den menschen laxierē mit wermut so bruche die mit honig oder zucker Auicenna spricht daz der safft von wermut fast stercker sy zů nutzen dan das krut·wan der safft ist heißer in dē ersten grade wan daz krut· Wer wermut safft drincket·y·dage nach ein ander vff eyn mal·iiii· quintin mit zucker vermenget der verzeret yctericiā das ist die gelesucht vnd benympt auch dem menschen also genutzet ydropisim das ist die wasser sucht· Vnd auch also genutzet zucht viel fuchtikeyt von dem miltz vnd lebber Johannes mesue spricht daz wermut sterckt den magen vnd die lebber vnd brengt loisten zů eßen vnd macht gesunt die verstopten krangkeyt als dan ist die gelsucht vñ die wasser sucht Wermut dodet die würme in dem buche vñ dribet sie vß mechtiglich wan man da von machet eyn plaster also·Nym wermut·iiii·loit·euforbie eyn halp loit·gebrant hirtzhorn eyn loit· vnd eyn loit hasen gallen vnd dar vnder gemißet honig vñ dar vß ein plaster gemacht vñ das geleyt vff den buch· Item wer das kalt lange zyt gehabt hait der nutz zů frōmen den safft von wermut mit zucker vermenget· er genesetda von zů hant Wermut safft gemenget mit pirßig kernvñ in die oren gedrupfet macht sterben die würm in den oren· Wermut reyniget den magen vnd lebber von der gallen genant colera· vñ zůhet zů zyten die selben fuchtūg vß mit dem harnen Auch behůt wermut den menschen voz fulung des geblütes in dem libe mit wyn gesotten vñ des dages vff eyn mal nuchtern gedrücken vff·iiii· loit Wermut wasser gemißet vnder dinten behůt das bapier voz den musen vñ würmen da mit geschrieben Wermut ist fast gůt vnd nutz den zurknusten glidderen wan man dar zů thůt oder vermißet honig vnd eyn wenig gůtes wyns vnd gestoißen kümmel

Mainz: Peter Schoeffer 1485
Hortus sanitatis, deutsch

gr̄a illud siue illud capitulū scire volueris
cuius canonis sit. statim ex sb̄iecto nume=
ro doceberis: et recurrēs ad principia in q̄=
bus canonū ē destincta ꝯgeries. eodemq;
statim canone ex titulo frontis inuēto: illū
quē q̄rebas numerum eiusdem euangelij
q̄ ꝛ ip̄e ex inscripcōe signat̄ inuenies: atq;
e vicino ceteroꝝ tramitibꝫ inspectis. quos
numeros e regione habeāt adnotabis: ꝛ
cū scieris recurres ad volumina singl'oꝝ:
ꝛ sine mora repertis numeris quos ante si=
gnaueras: repperies ꝛ loca. in quibꝫ vel ea=
dem vel vicina dixerūt. Opto vt in xp̄o va=
leas: ꝛ memineris mei p̄p̄ bt̄issime. Explicit
epl'a Incip̄. argum̄tū in euāgeliū s̄m math̄.

Matheus ex iudea sic̄ in ordīe
p̄mus ponit̄. ita euangeliū
in iudea p̄mus scripsit: cuius
vocacō ad dn̄m ex publica=
nis actibꝫ fuit: duoꝝ in ge=
neracōe xp̄i principia p̄sumēs: vnius. cuius
p̄ma circūcisio in carne: alterius. cuius secū=
dū cor electō fuit. Ex vtrisq; enim patribꝫ
xp̄s. Sicq; quaterdenario numero trifor=
miter posito. principiū a credendi fide in e=
lectionis tempus porrigens. et ex electōe

fuit. et fidē s̄cē rei tradē: et opantis dei intel=
ligēdā diligēt̄ ēē dispōꝫ querētibꝫ nō tacē.
Expl'. argumētū. Incip̄. euāgeliū s̄m math̄.

Liber gn̄acōnis ihesu xp̄i filij
dauid: filij abraham. Abra=
haꝫ genuit ysaac: ysaac au=
tē genuit iacob. Iacob aūt
genuit iudā et fratres eius:
iudas aūt genuit phares ꝛ zara de thamar
Phares autez genuit esrom: esrom aūt ge=
nuit aram. Araꝫ aūt genuit aminadab: ami=
nadab aūt genuit naason. Naason autem
genuit salmon: salmon aūt genuit boor de-
roab. Boor autem genuit obeth ex ruth: o=
beth aūt genuit iesse. Iesse autē genuit da=
iud regem: dauid aūt rex genuit salomo=
nem ex ea q̄ fuit vrie. Salomon autem ge=
nuit roboam: roboā aut genuit abyam. A=
bya autem genuit asa: asa aūt genuit iosa=
phat. Iosapbat autē genuit ioram: ioram
aūt genuit oziam. Ozias aūt genuit iothā:
ioathan aūt genuit achaꝫ. Achaꝫ autē ge=
nuit ezechiam: ezechias aūt genuit manas=
sen: manasses aūt genuit ammon. Ammō
aūt genuit iosyam: iosyas aūt genuit ieco=
niam. ꝛ fratres eius in tiamig iacone babi=

vsq; in transmigracõis dicm oirges. atq;
a transmigracõis die vsq; in xp̃m dcfimẽs.
decursam aduentus dñi oñdit gn̄acõnem
a numero saffaciẽs a tẽpoꝛi: ut a se qꝺ esſ
ostendẽt: et dei m se opus monstrãs. etiaz
in hys quoꝛ genus posuit xp̃i operãtis a
principio testimoniũ nõ negaret. Quaꝛ
oñiũ reꝛ. tẽpus. oꝛdo. numerus. dispositõ.
vel racõ. q; fidei necessariũ est. deus xp̃s est.
q̃ factus ẽ ex muliere. factus sub lege. na-
tus ex virgine. passus in carne. oĩa in cru-
ce fixit: vt triumphãs ea in semetipo resur-
gens in coꝛpe. a patris nomẽ in patribꝰ fi-
lio. et filij nomen patri restituens in filijs: fi-
ne principio sine fine ostendẽs vnũ se cum
patre esseq; vnus ẽ. In quo euangelio vti-
le ẽ deli derãtibꝰ deũ. sic p̃ma vel media vel
pfcã ꝺgnoscẽ: vt a vocationẽ apli a opus
euangelij et dilectõem dei in carne nascẽtis
p vniuersa legentes intelligãt: atq; id in
eo in quo apprehensi sũt. a ap̃hẽdẽ appetũt
recognoscãt. Nob enĩ hoc studio argumti

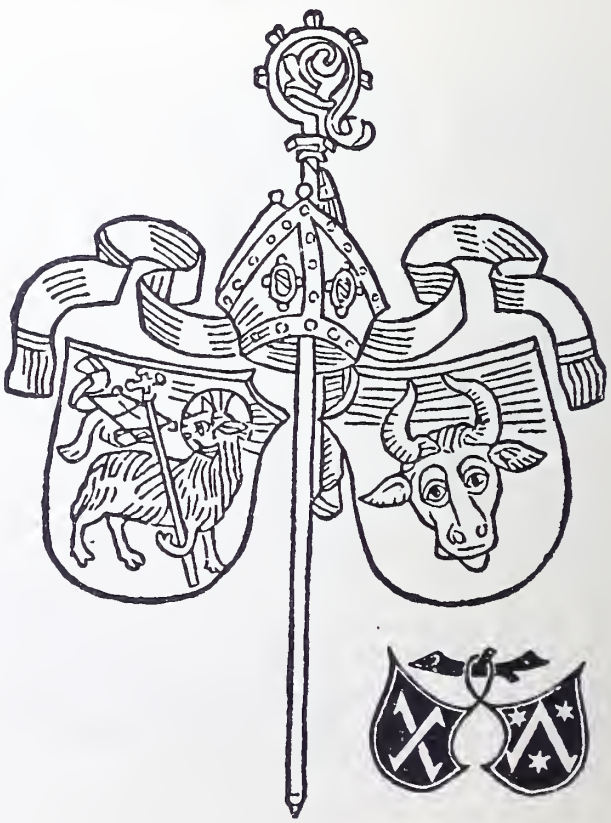
ioms. Et post transmigracõem babiloms ie-
chonias genuit salathiel: salathiel aũt ge-
nuit zoꝛobabel. Zoꝛobabel aũt genuit abi-
ud: abiud autẽ genuit eliachim. Eliachim
aũt gennit azoꝛ: azoꝛ autez genuit sadoch.
Sadoch autẽ genuit achim: achim autez
genuit eliud. Eliud aũt genuit eleazar: ele
azar aũt genuit matthan. Matthan autez
genuit iacob: iacob aũt genuit ioseph vi-
rum marie: de qua natus ẽ ihesus: q̃ vocatur
xp̃us. Oñes itaq; generacões ab abrahã
vsq; ad dauid. gn̄acões q̃tuoꝛdeciĩ: et a da-
uid vsq; ad trãsmigracõez babiloms. gn̄a-
cões q̃tuoꝛdecĩ: a trãsmigracõe babiloms
vsq; ad xp̃m. gn̄acões q̃tuoꝛdecĩ. Xp̃i aũt
gn̄atio sic erat. Cũ esſ despõsata mater ihe-
su maria ioseph: anteq; conuenirent inuenta
ẽ in vtero hñs de spũ sancto. Joseph autez
vir eius cũ esſ iustus. et nollet eam tradu-
cẽ: voluit occulte dimittẽ eam. Hec autem
eo cogitante: ecce angelus dñi apparuit in
somnis ioseph dicens. Joseph fili dauid:

Mainz: Joh. Fust und Peter Schoeffer 1462

48 zeilige Bibel

Hanc ꝓphete ꝑuiderũt patriarche
recenserũt inspirante gratia. Vir
ga florem cõceptura stella solẽ pa=
ritura hodie cõcipitur. Flos de vir
ga processurus sol de stella nascitu
rus xp̃us intelligitur. O quã felix
quã ꝑclara mundo grata deo cara
fuit hec cõceptio. Qua salute desti=
tutis redit vere spes salutis luctus
cedat in gaudio. Virga yesse flo=
ruit xp̃m virgo genuit virgo mũ=
di dña. Nouo quidem ordine abs=
q; viri semine virũ parit filia. No
na prorsus genitura creatorẽ crea
tura patrẽ parit filia. Noua ma=
ter nouã prolẽ noua stella nouum
solem noua profert gaudia. O mi
randã nouitatẽ nouã quoq; digni
tatẽ dicat matris castitatẽ filij con
ceptio. Gaude virgo gratiosa vir=
ga flore speciosa mater ꝓle glorio=
sa plena pleno gaudio. Tu spes
certa miserorũ vera mater orpha=
noꝝ tu leuamen oppressoꝝ medica
men infirmoꝝ omnibꝫ es domina
Te laudemus voce pari laude di=
gna singulari ut errãtes in hoc ma
ri nos in portu salutari sistat tua
gratia Amen.

Cum in diocesi mysinensi esset
magna penuria emendatorũ
codicũ missaliũ scd̃m ordina
tionẽ ecclesie mysinensis. ijdem
magna ex ꝑte corrupti ac de=
prauati eẽnt. Reuerendissim⁹
dñs Johãnes de weissenbach
memorate ecclesie ep̃s. aũiad=
uertẽs officij sui esse. eiusmodi
penurie occurrere atq; ꝓuidere
ut ex facili codices q̃z emẽdatis
simi haberi possent. ꝓuideq; in
eã rem intendens. ut et optime
emendarent̃: et emẽdati impri
merentur curauit. Ex aucto=
ritate itaq; et iussu suo atq; ex
pensis: presens opus missaliũ
scd̃m rubricã ecclesie misinen
sis. castigatũ atq; emendatũ
prius. Impressum per petrum
schoffer de gernsheym in no=
bili ciuitate mogũtina. huius
impressorie artis inuẽtrice eli=
matriceq; prima Anno incar
natõnis dñice Millesimoqua
dringentesimooctuagesimo=
quinto. xxvij die mensis Junij.
feliciter est cõsummatum.



Mainz: Peter Schoeffer 1485
Missale Misnense (verkleinert)

teter Stellung und zu großem Wohlstand gelangt am 12. Dezember 1478 und wurde auf dem Friedhofe der St.-Michaels-Kapelle begraben.
Druckproben: Monumenta Taf. 90, 91, 169, 170, 294. GfT. Taf. 724-734. Druckschriften Taf. 33, 93. H-H 16. TFS. 1900c, 1905a, 1909a, b. Woolley 6-8. Bücheranzeigen 7-9, 13.

ADOLF RUSCH (DER DRUCKER MIT DEM BIZARREN R), aus Ingweiler gebürtig, gehört zu den bedeutenderen Männern, die sich im XV. Jahrhundert auf dem Gebiete des Buchwesens betätigt haben; er war nicht nur Drucker, sondern auch Verleger, Papier- und vielleicht auch Handschriftenhändler. Wo er seine Ausbildung erhalten hat, ist nicht sicher überliefert. Daraus, daß er der Basler Karthause wiederholt Geschenke überwiesen hat (Stehlin 1626), glaubt Ch. Schmidt schließen zu dürfen, daß er sich dort aufgehalten, mit den Basler Druckern sich angefreundet und die nötigen Kenntnisse für seinen Beruf erworben habe. Dies ist indessen nicht möglich, da zu der Zeit, als Rusch seine Lehrzeit durchmachte, in Basel noch nicht gedruckt wurde. Rusch kam nach Straßburg, arbeitete bei Mentelin und wurde, nachdem er dessen Tochter Salome geheiratet hatte, Sozius seines Schwiegervaters. Er bewohnte das Haus „Zum Bild" in der Oberstraße (jetzigen Lange Straße); für den Sommer besaß er ein prächtiges Landhaus zu Ingweiler. Er starb im Jahre 1489. Da Rusch keinen einzigen seiner Drucke mit seinem Namen und dem Druckjahr unterzeichnet hat, waren wir bis in die neuere Zeit über seine uns hier vor allem interessierende Tätigkeit als Buchdrucker ziemlich schlecht unterrichtet. Aus einem Gedicht des Münsterschen Humanisten Rudolf von Langen (abgedruckt in Charles Schmidt, Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken zu Straßburg, 1882, S. 160ff. und Serapeum, 1852, S. 137) wußten wir, daß die Biblia latina cum glossa ordinaria Walafridi Strabonis usw. (Hain *3173) von ihm für Koberger als Verleger hergestellt ist, ein Werk, das wegen seines Umfangs, der Kompliziertheit seines Satzes und der Sauberkeit des Druckes als ein Meisterwerk der Typographie bewundert wurde (Monumenta Taf. 122). Schwieriger war es, ihn als Drucker der großen Gruppe von Büchern mit dem bizarren R zu erweisen, was erst neuerdings durch einen glücklichen archivalischen Fund gelungen ist, über den Dziatzko in einem erst nach seinem Tode im XVII. Heft seiner Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten abgedruckten Aufsatz berichtet. Erst diese Erkenntnis gibt uns die Möglichkeit, die Bedeutung des Adolf Rusch voll zu würdigen. Für die Chronologie der Presse sind von Wichtigkeit einige handschriftliche Eigentumsvermerke: Des Rabanus Maurus opus de universo hat das handschriftliche Datum 20. Juli 1467 (Paris, Bibl. Nat.), und im Basler Exemplar von Durandus' Rationale findet sich sogar das Jahr 1464. Bemerkenswert sind seine Drucke durch den frühen Gebrauch der Antiqua und die Vorliebe für humanistische Literatur. Außer der reinen Antiqua (Type 1) mit dem bizarren R (Monumenta Taf. 171) kennen wir noch eine halbgotische Type (Nr. 2), in deren Majuskeln diejenigen der ersten Type eingesprengt sind. Die für seinen großen Bibeldruck gebrauchten Typen (Monumenta Taf. 122) weisen auf seine Beziehungen zu Amerbach in Basel hin, von

dem er im Jahre 1482 Typen für den Straßburger Drucker und Buchhändler Peter Attendorn erbat; vgl. Ch. Schmidt in dem oben zitierten Werke S. 157.
Druckproben: Monumenta Taf. 171, 122. Woolley 9, 10. Druckschriften Taf. 51, 64. H-H 16. GfT. Taf. 1197, 1198, 1246.

HEINRICH EGGESTEIN stammte aus Rosheim, wo die Familie seit der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts nachweisbar ist. Er hatte eine Universität besucht und dort den Magistergrad erlangt, deshalb nennt er sich in einigen Drucken (Hain *5413, 5240, 9491) „philosophiae", in andern (Hain *7883, *7884) „artium liberalium magister". Das genaue Jahr, in dem er nach Straßburg kam, ist nicht bekannt. Im Jahre 1442 erhielt er als Nachkonstoffler das Bürgerrecht, das er aus unbekannten Gründen in den fünfziger Jahren aufgab, um es am 9. August 1459 wieder zu erwerben. Er besaß zusammen mit seinem Bruder Sifrid, einem Goldschmiede, das „Zum Eggestein" genannte Haus in der Jungfrauengasse. Seit dem Jahre 1441 wohnte er in dem Hause „Zum Baumgarten" im Dummenloch, wo er später auch seine Offizin hatte. Verheiratet war er mit Agnes, einer Schwester des Schlettstadter Pfarrers Michael Ochsensteiner, mit der er im Jahre 1448 den Vikaren des Großen Chors eine Rente auf seine Güter zu Rosheim und Lampertheim verkaufte. Viele Jahre verwaltete er das Amt eines Sigillifer curiae praepositurae Argentinensis; erst im Jahre 1463 gab er es auf, vermutlich, um sich ganz dem Buchdruckergewerbe zuzuwenden. Hieronymus Gebweiler berichtet, eine Urkunde gesehen zu haben (v. d. Linde, Gutenberg, S. 166/167), in der sich Mentelin und Eggestein in ihrem gemeinschaftlichen Geschäft zu gegenseitiger Verschwiegenheit verpflichten. Ob wir daraus schließen dürfen, daß Eggestein bei Mentelin die Drucktechnik erlernt hat, muß dahingestellt bleiben. Als sein erstes Werk gilt eine lateinische Bibel (Hain *3036), die in einem Exemplar der Münchener Staatsbibliothek handschriftlich mit 1466 datiert ist; eine andere Ausgabe (Hain *3037) in Wolfenbüttel hat Joh. Bämler rubriziert und mit demselben Jahre 1466 datiert. Als Auszeichnung für diese Leistungen ist es vielleicht aufzufassen, daß Friedrich v. d. Pfalz, Landvogt des Unter-Elsaß, am 30. April 1466 den Drucker und seine Gesellen unter seinen Schutz nahm (A. v. d. Linde, Gutenberg, S. 65). Die ersten voll, d. h. mit dem Namen des Druckers und des Jahres unterschriebenen Drucke sind aus dem Jahre 1471, sein letzter Druck ist vielleicht die Ablaßbulle Sixtus IV. zum Besten der Kirche in Schlettstadt, datiert vom 31. Oktober 1483, die also Ende 1483 oder Anfang 1484 gedruckt sein wird. Eggesteins Todesjahr ist unbekannt.
Druckproben: Monumenta Taf. 92, 172, 219, 220. GfT. Taf. 735-741, 1199. Woolley 11, 12. Druckschriften Taf. 32, 43, 92. H-H 32. TFS. 1901a, 1906a. Buchhändleranzeige 2.

DRUCKER DES HENRICUS ARIMINENSIS / Unter diesem Namen hat Proctor eine Anzahl Drucke zusammengestellt, deren Typen in mehreren Druckorten vereinigt vorkommen, in Straßburg aber nicht notwendigerweise Erzeugnisse einer einzigen Presse sind. Die älteste dieser Schriften, eine M 13-Type, deren Maß zwischen

117-120 mm schwankt, findet sich in dem Buche des Henricus Ariminensis de quattuor virtutibus cardinalibus „arte impressoria Argentine artificiose effigiatus“, die Tabula

Vir bone veni ⁊ vide quid noui cōgluti
nacōnis · qd̄ artis subtilitatis · qd̄ anti
quorū legis · qd̄ mr̄i cristianitatis. Et q̄
liter fides noui vetus p̄ferebat · ut frater
ambrosius in pn̄ti vendicacōe siue mer
cantia plane lucideq; ponit quā ab vna
parte biblia ⁊ ab alia auctoritates vtri
usq; testamēti ppl̄us appellabit. Attamē
nō artis calamo · sed excellentis artis in
genio lr̄arū trusionis imp̄ssionis colla:
borata. Collacionata vero p viros ele
gantissimos artiū humanarū imbutos
Registrata equidē · rubricis · versiculis
pūctis · ut cōstat om̄i in parte poptime
cōpilata. Quapropter si cui har̄ in for
ma lr̄arū libros emere libet · veniet · cō:
paret in paucis · quos tamē sūma hui⁹
fori incōpabili appreciari aut mitti scri
bere colligereq; valeret.
Demū mercator siue harū materiarum
venditor · in hospicio subscripto se com
petentem demonstrat. ~~Johannis lüpolt~~
In domo Johannis lüpold Circa domum
in qua venditur sal.

Straßburg: Heinrich Eggestein, um 1466: Bücheranzeige

dazu von Thomas Dorniberg ist am 11. November 1472 vollendet, der Druck muß also jünger sein als dies Datum. Das älteste mit dieser Type in Verbindung zu bringende Jahr ist 1468, das von dem Rubrikator in einem Exemplar von Petrus Lombardus Liber sententiarum angegeben ist, die letzten datierbaren Drucke sind Nicolaus, De praeliis et occasu ducis Burgundiae historia, der also erst nach dem Tode Karls des Kühnen von Burgund am 4. Januar 1477 gedruckt sein kann, und der deutsche Almanach für 1479 (Heitz-Haebler Taf. 29).

Die zweite Type dieser Gruppe ist eine der größeren, nach dem Drucker Michael Reyser in Eichstätt als Typi Reyseriani oder Eustadiani bezeichnete Schrift. Proctor hat sie als straßburgisch aufgefaßt, weil er annahm, daß die ihm nur aus der Literatur bekannte Burgundische Historie von Hans Ehrhard Tusch „Getruckt zu straszburg Anno dñi etc. M.cccc.lxxvij" mit dieser größeren Reyserschen Type gedruckt ist. Das Faksimile in Baers Frankfurter Bücherfreund XI S. 231 zeigt, daß diese Annahme Proctors irrig ist, das Buch ist mit einer der kleineren Typi Reyseriani gedruckt, die durch die Schlußschrift einwandfrei als straßburgisch erwiesen wird. Danach muß auch der Ursprung der andern mit dieser Type gedruckten Bücher, wie das Breviarium Argentinense vom 12. Januar 1478, des Henricus Hostiensis Summa 1478 bis 18. Februar 1479, Joh. de Tambaco Consolatio theologiae usw., die der Katalog des Britischen Museums im Gegensatz zu Proctor (Type 4 dieser Gruppe) nach Speyer gesetzt hat, in Straßburg gesucht werden. Dagegen bleibt die Frage offen, ob Type 2, die größere Reysersche Type, dort Verwendung gefunden hat. Bekanntlich finden wir sie zusammen mit der Type 1 bei Michael Greyff in Reutlingen; vgl. Monumenta Taf. 260 und GfT. Taf. 266.

Druckproben: Monumenta Taf. 147, 218. GfT. Taf. 59. Woolley 12a. Druckschriften Taf. 23. TFS 1907a.

C. W. / Sichere Nachrichten über den Namen und die Persönlichkeit dieses Druckers — man hat ihn mit einem gewissen Clas Wencker oder Konrad Wolfach identifizieren wollen — fehlen noch. Aus der Schlußschrift seiner Ausgabe des Liber bibliae moralis ist nur zu entnehmen, daß er Straßburger Bürger war und daß seine Tätigkeit in die Jahre 1473-1474 fällt. Wir kennen von ihm einen Druck aus dem Jahre 1473, zwei andere, die handschriftlich mit derselben Jahreszahl versehen sind (Upsala 193 und 739), einen aus dem Jahre 1474, einen, den Berchorius, der 1473 begonnen und am 7. Oktober 1474 vollendet wurde, und drei undatierte. Die einzige von diesem Drucker gebrauchte Type (Monumenta Taf. 148) stimmt so sehr mit Ant. Kobergers Type 1 (GfT. Taf. 260) überein, daß sie, zumal das Maß von 20 Zeilen in den einzelnen Drucken infolge des verschieden starken Schrumpfens des Papiers starke Schwankungen zeigt, nur durch eine peinlich genaue Vergleichung der Typenformen von der Nürnberger Type zu unterscheiden ist.

Druckproben: Monumenta Taf. 148. GfT. Taf. 267. Woolley 13. Buchhändleranzeige 16.

GEORG HUSNER war ursprünglich ein Goldschmied. Über seine Herkunft sind wir nicht unterrichtet. Im Jahre 1470 erwarb er durch seine Verheiratung mit Agnes, Tochter des Goldschmiedes und Druckers Nicolaus von Honau, das Straßburger Bürgerrecht. Im Jahre 1473 erschien sein erster datierter Druck, aus dessen Schlußschrift hervorgeht, daß er diesen in Verbindung mit dem bekannten Mainzer Kleriker Johann Beckenhaub vollendet hat. In den Schlußschriften zweier Drucke aus dem Jahre 1476 (Hein *11790 und *9005) erscheint sein Name allein und dann nach einer längeren Pause erst wieder im Jahre 1498 (Hain *15594), in allen übrigen Werken fehlt die Angabe des Druckers. Über seine Tätigkeit in den Jahren 1479, in dem eine Ausgabe der Legenda aurea erschien, bis 1493, in dem der älteste Druck der von Proctor unter der Bezeichnung „Drucker der Casus breves decretalium" zusammengefaßten, aber mit hinreichender Sicherheit dem Georg Husner zuzuweisenden Büchergruppe erschien, war nichts bekannt. Erst kürzlich ist der Nachweis versucht worden, daß diese Lücke von 1479 bis 1493 durch die Drucke ausgefüllt wird, die wir bisher dem „Drucker des Jordanus von Quedlinburg" zugewiesen haben. Als Beweismaterial dienen einige Typen, die sich sowohl bei dem Jordanus-Drucker wie bei Husner finden; vgl. des Verfassers Aufsatz im Zentralblatt f. Biblw. 32 (1915) S. 309ff. Im Jahre 1505 wurde er als Vertreter der Goldschmiedezunft in den Rat der Stadt gewählt; sein letzter Druck, des Bartholomaeus Anglicus De proprietatibus rerum, erschien am 11. August dieses Jahres (Proctor 10003); wenige Tage später, am 16. August, ist er gestorben.

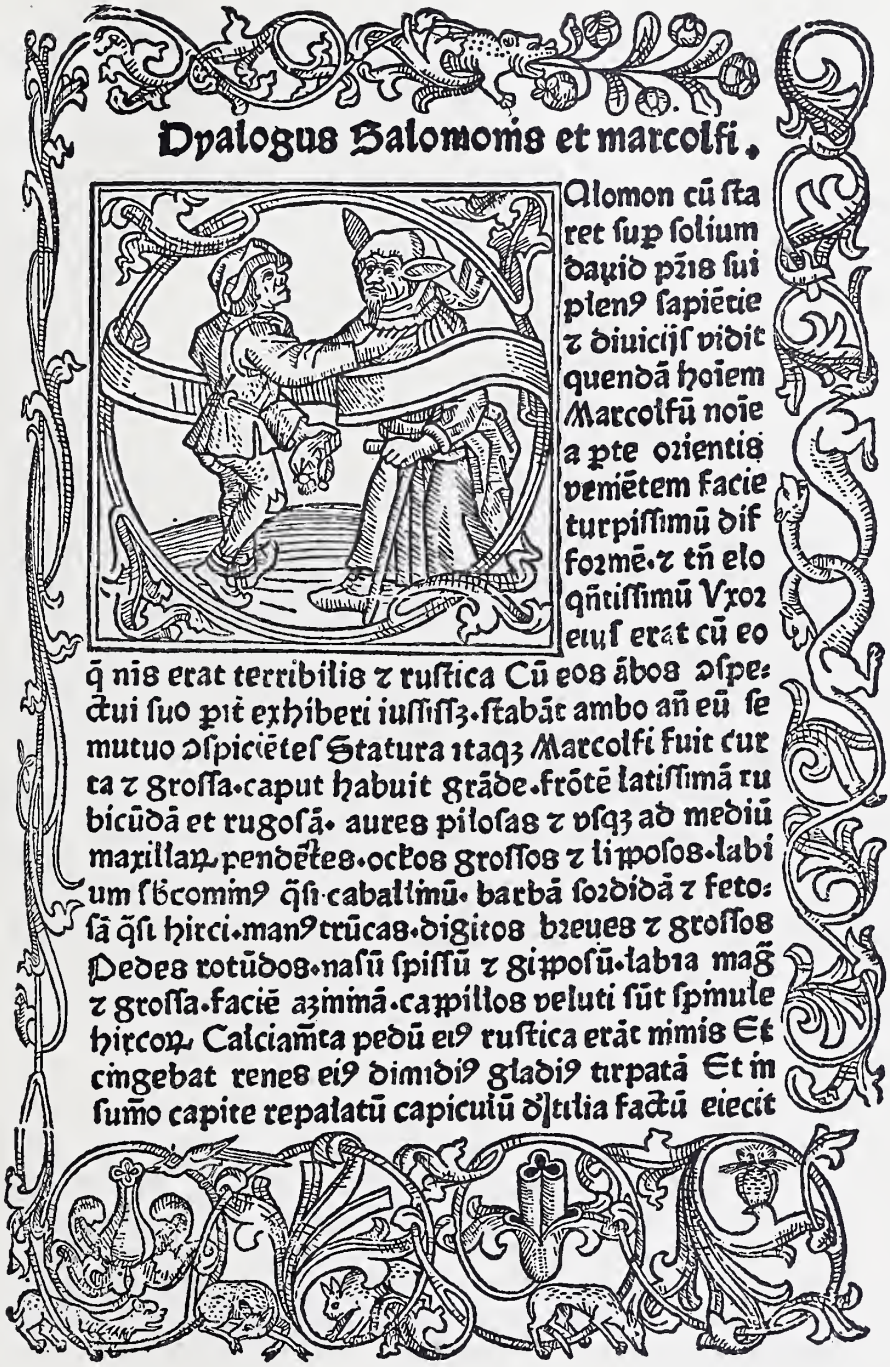
Druckproben: Monumenta Taf. 221. GfT. Taf. 83, 84, 839-853, 1283. Druckschriften Taf. 46. TFS. 1906b, 1908a. Woolley 14.

HEINRICH KNOBLOCHTZER / Obwohl Heinrich Knoblochtzer einer der interessantesten unter Straßburgs älteren Druckern ist, war von dem Umfang seiner Tätigkeit lange Zeit auffallend wenig bekannt. Erst den eingehenden Forschungen von Schorbach & Spirgatis ist es gelungen, die Bedeutung dieser vorwiegend der deutschen volkstümlichen Literatur gewidmeten Presse in das rechte Licht zu setzen. Von seinen persönlichen Lebensumständen ist auch jetzt nichts Wesentliches bekanntgeworden. Aus dem Jahre 1479 wird berichtet, daß seine Frau Anna ihres zänkischen Wesens wegen aus der Pflegeanstalt für Leprakranke entlassen wurde, und aus dem Jahre 1483 erfahren wir von einem gerichtlichen Vergleich, aus dem hervorgeht, daß Knoblochtzer bei einem Basler, Michel Tischmacher, Schulden hatte, die im Laufe des Jahres 1484 getilgt werden sollten (Stehlin 326). Wichtiger als diese beiden Nachrichten ist die Notiz der Heidelberger Universitätsmatrikel, daß Heinrich Knoblochtzer aus Ettenheim, Diözese Straßburg, am 9. April 1486 inskribiert wurde. Daraus geht hervor, daß er von Geburt kein Straßburger war und, da das Bürgerbuch von ihm schweigt, auch das Bürgerrecht niemals erlangt hat. Vielleicht waren es ungünstige Vermögensverhältnisse, die ihn veranlaßten, im Jahre 1484 oder 1485 aus Straßburg fortzugehen und sein Glück in Heidelberg zu versuchen.

cum nobilissimā vrbem asie romani populi sociā obsedit · quo
veniente lucullo iam victis marco ⁊ gmuarco ducibus apud
Calcedonē a P. Rutilio ac fannio ⁊ metrophane obsidentē fossa
cum obsedit · nunciū geminis viribus victū natantēq; p me-
dios hostes opidanos sui aduent⁹ cerciores fecit · ac spe future
liberacioīs impleuit · Mitridates vo iam fame pesteq; laborās
dimissis copijs clam fugā arripuit · senciēsq; se suosq; a lucullo
cōsequi astucia barbara vsus quasi ad explendā romanoꝝ inse
quenciū auariciā sarcinas ⁊ thesauros regios passim fundi reli
quiq; iussit · si eo pacto posset insequentes sistere · ꝫ i cassū factū
est · tamq; ingens suoꝝ multitudo ē cesa vt grauitus Asophus
ampnes (penes quos agebat fuga) occisoꝝ turbarentur san-
guine · Porro Mitridates ⁊ si vulnus ꝓfundissimū suscepisset ·
et Mariū iteꝝ cū lucullo cū copijs audisset fusū · nō ꝓpterea ab
incepto destitit · ꝫ parata centū nauiū classe maris fortunā expe-
riri voluit · ⁊ aduersus Sisanciū ex ponto nauigans tā grandi tē
pestate corrept⁹ ē · vt arma ꝓ romanis neptunū sūpsisse vide-
retur nā adeo a ventis vndisq; ⁊ crebra grauiq; inter se nauiū
collisione quassata ē classis · vt nec ipe etiaꝫ Metridates a nau-
fragio euasisset · ni ab omoparone archipirata vndis fuisset sur
reptus · Lucullus vo alieno labore victor cū iā Apamia aliasq;
vrbes plurimas diripuisset tnsiuit eufraten · ⁊ ibi parua cōmili
tonū manu metridatē Triganē victos cū exercitib⁹ suis misera
biliter fudit · ex quo plio obiectis regalib⁹ ornamentis Triga-
nes cū paucis aufugit · Lucullus aūt romā reditur⁹ nōdū pera
cto bello Pompei successori suo victorē resignauit exercitum ·
Mitridates ⁊ si multū vires attritas cerneret nil ꝓpterea minu
it animi · ꝫ Hiberos Caspios Albanos vtrāq; Armeniā ⁊ orien
tem omnē ac septentrionē mira celeritate quasi ad cōmune ex-
tinguendū incendiū sollicitauit · ⁊ traxit in arma · ⁊ ipe cū suis
exspectatur⁹ in Armenia sub asdastrio monte cōsedit · Pom-
peius vo ne cū omibus simul pugnā capesceret confestim cum
exercitu · eo se contulit · ⁊ castra Metridatis obsidione circuiuit
Metridates aūt nocte erupcione facta vt se iungeret alijs iter
cepit · Quē cum sequeret Pompeius contigit q̄ surgente iam

k 3

Straßburg: Georg Husner, o. J.
Boccaccio, De casibus virorum illustrium



Dyalogus Salomonis et marcolfi.

Salomon cū sta
ret sup solium
dauid p̄ris sui
plen⁹ sapiētie
z diuicijs vidit
quendā hoīem
Marcolfū noīe
a pte orientis
veniētem facie
turpissimū dif
formē. z tñ elo
qñtissimū Vxor
eius erat cū eo
q̄ nis erat terribilis z rustica Cū eos ābos ꝯspe:
ctui suo pit exhiberi iussissz. stabāt ambo añ eū se
mutuo ꝯspiciētes Statura itaqz Marcolfi fuit cur
ta z grossa. caput habuit grāde. frōtē latissimā ru
bicūdā et rugosā. aures pilosas z vsqz ad mediū
maxillaꝝ pendētes. ocl̄os grossos z lipposos. labi
um sb̄comin⁹ q̄si caballinū. barbā sordidā z feto:
sā q̄si hirci. man⁹ trūcas. digitos breues z grossos
Pedes rotūdos. nasū spissū z gipposū. labia mag̃
z grossa. faciē azinīnā. cappillos veluti sūt spinule
hircoꝝ Calciam̄ta pedū ei⁹ rustica erāt nimis Et
cingebat renes ei⁹ dimidi⁹ gladi⁹ tirpatā Et in
sum̄o capite repalatū capiculū d̄tilia factū eiecit

Straßburg: Heinrich Knoblochtzer um 1482

Während Charles Schmidt im Jahre 1882 überhaupt nur die 6 unterschriebenen Drucke aus den Jahren 1478-1484 kannte, ist es den Verfassern der unten angeführten Monographie gelungen, auf Grund sorgfältiger Typenvergleichung, etwa 50 Drucke Knoblochtzers Straßburger Presse zuzuweisen, wozu inzwischen durch andere Forscher noch einige weitere Druckwerke gekommen sind, z. B. ein deutscher Einblattkalender auf das Jahr 1483, von dem sich die untere Hälfte in der Münchener Staatsbibliothek erhalten hat. Als seinen ältesten Straßburger Druck nennt der BMC des Pius II opusculum de duobus amantibus Euryalo et Lucretia vom Jahre 1476. Knoblochtzer besaß 4 Typenarten: Besonders bemerkenswert ist Type 1, weil sie mit fast durchweg gleichen Formen und fast nur durch das Maß zu unterscheiden, bei einer ganzen Reihe von Druckern vorkommt (Haebler M 13 Nr. 17-24); vgl. Monumenta Taf. 9, 31, 40, 120, 147, 262 und Woolley, Phot. 86. Anzuerkennen sind seine Bemühungen auf dem Gebiete des Buchschmucks, seine Initialen, Bordüren und Holzschnitte. Wenn auch vieles davon fremden Künstlern nachgeschnitten ist, so bleibt doch noch genug, um ihm, wie Schorbach sagt, in der Geschichte der Buchillustration einen Ehrenplatz zu sichern.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 120, 121 und in Schorbach & Spirgatis' Monographie: Heinrich Knoblochtzer in Straßburg (1477-1484), Straßburg 1888, 4°. GfT. Taf. 947 bis 949, 1247-1256.

MARTIN SCHOTT war ein Sohn des Straßburger Bildhauers und Holzschneiders Friedrich Schott. Über seine Vorbildung wissen wir nichts. Er heiratete eine Tochter Johann Mentelins und erbte von diesem das Haus in der Dornengasse. Sein erstes datiertes Buch ist das deutsche Plenarium von 1481, sein letztes Wimpfelings Agatharchia vom 21. November 1498. Er starb ein Jahr später, am 22. November 1499. In den 19 Jahren seines Wirkens hat er etwa 40 Drucke geliefert, darunter 12 in deutscher Sprache, die mit zahlreichen Holzschnitten geschmückt sind. Interessant ist der Konkurrenzkampf, den er in den ersten Jahren seiner Tätigkeit mit Heinrich Knoblochtzer ausgefochten hat.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 93, 295 und GfT. Taf. 436-442, 1257-1262. Woolley 15.

DRUCKER DER LEGENDA AUREA VON 1481 / Die unter diesem Namen von Proctor 412-417 zusammengefaßte Gruppe von sechs Drucken, von denen zwei als Druckort Straßburg angeben und fünf mit den Jahren 1481-1483 datiert sind, weist eine Auszeichnungstype mit M60 auf, eine größere, fette Texttype mit M88 und einfachem Divis für Überschriften usw., die zuerst auf einem Kegel von 97 mm (für 20 Zeilen), dann auf einem Kegel von 108 mm vorkommt, und eine Texttype mit M99, von der sich eine Anzahl Majuskeln in der Type des gleichzeitig tätigen Jakob Eber eingesprengt finden. Vgl. Monumenta Taf. 295, dazu Taf. 25 und GfT. Taf. 529, 1263-1264. Woolley 16.

JAKOB EBER, aus Landsberg in Bayern gebürtig, war 1473 Straßburger Bürger geworden, nachdem er eine Tochter des Wagners Erhard Kannel geheiratet hatte und in dessen Zunft eingetreten war. Sein erster (und einziger) unterschriebener und datierter Druck ist Johannes Gobii Scala coeli vom Jahre 1483. Indessen scheint es, daß er schon mehrere Jahre früher begonnen hat, denn das Berliner Exemplar der mit denselben Typen gedruckten Dialogi des Gregorius Magnus (Hein *7959) ist rubriziert im Jahre 1481, so daß dieser Druck in Ermangelung anderer Zeugnisse als der älteste zu betrachten ist. Ferner sind ihm zuzuweisen Joh. Herolt, De eruditione christifidelium (Hain *8518), Thomas de Aquino, Summa de articulis fidei mit Angabe des Druckortes (Nachträge 344) und Ulr. Ulmer, Fraternitas cleri (Hain *16084). In seinen Typen (Monumenta Taf. 25 und GfT. Taf. 529) erscheinen als Nebenformen eine Anzahl Buchstaben, die mit denen des gleichzeitig, d. h. 1481-1483 arbeitenden Straßburger Anonymus, den Proctor Drucker der Legenda aurea von 1481 genannt hat, identisch zu sein scheinen.

DRUCKER DER VITAS PATRUM UND DES PALUDANUS / Die weite Verbreitung der in sämtlichen Drucken dieser von Proctor zusammengestellten Gruppe vorkommenden durch zahlreiche Nebenformen für einzelne Buchstaben ausgezeichneten Texttype mit M 21 und die gleichfalls weit verbreitete Auszeichnungstype mit M 60 (vgl. Monumenta Taf. 296[1], Freys 11) haben noch eine erhebliche Unsicherheit bei der Zuweisung nicht firmierter Drucke bestehen lassen. Durch die in einigen Schlußschriften vorkommenden Daten wird die Tätigkeit dieser Presse auf die Jahre 1483-1486 beschränkt.
Die von den Werken des Druckers der Vitas patrum abgezweigte neue Gruppe, die wir unter dem Namen „Drucker des Paludanus" zusammenfassen, zeigt geringe aber doch so konstante Abweichungen in der M 21-Type, daß wir an einen andern Besitzer denken müssen. (Monumenta Taf. 296[2].)

JOHANN GRÜNINGER / Über die äußeren Lebensumstände dieses unter den Straßburger Druckern eine hervorragende Stellung einnehmenden Meisters wissen wir wenig. Da er sich wiederholt Johannes Reinhardi de Grüningen nennt, dürfen wir annehmen, daß sein Vater Reinhard hieß und daß er aus Grüningen in Württemberg gebürtig war. Im Jahre 1480 weilte er in Basel, wo er bei dem Goldschmied Erhart wohnte und nach dessen Tode von der Witwe auf Zahlung von 10 Gulden für seine Pension verklagt wurde. Da er in diesem Rechtsstreit bereits als Meister bezeichnet wird, hat er diesen Aufenthalt in Basel wohl nur dazu benutzt, um sich bei einem der dort tätigen Buchdrucker in seiner Kunst zu vervollkommnen oder Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Zwei Jahre später finden wir ihn in Straßburg, wo er am 2. Oktober das Bürgerrecht erwarb und sich wie die Mehrzahl seiner Standesgenossen der Zunft der Goldschmiede anschloß. Als die Stätte, wo er seine Offizin einrichtete, wird ein Haus in der Schlauchgasse bezeichnet. Er verband sich mit einem sonst unbekannten Meister Heinrich von Ingweiler, mit dem er als erstes Werk am

28. August 1483 des Petrus Comestor Historia scholastica vollendete. Bevor noch die ganze Auflage fertig war, muß diese Genossenschaft gelöst worden sein, denn in einzelnen Exemplaren ist der Name Heinrich von Ingweiler fortgelassen. Grüninger druckte allein weiter und mit so gutem Erfolge, daß er nicht nur auf eigene Rechnung arbeiten konnte, sondern daß ihm auch von nah und fern Druckaufträge zuteil wurden. So druckte er für das Zisterzienserkloster Baumgarten ein Missale, datiert vom 4. September 1487 (Monumenta Taf. 298), und ein Diurnale, die zusammen mit 70 Goldgulden bezahlt wurden. Der Abt dieses Klosters, Nicolaus Widenbosch (latinisiert Salicetus), war mit diesen Arbeiten so zufrieden, daß er unserm Drucker auch ein von ihm selbst verfaßtes Büchlein, den Antidotarius, zum Druck überließ, das eine Reihe von Auflagen und Nachdrucken erlebte.

Im Jahre 1490 druckte er ein Brevier für die Diözese Breslau, 1494 im Auftrage des Abtes Johannes ein zweites für den Zisterzienser Orden. Sein eigener Verlag umfaßte Werke aller Wissenschaften, die volkstümliche Literatur nicht ausgeschlossen. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Pflege des Holzschnitts in Bildern, Bordüren und Initialen. Seine Tätigkeit reicht noch weit in das XVI. Jahrhundert hinein, nach Schmidt ist sein letzter Druck vom 10. März 1529 datiert, doch kennt man noch aus dem Jahre 1530 ein von Amandus Farkal „in Johann Grüningers Kosten" gedrucktes Buch. Sein Todesjahr ist bisher nicht ermittelt.

Unter seinen zahlreichen Schriftarten — man zählt jetzt deren über 25 verschiedene — verdienen besondere Beachtung diejenigen, deren Ursprung unverkennbar auf Lyon hinweist*), es sind die Typen 6, 7, 10, 18, in dem Proctorschen Aufsatze Fig. 1 = Type 6, 7, Fig. 3 = Type 10, Fig. 4, 6 = Type 18. Aus der Übereinstimmung der Namen Marcus Reinhard und Johannes Reinhard, dem Umstande, daß des letzteren Signet nach dem des Marcus kopiert ist (nur ist der Löwe des St. Marcus durch den Adler des St. Johannes ersetzt), schließt Proctor wohl mit Recht auf verwandtschaftliche Beziehungen zwischen beiden Männern. Aus der Tatsache ferner, daß Johannes Grüninger zuerst um die Mitte der achtziger Jahre nach Lyoner Vorbildern gegossene Typen benutzt (6 und 7), folgert er, daß Marcus, der nach einer gemeinsamen fünfjährigen Tätigkeit mit Nicolaus Philippi in der zweiten Hälfte des Jahres 1482 aus Lyon verschwindet, zusammen mit Johannes gearbeitet hat, und daß seinem Einfluß der Gebrauch der Lyoner Typen zuzuschreiben ist. Gegen Ende der achtziger Jahre muß Marcus Straßburg wieder verlassen haben, denn um das Jahr 1490 treffen wir ihn in Klein-Troyga-Kirchheim, wo er zuerst eine lateinische Ausgabe der Horae B. Mariae virginis, ohne Ort und Jahr, aber mit seinem Signet, und im Jahre 1491 eine deutsche Ausgabe desselben Buches mit Ort und Jahr — das Titelblatt, welches vielleicht das Signet enthalten hat, fehlt in dem einzig bekannten Exemplar — veröffentlichte. Mit denselben Typen und derselben Ausstattung druckte dann auch Johann Grüninger eine Ausgabe der Horae, Rampigollis biblia aurea von

*) Vgl. Proctor: Marcus Reinhard und Johann Grüninger in den Transactions of the bibliographical Society V (1899), wieder abgedruckt in den Essays S. 19-38.

Chremes. Menedemus

Je wol dyse erkantnyß zwüschẽ vns nach fast iſt. vß welcher für war du einẽ acker in der nehin gekofft haſt. Noch gewyßlich etwas ander vrſach nit iſt. Doch mich/din tugent/ oder nachburſchafft) welches ich im nähen teil der früntſchafft ſchetz (tringt das ich dich kecklich erma/ ne vnd heimlich/das du mir geſehẽ würſt. über dyn alter tün vñ mer dän dyn rychtumb erfordert. Dän Ach[b] den globen der gót vnd der menſchẽ ich bezüg. Was wilt du dier. was ſücheſt. Du biſt geborẽ ſech/ tzig iar od̃ mer als ich [c]verdenck. Ein beſſern acker in dynem regiment noch höchers lon nyemant hat. ſouil knecht. Darumb ſam nyemant ſy. als anheg lich du der knecht empter dich brucheſt. Nymmer ſo früe ich vßgang. Noch ſo ſpät ich wyder zehuß ker das ich dich nit erſech im acker graben/oder zackergõ oder etwas tragẽ. Zü letſt du laſſeſt dyr kein zyt nach du ſichſt/och dich nit an. die ding dir nit in wolluſt ſin/Für war. Ich gnüg wol weyß. Vnd du ſpricheſt

In der erſten Scen.

Chremes den alten Menedemum der ſich in dem acker mit dem rechen pyni/ gen was zürędt vnd recht vß Comiſch er art wyrt in gelegt ein alter mit helf/ fer welcher och vſſer des andren curi/ keyt vaſt bewegt würt. Ouch der bey/ den alten zü ſamen fügung vñ geheim/ licheit vil den nachgenden ſachen zeſtü/ ren geſetzt würt.

a Nachburſchafft. Iſt ein nahe zeſa/ men fügung der hüſer Aber nehin iſt der menſchen die in den hüſeren by ein ander wonent.

b Ach den globen ꝛc. Das iſt ein groſ/ ſe vffrüſſung wyder den der alt. vñ tich iſt vñ ſich mit beheglicher arbeit mied/ macher vñ ſo vil mer verwüdert Chre/ mes des arbeyt dwil er noch nit verſtã/ den hät vrſach.

c Verdenck oder argwon/verdenckẽ oder argwonen iſt/vß erklichem an zeigẽ od̃ vrkund etwas meynẽ als hie nach d̃ geſtalt ſchetzt er in ſechtz ierig oder mer wän ſollich verdẽckẽ krafft hät der war heit oder nit ſagt Tullius ꝛc.

Straßburg: Joh. Grüninger 1499: Terentius' Comoediae, deutsch

1495, den Terenz von 1499. St. Ursulen Schifflin (Berlin, Ink. 2324) und den Almanach auf das Jahr 1499 (Heitz-Haebler 99a, b); Hans Schrotbancks Practica auf das Jahr 1490 (Berlin, Ink. 2325 = Heitz-Haebler 64r) werden wir, da die Type 1491 noch in den Händen des Marcus Reinhard ist, richtiger diesem und nicht dem Johannes zuweisen müssen.

Druckproben: Monumenta Taf. 270, 271, 297, 298. GfT. Taf. 81, 268, 443-447, 119, 269-274, 950-951, 1265-1269. H-H 77. Stockholm 99, 136.

JOHANN PRÜSS wird in Wimpfelings Epistola excusatoria ad Suevos (Straßburg 1506) als Schwabe bezeichnet und Steiff (ZfBw. III S. 259 Anm.) vermutet,

Der bischof sprach ir kunnent vil/ dorumb ich
mit enberen wil Jr mussent mich do mit eren
vnd einen esel die buch leren. Seyt ir dē him
el gemessen hant/ vnd die wege die dar gant. Dorzu dz
mere vnd die erden/ nu wil ich innen werden. Wie ich
euch kunne wider ston/ habent ir das alles gethon.
Das ir mir hie hant vor erzelt/ so thunt ir wol was ir
welt. Nu wil ich schowen ouch do by/ ob dz anō alles
war sy Leret ir dē esel wol/ so nym ich alles dz fur vol
Das ir mir hant gesait ee/ vnd mercke dz esz recht stee.

Straßburg: Johann Prüss um 1482

daß er mit dem am 14. Oktober 1474 in der Ingolstadter Matrikel als Johannes Preuß de Herprechting eingetragenen Manne identisch ist. Sein Geburtsjahr läßt sich aus der Schlußschrift seines letzten Druckes, eines Straßburger Brevieres, wo von dem am 16. November 1510 erfolgten Tode des 63 jährigen Druckers gesprochen wird, als das Jahr 1447 berechnen.
Sein ältester datierter Druck ist das Formulare und Tutsch Rhetorica (Hain-Cop.7260) von 1483, doch ist es sicher, daß diesem Drucke kleinere undatierte Werke vorangegangen sind, wie z. B. das im Jahre 1912 von K. Heiland in Faksimile herausgegebene Volksbuch vom Pfaffen Amis sowie der Ordo divinorum officiorum für 1483 (Berlin, Staatsbibliothek) und Eckenolt, Legende von dem Ritter Peter Diemringer von Stouffenberg. Im Jahre 1490 erwarb er das Bürgerrecht und wurde Mitglied der Zunft „Zur Stelz". Seine Druckerei hatte er wenigstens in seiner letzten Zeit in dem „Zum Thiergarten" genannten Hause, wo vorher schon Mentelin gearbeitet hatte. Die Zahl der von ihm gedruckten Bücher ist ziemlich beträchtlich, ihr Inhalt vielseitig wie bei wenigen seiner Berufsgenossen.
Druckproben: Monumenta Taf. 42, 299. GfT. Taf. 275, 742, 744, 854, 1270-1272. Woolley 17, 18. Freys 29. H-H 82.

DRUCKER DES JORDANUS VON QUEDLINBURG
(Monumenta Taf. 149 und Woolley 19, GfT. Taf. 843-853) s. Georg Husner.

MARTIN FLACH, aus Küttolsheim gebürtig, hatte im Jahre 1472 durch seine Heirat mit Catharina, einer Tochter des Straßburger Schuhmachers Joh. Dammerer, das Bürgerrecht erworben und sich der Zunft der Goldschmiede angeschlossen. Sicherlich war er damals noch nicht selbständiger Buchdrucker, denn seine ältesten unterschriebenen Drucke sind aus dem Jahre 1487, alle in den Bibliographien sich findenden Titel mit älteren Daten gehören zu den bekannten Fälschungen des Lilienfelder Bibliothekars Pater Hanthaler, der, den Basler und den Straßburger Drucker Martin Flach für eine einzige Person haltend, eine Ausfüllung der zwischen beiden Pressen damals wenigstens klaffenden Lücke (1477-1486) für besonders unauffällig hielt. Flach lebte bis zum 26. Oktober 1500. Seine Druckwerke — es sind ungefähr 100 — haben zum größten Teil theologischen Inhalt, daneben kennen wir einige Schulbücher über lateinische Grammatik und einzelne Werke aus dem kanonischen Recht.
Druckproben: Monumenta Taf. 194. GfT. Taf. 82, 1273-1278, cf. 1296.

PETER ATTENDORN war ein Buchhändler, der sich gelegentlich auch mit Buchdruck befaßte. Über seine Herkunft und seine persönlichen Verhältnisse ist bisher nichts bekanntgeworden. Im Jahre 1482 erscheint sein Name zum ersten Male in einem uns noch erhaltenen Brief des Straßburgers Adolf Rusch, in dem dieser den Baseler Drucker Johann von Amerbach um Überlassung von Typen für die Presse Peter Attendorns bittet. Über den Erfolg dieses Schreibens wissen wir nichts. Erst im Jahre 1489 erschien ein Büchlein, das Directorium statuum sen tribulatio seculi

(Hain *6274), aus dessen am Anfang abgedruckten Briefen des Jac. Wimpfeling an Attendorn und dessen Antwortschreiben hervorgeht, daß Attendorn der Drucker gewesen ist. Die Texttype hat weder mit Basel noch mit Prüss, dem das Büchlein in neuerer Zeit mit Unrecht zugewiesen worden ist, etwas zu tun, es ist eine aus 2 Alphabeten gemischte Type mit M 21 und M 47, deren Formen viel eher an Knoblochtzer in Heidelberg erinnern. Sonst sind ihm noch die vier schon von Proctor Nr. 770-773 wegen ihrer Typenübereinstimmung zu einer Gruppe zusammengefaßten Bücher, von denen das eine (Proctor 771) die auch in dem Directorium statuum vorkommende charakteristische Initiale I enthält, sowie die Pharetra fidei (Bonn 936) zugewiesen worden. Sein Druckmaterial scheint wegen seiner Formenmischung aus verschiedenen fremden Pressen zusammengekauft zu sein.
Vgl. des Verfassers Aufsatz in der Milkau-Festschrift (1921) S. 344-353. GfT. Taf. 1279-1282.

THOMAS ANSHELM wurde im Jahre 1485 in Basel als Thomas Anshelmi de Baden Spirensis dyoceseos (d. i. Baden-Baden) immatrikuliert. Drei Jahre später finden wir ihn in Straßburg, wo er am 10. Januar 1488 eine durch ihren reichen Bilderschmuck hervorragende Leistung, ein deutsches Plenarium*), erscheinen ließ. Es ist der erste und einzige Straßburger Druck, den wir zur Zeit von ihm kennen. Erst 12 Jahre später taucht er wieder in Pforzheim auf, ging von da nach Tübingen (1511) und zuletzt nach Hagenau (1516).
Er besaß in Straßburg nur eine einzige wenig charakteristische Schwabacher Type mit M 44, die ihm für den Titel fehlende Auszeichnungsschrift ersetzte er durch Holzschnitt.

DRUCKER DER CASUS BREVES DECRETALIUM s. Georg Husner.

BARTHOLOMAEUS KISTLER war ein Maler aus Speyer, der schon 1486 das Straßburger Bürgerrecht durch Kauf erwarb, aber erst Ende der neunziger Jahre sich am Grieneck dem Spital gegenüber eine Druckerei einrichtete. Seine Tätigkeit läßt sich bis zum Jahre 1509 verfolgen, in dem er seinen am Münster gelegenen Buchladen an Mathis Hupfuff abtrat, vielleicht um sich wieder ganz seiner eigentlichen Kunst, der Malerei zu widmen. Von 1517 bis 1520 war er als Vertreter seiner Zunft Mitglied des Rates.
Vom Jahre 1497 ab, in dem seine ersten Drucke erschienen, bis zum Ende des Jahrhunderts kennen wir von ihm mindestens 20 Drucke in deutscher Sprache, die alle der volkstümlichen Literatur angehören. Ich nenne hier nur den deutschen Kolumbusbrief, erschienen am 30. September 1497, weil dieser durch das von K. Haebler besorgte Faksimile (Drucke und Holzschnitte des XV. und XVI. Jahrhunderts in getreuer

*) Nachbildung einer Seite auf Taf. 222 der Monumenta und Type Facs. Soc. 1902 a. Über die Holzschnitte vgl. Kristeller, Die Straßburger Bücherillustration, Leipzig 1888, 8°, S. 24ff. Sie finden sich später im Besitze Wilh. Schaffeners, der sie im Jahre 1506 für sein Plenarium in Dutenstein wieder benutzte.

Nachbildung, VI, Straßburg: Heitz 1900, 8°) jetzt allgemein zugänglich geworden ist.
Druckproben: GfT. Taf. 60, 1284-1287. Stockholm 95.

FRIEDRICH RUCH VON DUMBACH druckte im Jahre 1497 ein Missale Warmiense (Ermland) und 1499 eine Agenda für die Diözese Breslau, Dziatzko hat ihm noch einen Donat o. J. zugewiesen (Caspar Elyan S. 28). Über seine persönlichen Verhältnisse ist nichts bekannt.
Druckprobe: Monumenta Taf. 43. GfT. Taf. 1288-1290.

MATHIS HUPFUFF, von Geburt ein Württemberger, trat erst 1498*) in Straßburg als Drucker auf. Da er im Besitz der Typen und Holzschnitte der zweiten Kirchheimer (Klein- und Neu-Troyga) Presse von 1497 ist, auch die beiden dort erschienenen deutschen Drucke mehrmals in neuen Auflagen herausgibt, dürfen wir annehmen, daß er sich zuerst in Kirchheim niedergelassen und von dort nach Straßburg übergesiedelt ist, wo er bis zum Jahre 1516 eine reiche Tätigkeit entfaltete. Die große Mehrzahl seiner Werke ist volkstümlichen Charakters, zur Unterhaltung und Belehrung bestimmt. Bemerkenswert ist die große Zahl von Illustrationen, mit denen er seine Bücher ausstattete, viele von ihnen sind allerdings aus andern Offizinen von ihm erworben, darunter auch solche aus der Kirchheimer Presse des Markus Reinhard, z. B. die kleine Leiste mit dem am Boden liegenden, aus einer Flasche trinkenden Bauer (Monumenta Taf. 94) u. a. Von den etwa 20 Büchern, die bis zum Ende des Jahrhunderts von ihm gedruckt wurden, ist König Laurins Rosengarten (5. September 1500) vollständig nachgebildet.
Druckproben: Monumenta Taf. 94. GfT. Taf. 745. GfT. Taf. 1291-1294.

WILHELM SCHAFFENER aus Rappoltsweiler war der Besitzer einer kleinen Presse, aus der wir bis Ende 1500 nur zwei sichere Drucke kennen, den Hortulus animae vom 13. März 1498 und einen Neudruck desselben Buches vom 15. März 1500. Die ihm von Proctor vermutungsweise zugeschriebenen Drucke (Hain 11488 und *1135) glaubte ich in einem kürzlich erschienenen Aufsatze über Georg Husner diesem zuweisen zu müssen (Zentralbl. f. Bibliotheksw. 1915 S. 311).
Druckprobe: Monumenta Taf. 44.

JOHANN SCHOTT war als Sohn des Straßburger Druckers Martin Schott und einer Tochter des Johann Mentelin am 19. Juni 1477 geboren, wurde am 7. Dezember 1490, also im Alter von 13 Jahren, an der Freiburger Universität und am 15. Juli 1492 zusammen mit seinem Bruder Adolf in Heidelberg immatrikuliert, wurde dort am 10. Januar 1493 Bakkalaureus und besuchte im Jahre 1497 noch die Basler Hochschule. Nach dem am 22. November 1499 erfolgten Tode seines Vaters übernahm er dessen Geschäft. Von seinen Drucken, die noch in das XV. Jahrhundert fallen, sind hervorzuheben: Otto von Passau: Die 24 Alten, der schon am 21. März 1500 er-

*) Die älteren mit seinem Namen in Verbindung gebrachten Jahre 1492, 1495 und 1496 sind sämtlich abzulehnen, vgl. meinen Aufsatz im ZfBw. 32 (1915) S. 321.

schien, Boethius: Trost der Weisheit (31. August 1500), Ackermann v. Böhmen (1500 ohne Tagesdatum), die Exceptiones legum Romanarum (4. November 1500) und die Epitome de mensuris syllabarum (24. Dezember 1500) von Peter Schott, einem Vetter seines Vaters. Der größte Teil seiner sowohl dem Umfange als dem Werte nach bedeutenden Tätigkeit fällt in das XVI. Jahrhundert; er lebte noch im Jahre 1545.
Druckprobe: GfT. Taf. 1295.

MATTHIAS BRANT, nach der durchaus unsichern Überlieferung ein Bruder des berühmten Verfassers des Narrenschiffs Sebastian Brant, besaß in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre eine kleine Presse in dem Hause „Zum Rosengarten" am Weinmarkt, hat aber nur so wenig veröffentlicht, daß der Buchdruck ihm nur eine Nebenbeschäftigung gewesen sein kann. Mit seinem Namen kennen wir das Regimen sanitatis von 1500 (GfT. Taf. 118) und Wimpfelings Medulla elegantiarum (Brit. Mus. I Taf. XVI). Erst in neuerer Zeit hat ihm Schorbach die „Historien von dem Ritter Beringer", Straßburg 1495 (Faksimile in Seltene Drucke in Nachbildungen, herausgegeben von K. Schorbach, Heft 1, Leipzig 1894, 8°) sowie das ähnliche Gedicht „Der edle Hildebrant" (Faksimile in Koenneckes Bilderatlas, 1. Aufl. S. 66) zugewiesen.

JOHANN KNOBLOUCH / Die ihm zugeschriebene Ausgabe der Gesta Romanorum vom Jahre 1497 (Hain 7750 = Panzer I 60,327) ist eine der Hanthalerschen Fälschungen im Katalog des Klosters Lilienfeld, und die Drucke aus dem Jahre 1499 (Proctor 774 ff. auch Berlin, Ink. 2554) sind nicht ihm, sondern Barth. Kistler zuzuweisen. Damit scheidet Knoblouch aus der Reihe der Inkunabeldrucker aus. Sein ältester sicher nachweisbarer Druck ist des Raymundus de Pennaforti summula vom 3. Juli 1504 = Proctor 10047.

STUTTGART

Das einzige durch eine Unterschrift beglaubigte Werk, das im XV. Jahrhundert in Stuttgart entstanden ist und uns von dem Dasein einer Druckerpresse daselbst Kunde gibt, ist die Beschreibung der im Jahre 1486 vollzogenen Wahl Maximilians I. zum römischen Könige (Hain 10929). Es enthält Angabe des Druckorts und des Jahres 1486, das zwar hier als das Jahr der in dem Buche beschriebenen geschichtlichen Begebenheiten zu fassen ist, aber, da das Werkchen als eine Art Zeitung gelten kann, wohl auch als Druckjahr betrachtet werden darf. Die Texttype mit M 38 20 ll = 86/87 mm ist sehr ähnlich, teilweise vielleicht identisch mit der Type 5 des Reutlinger Druckers Mich. Greyff; die Auszeichnungsschrift mit M 60 dagegen und der Buchschmuck, Initiale und Winkelleiste stammen aus der Presse des Konrad Fyner. Auf Grund der, wie es scheint, identischen Texttype hat man neuerdings noch die Ausgabe der Libri et epistulae des Cyprian (Hain *5895) dem Stuttgarter Anonymus zugewiesen. Vgl. oben S. 66.
Druckprobe: Monumenta Taf. 195. GfT. Taf. 1299.

SURSEE

DRUCKER DES SCHRADIN / Sursee, im schweizerischen Kanton Luzern gelegen, ist nur durch den Druck von Niclas Schradins Chronik, der am 14. Januar 1500 vollendet wurde, als Druckort des XV. Jahrhunderts bekannt. Das Büchlein, eine Reimchronik über den Krieg Maximilians und des Schwäbischen Bundes gegen die Eidgenossen, in welchem diese ihre Trennung vom Deutschen Reiche erkämpften, enthält nur eine Schwabacher Type mit M 44. Über die Person des Druckers ist nichts bekannt.

Druckprobe: Monumenta Taf. 95. GfT. Taf. 1300.

TRIENT

ALBRECHT KUNNE AUS DUDERSTADT ist der älteste Drucker, den wir auf österreichischem Gebiet nachweisen können. Am 6. September 1475 erschien seine Geschichte des zu Trient ermordeten Christenkindes Simon, gedruckt mit einer rein italienischen Duktus tragenden Type, von der uns Taf. 173 der Monumenta eine Anschauung gibt. Mit derselben Schrift ist am 9. Februar des folgenden Jahres (1476) des Joh. Math. Tuberinus' lateinische Historia completa (de passione et obitu pueri Simonis) gedruckt, die wegen der am Ende stehenden Worte „Hermanno schindeleyp Auctore" (Mon. Taf. 46, TFS. 1902 zz) bisher einem Drucker dieses Namens zugewiesen wurde. W. Dolch in Langers österreichischer Bibliographie I S. 1 macht demgegenüber geltend, daß man „auctore" nicht als Drucker, sondern als Urheber, d. h. Verleger zu verstehen habe (vgl. die Schlußschrift von Hain 5160), und daß also nicht nur der Tuberinus, sondern auch noch die andern bisher dem Schindeleyp zugeschriebenen Drucke (Proctor 9462 und Hain 15203) aus der Presse des Alb. Kunne hervorgegangen sind, wodurch die Zahl dessen Tridentiner Druckwerke aus den Jahren 1475-1476 auf vier anwächst. Über seine Schicksale in den folgenden Jahren wissen wir nichts. Um das Jahr 1480 erscheint er in Memmingen, wo er bis 1519 eine ziemlich bedeutende Tätigkeit entwickelte.

Druckproben: Mon. Taf. 173. GfT. Taf. 1301.

GIOVANNI LEONARDO LONGO, ein Pfarrgeistlicher aus Treviso gebürtig, druckte von 1476 bis zum 19. September 1477 in Vicenza, dann bis zum gleichen Tage des Jahres 1478 in Bergamo, wo er Rektor der Kirche San Lorenzo da Torrebelvicino war. In ähnlicher Stellung nach Trient gekommen, richtete er sich auch hier eine Druckerei ein, aus der in den Jahren 1481-1482 mehrere datierte und ein undatierter Druck des Calphurnius Mors et apotheosis Simonis infantis hervorgingen. Da dieser letztere Druck mit einer nur in unbedeutenden Kleinigkeiten von der Type Kunnes abweicht, ist Dolchs Vermutung, daß dies die erste Tridentiner Leistung Longos ist, wohl zutreffend; für die späteren Drucke benutzte er Antiquatypen (TFS. 1902 aaa).

TRIER

JOHANNES COLINI UND GERARDUS DE NOVA CIVITATE / In Trier scheint die schwarze Kunst durch einen Drucker Eingang gefunden zu haben, der in Köln seine technische Ausbildung erlangt hatte. Dies darf man daraus schließen, daß die Typen des um den 15. August 1481 in Trier erschienenen Büchleins, des Speculum sacerdotum von Hermann von Schilditz, mit denen des Nicolaus Goetz die

accipiat fidē suā q̄ cū ad piguiorē fortunam deue/
nerit q̄ tūc illud restituat ⁊ sic eū absoluat. ¶
Itē si mulier vsurpauit sibi partū alienū ne bona
viri ad alios deuoluētur. vel si cōcepit de adulte/
rio. si mulier nō potest hoc efficere vel ordinare
q̄ talis proles ītret religionem. vel abstineat ab
hereditate viri. et si alias vere peniteat p̄t eā ab
soluere. ¶ Que hic deficiūt. in sūma et apparatu
hostiēsis in ti. de penitētia ⁊ remissiōn. et i aureo
cōfessionali Gwilhelmi speculatoris. et quod po
nitur i reportorio aureo Eodē ti. circa finem requi
rantur. DEO GRATIAS.:

¶. Explicit speculum sacerdotū In quo tāq̄
in quodā lucido speculo simplices sacerdotes faci
lit' cōgscē pn̄t ⁊ speculari. q̄ sint. Tenēda. Cauen
da. et Emēdāda. Circa t'a p̄ncipalia Sac̄mēta.
scz Eucharistiā. Baptismū. ⁊ Pn̄iaz. q̄ ad mate/
rias ⁊ formas ipsoꝝ. ⁊ q̄ ad Intētiōes ipsa Cōse
crantiū Tractantiū Mistrātiū aut Suscipiētiū
Nā hec tria sac̄mēta vident̄ ceteris cōmūiora ⁊ hu
mane saluti mag⁹ nc̄aria. Et qz defect⁹ ⁊ errores
circa p̄dicta tria contingētes valde sūt periculosi
ac ceteris g̃uiores Ideo tāto diligēti⁹ debent pre/
cognosci ⁊ sollicicius precaueri .:. .:.
¶. Impressum Treueris. Anno domini Mil/
lesimoquadringentesimooctuagesimoprimo Cir
ca festum assumptōis marie virgis gloriose.

Trier: Joh. Colini und Gerhard von Neustadt 1481
Hermann v. Schilditz: Speculum sacerdotum

größte Ähnlichkeit haben. Charakteristisch für die Trierer Type ist das große Antiqua-M, das mit keiner der 3 M-Formen des Goetz zu verwechseln ist. Da wir aus dieser ersten Druckerei Triers nur noch ein kleines Werkchen, die ohne alle Druckangaben erschienene Expositio symboli St. Athanasii kennen, und die Typen damit aus Trier verschwinden, würden wir über den Namen des Druckers nicht einmal eine Vermutung äußern können, wenn dieselben Typen nicht im nächsten Jahre in drei Metzer Drucken wieder Verwendung gefunden hätten. Der eine, die Ammonitiones ad spiritualem vitam utiles, nennt als Drucker einen Johannes Colini, Karmeliter, und Gerhardus de Novacivitate. Wegen der Nähe der beiden Druckorte, der Jahre und der Gleichheit der Typen ist die Vermutung berechtigt, daß diese beiden Metzer Drucker auch die beiden Trierer Bändchen hergestellt haben.

Druckproben: Monumenta Taf. 96. GfT. Taf. 220.

TÜBINGEN*)

JOHANN OTMAR / Die letzte Jahreszahl, die sich in einem Reutlinger Druck Otmars findet, ist 1496, bald darauf siedelte er nach Tübingen über, wo sich bereits sein Sohn als Student aufhielt, am 15. Mai 1498 wurde er als Universitätsverwandter immatrikuliert. Seine dortige Tätigkeit dauerte indessen nur etwa 4 Jahre, da wir ihn 1502 bereits in Augsburg finden, wo sein Name noch in einem Drucke von 1517 vorkommt. Schon zu seinen Lebzeiten, seit 1513, war sein Sohn und Nachfolger Silvanus in dem Geschäft tätig.

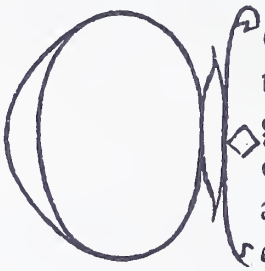
Druckprobe: Woolley 106. GfT. Taf. 1302-1304.

ULM

JOHANN ZAINER, wie der — mit ihm verwandte? — Augsburger Drucker Günther Zainer aus Reutlingen gebürtig, war der erste, der in Ulm eine Druckerei begründete. Wie dieser hatte er seine Kunst in Straßburg gelernt, dort im Jahre 1465 eine Straßburgerin Susanne, Hans Zuckswertz Tochter, geheiratet, war dadurch Bürger geworden und hatte sich der Malerzunft angeschlossen. Wann er nach Ulm übersiedelte, ist nicht bekannt; sein ältester voll datierter Druck, Heinrich Steinhöfels Regimen sanitatis, deutsch, ist am 11. Januar 1473 vollendet, so daß die Einrichtung der Presse spätestens im Jahre 1472 stattgefunden haben muß. Ob diesem Drucke andere ohne Jahreszahl voraufgegangen sind, hat sich bis jetzt nicht nachweisen lassen. Das handschriftliche Datum 1468 in einem Exemplar von Albertus Magnus Compendium theologicae veritatis (Jac. Rosenthal Kat. 40 Nr. 1538) beruht auf falscher Lesung, und nicht anders dürfte es mit dem Jahr 1470 stehen in einem Exemplar des Werkes De adhaerendo deo desselben Verfassers, das sich in dem Benediktinerstift

*) Karl Steiff: Der erste Buchdruck in Tübingen, Tübingen 1881, 8°.

INCIPIT·LIBER·ALBERTI·MAGNI·ORDINIS PREDICATORVM·DE·ADHERENDO·DEO·NVDATO·INTELLECTV·ET·AFFECTV·ET·VLTIMA·ET·SVPREMA·PERFECTIONE·HOMINIS·QVANTVM·POSSIBILE·EST·



Ogitanti michi aliquid vltimate in quā tum possibile est in huius exilii: & pe/grinatiois in moratiōe depīgere scriptitā do de & sup ab oībus plena et possibili abstractione· & cum solo domino deo expedita secura· & nuda·firmaq; adhesi one· Presertim cum ipse cristiane perfectionis finis sit: ca ritas qua domino deo adheretur. Ad quā quo ad besionem caritatiuam omnis homo de necessitate salutis tenetur· qd fit preceptorum obseruantia· & diuine voluntatis cōformi tate: quorum obseruantia excludit omne quod repugnat caritatis essentie et habitui·cuiusmōi sunt peccata mortalia Religiosi vero qui astrinxerunt se etiam ad euangelicam perfectionem: atq; ad ea que super erogationis & consilii sunt· per que expeditius ad vltimum finem: qui deus est peruenitur·per quorum obseruantiam excluduntur ea etiā: que impediunt actum: seu feruorem caritatis· quo minus possit quis in dominum deum ferri: cuiusmodi sunt abre nunctiatio omnium rerum.corporis. Insuper & anime p/fessionis dumtaxat voto accepto· Quoniam spiritus cum sit dominus deus· et eos qui adorāt eum in spiritu & veritate oportet adorare·id est cognitione & amore intelle/ctu & affectu ab omnibus fantasmatibus nudum; Hinc est et illud mathei·vi·Cum adoraueris intra cubiculum tuū i.aest cordis tui intima· & clauso ostio scilicet sensuum tuo rum· & inibi corde puro· & conscientia bona & fide non ficta· ora patrem tuum in spiritu & veritate in absconso: quod tunc congrue fit· cum homo fuerit ex omnibus aliis

Ulm: Johann Zainer um 1475

primus

Audet asellꝰ aprũ risu temptare ꝓteruo
Audet iners forti dicere frater aue·
vibrat aper ꝑ voce caput nã ũba suꝑbit
Reddẽ·ꝫ dentem vix tenet ira trucez
sus tñ ista mouet·vilẽ dẽs nobil escã
Spreuit·desidia tutus es ipse tua
Non debet stolidus ledi prudentia risu
Nec stolidus doctum debet adire locis

Fabula·xii·de duobus muribus

Securũ impauꝑtate meliꝰ ec̃/q̃ꝫ diuitez
tedio macerari·ꝑ hanc breuẽ auctoris
ꝓbat̃ fabulã Mus vrbanꝰ iter agebat
sicqꝫ a mure agrario/rogatus hospitio
suscipit̃·ꝛ in eiꝰ breui casella ei glãdes
et ordeum erhibuit· Deinde abiens mus itinere
ꝑfecto/muremũ agrari rogabat/vt etiam ipe secũ
pranderet·factumqꝫ est dum simul transirent ut in
grederentur domũ honestam in quoddã cellariuz
bonis omnibus refertum. Cũ hec mus muri osten
deret/sic ait·fruere mecum amice/de hys que nob̃
quottidie superant. Cũqꝫ multis cibarys vescerent̃
venit cellerarius festinans ꝛ ostiũ cellary impulit
mures strapitu territi/fugam per diuersa petiere/
Mus vrbanus/notis cauernis cito se abscondit·
At miser ille agrarius/fugit per parietes ignarus
morti se ꝓximam putans· Dũ vero cellerarius exi
ret celaẽ ostio clauso/sic mus vrbanꝰ agrario dixit
quid te fugiẽdo turbasti? fruamur amice bonis his
ferculis oĩbus·nil verearis nec timeas/periculum
nanqꝫ nullum est nobis. Agrarius hec contra·Tu
fruere his omnibus/qui nec times nec pauescis/
nec te quottidiana terret turbatio·ego viuo frugi
in agro ad omnia letus· Nullus me terret timor/
nulla mihi corꝑis perturbacõ·at tibi oĩs sollicitudo

Ulm: Johann Zainer, o. J.
Aesopus, lateinisch und deutsch

dem vns der west vnd erber vnser besunder lieber Hanns von. N. in gegenwirtigkeyt der yetz gemelten. N. vnd. N. auff mit wuchen vñ dornstag nach der heyligen zwelffbotten teylung tag aller nächst vergangen Die nach verschinen zwey iar von semer pfleg vnd ampt mit sampt den beynützē zügelt Hant lon leibfüllen vngenesen frauel zollgelt heyligelt fridschatz künglich stettsteur vnd anders seins einnemens vnd außgebens rechnung gethün Daran vns dann an allen vnnd yeden stucken gemeynlich vnd sunderlich auff sein erber vnd gnüg sam anzeygung wol genügt hat/hier vmb für vns auch die obgeschriben vnser lieb gebrüder vnd alle vnser erben sagen zelen wir den obgenäten Hannsen von. N. vñ sein erben alles seins einnemens außgebens vnd handels vñ was das vermelt der vergangē zwey iar berert aller dmg. gantz quit ledig vn los in krafft dis briefs vñ vngeuarlich/des zů vrkund haben wir für vns vnd die egemelten vnser lieb gebrüder vnser insigel an den brieff gehangen der geben ist am

Quitantz eyner gemeyn vmb schatzsteur

Wir vlrich graf zů öttingen bekennen offenlich mit dem brief vor mengliche das vns die ersamen wesen vnser lieb besund burgermeyster rät vnd all gemeynd zů. N. wol gewert vñ bezalt haben die sechßhundt guldin schatzsteur so sy vns auff den nächst vergangē sant martis tag zůbezalen verfallen vn schuldig worden sind/darumb für vns vnnd alle vnser erben sagen vnd zelen wir die obgenäten von. N. alle gemeynlich vnd yeden besund all ir erben vñ nachkomen der obgeschribe N. guldin schatzsteur vō dē gedachten sant. N. tag quit ledig vnd los mit vrkund vñ in krafft dis briefs des wir zů vrkund vnser insigel an den brieff heyssen hencken der geben ist am

Als eyner oder zwen wormünder quitieren von ir wormundschafft wegen

Wir die nach benannten Hanns. N. vnnd cůnrat. N. beyd räts freund vnd iörgen. N. von. N. schwester säliger kind pfleger vnd vormünder bekennen vns vor mengklichen vnd verjehen offenlich in krafft dis briefs das wir dem wolgebornen herrn herren wilhalmen grauen zů öttingen vnsern gnädigen herrn der genäten kind holtz den lewenloch holtz holtzmarck grund vnd boden mit aller zügehörd recht vn redlich zekauffen gebē haben als dann solicher kauff czů recht krafft vnnd macht hat haben sol vnd mag vñ zweyhundert guldin reinisch der selbē

St. Georgenberg befunden haben soll. Joh. Wegeners Versuch, die Drucke mit Type 4, 5 an die Spitze der Reihe zu setzen und einzelne noch weiter zurückzudatieren, muß als verfehlt bezeichnet werden; dasselbe gilt von seiner Ansicht, daß der in den späteren Drucken sich Hans Zainer nennende Drucker ein anderer ist als Johannes Zainer. Die vielversprechende Leistungsfähigkeit in den siebziger und ersten achtziger Jahren war leider nicht von Bestand. Er geriet in Schulden und war dadurch genötigt, seine Tätigkeit auf kleinere Werke zu beschränken. Teile seines Druckapparates gingen in fremde Hände über. So gebraucht H. Knoblochtzer in Heidelberg Zainers Initialalphabete ab und Zierleistenstücke, ebenso Meydenbach in Mainz. Die Initiale F mit dem heiligen Hieronymus (CfT. Taf. 955) findet sich 1507 bei Matthis Hupfuff in Straßburg. Seit dem Jahre 1487 erscheint sein Name wiederholt in dem Ulmer Einigungsbuch „Schuldhändelprotokoll", und im Jahre 1493 mußte er die Stadt wegen Schulden verlassen; aber schon im Jahre 1496 finden wir ihn wieder in Ulm, wo er als Buchführer bis 1523 erwähnt wird.
Druckproben: Mon. Taf. 48, 272-274. GfT. Taf. 475-485, 530, 952-957, 1305-1309 Woolley 77-80. Freys 5. H-H 10, 28, 31, 65, 94. TFS. 1900 i, 1904 c, 1908 d. Buchhändleranzeige 17.

KONRAD DINCKMUT, Ulms zweiter Drucker, wird schon im Jahre 1476 in den Steuerbüchern als Buchdrucker genannt; die Angabe seines Berufs bezieht sich aber wohl nur auf seine Tätigkeit als Drucker von Blockbüchern (vgl. Proctor Xylographica Nr. 10). Um die Wende der Jahre 1477-1478 erschienen seine ersten typographischen Erzeugnisse, ein deutscher und ein lateinischer Almanach auf das Jahr 1478. Seine Tätigkeit läßt sich bis zum Jahre 1496 verfolgen, 1499 verließ er die Stadt, von seinem Ende sind wir nicht unterrichtet.
Wie seine Ulmer Berufsgenossen hatte auch er dauernd mit Geldsorgen zu kämpfen. Schon im Jahre 1481 wird von einer Schuld von 35 Gulden berichtet, die sein Gläubiger an andere Personen zedierte. Im Jahre 1488 mußte er seinem Papierlieferanten in Reutlingen wegen einer Schuld das Buch verpfänden, das er gerade druckte; im folgenden Jahre wurde ihm sein Haus verkauft, und im Jahre 1490 mußte er geloben, dem Bürgermeister Hans Nythart, der des Terentius Eunuch übersetzt und bei ihm hatte drucken lassen, für eine Schuld 28 gebundene Exemplare dieses Buches und 39 Exemplare von Thomas Lirars Chronik zu überlassen.
Neben seinem Gewerbe als Drucker betrieb er auch das des Buchbinders, als solcher wird er in Urkunden aus den Jahren 1481, 1484 und 1486 mehrfach erwähnt.
Druckproben: Monumenta Taf. 123, 275. GfT. Taf. 85, 86, 531, 532, 746, 961, 962. Woolley 81. Druckschriften Taf. 36. Freys 26. H-H 21. TFS. 1904 d.

LIENHART HOLLE, einer alten Familie der Stadt Ulm angehörig, hatte sich zuerst mit Formschneidearbeiten beschäftigt, mit denen er einen schwungvollen Handel bis weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus betrieb. Um das Jahr 1480 widmete er sich der Typographie, als deren erstes Werk er im Jahre 1482 seinen

tari formidaret p eo pſertim q per menſes iiij. ex ſurditate adeo grauata eet decies exclamare vagientẽ etiã puer vix audiuit. viri ſui inductione q̃ meſtus vna cũ illa cõis filij periculo cõdolebat. p̃dicto viro dei vt eã ab eadẽ infirmitate eriperet. obnixq; deuouit emiſſoq; voto cũ nocte ſecuta dormiſſet. in craſtino ſe liberatã ſanctũ merit̃ reperit vt optabat. ¶ Puella gutturis ſui fauces ſquinantie hũs infirmitatẽ conſtrictas i tm̃ vt neq; ſumere quicq̃ poſſet neq; reſpirare. dũ deuote ſe be. viro a mr̃e p ſuaſa cõmendaret ductaq; fuiſſet i craſtinũ ad p̃dictũ monaſteriũ foſſe none ſuppoſit̃ gutturi ſuo ſanct̃ reliquiis cõfeſti meliorata ſe ſenſit panẽ comedit. pfecteq; ſanata rediit. ¶ Quidã conũſus foſſe noue adeo grauẽ in brachio dextro a ſpatulo dolorẽ patiebat̃. vt illũ deferret ſuſpenſum ad collũ. et penitus ei iutile atq; dolore vehementer afflictũ qui neq; medicor̃ auxilio remediũ ĩueniens. imo ampliore dolore grauat̃ dũ dicto ſancto p ſua ſanitate ſe humiliter cõmendaſſet a ſomno ſurgens ſe penit̃ liberatũ cognonit. ¶ Infans quidã iiij. annor̃ tumorẽ a ruborẽ in coſt̃ a crure vſq; ad pedẽ patiebat̃ adeo afflictiuum vt nec a mr̃e ſua l' alio tangi ſine leſione a clamore aliq̃teñ potuiſſet. neq; ſe mouere poterat. Cunq; puer p menſes in toto dolore a anxietate fuiſſet a medicꝰ ſpes curationis ſine ĩciſione pueruli nõ inueniret. deficiente natura artiſq; ſuffragio nõ inuento recurſum eſt ad dẽũ a ſanctũ ſuũ thomã. Mr̃ em̃ in ſantuli be. thome ipm̃ deuotiſſime cõmendauit. vt a dicta ĩfirmitate abſq; inciſione ſuis meritꝰ puer liberaret q̃ delatus ad monaſteriũ a poſit̃ ſup tumulũ poſt aliquã morulã ſanus inde ſurrexit. ¶ Propter hec a alia teſtimonia multa que d̃ hoc viro iuſto mortalibus credibilia p dẽũ facta ſunt nimis. Dñs iohan. papa. xij. apd̃ auinion. pontificatus ſui anno. vij. xv. kal'. aug. Anno d̃bi incarnati. M. cccxxiij. a felici vero tranſitu huiꝰ viri beati ex hoc mũdo. anno. l. decurrente illũ ſanctor̃ confeſſor̃ cathalogo adiunxit. ad laudẽ a gloriã dñi nr̃i ihesu xp̃i. qui hũc ſanctũ adhuc in terris viuentẽ. a iã ad celos tranſlatũ multꝰ fecit choruſcare miraculis vt fideles ipm̃ inuenirent apud dẽũ benigniſſimũ patronũ a eius veſtigia imitantes regna celeſtia conſequi poſſent. Amen.

Expliciunt quorundam ſanctorũ legende adiuncte poſt Lombartica hyſtoriã. impreſſe in Ulm p Conradũ Dinckmut. Anno. M. cccclxxxviii.

Ulm: Konrad Dinckmut 1488
Jacobus de Voragine: Legenda aurea

viel bewunderten Ptolemaeus mit 32 xylographischen Landkarten veröffentlichte. Leider war seine neue Tätigkeit nicht von langer Dauer. Die sicherlich sehr bedeutenden Aufwendungen, die sein Ptolemaeus und die Holzschnitte seiner drei Ausgaben des Buches der Weisheit erforderten, hatten seine Mittel erschöpft, so daß er schon im Jahre 1484 seiner Schulden wegen aus der Stadt verwiesen wurde. Es gelang ihm zwar wieder Einlaß zu finden, da aber sein Druckmaterial, Typen und Holzstöcke an Johann Reger, den Ulmer Vertreter des Venezianers Justus de Albano verpfändet waren, der im Jahre 1486 damit eine neue Auflage des Ptolemaeus druckte, konnte er nicht wieder in die Höhe kommen. Im Jahre 1492 mußte er endgültig die Stadt verlassen; er wandte sich nach Nürnberg, wo er indessen selbständig nicht aufgetreten ist.
Druckproben: Monumenta Taf. 174, 197. GfT. Taf. 533, 958-960.

JOHANNES REGER, aus Kemnat gebürtig, war zuerst Geschäftsführer des Justus de Albano, der in Ulm und Regensburg buchhändlerische Geschäfte unterhielt. Auf dessen Kosten druckte er mit dem ihm verpfändeten Druckmaterial des Lienhart Holle im Jahre 1486 eine neue Auflage des Ptolemaeus. Dann scheint er sich selbständig gemacht zu haben und arbeitete bis zum Jahre 1499, in dem er Ulm verließ.
Für den Zeitraum von 13 bis 14 Jahren, die seine Presse demnach in Tätigkeit war, ist die Zahl seiner Bücher gering. Burgers Index führt nur 15 meist wenig umfangreiche Drucke auf, dazu kommen die offiziellen Drucksachen, die er für Fürsten und Herren, z. B. den Schwäbischen Bund, geliefert hat (ZfBw. 1908 S. 302 ff.).
Druckproben: Monumenta Taf. 300. GfT. Taf. 87, 88, 534, 660, 747, 963-965. Woolley 82. TFS. 1908c.

JOHANN SCHAEFFLER / Urkundliche Nachrichten über ihn haben wir nicht. Er begann seine Tätigkeit im Jahre 1492 mit Jakob Koebel's Sibyllenweissagung (Berlin Inc. 2667,5), einer Ausgabe von Melbers Vocabularius praedicantium (Berlin Inc. 2667,7. Hein *11025) und einer populären Auslegung der Messe (Hain 11103); im Jahre 1493 druckte er des Paulus Niavis Latinum idioma und im Jahre 1494 einen Cursus (lateinisches Gebetbuch). Im Sommer des folgenden Jahres erscheint er plötzlich in Freising, wo er am 26. Juni 1495 eine Ausgabe des lateinischen Elementarbuches „Es tu scholaris?" vollendete. Vom Jahre 1497 bis August 1499 war er wieder in Ulm tätig.
Ob der Drucker dieses Namens, der Ende 1505 in Konstanz eine Presse begründete (Proctor II, 1 S. 167), mit dem Ulmer Drucker identisch ist, hat sich bisher nicht erweisen lassen.
Druckproben: Monumenta Taf. 223. GfT. Taf. 120, 1310-1311, Ettbladstryck 17.

HANS HAUSER ist vielleicht identisch mit dem Holzschneider Hans Husser (Dodgson, Cat. I Nr. A 46). Wir kennen aus seiner Presse nur einen Einblattdruck: Dieser Spiegel ist gemain Reich arm groß und klain ..., der unterzeichnet ist: Hanns hauser briefmaler zu Vlme (Proctor 2598A, BMC II S. 544, Schreiber 5288a).

ſaiten ſchlůg er da er ſprach. Pater in manus tuas commendo ſpiritum meum. Vatter in dein hend empfilhe ich mein geiſt. Das iſt der pſalterium vnſers dauids Sun. damit er vertriben hat den teůfel/Als er ſpricht in Johanne. Nunc iudicium eſt mũdi huius. Es iſt nun ein gericht der werlt nun wirt der fürſt diſer welt außgetriben.

¶ Zů dem andern mal ſöllen wir mercken den groſſen gelauben diſer frawen damit ſy ſo groſſen nucz vnd lob hat verdient das vnſer herr ſelber ſprach. O mulier magna eſt fides tua ꝛc. O weib groß iſt dein gelaub. Alſo ſöllen wir auch ſtät ſein an vnſerm gelauben der heiligen criſtenheit/ als vns Sanctus Auguſtinus ſchreibt. Sine fide impoſſibile eſt placere deo. On den gelauben mag niemant got wolgefallen. auch ſteet geſchriben in ſo hanne. Qui crediderit ſaluus erit. Wer da gelaubt der wirt ſälig vnnd wer nit gelaubt der wirt verdamnet / Wer nun den gelauben hab der tů die werck des glaubens ſo kompt im der gelaub zů troſt vnd zů hilff. Quia fides ſine operibus mortua eſt. Der gelaub on die werck iſt tod.

¶ zů dem dritten mal ſöllen wir merckẽ die groſſe barmhertzigkeit vnſers herren der diſer heydnin ſo groſſe genad hat gethan Darumb ſoll niemant verzweifeln/ſeit das er niemantz verlorẽ will laſſen werden. Als Paulus ſpricht Non eſt diſtinctio omnis quicunqz inuocauit me. Es iſt kein vnderſcheid / all die ſein namen anrüffent die werdent ſälig Das wir nun mit diſer frawen zů im rüffen das er all vnſer ſünd von vns treyb das helff vns der vatter vnd der Sun vnd der heilig geiſt Amen.

An dem montag lectio

¶ In diebus illis. Orauit daniel dicens Domine deus noſter qui eduxiſti populum tuum de terra ꝛc Damelis. xv.

¶ In den tagen betet Daniel ſprechent. Herr vnſer got der du haſt außgefürt dein volck von egipten in einer ſtarcken hand vñ du haſt dir gemacht einen namen nach diſem tag/wir haben geſündt vñ habẽ böſheit getan wider alle dein gerechtigkeit. Ich bit dich das abgekert werd dein zorn. vnd die taubheit von deiner Stat jheruſalem/vnd von deinem heiligen berg. Wann von vnſer ſünd wegen vnd böſheiten. Vnſer vätter jheruſalem vnd dein volck ſeind in ſchelt wort allen vnſern vmſäſen. Nun darumb vnſer herr gott erhör das gebet deines knechts vnnd ſein bittung vnnd erzaig dein antlücz über dein heiligkeit das do verlaſſen iſt durch dich ſelber mein gott ſo neyg dein or vnd hör/ vñ

Da er Regers Type 6 (M 44, 20 ll = 91 mm), mit der u. a. der Brief des schwäbischen Bundes an den Bischof von Speyer gedruckt ist, von diesem übernommen zu haben scheint, dürfte Hausers Druckertätigkeit um 1495 zu datieren sein.
Die ihm früher zugewiesene Nicklashauser Fahrt, in der letzten Zeile signiert mit H H (Berlin Inc. 1932), sowie die ebenso bezeichnete Historie von vier Kaufleuten (Berlin Inc. 1933) hat Schreiber mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit dem Hans Hoffmann in Nürnberg zugewiesen (Manuel V 4836 u. 4235).

URACH

KONRAD FYNER / (Monumenta Taf. 97, 237) siehe Eßlingen.

WIEN

DRUCKER DES VOCHABUOLISTA = DRUCKER DER HISTORIA VON ST. ROCHUS (STEPHAN KOBLINGER?) / Der älteste Drucker Wiens ist ein Anonymus, der bisher irrtümlich mit dem Verleger Johann Cassis identifiziert wurde. Dagegen hat Dr. Ignaz Schwarz in einem Exkurs, den er zu der von Langer-Dolch herausgegebenen Bibliographie der österreichischen Drucke des XV. und XVI. Jahrhunderts (Wien 1913) beigesteuert hat, als wahrscheinlich nachgewiesen, daß wir diese ältesten Wiener Drucke aus den Jahren 1482-c. 1486 dem aus Wien gebürtigen, erst in Vicenza im Jahre 1479 tätigen, von 1481 aber wieder in seiner Vaterstadt nachweisbaren Steffan Koblinger oder Koglinger, wie er in den Bürgerlisten genannt wird, verdanken. Dolch vermag diesem Drucker 11 Druckwerke zuzuweisen, die alle mit nur einer Type gedruckt sind.
Nachbildungen finden sich in Wiens Buchdruckergeschichte von Anton Mayer (Wien 1883) S. 11 ff.

JOHANN WINTERBURGER begann 10 Jahre nach dem Erscheinen des ersten Wiener Druckes, d. h. im Jahre 1492, seine Kunst auszuüben. Er stammte aus Winterburg in der Grafschaft Sponheim, nicht weit von Kreuznach „haud procul a ripis Rhenanis et urbe inventrice et parente impressorie artis Mogunciaco", wie er in seinem Apuleius sagt. Über seine Vorbildung ist nichts bekannt. Im Jahre 1496 erwarb er das Bürgerrecht. Dank dem Aufschwunge, den Wissenschaft und Kunst seit dem Regierungsantritt Maximilians nahmen, und dank seiner eigenen Strebsamkeit gelang es ihm, schnell zu Ansehen und Wohlstand zu kommen, so daß er sich ein eigenes Haus in der Krugerstraße (jetzt Nr. 5) erwerben konnte. Er war bis zu seinem im Jahre 1519 erfolgten Tode tätig.
Ein Verzeichnis seiner Typen gibt uns W. Dolch, l. c., S. 144/145, wo auch die zur Zeit vorhandenen Nachbildungen angegeben sind.
Druckproben: H-H 90. TFS. 1906 bbb, 1907 yy, 1908 ss, 1909 tt. GfT. Taf. 1317-1318.

WINTERBERG (BÖHMEN)

JOHANN ALAKRAW

(Monumenta Taf. 124) siehe Passau, Ben. Mayr und Genossen.

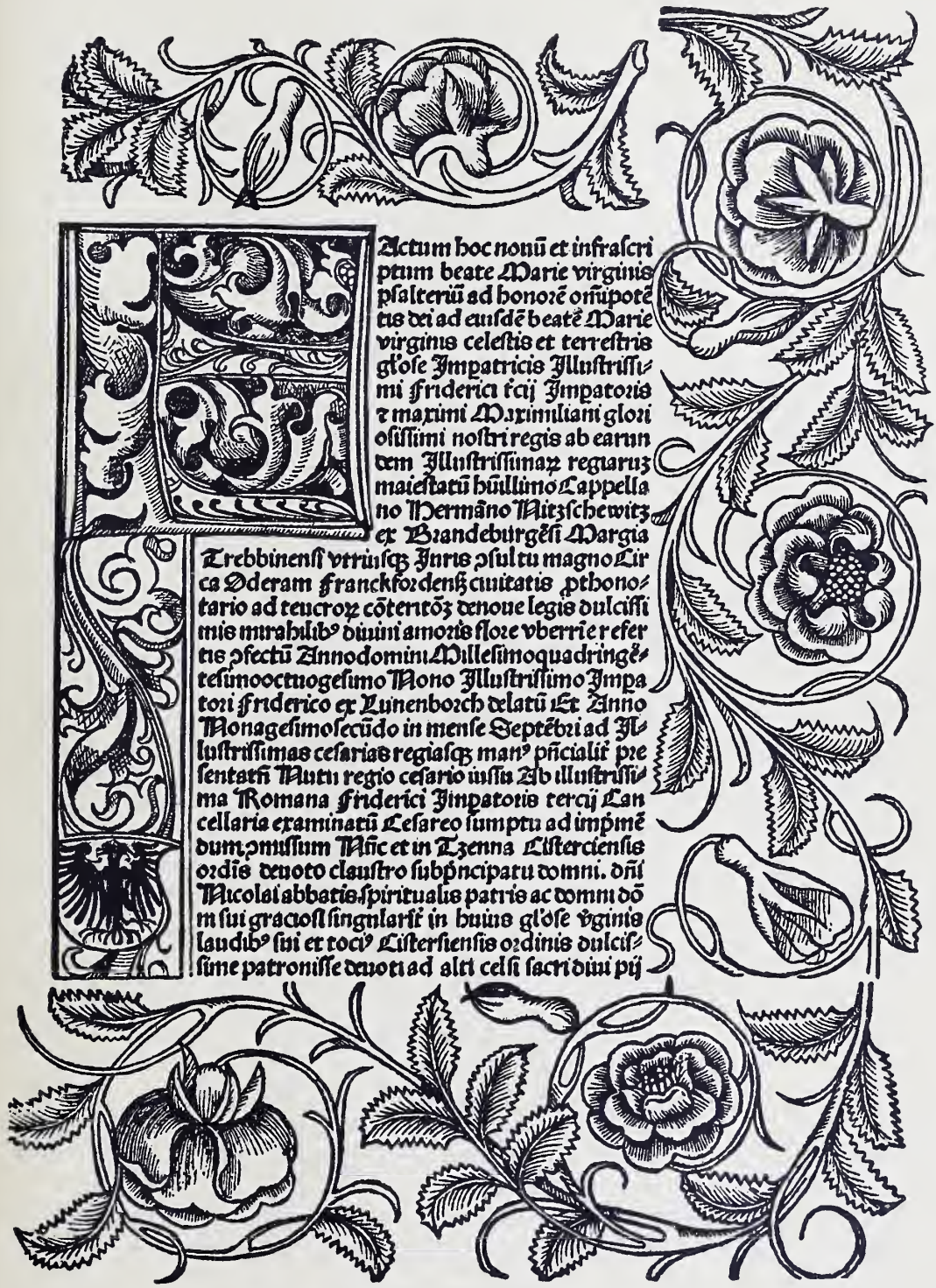
WÜRZBURG

GEORG REYSER / Ob Georg Reyser zuerst in Speyer tätig gewesen ist, wie der Katalog des Britischen Museums nachzuweisen sich bemüht (P. II S. XI), ist mehr als zweifelhaft. Das älteste Zeugnis für seine Würzburger Presse ist das Privilegium, das Bischof Rudolf von Würzburg ihm und seinen Gesellschaftern Stephan Dold (vermutlich als kaufmännischem Teilhaber) und dem bekannten Mainzer Kleriker Johann Beckenhub als wissenschaftlichem Korrektor am 20. September 1479 für ein Breviarium Herbipolense (Hain 3845) bewilligte. Die Gesellschaft scheint nur von kurzer Dauer gewesen zu sein, denn in den folgenden Drucken erscheint der Name Reysers allein. Ebenso wie sein Verwandter Michael Reyser in Eichstätt widmete er sich fast ausschließlich dem Drucke liturgischer Bücher, amtlicher Verordnungen, Ablaßbriefe, Kalender u. dgl. Seine Tätigkeit reicht bis in das zweite Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts. Druckproben: GfT. Taf. 89, 90, 1141-1146. Woolley 86. Freys 8, 16, 20, 23.

ZINNA

Das Zisterzienserkloster Zinna bei Jüterbog in der Mark Brandenburg hat sich in der Geschichte des Buchdrucks seinen Platz nur durch ein einziges Druckwerk erworben, es ist das Novum beatae Mariae Virginis psalterium des Hermann Nitzschewitz. Alles was wir über die Entstehung dieses Buches wissen, steht in der Einleitung desselben, die in den Monumenta Taf. 150^2 nachgebildet ist. Danach ist das Werk gedruckt nach dem Regierungsantritt Maximilians I. und während der Amtszeit des Abtes Nicolaus. Da diese aber noch in das XVI. Jahrhundert hineinreicht, ist es von Wert, daß das Exemplar der Bodleiana das Rubrikatordatum 1496 trägt; das Buch muß also nach dem 19. August 1493 und spätestens im Jahre 1496 gedruckt sein. Ob der Leipziger Konr. Kachelofen der Meister gewesen ist, mit dessen Typen 2, 4 die des Psalteriums identisch zu sein scheinen, muß dahingestellt bleiben. Vielleicht sind die Typen aus Kachelofens Offizin von einem ungenannten Meister zum Druck des Zinnaer Psalteriums erworben worden. Da das Manuskript des Buches im Jahre 1489 an Kaiser Friedrich III. aus Lüneburg übersandt wurde, könnte man an Joh. Lucae aus Lüneburg denken, der nur bis 1493 dort nachweisbar ist und mit dessen Schwabacher Type eine deutsche Übersetzung des Psalteriums „der gulden Rosenkrans" mit einer Anzahl der Zinnaer Holzschnitte gedruckt ist.

Literatur über das Buch s. Willy Hoppe: Das Kloster Zinna = Veröffentlichungen des Vereins f. Gesch. d. Mark Brandenburg (Bd. 15) 1914; Druckproben in den Monumenta Taf. 150. GfT. Taf. 535-536.



Actum hoc nouū et infrascri
ptum beate Marie virginis
psalteriū ad honorē omnipotē
tis dei ad eiusdē beatē Marie
virginis celestis et terrestris
gl'ose Impatricis Illustrissi-
mi Friderici tcij Impatoris
ꝛ maximi Maximiliani glori
osissimi nostri regis ab earun
dem Illustrissimaꝝ regiaruꝫ
maiestatū hūillimo Cappella
no Hermāno Nitzschewitz
ex Brandeburgēsi Margia
Trebbinensi vtriusqꝫ Iuris ꝯsultu magno Cir
ca Oderam Franckfordensꝫ ciuitatis ꝓthono-
tario ad teucroꝝ cōteritōꝫ denoue legis dulcissi
mis mirabilib⁹ diuini amoris flore vberrie refer
tis ꝯfectū Annodomini Millesimoquadringē-
tesimooctuogesimo Nono Illustrissimo Impa
tori Friderico ex Lunenborch delatū Et Anno
Nonagesimosecūdo in mense Septēbri ad Il-
lustrissimas cesarias regiasqꝫ man⁹ pñcialit̄ pre
sentatū Nutu regio cesario iussu Ab illustrissi-
ma Romana Friderici Impatoris tercij Can
cellaria examinatū Cesareo sumptu ad impmē
dum ꝯmissum Nūc et in Tzenna Cisterciensis
ordīs deuoto claustro subp̄ncipatu domni. dñi
Nicolai abbatis spiritualis patris ac domni dō
ni sui graciosi singularit̄ in huius gl'ose v̄ginis
laudib⁹ sui et toci⁹ Cistersiensis ordinis dulcis-
sime patronisse deuoti ad alti celsi sacri diui pij

Zinna: Druckerei des Cistercienser Klosters um 1495

ZÜRICH

DRUCKER DES ALBERTUS DE ALBO LAPIDE / Über den ältesten Buchdruck in Zürich besitzen wir zur Zeit keinerlei direkte Nachrichten. Lediglich aus sachlichen Gründen hat schon Madden, Lettres d'un bibliographe IV S. 251 ff., dann Frz. Jos. Schiffmann und Ad. Fluri im Züricher Taschenbuch für 1899 S. 100 ff. und zuletzt Ad. Schmidt im ZfBw. XXV S. 107 ff. für zwei Schriften des Züricher Dominikaners Albertus de Albo Lapide (Weißenstein) und eine Ablaßbulle Sixtus' IV. vom 12. Juli 1479 zugunsten des Zürcher Kirchen (Einbl. 1343), zu der die zweite Schrift des Albertus eine Erläuterung bildet, die Stadt Zürich als Druckort in Anspruch genommmen und die Presse selbst in dem dortigen Dominikanerkloster vermutet. Die einzige in den drei hier in Frage kommenden Drucken gebrauchte Type ist eine kräftige, schöne Antiqua, in die eine Anzahl gotischer Buchstaben aus einer an Augsburg erinnernden M 15-Type eingesprengt sind.

Nachbildung in der TFS. 1903 ii, 1908 b. GfT. Taf. 1319.

ZWEIBRÜCKEN

JÖRG GESSLER / Der Name Geßlers als Drucker in Zweibrücken erscheint nach gütiger Mitteilung des Prof. Dr. A. Becker urkundlich bereits im Jahre 1487, in dem er sein offenbar bedeutendstes, jetzt aber verschollenes Werk, ein Missale Tullense (Toul) gedruckt haben soll. Außer diesem Buch kennen wir jetzt noch vier aus seiner Presse hervorgegangene Drucke, die mit Angabe von Druckort und Druckernamen versehen sind. Neben dem Arent Bosman von 1492, aus dem die Druckproben in Burgers Monumenta entnommen wurden, sind es die folgenden: Thomas de Aquino, De periculis contingentibus circa sacramentum eucharistiae, 1495; Ein hübsch Gedicht von kläglich Not, o.J. (Reichling 984), Die 15 Mahnung und Gebet der St. Brigitta, o.J. Reichling 1049 weist dem J. Geßler noch zu den nicht firmierten Druck „Marie Rosenkrantz und Psalter", 1495, aber sicher mit Unrecht. Die kleine Presse hat also wenigstens in den Jahren 1487-1495 bestanden, weiteres ist zur Zeit von ihr nicht bekannt.

Druckprobe: Monumenta Taf. 175. GfT. Taf. 1320.

Vielleicht sind auch die „600 Brevier Doller (Touler) Bysthums", die von Paulus Wider, Kilchherrn zu Medelßheim, und Johannes Wider, Kilchherrn zu Zweibrücken und Erzpriester zu Herenbach im J. 1490 an den Kaufmann Heinrich Davidt von Basel verpfändet wurden, mit der Presse des Jörg Geßler in Verbindung zu setzen. Vgl. Stehlins Regesten No. 811 und 826.

UNBEKANNTE DRUCKORTE

DRUCKER DES LOTHARIUS MIT DEM JAHRE 1448 / Eingehend hat sich mit dieser Presse Prof. Schorbach beschäftigt und alles Material zur Beantwortung der Frage nach Ort und Zeit zusammengetragen, ohne indessen zu wesentlichen Ergebnissen zu gelangen. Aus der Mora der Postillendrucke des Guillermus ergibt sich

nur, daß die Presse im Anfange der siebziger Jahre gearbeitet hat. Außer den zwei Drucken, aus denen die Proben in Burgers Monumenta entnommen sind, kennen wir noch eine zweite Ausgabe des Andreas de Escobar, eine Ausgabe des Manipulus curatorum von Guido de Monte Rochen und zwei Ausgaben der Postilla Guillermi, beide mit der Mora „1474". Vgl. Sammlung bibliothekswiss. Arbeiten, herausgegeben von Dziatzko, Heft VI S. 30ff.

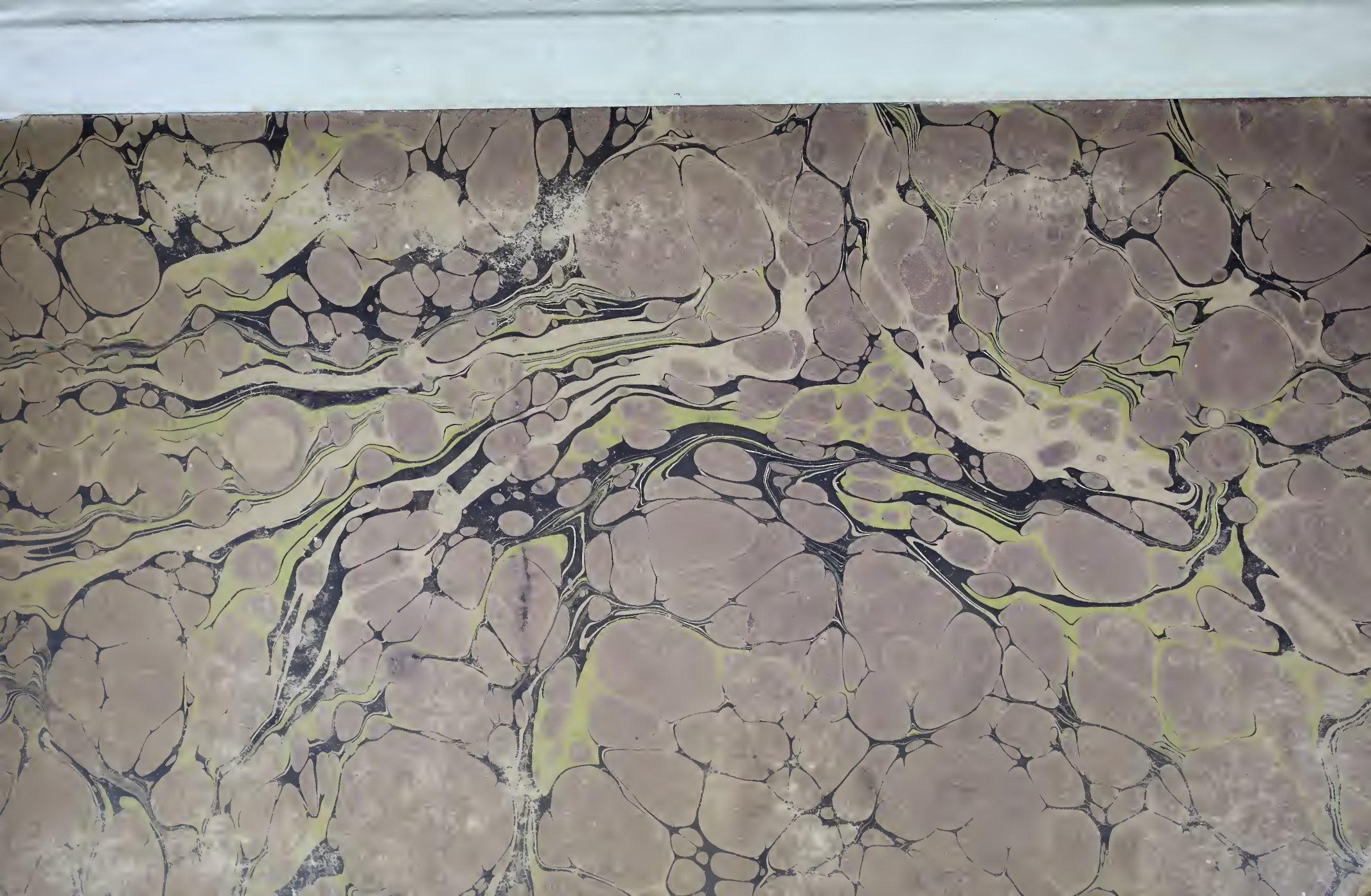
Druckproben: Monumenta Taf. 125. GfT. Taf. 1322.

DRUCKER DES MISSALE SPECIALE / Die Type des vielumstrittenen Missale Speciale ist ein Nachschnitt der kleinen Psaltertype des Peter Schoeffer, aber als Vorlage hat nach Haeblers Ansicht nicht der Zustand von 1457-1459 gedient, sondern die Type steht vielmehr den späteren Ausgaben näher. Da das Buch für die Konstanzer Diözese bestimmt war, verdient Zedlers Ansicht, daß es in Basel von Berthold Ruppel gedruckt ist, größte Beachtung (ZfBw. XX S. 32 ff.). Neuerdings ist in einer Schweizer Bibliothek ein zweites Exemplar zum Vorschein gekommen.

Druckproben: Monumenta Taf. 224. GfT. Taf. 537-538.

Kölner Titelbild (Schrotblatt)

Die deutschen und schweizerischen Druckorte in historischer Reihenfolge

Mainz (1445?)
Bamberg (1457?)
Straßburg (1458)
Cöln (1465)
Eltville 1467
Augsburg 1468
Basel (1468)
Nürnberg 1470
Beromünster 1470
Speyer 1471
Ulm (1472)
Lauingen 1472
Eßlingen 1472
Erfurt 1473
Lübeck (1473)
Merseburg 1473
Marienthal 1474
Blaubeuren 1475
Breslau 1475
Burgdorf 1475
Trient 1475
Rostock 1476
Reichenstein (= Fautsberg-Rheinstein?) 1477
Genf 1478
Schußenried 1478
Reutlingen (1478?)
Zürich (1479)
Würzburg (1479)
Passau (1480)
Magdeburg 1480
Memmingen (1480)
Leipzig 1481
Urach 1481
Trier 1481
Rougemont 1481
Wien 1482
Metz 1482
München 1482
Meißen 1483
Berlin 1484
Eichstätt 1484
Heidelberg (1484)
Ingolstadt (1484)
Winterberg 1484
Regensburg 1485
Münster 1485
Schleswig 1486
Stuttgart (1486)
Stendal (1487)
Zweibrücken 1487
Hagenau 1489
Freiburg i. B. (1490)
Kirchheim (1490)
Hamburg 1491
Marienburg 1492
Lüneburg 1493
Freiberg i. S. 1495
Freising 1495
Zinna (1495)
Offenburg 1496
Tübingen 1498
Danzig 1498
Sursee 1500
Pforzheim 1500

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00727 0735